



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

Analyse des politischen Diskurses von Marine Le Pen

Die persuasive Strategie des Emotionalisierens
zum Zweck des Motivierens

Verfasserin

Stefanie Birschitzky

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, 2012

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 190 347 377

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Lehramt Französisch / Haushaltsökonomie und Ernährung

Betreuer

ao. Univ.-Prof. Dr. Peter Cichon

„Die Sprache verkleidet den Gedanken.“

Ludwig Wittgenstein

INHALTSVERZEICHNIS

I.	EINFÜHRUNG	7
1.	Einleitung in die Arbeit.....	7
1.1.	Begründung und Motivation der vorliegenden Arbeit.....	7
1.2.	Hypothesen	8
1.3.	Forschungsleitende Fragestellungen und Ziele	8
1.4.	Aufbau der Arbeit.....	10
2.	Politik und Kommunikation	12
2.1.	Politik und Kommunikation	12
II.	INSTRUMENTARIUM	20
A.	THEORIE	20
1.	Politik und Sprache.....	20
1.1.	Grundlagen der Sprachwissenschaft.....	20
1.2.	Sprache und Macht	32
1.3.	Sprache und Kognition	34
1.4.	Sprache, Gefühle, Emotionen und Handeln	39
2.	Die Sprache der Politik – Die Politolinguistik	41
2.1.	Rückblick: Die symbiotische Beziehung von Politik und Medien zur Herleitung des Themas Politolinguistik.....	41
2.2.	Die Entstehung der Politolinguistik	42
2.3.	Das Verfahren der Politolinguistik.....	45
2.4.	Der Ideologiebegriff	47
2.5.	Die Politolinguistik als zielgerichtete Linguistik	49
3.	Persuasion.....	51
3.1.	Grundlagen der Persuasion.....	51
3.2.	Die Emotionalisierung.....	56

4.	Der Diskurs.....	63
4.1.	Texttheorie.....	63
4.2.	Diskurstheorie.....	64
4.3.	Diskurstheorie(n) und die Macht des Diskurses	66
4.4.	Die Wirkung des Diskurses auf das (kollektive) Bewusstsein.....	69
B.	METHODIK	70
1.	Die Tätigkeit des Diskursanalytikers als Wissenschaftler	70
2.	Die Kritische Diskursanalyse nach Siegfried Jäger	70
2.1.	Das Analyseverfahren der Kritischen Diskursanalyse nach Siegfried Jäger	71
2.1.1.	Jägers Analyseschritte bei der Analyse von Diskursfragmenten im Überblick.....	72
2.1.2.	Die einzelnen Analyseschritte	72
3.	Mein Analyseverfahren in Anlehnung an Jäger	74
III.	EMPIRIE	76
1.	Untersuchungsmaterial:	
	Vorstellung und Begründung der Auswahl der Texte.....	76
1.1.	Vorstellung des Untersuchungsmaterials	76
1.2.	Diskursauswahl:	76
1.1.1.	Discours du 1 ^{er} mai 2011	77
1.1.2.	Présentation du projet présidentiel le 19 novembre 2011	78
1.1.3.	Meeting à Metz: Discours de clôture de Marine Le Pen le 11 décembre 2011	79
2.	Institutioneller Rahmen.....	80
2.1.	Die Homepage des Front National als Quelle und Aushängeschild der Partei	80
2.2.	Die Zielgruppen – Die Wählerschaft des Front National.....	80
2.3.	Die Textsorte der politischen Rede.....	82
2.4.	Marine Le Pen	83

2.5.	Der Front National	85
2.6.	Richtung und Ziele des Front National unter Marine Le Pen	88
3.	Text-Oberfläche.....	90
3.1.	Inhaltsangabe der drei Texte	90
3.2.	Themen	92
3.3.	Ziele und Motivationen infolge von sprachlichen Handlungen	92
4.	Sprachlich-rhetorische Mittel	93
4.1.	Emotionalisieren durch die Strategie des Wir-Gefühls – „Wir und unser Frankreich“	94
4.1.1	Ansprechen von (gemeinsamen) Werten und Nationalsymbolen	95
4.1.2	Ansprechen der Geschichte Frankreichs	97
4.1.3	Erwähnung und Zitierung von (französischen) Autoritäten.....	98
4.1.4	Ansprechen des Publikums.....	100
4.1.5	Abgrenzung: „Wir und die anderen“	101
4.2.	Emotionalisieren durch Schlagwörter	104
4.2.1.	Schlagwörter, Konnotation und Anspielung als Futter für das „innere Kino“	104
4.2.2.	Das Ideologiewort liberté.....	108
4.3.	Emotionalisieren durch Bedrohung und Vermittlung von Angst als Handlungsaufforderung	109
4.3.1.	Kampf und Appell: Die emotionelle Legitimation zum Widerstand.....	109
4.3.2.	Das 3er-Schema: Opfer, Feind, Retter.....	112
4.3.3.	Der Appell oder „Ergreift die Chance für eine bessere Zukunft!“	115

5. Inhaltlich-ideologische Aussagen	117
6. Kontextuelle Interpretation.....	118
IV. CONCLUSIO.....	121
V. RÉSUMÉ.....	123
VI. ZUSAMMENFASSUNG	133
VII. LITERATURVERZEICHNIS	136
VIII. ANHANG: Diskurse	147

I. EINFÜHRUNG

1. Einleitung in die Arbeit

1.1. Begründung und Motivation der vorliegenden Arbeit

Bei der vorliegenden schriftlichen Arbeit handelt es sich um meine Diplomarbeit, die ich im Rahmen meines Studiums schreibe. Das von mir frei gewählte Thema behandelt, wie es bereits der Titel verrät, die *Analyse des politischen Diskurses von Marine Le Pen*, Tochter von Jean-Marie Le Pen, welche laut Angaben der Partei seit 16. Jänner 2011 als Parteipräsidentin des Front National fungiert. Der Untertitel *Emotionalisieren zum Zweck des Motivierens* weist auf den Untersuchungsschwerpunkt der Arbeit hin und meint die Analyse persuasiver Sprachstrategien.

Die Wahl des Themas basiert hauptsächlich auf dem sprachlichen Interesse an der Redeweise von Marine Le Pen. So bringen mich die Diskurse der Front-National-Präsidentin stets zum Nachdenken, schüren meine Aufmerksamkeit, fesseln, ja schockieren mich gleichermaßen. Als ebenso bemerkenswert sehe ich Wortwahl und sprachliche Ausdrucksfähigkeit an, welche reich an emotionaler Kapazität sind und somit die Gefühle des Hörers ansprechen. Genau genommen möchte ich, wie bereits erwähnt, auf das Thema der Emotionalität eingehen, da ich der Meinung bin, dass in jede Art von Kommunikation Emotion und Gefühl mit einfließen und somit zu eigennützigen Zwecken missbraucht werden können. Im Laufe dieser Arbeit wird sich herausstellen, dass diese beiden Begriffe zu unterscheiden sind.

Bei meinem Vorhaben Diskurse und sprachliche Ausdruckskraft zu untersuchen fiel die Wahl auf jene von Marine Le Pen, da ich bereits die Rhetorik ihres Vaters als außerordentlich ansehe. Ebenso sehe ich in Marine Le Pen eine populäre Präsidentschaftskandidatin. Als populär ist sie zu beschreiben, weil sie nach dem Beispiel der aufstrebenden Frauen eine Trenderscheinung darstellt, womit sich möglicherweise viele weibliche Wählerinnen identifizieren können bzw. möchten. In weiterer Folge kann ich den Anlass der anstehenden Präsidentschaftswahlen Frankreichs im Frühjahr 2012 für die Wahl des Themas nennen, welche zum Zeitpunkt des Verfassens dieser Arbeit höchst aktuell waren.

1.2. Hypothesen

In weiterer Folge werden Hypothesen bzgl. des Untersuchungsgegenstandes aufgestellt. So stelle ich hinsichtlich der ausgewählten Diskurse die Theorie auf, dass Marine Le Pen darin sprachlich persuasive Strategien verwendet. Ebenso nehme ich an, dass Marine Le Pen diese Sprachstrategien zu ihrem Nutzen einsetzt und versucht, damit die Rezipienten von ihrer Weltanschauung zu überzeugen. Ich mutmaße, dass es sich bei Marine Le Pens Weltanschauung um politische Ideologien, Vorstellungen der Welt im Allgemeinen, Wertvorstellungen, politische Einstellung und politische Ziele handelt, von denen die potenziellen WählerInnen überzeugt werden bzw. die ihnen vermittelt werden sollen. Weiters nehme ich an, dass Marine Le Pen ihre Weltanschauung vermitteln möchte, um zu belehren, Missstände aufzudecken und zu erreichen, dass die Wahl ihrer Person zur Präsidentin Frankreichs als Lösungsweg angesehen wird. In diesem Sinne kann ich die Behauptung aufstellen, dass Marine Le Pen ihr Publikum auf einer persönlichen und emotionalen Ebene berührt, um ein Näheverhältnis herzustellen und somit einen Zugang zu den Rezipienten zu erhalten. Spricht man von Nähe und Zugang, so rückt bald der Begriff Emotion, Emotionalität ins Blickfeld. So behaupte ich, dass Marine Le Pen das Konzept der Emotionalität für ihre sprachlich persuasive Strategie in ihren politischen Diskursen zu Überzeugungszwecken verwendet.

1.3. Forschungsleitende Fragestellungen und Ziele

Als forschungsleitende Fragestellung, an der sich die vorliegende Diplomarbeit orientiert, kann folgendes formuliert werden:

In welcher Weise setzt Marine Le Pen persuasive Sprachstrategien der Kategorie der Emotionalisierung in den ausgewählten politischen Diskursen ein, um die französische Wählerschaft auf einer emotionalen Ebene zu berühren, von der politischen Ideologie des Front National zu überzeugen und sie in weiterer Folge zu veranlassen, Marine Le Pen zur Präsidentin von Frankreich zu wählen?

Außerdem können folgende Schlüsselwörter genannt werden, um den Inhalt der Arbeit zu umreißen: **Politolinguistik, Persuasion, Diskursanalyse, Marine Le Pen.**

Wie nun aus der oben angeführten Fragestellung hervorgeht, hat diese Diplomarbeit das Ziel, aufzudecken, in welcher Weise Marine Le Pen mit der Strategie der Emotionalisierung in ihren Diskursen zu Überzeugungszwecken des Publikums spielt. Als sprachliches Mittel wird hier in erster Linie das Konzept der Persuasion verstanden, das die Strategie der Emotionalisierung u.a. umschließt. Bezüglich der Emotionalisierung hat diese Arbeit das Ziel, Ergebnisse aus der Analyse von drei ausgewählten Diskursen zu liefern, welche drei „emotionalisierende“ Strategien verfolgt werden. Wir sprechen hier erstens von der Emotionalisierung durch die Strategie des Wir-Gefühls, zweitens von der Strategie der Emotionalisierung durch Schlagwörter und drittens von der Emotionalisierung durch Bedrohung und Vermittlung von Angst als Handlungsaufforderung.

Unter der **Emotionalisierung durch die Strategie des Wir-Gefühls** wird das Ansprechen von französischen Werten und Nationalsymbolen, das Ansprechen bzw. die Erwähnung der französischen Geschichte und großer französischer Autoritäten, die direkte Adressierung Marine Le Pens an das Publikum und die Grenzziehung zwischen „Wir“ und „die Anderen“, u.a. durch die Verwendung von Personalpronomina etc. verstanden.

Bezüglich der **Emotionalisierung durch Schlagwörter** ist vor allem der Begriff der Konnotation und deren emotionsgeladene Eigenschaft zu nennen. Konnotierte Begriffe werden hier als Schlagwörter aufgefasst, die in der Lage sind, den Prozess des „inneren Kinos“ zu induzieren. Das bedeutet, dass einzelne von Marine Le Pen verwendete Begriffe beim Hörer Assoziationen und folglich Gefühlszustände hervorrufen können, welche zu manipulatorischen Zwecken gebraucht werden können. Des Weiteren ist hier der Begriff der Anspielung zu nennen, welche ähnlich wie die Konnotation auf bestimmte Inhalte referiert.

Die zuletzt genannte **Strategie der Emotionalisierung durch Bedrohung und Vermittlung von Angst als Handlungsaufforderung** wird hier in der Funktion

des Appells verstanden. Darunter meint diese Arbeit die Verwendung von Kampf- bzw. Kriegsmetaphorik zum Zweck der Einstimmung in eine Kampfatmosphäre. Daran angelehnt ist das „Opfer-Feind-Retter-Schema“. Dieses meint ein von Marine Le Pen verwendetes System, welches erlaubt, einzelnen Akteuren eine Rolle – Opfer, Feind oder Retter – zuzuordnen. Diese Rollen werden je nach Interesse Marine Le Pens beliebig verteilt, eingesetzt und genutzt. Zuletzt und als Abrundung des Untersuchungsgegenstandes wird der direkte Appell durch den Ausspruch „Ergreift die Chance für eine bessere Zukunft!“ analysiert. Hierunter ist zu verstehen, dass Marine Le Pen Aussprüche dieser Art als Appellfunktion verwendet und schlussendlich die Wählerschaft motiviert, die Wahl zu ihren Gunsten zu entscheiden.

Abschließend ist zu den Zielen zu sagen, dass diese Arbeit versucht, wie das Zitat Wittgensteins „Die Sprache verkleidet den Gedanken“ es beschreibt, die Motivationen, Intentionen und Gedanken Marine Le Pens aus ihrem sprachlichen Kostüm herauszubrechen, zu beschreiben und zu interpretieren.

1.4. Aufbau der Arbeit

Die vorliegende Arbeit ist so aufgebaut, dass nach dieser einführenden Aufstellung des Untersuchungsfeldes und einer kurzen Einführung in den Bereich der politischen Kommunikation das Instrumentarium der Arbeit vorgestellt wird. Mit Instrumentarium sind Begriffe gemeint, die im Laufe der Arbeit immer wieder aufscheinen und als Werkzeuge in der Erarbeitung dienen. Das Instrumentarium gliedert sich einerseits in den Teil der Theorie und den Teil der Methodik. Die Theorie versteht sich als der Bereich Politik und Sprache, der sich aus den Grundlagen der Sprachwissenschaft, den Wechselwirkungen von „Sprache und Macht“, „Sprache und Kognition“, sowie der Sprache der Politik und dem Begriff des Rechtspopulismus zusammensetzt. Des Weiteren werden dazu die Begriffe Politolinguistik, Persuasion sowie deren Grundlagen und speziell die Emotionalisierung als Strategie gezählt. Ebenfalls umfasst der Theorieteil den Diskursbegriff sowie die Diskurstheorie. Bezüglich der instrumentellen Methodik geht diese Arbeit auf die Methode der Diskursanalyse nach Jäger ein. In diesem Kapitel wird somit auf Jägers

Analyseverfahren als Ausgangsverfahren und mein daran angelehntes und Analyseverfahren vorgestellt.

Nach Vorstellung des Instrumentariums bzw. theoretischem Vorspann widmet sich die Arbeit als drittem großen Punkt der Empirie. Dieser Teil, der die eigentliche Untersuchung präsentiert zunächst Untersuchungsmaterial, den von Jäger definierten institutionellen Rahmen, und taucht anschließend sogleich mit Textoberflächenuntersuchung und kurzen Erläuterung der Untersuchungsschwerpunkte in die Arbeit der Empirie ein. Im letzten Unterkapitel der Empirie werden dann die Ergebnisse der Diskursanalyse in gestraffter Form nach den drei Untersuchungsstrategien gegliedert, dargestellt und interpretiert: Emotionalisieren durch die Strategie des Wir-Gefühls, Emotionalisieren durch Schlagwörter, Emotionalisieren durch Bedrohung und Vermittlung von Angst als Handlungsaufforderung.

Nach dem empirischen Teil der Arbeit folgt eine Schlussfolgerung, in der die vorab aufgestellten Hypothesen (siehe Punkt 1.2.) verifiziert bzw. falsifiziert werden.

2. Politik und Kommunikation

*„Es ist alles sehr kompliziert.“
Fred Sinowatz*

2.1. Politik und Kommunikation

Definition und Motivation von Politik

Um von Politik und Kommunikation zu sprechen, ist es vorerst vonnöten einschlägige Begriffe zu klären. Zuerst wird das Wesen der Politik umrissen. Dazu ist die Frage zu stellen, was Politik ist. Hierzu dient folgende Definition:

Politik wird bezeichnet als „Handeln, das mit dem Staat zu tun hat; das kann durch den Staat selbst [...] erfolgen, oder es kann auf den Staat gerichtet sein [...].“¹ Der Begriff Staat wird als „Ordnungsgefüge für die Bevölkerung, nach dem diese sich freiwillig oder gezwungen richtet [...]“. Definiert, die „Aufrechterhaltung, Ergänzung, Vervollständigung, Entwicklung oder Änderung dieses ordnenden Gefüges [...]“ heiße Politik.“² Ebenso gilt folgende Erläuterung:

„Politik ist ein Handeln Weniger, weil nur eine Minderzahl Zielvorstellungen formulieren und Bewegung aktivieren kann. Aber diese Wenigen sind darauf angewiesen, Vielen die Zustimmung zu ihren Absichten abzugewinnen, indem sie jenen das, was sie wollen, verdeutlichen.“³

Nach den oben angeführten Beschreibungen ist Politik also zwingend als Handlung zu sehen, die mit dem Konstrukt des Staates – der als übergeordnetes System, bestehend aus der Bevölkerung, gesehen wird - interagiert. Die Politik als Handlung ist somit als vielschichtiger, permanenter Prozess zu deuten, der das Ziel hat, das Gefüge des Staates am Laufen zu halten und stetig an neue Gegebenheiten und Entwicklungen anzupassen. Mit dem Begriff der permanenten Prozesse sind wohl stetige Auseinandersetzung, Verhandlungen und somit Kommunikation gemeint.

¹ zitiert nach MACKENSEN L. (1973), S. 176

² MACKENSEN, L. (1973), S. 176

³ MACKENSEN, L. (1973), S. 176

Im vorliegenden Zitat wird ebenso das Prinzip der Machtverhältnisse in der Politik angesprochen, indem davon ausgegangen wird, dass nur wenige dazu prädestiniert sind, aufgrund ihrer besonderen Fähigkeiten politische Positionen auszuüben. Diese besonderen Fähigkeiten sieht Mackensen offensichtlich im kognitiven und sprachlichen Bereich verankert. Als Schlussfolgerung kann somit gesagt werden, dass Machthabende stets in kleiner Zahl vorhanden sind und sich aus der Menge hervortun, weil sie in der Lage sind, Perspektiven zu entwickeln und diese zu formulieren. Eine gewisse Ironie besteht jedoch in dem Faktum, dass die Wenigen, die allem Anschein nach mit diesen Gaben ausgestattet sind, auf die Masse, also auf jene, die diese Fähigkeiten nicht mit ihnen teilen, angewiesen sind, um ihre Perspektiven umzusetzen.

Von einer anderen Seite betrachtet, führt Arendt die Definition des Begriffs der Politik bzw. deren Motivation auf die Tatsache der Pluralität der Menschen zurück. Sie drückt die Vielfältigkeit der Menschen aus und meint damit die Existenz einer unterschiedlich ausgeprägten Landschaft an Persönlichkeiten. Ebenso behauptet sie, dass Politik von dem „Zusammen- und Miteinander-Sein der *Verschiedenen*.“⁴ handelt. So organisieren sich die Menschen nach bestimmten Gemeinsamkeiten zu politischen Körpern, die auf dem Prinzip der Familie aufgebaut sind, und verbinden sich zu einem Gebilde, in dem sich die jeweiligen Mitglieder ähneln. Sie bilden sich zu Organisationsformen – den politischen Parteien. Diese formierten Familien wären gegründet „als Unterkünfte und feste Burgen in einer unwirtlichen, fremdartigen Welt, in die man Verwandtschaft tragen möchte.“⁵ und gelten als Orte, in denen sich die Grundeigenschaft der Menschen – die Pluralität –aufhebt.⁶

Laut dieser Definition wird Politik schließlich als Strategie gesehen, um die Problematik der Verschiedenheit der Menschen zu lösen. Da sich die Menschen so grundlegend voneinander unterscheiden, finden sie sich in Gruppen mit gleichen Ansichten, Weltanschauung, Zielen, Motivationen etc. zusammen, in denen sie sich ähnlich wie in einer Familie verhalten. Denn man kann bezüglich einer Familie ebenfalls das Prinzip der Gleichheit, Einigkeit anbringen. Ebenso

⁴ ARENDT H. (1993), S. 9

⁵ ARENDT H. (1993), S. 10

⁶ vgl. ARENDT H. (1993), S. 9-11

kann in einer Familie das Gefühl entstehen angenommen zu sein, d.h. dazu zu gehören, nicht fremd zu sein.

In diesem Sinne kommen wir der Konstruktion der Wir-Gruppen nahe, die nicht nur in der Formierung von Parteien und ähnlichen Gebilden mit Zusammenhaltscharakter wiederzufinden sind. Als Folge ist in allen Gruppen, seien es Sportmannschaften, Familien, Schulklassen, politische Parteien, Abteilungen in einem Unternehmen etc. ein Grundverlangen der Menschheit nach Verbundenheit bzw. die Tatsache, dass die jeweiligen Mitglieder etwas verbindet, erkennbar. Genau dieses Verlangen nach Gleichheit bzw. Verbundenheit und die Existenz von Einheitlichkeit macht sich in diesem Fall die Politik im Bezug auf die Formierung von Kollektiven zu Nutze.

Nach grober Skizzierung des Begriffs Politik ist in weiterer Folge der Begriff der Kommunikation zu betrachten, wobei deutlich wird, dass diese beiden Komponenten in spezieller Beziehung zueinander stehen.

Vom symbiotischen Verhältnis von Politik und Medien

Bezüglich des Verhältnisses von Politik und Kommunikation stellte Peter Redunski fest: „Formulierung und Kommunikation der Politik sind zwei Seiten einer Medaille, die der moderne Politiker nicht voneinander trennen darf.“⁷ So kann man, wie es Balzer und Geilich tun, von einer Symbiosetheorie sprechen⁸, die besagt, dass beide Komponenten voneinander abhängig sind und profitieren.

Ein solches Abhängigkeitsverhältnis kann unter anderem grundlegende Auswirkungen haben, wie diese, dass sich der eine Interaktionspartner dem anderen anpassen muss und umgekehrt. Betrachtet man nämlich die Medienberichterstattung und die Auswahl der gezeigten Information, so kann von Anforderungen gesprochen werden, die an diese gestellt werden. Aufgrund der „Produktionserfordernisse der Medien“⁹ und wie wir es auch bei Innerwinkler mit dem Begriff der Medienlogik¹⁰ verstehen, wird die Gestaltung und die

⁷ zitiert nach BALZER A. und GEILICH M. (2006), S. 16

⁸ vgl. BALZER A. und GEILICH M. (2006), S. 21

⁹ BALZER A. und GEILICH M. (2006), S. 21

¹⁰ INNERWINKLER S. (2010), S. 22-23

Formulierung von Information an den anspruchsvollen Rezipienten ¹¹ angepasst, der in dieser Rolle das Maß vorgibt. Genau genommen besagt die Medienlogik, dass Information durch die Medien in dem Ausmaß zurechtgeschneidert wird, dass sie den Anforderungen wie Ereignishaftigkeit, Darstellbarkeit, Aufmerksamkeitswert etc. entspricht. Diesem Phänomen ist laut Innerwinkler auch das zu Beginn des Kapitels angeführte Zitat von Fred Sinowatz zum Opfer gefallen. „Es ist alles sehr kompliziert.“ sei eine Kurzfassung bzw. eine durch die so genannte Medienlogik umgeformte Version des tatsächlichen Sinowatz-Ausspruch.¹²

Von der Sprache als Kommunikationsform in der Politik

Die politische Kommunikation erfolgt nach Innerwinkler nicht nur durch Sprache, sondern vor allem auch Bilder und multimediale Elemente finden dort Platz. Sprache ist demnach nicht nur ein beträchtliches Element in der politischen Kommunikation, sondern sie wird auch von verschiedenen Faktoren bestimmt. In diesem Raum wird die politische Sprache nicht als Fachsprache aufgefasst, sondern wird als Teil der Standardsprache verstanden, die sich den Anforderungen an die Aufmerksamkeit des Rezipienten beugt. So sind die sprachlichen Strategien bereits in dem Maße angepasst, dass Franz Januschek nicht mehr von einer „gut begründeten und durchkonzipierten Argumentation“¹³ ausgeht, sondern die sprachliche Leistung für ihn in der „strategischen Platzierung von Textbruchstücken und Argumentationsfetzen“¹³ besteht. Ebenfalls führt Innerwinkler an, dass sich die politische Sprache je nach den an sie gestellten Bedingungen, wie zum Beispieldem Grad der Öffentlichkeit oder die Adressaten etc. unterschiedlich gestaltet.¹⁴

¹¹Heute scheint der Rezipient aufgrund der stetigen Reizüberflutung besonders „immun“ gegen die Aufnahme von Information zu sein. Dies soll so viel bedeuten wie, dass die Aufnahmeschwelle des Menschen von heute, wegen der ständigen auf den Menschen einwirkenden Reize, hoch liegt. Deswegen stellen sich die Medien die Aufgabe mit besonders markanter oder auffallender Kommunikation ins Bewusstsein von Rezipienten zu gelangen.

¹² vgl. INNERWINKLER S. (2010), S. 22-23

¹³ vgl. INNERWINKLER S. (2010), S. 21

¹⁴ vgl. INNERWINKLER S. (2010), S. 19-21

Von der Bedeutung der Kommunikation in der Politik

Spricht man nun von der Kommunikation von politischen Akteuren, ist die Kommunikation „nach Außen“¹⁵ zu nennen, womit die Kommunikation mit der Wählerschaft, der Opposition oder mit Journalisten gemeint ist. In diesem Sinne spricht man hier von Öffentlichkeitsarbeit im Rahmen der Politics¹⁶. Auf dieser Ebene, so Innerwinkler, finde Öffentlichkeitsarbeit statt, die über die politische Arbeit der jeweiligen Amtsträger selbst oder andere Verantwortliche, wie zum Beispiel Pressesprecher etc., erfolgt. Sozusagen als Plattform der Kommunikation stellen Medien die Öffentlichkeit zur Verfügung, sodass politische Akteure je nach deren Politikebene Kontakt mit ihren WählerInnen herstellen können. So haben es Bürgermeister in ländlichen Gebieten grundsätzlich leichter, direkten Zugang zu ihrer Wählerschaft zu finden. Bundespolitiker hingegen müssen einen größeren Abstand zu ihren WählerInnen überwinden. So kann man sagen, dass Medien als Schnittstelle zwischen PolitikerInnen und WählerInnen fungieren und dass der Bedarf an Kommunikationsvermittlung durch die Massenmedien mit zunehmender Wählerschaft steigt.¹⁷

18

¹⁵ Nach Innerwinkler gibt es außerdem die Kommunikation politischer Akteure „nach Innen“, welche die Verständigung mit Regierungsmitgliedern oder Kollegen innerhalb der politischen Struktur versteht. vgl. INNERWINKLER S. (2010), S. 18-19

¹⁶ Nach Innerwinkler gliedert man den Bereich der Politik in drei Bereiche: Polity meint den Rahmen mit ihren Normen, Institutionen und Strukturen. Politics versteht Politik als Prozess, im Laufe dessen Entscheidungen getroffen werden und Konflikte ausgetragen werden und welche meist auf sprachlicher Ebene ablaufen. Ebenso versteht dieser Bereich die Anwendung von Sprachstrategien. Policy meint die inhaltliche Ebene der Politik.

vgl. INNERWINKLER S. (2010), S. 17

¹⁷ vgl. INNERWINKLER S. (2010), S. 18-19

¹⁸ vgl. INNERWINKLER, S. (2010), S. 17-28

Vom Beitrag der Medien in der Politik und der Relevanz von Information

Wenn wir von politischer Kommunikation in den Massenmedien sprechen, ist es unerlässlich deren drei Hauptfunktionen zu erörtern. Filzmaier geht hier davon aus, dass deren Funktion in der Vermittlung von Information, im Beitrag zur politischen Meinungsbildung und als Kontrollfunktion besteht.¹⁹ Ebenso seien die Medien vom Publikum insofern abhängig, als sie Parameter wie Einschaltquoten, Auflagezahlen und folglich wirtschaftliche Macht der Medienträger bestimmen. Somit bestehe hier die Motivation der Medien, das Interesse des Publikums zu erreichen.²⁰ Filzmaier ist davon überzeugt, dass „Themen, die sich nicht mediengerecht darstellen ließen, oft nicht in den politischen Entscheidungsprozess gelangten.“²¹

Als Folge sei die politische Meinungsbildung und somit die Politikvermittlung in einer Demokratie nicht wegzudenken, weil die Notwendigkeit der Information über Themen, Personen und Zusammenhängen zur Meinungsbildung bestehe. Ebenso sei die Vermittlung von politischer Information von einem „Wechselspiel überzeugender Argumente und starker Emotionen“²² geprägt und könne als Inszenierung und Zielgerichtetheit der politischen Kommunikation aufgefasst werden.²³

Bezüglich der Relevanz oder dem „Berichtwert“ von Information spricht Filzmaier vom Agenda-Setting-Modell, welches die Wichtigkeit von Themen in den Massenmedien vorgibt.²⁴

Um auf die gestellten Anforderungen an die Medienberichterstattung zurückzukommen, ist wie wir es bereits bei Balzer und Geilich als „Produktionserfordernisse der Medien“²⁵ verstanden haben, hier von einer hohen Aufmerksamkeitsschwelle des Rezipienten zu sprechen. Es kann außerdem gesagt werden, dass die Ansprüche an die Berichte immer höher geschraubt werden, ebenso wie die Anforderung an Originalität und Unterhaltungswert, um

¹⁹ vgl. INNERWINKLER S. (2010), S. 21

²⁰ vgl. INNERWINKLER S. (2010), S. 21

²¹ FILZMAIER P. (2007) zitiert nach INNERWINKLER S. (2010), S. 21

²² FILZMAIER P. (2007), S. 13

²³ vgl. FILZMAIER P. (2007), S. 13-14

²⁴ vgl. FILZMAIER P. (2007), S. 15

²⁵ BALZER A. und GEILICH M. (2006), S. 21

überhaupt die Aufmerksamkeit des Rezipienten zu erreichen und als wesentliche Information eingestuft zu werden. Die Tatsache, dass nicht jedes Ereignis als berichtenswert angesehen wird, ist darauf zurückzuführen, dass politische und unterhaltende Information nach Balzer und Geilich in Konkurrenz zueinander stehen. Außerdem sprechen sie vom Rezipienten als Konsumenten, der nach Unterhaltung lechzt und somit im Sog der Dramatisierung und Emotionalisierung eine entscheidende Rolle im sogenannten „Infotainment“²⁶ spielt. So bestimmt der Konsument, was er sehen und wie er es dargestellt haben möchte. Die Medien und folglich auch die Politik haben sich daran zu orientieren. Nach Balzer und Geilich würden in diesem Zusammenhang vor allem nicht parteigebundene Bürger, die ihren Bedarf an Information oder auch Unterhaltung durch Nachrichten egal welcher Partei stillen, von der Medienberichterstattung beeinflusst und je nach Darstellung der Information und der Tatsache, ob man sich davon angesprochen fühlt oder nicht zu der jeweiligen Partei tendieren. In diesem Falle sei es außerdem wichtig

„eine psychologische Verbindung zwischen Kandidat und Wähler zu schaffen und den Wähler zu einer Entscheidung (ja/nein) und Handlung (Wählen gehen) zu motivieren“²⁷.

Ebenso gelte hier das Prinzip: „Erfolgreich ist nicht, wer das Richtige sagt, sondern wer es richtig sagt.“²⁸

29

²⁶ Infotainment meint nach Balzer und Geilich politische Inhalte, die durch „Entertainment-Anteile“ ergänzt werden. vgl. BALZER A. und GEILICH M. (2006), S. 20

²⁷ zitiert nach: BALZER A. und GEILICH M. (2006), S. 25

²⁸ BALZER A. und GEILICH M. (2006), S. 29

²⁹ vgl. BALZER A. und GEILICH M. (2006), S. 16-29

Abschließend zu diesem Kapitel kann folgendes Zitat den Stellenwert der Sprache in der Welt der Politik, die als permanenter Handlungsprozess verstanden wird, klarmachen:

„Jede Politik muß [sic!] sich – solange sie auf die Anwendung von Gewalt verzichtet – des Symbolwertes der Sprache bedienen, um ihre Ziele zu erläutern, die konkurrierenden Ziele zu kritisieren und für den eigenen Handlungsvorschlag Zustimmungsbereitschaft erzeugen.“³⁰

Ebenso kann aufgezeigt werden, dass diesem Gedanken die aktuelle Entwicklung der *postmodern campaigns*, die seit etwa 1990 als Methode der politischen Kommunikation bzw. Wahlkampfkommunikation gilt, folgt. Diese Methode meint laut Filzmaier u.a. zielgerichtete Information, detaillierte Meinungsforschung und das Ziel der Überzeugung der stetig steigenden Wechselwähler und deren aufgrund rückläufiger Wahlbeteiligung notwendiger Mobilisierung.³¹

Mit dem Ausdruck der „zielgerichteten Information“ soll hier angedeutet werden, dass die Politik ihre Sprache berechnend und äußerst punktuell einsetzt und mit jeder entsendeten Information ein Ziel bzw. einen Effekt verfolgt. So will ich in diesem Sinne von Strategien sprechen. In der vorliegenden Arbeit möchte ich nun darauf eingehen, wie Marine Le Pen ihre Strategie der Emotionalisierung einsetzt um in dieser Form zielgerichtet IHRE Information zu verbreiten. Es soll aufgezeigt werden, wie Marine Le Pen durch die Emotionalisierung die notwendige psychologische Verbindung zu den „Konsumenten“ herstellt, starke Emotionen zum Erreichen von deren Aufmerksamkeit verwendet und somit die „Produktionserfordernisse der Medien“ erreicht.

³⁰BERGSDORFER W. (1991), S. 19

³¹vgl. FILZMAIER P. (2007), S. 16

II. INSTRUMENTARIUM

A. THEORIE

1. Politik und Sprache

Als Einleitung möchte ich ein Zitat bringen, das einerseits eine Vorschau über die folgenden Themen liefert und andererseits das Verhältnis von Sprache und Politik laut Grünert beschreibt:

„Politisches Handeln wird durch (mit) Sprache entworfen, vorbereitet, ausgelöst, von Sprache begleitet, beeinflusst, gesteuert, geregelt, durch Sprache beschrieben, erläutert, motiviert, gerechtfertigt, verantwortet, kontrolliert, kritisiert, be- und verurteilt. Politisches Handeln ist mit sprachlichem Handeln, ist mit Kommunikationsprozessen verbunden. Politisches Handeln geht nicht im sprachlichen Handeln auf, aber es ist grundsätzlich angewiesen auf den Austausch von Signalen.“³²

1.1. Grundlagen der Sprachwissenschaft

Die Dreigliedrigkeit der Sprache:

langage, langue, parole

„[...] Grübeln über die Sprache hat uns nicht weitergebracht, als daß [sic!] [...] Forscher sie noch in unsern Tagen als ‚Geheimnis‘, gar als ‚Wunder‘ bezeichnen.“³³ So beschreibt Mackensen die Sprache als das magische Phänomen, dass „wir mit einem Worte [...] sehr verschiedene Dinge begreifen.“³⁴ Bereits hier erkennen wir die Symbolhaftigkeit der Wörter ebenso wie deren Reichtum und Facetten an Bedeutungen. Vor allem möchte damit gesagt werden, dass Wörter eben mehrere Bedeutungen haben können, Andeutungen und Implikationen in sich tragen, letztere neu aufnehmen und im Laufe der Zeit wieder verwerfen. In diesem Zusammenhang kann im Besonderen die französische Sprache genannt werden, die nach Mackensen besonders viel Aufschluss über die sprachliche Vielschichtigkeit offenbart. Damit ist gemeint, dass das Französische in seinem Ausdruck, mit seiner Sprachkunst und Sprachkombination im Vergleich

³² GRÜNERT (1984) zitiert nach GIRNTH H., SPIESS C. (2006), S. 7

³³ zitiert nach MACKENSEN L. (1973), S. 7

³⁴ MACKENSEN L. (1973), S. 7

zu anderen Sprachen die semantische Ebene besonders deutlich hervorbringt, ausnutzt und mit ihr spielt.³⁵Doch bevor Bezug auf die semantische Ebene von Sprache genommen wird, sollen vorerst die Grundlagen der Sprachwissenschaft geklärt werden.

Um davon auszugehen ist es unumgänglich Ferdinand de Saussure zu nennen, der als Vertreter des Strukturalismus wesentliche Begriffe der Sprachwissenschaft geprägt hat, nämlich die Termini: *langage*, *langue* und *parole* und die von Mackensen so bezeichnete Dreigliederung der Sprache. Aufgrund der Dreigliedrigkeit der Sprache sei diese nicht mehr als utopische Landschaft aufzufassen, deren Einzelheiten isoliert und distanziert anzusehen sind. Ebenso sei die Sprache bzw. das Sprechen kein Instrument oder Handwerk, sondern „ein Vorgang, besser: ein Tun, noch richtiger: ein Fertigen.“³⁶.

Saussures Termini lassen sich folgendermaßen beschreiben und erklären: *Langage* bezeichnet die Sprechfähigkeit, die von biologische Fähigkeit zu sprechen. Sie ist als Voraussetzung für Sprache zu sehen, die das Funktionieren jeglicher Sprechorgane und Körperteile wie zB Zunge, Lippen, Nase etc. meint. Somit ist die *langage* auch als Mechanismus zu verstehen, der aus der Hervorbringung von Lauten im Sinne der Phonetik besteht. Ebenso vergleicht Mackensen den Mechanismus Sprechen mit anderen Tätigkeiten und stellt fest, dass die Lautartikulation einen äußerst anspruchsvollen Akt darstellt. Denn im Gegensatz zum Sehen, einer mehr oder weniger rezeptiven Tätigkeit– dem Auge werden Eindrücke geboten, die es schließlich zu verarbeiten gilt – fordere das Sprechen „ein Vielfaches an Befehlen zu meinen Sprechwerkzeugen [den Sprechorganen] hin, ein Vielfaches an Konzentration für ihre Überwachung.“³⁷ So nannte Trubetzkoy diesen Vorgang in Anlehnung an de Saussures Konzept „Sprechakt“.³⁸

Trubetzkoy stellt die von de Saussure geprägten Begriffe *langue* und *parole* in dem Sinn zueinander in Verbindung, dass er von deren Kombination ausgeht, wobei *langue* das System der sprachlichen Zeichen bezeichnet. Im Deutschen

³⁵ vgl. MACKENSEN L. (1973), S. 8

³⁶ MACKENSEN L. (1973), S. 9

³⁷ MACKENSEN L. (1973), S. 10

³⁸ vgl. MACKENSEN L. (1973), S. 8-10

wird dieses auch mit dem Begriff der Sprache bezeichnet womit die Grammatik, durch die sich die Laute sach- und situationsgerecht mit Sinngehalten verbinden lassen gemeint ist. Denn die Verwendung und Kombination der Laute zu Wörtern und zu ganzen Sätzen wäre sinnlos, wenn die einzelnen Elemente keinen Sinn, keine Bedeutung für den Nachrichtensender und den Rezipienten in sich tragen würden. Deswegen versehen wir in diesem Verständnis die einzelnen Zeichen mit Bedeutungen, um die Zeichen dazu verwenden zu können, auszudrücken, was gemeint sein soll. ³⁹

Dieses Verständnis wird im weiteren Laufe dieser Arbeit von Nutzen sein, wenn wir über semantische Begriffe des nach De Saussures definierten Begriffes des *signifié* im Sinne der Konnotation sprechen. Weitersollhier jedoch nicht darauf eingegangen werden.

Vorerst genügt es zu wissen, dass Zeichen und Sinn durch Verschmelzung den Regeln der Grammatik, die ja als Muster zu verstehen sind, einen großen Raum an Sprechmöglichkeiten anbietet. Doch erst das Ergebnis von zwei Handlungsabläufen – also der *langue* und der *parole* kann laut Mackensen Sprache genannt werden. ⁴⁰

41

Wenn wir nun bereits vom Handeln sprechen, wollen wir diesen Begriff sogleich auseinandernehmen, ihn analysieren und sein Angebot betrachten.

Vom Begriff des Handelns:

Handeln, soziales Handeln, sprachliches Handeln

Bereits Aristoteles unterschied im Bezug auf das Handeln, welches mit Wissen in Verbindung steht, zwischen dem Wissen der Wissenschaft, die er als *epistémé* bezeichnete und dem Wissen der Einsicht – die *phrónesis*.⁴² Ebenso unterschied er hinsichtlich der Möglichkeit der Veränderung von Erkenntnissen – also Wissen - zwischen der *poieîn* – dem Hervorbringen – und dem práttein als Handeln.

³⁹ vgl. MACKENSEN L. (1973), S. 10

⁴⁰ vgl. MACKENSEN L. (1973), S. 10

⁴¹ vgl. MACKENSEN L. (1973), S. 7-10

⁴² vgl. GADAMER zitiert nach KOPPERSCHMIDT J. (1973), S. 33

Arendt hingegen unterscheidet zwischen Handeln und Herstellen, Habermas wiederum zwischen Handeln und Verfügen.⁴³

Wie die Veränderung von Erkenntnissen nun auch immer bezeichnet wird, so fällt in diesen Ausführungen immer wieder der Begriff des Handelns, welches als eine Strategie zum Erreichen von Zielen angewendet wird. Betrachtet man nun die „Kategorien“ des Handelns, so spricht Weber vom sozialen Handeln, Maas wiederum vom sprachlichen Handeln. Alleine aufgrund der Nennung dieser beiden Begriffe im Zusammenhang mit dem Terminus des Handelns kann angenommen werden, dass hier eine Verbindung besteht.

Um die aufgestellte Vermutung zu untermauern, wird jedoch vorerst geklärt, was soziales Handeln zu bedeuten hat. Weber definiert den Begriff des Handelns als ein menschliches Verhalten, das sich durch einen für den Handelnden subjektiven Sinn auszeichne. Soziales Handeln sei demnach eine Sonderform des Handelns. Als Sonderform werde es deshalb verstanden, weil es sich einerseits auf das Verhalten anderer beziehe – es wird somit hier von einer Interaktion zwischen Handelndem und anderen Beteiligten gesprochen – und andererseits, weil es sich in seinem Ablauf des In-Beziehung-Setzens von anderen beeinflusst sehe. Anders gesprochen sei hier von Intentionalität die Rede, die die Orientierung an das Verhalten anderer in sich trägt. Wunderlich spricht davon, dass der Sprecher inhaltliche Intentionen in Bezug auf den Kommunikationsakt habe.⁴⁴ Die Intentionalität bei Kopperschmidt sei außerdem in einen Rahmen bzw. einem Sinngefüge eingebettet, das an ein gesellschaftliches Normsystem gekettet sei, welches erst ein genormtes Handeln zuließe. Somit werde das Handeln zum verstehbaren Handeln, das von Motivationen des Handelnden abgeleitet werden könne.

45

Später werden wir, im Bezug auf das Verständnis von Handeln, eine ähnliche Komponente im illokutionären Sprechakt wiederfinden, der ebenfalls vom verständlichen Handeln ausgeht.

⁴³ vgl. KOPPERSCHMIDT J. (1973), S. 33-34

⁴⁴ WUNDERLICH D. (1972), S. 117

⁴⁵ vgl. KOPPERSCHMIDT J. (1973), S. 33-37

Nachdem geklärt werden konnte, dass soziales Handeln als Intentionalität zu verstehen ist und sich am Verhalten anderer orientiert, wird versucht, den Begriff des sprachlichen Handelns zu beschreiben.

Vorerst kann gesagt werden, dass Habermas der Auffassung ist, dass „[...] die Grenzen des Handelns durch die Grenzen der Sprache gezogen.“⁴⁶ sind. So wird bereits hier deutlich, dass Handeln, das – um es noch einmal aufzugreifen – bei Weber als menschliches Verhalten verstanden wird, eine Verbindung zur Sprache hat. Maas verdeutlicht diese Verbindung folgendermaßen:

„Sprache ... ist eine Handlungsdimension, und zwar diejenige, in der die Bedingungen für eine Handlung thematisiert werden, aufgegriffen und in Frage gestellt werden können.“⁴⁷

Somit gilt Sprache als Rahmen. Ebenso sei hier von einem „qualitativ anderen Handeln“ die Rede, das über sich selbst verfügt – also unabhängig ist, weil es als bewusste Handlung aufgefasst wird. Im Verständnis der Kapazität der Sprache spricht Lübke auch von einem „Aktionscharakter“⁴⁸ der Sprache, welcher ebenfalls später beim illokutionären Sprechakt aufgegriffen wird. So kann bereits hier eine Annäherung an die Sprache der Politik festgestellt werden.

49

Die Tätigkeits- bzw. Sprechakttheorie von Leontjew

Da die Textanalyse Teil der Sprachwissenschaft ist, ist es wichtig auf die Tätigkeits- bzw. Sprechakttheorie von Leontjew einzugehen. Diese Theorie gilt als Grundmodell der Sprache, in dem das Konzept des Handelns wiederzufinden ist. So beschreibt dieses Modell die Art und Weise wie Menschen „miteinander kooperieren und kommunizieren“⁵⁰ Ebenso zeigt es auf „wie Menschen Tätigkeiten (und deren Ergebnisse) austauschen.“⁵¹ Jäger beschreibt die Tätigkeitstheorie als Grundlage der Texttheorie und Textanalyse mit einem

⁴⁶HABERMAS J. (1970), S. 161

⁴⁷ MAASU. zitiert nach KOPPERSCHMIDT J. (1973), S. 40

⁴⁸LÜBBE zitiert nach KOPPERSCHMIDT J. (1973), S. 41

⁴⁹ vgl. KOPPERSCHMIDT J. (1973), S. 33-41

⁵⁰ JÄGER S. (1994), S. 19

⁵¹ JÄGER S. (1994), S. 19

einfachen

Beispiel.

Er veranschaulicht die Komponenten des Sprechaktes mit der Vorstellung ein Haus zu bauen und spricht davon, dass zu Beginn jeder Tätigkeit ein Motiv für den Menschen besteht sich zu betätigen. Dieses Motiv basiere auf einem Bedürfnis des Menschen. In diesem Fall sprechen wir davon, dass der hier beschriebene Mensch das Bedürfnis hat, ein Haus aus den Gründen des Schutzes vor Kälte, der Geborgenheit, Sicherheit etc. zu bauen. Um diese Bedürfnisse zu befriedigen setzt sich der Mensch nun das Ziel ein Haus zu bauen. Dieses Ziel verfolgt er durch die Aufstellung eines Planes, der ihm helfen soll, das Ziel umzusetzen und in Folge seine Bedürfnisse zu befriedigen. Um nun den Plan in die Tat umzusetzen, bedarf es einiger Werkzeuge, der sich der Mensch bedienen muss und die er planmäßig zur Zielrealisation einsetzt. Die Werkzeuge werden solange eingesetzt, bis das Ziel erreicht ist.

Das Handeln von Marine Le Pen

Legen wir nun die Tätigkeitstheorie auf das Handeln von Marine Le Pen um, so können hier ebenfalls die Elemente Motiv, Bedürfnis, Ziel, Plan, Tat und Werkzeugen wiedergefunden werden. Nun möchte ich diese Elemente auf rein interpretativer Ebene versuchen aufzuschlüsseln, um das Handeln von Marine Le Pen zu beschreiben ist. Mit Handeln ist hier im engeren Sinn das sprachliche Handeln mit den Werkzeugen der Worte gemeint. Somit besteht ein Motiv Marine Le Pens sich sprachlich zu betätigen mit dem Beweggrund, etwas im Sinne des Front National zu erreichen – wobei die konkreten Ziele vorerst außer Acht gelassen werden. Als Bedürfnis Marine Le Pens nach dem Führen von Diskursen kann das Bedürfnis nach Veränderung der aktuellen Situation in Frankreich gesehen werden. Dazu ist zu sagen, dass der Front National im Moment in der politischen Landschaft eher eine Randrolle einnimmt, jedoch durchaus Potential in Hinblick auf Wachstum und steigende Popularität aufweist. Das Ziel Marine Le Pens ist – wie die Erklärung zur Kandidatur zur Präsidentschaftswahl im Frühjahr 2012 besagt – die Wahl zur Präsidentin von Frankreich. Den Plan, den Marine Le Pen einsetzt, um gewählt zu werden bzw. so viele Stimmen wie möglich zu erhalten, stellt der Wahlkampf mit seinen Kampagnen, Öffentlichkeitsarbeiten und allen Tätigkeiten dieser Kategorie dar. Als Tat wird die Tätigkeit im Sinne der

Öffentlichkeitsarbeit Marine Le Pens gesehen. Als Werkzeuge wird neben Hilfsmitteln medialer Natur und Hilfsmitteln im Sinne von Public Relations vor allem die Sprache verstanden, die in diesem Sinn als Urwerkzeug gilt, denn keine Kommunikation, außer der nonverbalen, kommt ohne Sprache als Artikulationsmittel aus. Somit schließt sich der Kreis, indem gesagt werden kann, dass die Realisation der Tätigkeit durch die Versprachlichung von jeglicher Art von Inhalten erfolgt.

Die Überlegung geht nun dahin, dass die Tätigkeit als Arbeitsprozess gilt also als Handlung, die in einzelne Handlungen aufgebrochen werden kann. Der Hausbau kann somit nicht nur mit einem Motiv, Bedürfnis, Ziel, Plan, Tat und Werkzeugen in Verbindung gebracht werden, sondern besteht aus einzelne konkrete Handlungen. Darunter sind unter anderem Handlungen wie die Aufbereitung einzelner Rohstoffe zu zählen. So soll verdeutlicht werden, dass diese Tätigkeiten auch auf anderen Zwecken dienen können, nicht nur dem Hausbau. Zum Beispiel kann Holz nicht nur für den Hausbau geschlagen werden, sondern auch zum Zweck der Brennholzbeschaffung. Im Beispiel des Hausbaus gehören diese einzelnen Handlungen jedoch zu einer Handlungskette, als Tätigkeitsbündel zum Zweck der Zielrealisation. Des Weiteren kann davon gesprochen werden, dass die einzelnen Handlungen teilweise routinisiert bzw. „aus routinisiertem Tun (Operationen)“⁵² bestehen, was soviel bedeutet, dass sie sich bestimmter Werkzeuge routinemäßig bedienen.

53

Demnach gilt Marine Le Pens Tätigkeit als Arbeitsprozess, dessen einzelne Teilhandlungen aufgesplittet und auf andere Prozesse bezogen werden können. – So kann die Realisierung von Diskursen nicht nur von Marine Le Pen allein durchgeführt werden, sondern jeder x-beliebige Politiker – ja jeder x-beliebige Mensch mit rhetorischer Begabung kann dies auch tun und zwar in jedem x-beliebigen Kontext, nicht nur in der Politik im Rahmen der Präsidentschaftswahlkampagne.

⁵²JÄGER S. (1994), S. 21

⁵³ vgl. JÄGER S. (1994), S. 19-21

Parler, c'est agir

In weiterer Folge beschreibt Jäger, dass die Tätigkeitstheorie nicht nur auf materielle, sondern auch auf immaterielle Tätigkeiten übertragbar sei. So beschreibt er, dass die Werkzeuge, die der Mensch beim Sprechen anwendet, den Wörtern bzw. deren „Bedeutungen inklusive Wissen über die konventionalisierte Zuordnung der Wörter zu bestimmt äußeren Formen (Lauten etc.)“⁵⁴entspreche. Die weiteren Werkzeuge der Sprache seien das Wissen über die Satzformen und Satzstrukturen, das Wissen über die Zuordnung von Sätzen zu Texten ebenso wie die Zuordnung von Gedanken zu Gedankenkomplexen, die schließlich als Resultat als „Arbeits- bzw. Tätigkeitsprozess aufzufassen sind und in Gestalt zB von Texten fixiert sein können.“⁵⁵. Außerdem ist zu sagen, dass Texte niemals nur individuell, sondern immer auch sozial sind und stets als Fragmente eines Diskurses zu verstehen sind, womit wir bereits eine Annäherung an die später besprochene Texttheorie herstellen.

56

Sprechakt, Pragmatik, praktischer Diskurs, überzeugende Rede

In Anlehnung an Austins Theorie formulierte sein Schüler Searle eine Grundthese, die von einer Regelerorientierung von Sprechakten berichtet und die somit davon ausgeht, dass sich kommunikatives Handeln, das er als Teil der Sprachtheorie sieht, stets an Regeln gebunden sei. In Bezug auf das Überzeugen spricht Habermas vom Diskurs mit seinem einerseits erklärenden und andererseits rechtfertigenden Charakter. Diese Eigenschaft ergebe sich aufgrund der bestehenden Diskrepanz zwischen Kommunikationspartnern und folglich der Intention, die Diskrepanz im Sinne des praktischen Diskurses in einen Konsens umzuwandeln. Somit wird die Rechtfertigung als grundlegende Intention – der Begriff und die Eigenschaft der Intentionalität wurde bereits erörtert – des Diskurses verstanden. Als Folge sei die Überzeugung als intentionale Struktur der Rechtfertigung zu verstehen wodurch die persuasive Kapazität von Sprache freigelegt werde. Dies wird

⁵⁴JÄGER S. (1994), S. 21

⁵⁵JÄGER S. (1994), S. 21

⁵⁶ vgl. JÄGER S. (1994), S. 21

jedoch später genauer besprochen. Vorerst sei aber auch als Vorschau gesagt, dass persuasives Sprechen als eine spezifische Form von Handeln zu interpretieren ist, weil es sich auch im Sinne der Pragmatik als situationsgebunden erweist:

„Wenn Sprechen heißt: eine Sprache situationsgerecht zu gebrauchen, dann ist es Aufgabe einer Sprachtheorie, diesen situativen ‚Verwendungen‘ von Sprache nachzugehen, d.h. die verschiedenen ‚Sprachspiele‘ zu beschreiben [...]“⁵⁷

58

Vom Performativen bei Austin

Haben wir nun die Sprechakttheorie betrachtet, so fällt der Name von John L. Austin, der als Begründer der Sprechakttheorie gilt und den Begriff des Performativen erfunden hat. Er geht bei dieser These vom Interesse an der Handlung aus und kreiert für die sprachliche Aktion den Begriff des „Performativen“. Wie dieser bereits andeutet, leitet er sich vom Englischen *perform* ab, das das Vollziehen einer Handlung meint. Eine sprachliche Äußerung sei in diesem Sinne als praktischer Vollzug zu sehen. Austin unterscheidet in Bezug auf die Begriffe des Performativen den illokutionären, den perlokutionären und den lokutionären Akt. Letzterer bedeutet schlicht und einfach etwas zu sagen, während der illokutionäre Akt etwas zu tun, indem man etwas sagt, und der perlokutionäre Akt bedeutet, etwas dadurch zu tun, dass man etwas sagt. Die Lokution ist, präzisiert, als die Handlung des Sagens, also des u.a. phonetischen Sprechaktes zu verstehen. Die Perlokution meint die Folgen einer Sprechhandlung, die sich aus dem Vollzug ergeben. Ebenso sind hier Sprechhandlungen bzw. deren Aspekte gemeint, die Effekte auf Gefühle, Gedanken oder Handlungen des Rezipienten bewirken möchten. Die Illokution meint den Vollzug und somit das Ergebnis einer Sprechhandlung.⁵⁹ Der illokutive Akt besteht darin, dass der Sprecher Schallgebilde artikuliert, Wörter in grammatischen Konstruktionen äußert und Bedeutungen (Inhalte) ausdrückt. Er übe somit auf den Hörer eine kommunikative Funktion aus, die Wunderlich auch als *communicative force* beschreibt. Des Weiteren führt dieser aus, dass der

⁵⁷ WITTGENSTEIN L. zitiert nach KOPPERSCHMIDT J. (1973)

⁵⁸ vgl. KOPPERSCHMIDT J. (1973), S. 42-44, 74-75

⁵⁹ vgl. GÖHLICH M. (2001), S. 25-28

Sprecher somit eine bestimmte Sprechhandlung im Rahmen einer sozialen Interaktionsdisposition und –erwartung vollzieht.⁶⁰

Außerdem geht Austin von Sprechhandlungen und dem Begriff des Performativen aus, um Sprechen als Handeln im Sinne der Pragmatik aufzufassen.⁶¹ Die Pragmatik sei – um hier noch einmal nachzuhaken – folgendermaßen zu verstehen:

„Jemand, der kommunizieren kann, hat nicht nur gelernt grammatisch korrekte und deshalb verstehbare Äußerungen zu tun, sondern er hat auch gelernt, in welchen Kontexten welche Äußerungen möglich sind und wie sie dort zu verstehen sind.“⁶²

Betrachten wir in Bezug auf die Pragmatik das Performative als Vollzug, so wie es in der Theorie der Sprechakte besprochen wird, so ist damit die Illokution gemeint und somit die Tatsache, dass durch den Sprechakt eine Handlung vollzogen wird. Hier soll ein Beispiel angeführt sein, das den Vollzugscharakter des illokutiven Akts verdeutlicht: Mutter und Kind gehen über die Straße. Plötzlich ruft die Mutter zum Kind: „Paß auf, da vorn liegt Hundeschiet!“ Indem die Mutter dies sagt, handelt sie, indem sie das Kind davon abhält, dorthin zu treten und sich zu beschmutzen.⁶³

Ebenso kann die illokutive Äußerung so verstanden werden, dass „etwas tun, indem man etwas sagt“ mit „etwas tun, indem man etwas tut“ gleichgesetzt werden.⁶⁴

So ist der Sprechakt, der bereits als Handlung gesehen wird, in diesem Fall als „doppelte“ Handlung gedeutet: Erstens erfolgt die Handlung der Artikulation und in weiterer Folge ein Vollzug der Handlung in Form des Gesagten – somit als Handlung der Handlung. Bourdieu spricht in diesem Fall vom Begriff der „Praxis – als Vollzug einer Praxis“ bzw. als „praktisches Vollziehen“.⁶⁵

Des Weiteren könne man von der Irrationalität des Performativen sprechen, weil der Sprechakt als spontane, freie, nicht zweckmäßige Handlung angesehen würde, die einfach aus dem Inneren entstünde. So könne die Handlung im Sinne

⁶⁰ vgl. WUNDERLICH D. (1972), S. 119

⁶¹ vgl. GÖHLICH M. (2001), S. 28-29

⁶² WUNDERLICH D. (1972), S. 123

⁶³ WUNDERLICH D. (1972), S. 120

⁶⁴ vgl. GÖHLICH M. (2001), S. 30

⁶⁵ BOURDIEU P. zitiert nach GÖHLICH M. (2001), S. 30-31

Austins auch als ein Sich-Verhalten aufgefasst werden.
66

Wenn Austin außerdem vom Performativen als kommunikativem Wirken spricht, weist er auf eine bestehende Kausalität hin. So versteht er Äußerungen als Handlungen „in denen wir etwas tun, dadurch dass wir etwas sagen oder indem wir etwas sagen“⁶⁷. Anders gesagt tun wir etwas, um etwas zu sagen bzw. tun wir etwas, indem wir etwas sagen. Das oben angeführte Zitat bekräftigt somit den Zusammenhang zwischen Ursache und Wirkung, was uns somit zur von Austin beschriebenen Wirkung des Sprechaktes führt. Dazu setzt er den illokutionären Akt in Verbindung, der, wie bereits ausgearbeitet, den Vollzug, also das Ergebnis einer Sprechhandlung meint. In diesem Zusammenhang bringt Austin drei Erkenntnisse zu Tage. Erstens setzt er für die Wirkung des Sprechaktes voraus, dass dieser verstanden wird. Zweitens geht er davon aus, dass durch den illokutionären Akt eine (Be)Wertung von Inhalten provoziert wird und drittens, dass der illokutionäre Sprechakt als Appellfunktion wirkt.⁶⁸

Betrachten wir nun allein diese drei von Austin formulierten Erkenntnisse, so können wir feststellen, dass diese auch auf den Sprechakt – hier sind die im Rahmen dieser Arbeit ausgewählten Diskurse von Marine Le Pen gemeint – anwendbar sind. Wie nämlich aus der Hypothesenaufstellung zu Beginn dieser Arbeit nämlich hervorgeht, werden eben diese drei genannten Erkenntnisse über performative illokutionäre Äußerungen als Mutmaßung aufgestellt. Als Wiederholung möchte ich nun folgendes veranschaulichen um den Bezug zwischen dem performativen illokutionären Sprechakt mit seinem Wirkungseffekt und den Sprachstrategien von Marine Le Pen herzustellen. Austins Erkenntnis das Verständnis des illokutionären Sprechaktes betreffend, versucht Marine Le Pen durch die Anpassung ihrer Sprache an das Publikum entgegen zu kommen. Damit ist gemeint, dass Marine Le Pen ihren Ausdruck so wählt, dass sie einerseits den Kontakt zum Publikum herstellt und andererseits ihre Information von den Rezipienten verstanden wird. Es wird gemutmaßt, dass sie dies durch die im ersten Punkt der Empirie angeführten Strategien erreicht. Im Einzelnen werden Werte und Nationalsymbole, die französische Geschichte

⁶⁶ vgl. GÖHLICH M. (2001), S. 30-32

⁶⁷ AUSTIN J.L. zitiert nach GÖHLICH M. (2001), S. 35

⁶⁸ vgl. GÖHLICH M. (2001), S. 34-36

und französische Autoritäten angesprochen. Hier kann von Verständnis gesprochen werden, da diese Information für den französischen Bürger bereits geläufig ist und sie somit auf im Unterbewusstsein des Rezipienten Verankertes referieren. In diesem Fall sind es höchst wahrscheinlich positive Anlagen. Durch die Aktivierung dieser Anlagen – es wird hier angenommen, dass diese Anlagen positiv konnotiert sind – erzielt Marine Le Pen durch die Geläufigkeit Verständnis hinsichtlich der Information und außerdem einen Effekt. Auf den Effekt wird jedoch erst später Bezug genommen. Die zweite Erkenntnis Austins betrifft die Provokation einer (Be)Wertung. Dies erreicht Marine Le Pen im Zuge ihrer Diskurse durch die Anwendung der persuasiven Strategie der Emotionalisierung, die bei Herbig und Sandig als Sonderform des Bewertens angesehen wird.⁶⁹ Zur genauen Ausführung der Emotionalisierung als Form der Bewertung kommen wir jedoch ebenfalls später. Zuletzt wird die Appellfunktion als Austins Erkenntnis des illokutionären Sprechaktes besprochen. Diese erfüllt Marine Le Pen durch handlungsprovozierende Strategien wie die Vermittlung des drohenden bzw. bestehenden Freiheitsverlustes, das Opfer-Retter-Feind-Schema und den wörtlichen Appell. Diese Punkte werden im empirischen Teil unter dem Titel „Emotionalisieren durch Bedrohung und Vermittlung von Angst als Handlungsaufforderung“ untersucht.

Nach der Darlegung der Kapazität des Performativen im Sinne des illokutionären Sprechaktes, kann zusammenfassend gesagt werden, dass der Sprechakt Effekte erzielen kann, dass er bzw. die Sprache im Allgemeinen in der Lage ist eine Wirkung hervorzurufen. Mit anderen Worten ist die Sprache mächtig Wirkungen zu erreichen. Somit wird im Anschluss an diese Herleitung die Macht der Sprache erörtert.

⁶⁹ vgl. HERBIG A. und SANDIG B. (1994), S. 63

1.2. Sprache und Macht

„Wir wollen übrigens das Wort nicht verachten. Es ist doch ein mächtiges Instrument, es ist das Mittel, durch das wir einander unsere Gefühle kundtun, der Weg, auf den anderen Einfluß zu nehmen. Worte können unsagbar wohl tun und fürchterliche Verletzungen zufügen. Gewiß, zu allem Anfang war die Tat, das Wort kam später[...] Aber das Wort war ursprünglich ein Zauber, ein magischer Akt, und es hat noch viel von seiner alten Kraft bewahrt.“⁷⁰

Bevor auf das Verhältnis von Sprache und Macht eingegangen wird, soll vorerst ein Zitat von Max Weber dazu beitragen den Machtbegriff zu definieren.

„Macht bedeutet jede Chance, innerhalb einer sozialen Beziehung den eigenen Willen auch gegen Widerstreben durchzusetzen, gleichviel, worauf diese Chance beruht.“⁷¹

Wodak führt eine Definition aus einem soziologischen Lexikon an, wonach Macht „als Oberbegriff für die verschieden begründeten Chancen der Durchsetzung“ bezeichnet wird und mit dem Begriff der Gewalt oder des Zwangs in Verbindung gebracht wird. Es sei hier von einer sozialen Illegitimität die Rede, weil die Macht der Machthabenden zur Machtübung von den Betroffenen nicht anerkannt werden müsse.⁷²

All diese genannten Komponenten treffen wir in der folgenden Darstellung an. Wodak präsentiert ein Beispiel von Leodolter, in dem die Sprache der Macht bzw. die Macht der Sprache demonstriert wird. Ein Dialog zwischen Richter und Angeklagtem wird wiedergegeben. Das Gesprächsthema ist ein Verkehrsdelikt. Der Angeklagte weist eine mäßige sprachliche Ausdrucksfähigkeit hinsichtlich seines Vokabulars und seiner allgemeinen sprachlichen Formulierung auf. Der Richter hingegen tritt eloquent auf, verwendet fachliches Vokabular und präzisiert seine Aussagen. Seine sprachlichen Mittel sind Ironie, Wiederholung von Äußerungen des Angeklagten mit der Absicht, diese lächerlich zu machen, Verwendung von technischen Begriffen sowie ausschließlich geschlossene Fragen. Er schüchtert dadurch den Angeklagten ein, verunsichert ihn und nutzt seine Macht folglich im negativen Sinn aus. Des Weiteren wird der Angeklagte durch die „Regeln“ des Gespräches vor Gericht – der Richter fragt, der

⁷⁰ FREUD S. zitiert nach WODAK R. (1989), S. 1

⁷¹ WEBER M. zitiert nach NOACK P. (1973), S. 139

⁷² vgl. WODAK R. (1989), S. 3

Angeklagte hat zu antworten – bereits in eine defensive Haltung gedrängt. Folglich hat er bereits von Anfang an schlechte Karten. Der Richter hingegen brilliert durch seine Eloquenz und nimmt sich das Recht, den Angeklagten öffentlich zu schikanieren.⁷³

Wenn wir nun auf die vorab gestellte Definition von Macht zurück gehen, die als Chance gesehen, wird jemand anderes seinen eigenen Willen aufzuzwingen, ist diese Absicht in dem beschriebenen Beispiel zutreffend. Der Richter übt seine Macht in negativer Absicht auf den Angeklagten gegen dessen Willen aus. Schließlich wird dieser bestimmt keine Verurteilung willentlich verfolgen. Die Machtausübung des Richters erfolgt durch die Sprache als Mittel – als Schwert.

„‘Sprache‘ ist also – zusammenfassend gesehen – Symbol eines Konflikts; Mittel und Kanal der Macht; und Manifestation und integraler Bestandteil gesellschaftlicher Prozesse.“⁷⁴

Politik, Sprache und Macht

„Die Macht ist ein zentrales Anliegen der politischen Wissenschaft.“⁷⁵

Nach Klinger und Mandelbaum haben Politiker die Macht der Sprache erkannt, denn jemand, der Stimmen für sich gewinnen will, muss sich die Kapazität der Sprache zu Nutzen machen. So erscheinen Politiker als raffinierte Prediger, die das Publikum im übertragenen Sinn streicheln können.⁷⁶ Die Techniken von Politikern möchten hier nicht genauer besprochen werden, doch steht bereits fest, dass die Sprache „als Instrument der Mächtigen benutzt wird“⁷⁷, und dass diese Macht missbraucht werden kann um „den gesunden Menschenverstand vernebeln, das

⁷³ vgl. WODAK R. (1989), S. 3-4

⁷⁴ WODAK R. (1989), S. 3

⁷⁵ NOACK P. (1973), S. 138

⁷⁶ vgl. KLINGER H.B., MANDELBAUM D. (2001), S. 13

⁷⁷ KLINGER H.B., MANDELBAUM D. (2001), S. 14

Zusammenleben der Menschen unauffällig (!) vergiften“⁷⁸. In diesem Sinn sei Macht als Kapital zu begreifen und mit Machtpolitik gleich zu setzen, deren Mechanismus von Bedeutung ist und deren Wirkung u.a. nach Intensität, Gewicht, Umfang und Reichweite gemessen werden kann.⁷⁹

1.3. Sprache und Kognition

In diesem Zusammenhang möchte ich auf Piaget verweisen. In einem seiner Werke behandelt er die Beziehung zwischen Sprache und Denken und wirft dabei auf, dass von der Annahme, dass Sprechen die einzige Funktion der Mitteilung des Denkens des sprechenden Individuums, abzugehen sei. Viel mehr müsse von vielfältigeren Sprachfunktionen ausgegangen werden. Abgesehen von der Sprache von Kindern berücksichtigen demnach Erwachsene verschiedene Aspekte des Denkens. So spricht Piaget von Feststellungen, die an Erkenntnisse gebunden sind oder auch Wünschen und Befehlen etc., die sich durch die sprachliche Realisation ergeben. Die Sprache diene also „zu kritisieren, zu drohen, kurz Gefühle zu wecken und Handlungen zu veranlassen“⁸⁰.

81

Information und Bewusstsein

Geht es um die Aufnahme und Interpretation von Information, so sagt Klaus, dass beim Informationsempfänger von einem Informationsspeicher auszugehen ist, der mit den Erfahrungen des Empfängers zusammenhängt bzw. mit diesen angereichert ist. Je nach Anlagen in diesem Speicher fügt der Empfänger die Information hinzu, er übersieht sie, unterdrückt sie gegebenenfalls und/oder interpretiert sie. Ebenso strukturiert er die Information stets neu und übernimmt sie nicht nur, sondern bringt sie in Relation zu seinen bestehenden Erfahrungen. Wenn Klaus von der Aufnahme von Information spricht, dann nennt er auch die Agitation⁸² und das Fechnersche Reizgesetz⁸³, welches von einer

⁷⁸ KLINGER H.B., MANDELBAUM D. (2001), S. 14

⁷⁹ vgl. NOACK P. (1973), S. 139-140

⁸⁰ PIAGET J. (1972), S. 15

⁸¹ vgl. PIAGET J. (1972), S. 15-16

⁸² Agitation ist eine abwertende und aggressive Tätigkeit zur Beeinflussung anderer, v.a. in politischer Hinsicht.

vgl. Online-Ressource: <http://www.duden.de/rechtschreibung/Agitation> (Stand: 30.3.2012)

Wahrnehmungsschwelle ins Bewusstsein des Rezipienten spricht.⁸⁴
So kann gesagt werden, dass der Mensch unbewusst eine Selektion durchführt, welche Information er in sein Bewusstsein eintreten lässt und welche nicht.

Information, Emotion und Relevanz

Klaus behauptet ebenso, dass Rezipienten

„besonders reaktionsbereit und aufnahmefähig sind, wenn sie Informationen erhalten, die in irgendeiner Weise zu ihrem Wohlbefinden beitragen bzw. Konsequenzen nach sich ziehen, die diesem Ziele dienen. Zugleich zeigen sie gesteigerte Empfindsamkeit bei Informationen, die in der Vergangenheit mit Furcht, Demütigungen, Schmerzen verknüpft waren [...]“⁸⁵.

Mit diesem Zitat gibt Klaus also bereits eine Vorschau auf das Thema der Emotionalisierung als persuasive Strategie, indem er hervorhebt, dass die Aufmerksamkeit und Reaktionsbereitschaft bei Referenz auf emotionsgeladene Speicheranlagen unseres Bewusstseins besonders hoch sind.

Ziehen wir nun einen Vergleich hinsichtlich der Relevanz von Information für seinen Empfänger, so können wir sagen, dass dieses Phänomen bereits im Kapitel *Politik und Kommunikation* beobachtet werden konnte. Denn es war dort ebenfalls von Anforderungen an die Information die Rede, die erfüllt werden müssen, damit sie für die Medienberichterstattung überhaupt als berichtenswert eingestuft wird. Diese Relevanz wird, wie erwähnt, durch ein *Agenda-Setting-Modell*⁸⁶ bestimmt. In Bezug auf die Relevanz der Information für den Menschen existieren auch Schemata.

⁸³ Das Weber-Fechner-Gesetz geht von einem bestimmten Intensitätsbetrag hinsichtlich der Sinneseindrücke aus, ab dem eine Veränderung zu registrieren ist. Es wird davon gesprochen, dass beim Überschreiten dieses Betrages – der Reizschwelle – von einem Eintreten in das Bewusstsein im Sinne einer differentiellen Wahrnehmbarkeitsschwelle ausgegangen wird.

vgl. Online-Ressource: <http://lexikon.stangl.eu/2818/weber-fechnersche-gesetz/> (Stand: 30.3.2012)

⁸⁴ vgl. KLAUS G. (1972), S. 50-51

⁸⁵ KLAUS G. (1972), S. 53

⁸⁶ FILZMAIER P. (2007), S. 15

Sprache und Kognition im neurologischen Sinn

Sprechen wir von Sprache und Kognition vom neurologischen Gesichtspunkt aus, so sagt Castells, dass hier die Sprache als Zugang zum Arbeiten des menschlichen Gehirns vonnöten ist. Genau genommen gewährleiste die Sprache die Verbindung von mentalem Material mit externen Events mittels eines kommunikativen Prozesses. ⁸⁷

Beckermann wiederum stellt die These der Sprache des Geistes auf, welche besagt, dass das Gehirn zum Zweck der Informationsverarbeitung über eine eigene Sprache mit eigenem Wortschatz und Grammatik verfüge, die nicht gesprochen, gehört und verstanden wird, sondern einfach passiere. Diese Sprache sei somit als System zu verstehen, das interne Repräsentationen und Symbole umfasse um Informationen zu empfangen, zu speichern und zu verarbeiten und diese Information anschließend über sein internes Sprachsystem zu codieren, zu decodieren, zu übertragen, transformieren etc. ⁸⁸

Es liegt hier für mich auf der Hand, dass menschliche Sprache, die als System zur Kommunikation unter Menschen gilt, und kognitive Sprache als System zur Informationsverarbeitung eines jeden Individuum selbstnebeneinander existieren. Da nun jeder Mensch für sich eine eigene kognitive Sprache entwickelt (hat) und darüber verfügt, sehe ich die menschliche Sprache als Vermittlersystem zwischen allen kognitiven Sprachsystemen der einzelnen Individuen. Als Folge müsste ihr meines Erachtens eine besondere Bedeutung beigemessen werden, um ihre Leistung zu würdigen.

Um jedoch nach diesem kleinen Exkurs wieder auf die neurologischen Abläufe der Kognition zurück zu kommen, spricht Castells davon, dass die Sprache den Zugang zu den mentalen Landkarten des Gehirns gewährleistet.

Zu allererst gehen wir davon aus, dass der Geist im kognitiven Sinn nicht als Organ, sondern als Prozess verstanden wird, welcher von einer Wechselwirkung zwischen Gehirn und Disposition des Körpers ausgeht. Das Bewusstsein über die erhaltenen mentalen Bilder sei je nach Ausmaß an Wachsamkeit, Aufmerksamkeit und Selbstdisposition ausgeprägt. Diese mentalen Bilder können als Ideen zusammenfassend fungieren und entsprechen neuralen

⁸⁷ vgl. CASTELLS M. (2011), S. 141

⁸⁸ vgl. BECKERMANN A. (1995), S. 120, 124-125, 129

Mustern, welche wiederum zu neuronalen Netzwerken aufgebaut werden. Die neuronalen Netzwerke werden durch chemische Signale aus dem Gehirn und die Selbstdisposition aktiviert, indem sie die Realität durch Vergleich von sensorischen Eindrücken mit bereits bestehendem Material konstruieren. So werden Bilder, Ideen und Gefühle zu neuronalen Mustern geformt, die Emotionen, Gefühle und Bewusstsein entstehen lassen, welche weiter mit Werten und Erfahrungen der Vergangenheit und Gegenwart, sowie Vorstellungen von der Zukunft korrespondieren.

Die Konstruktion der Realität ist somit als Reaktion auf das Zusammenwirken zwischen dem Material der physischen Welt und den im Laufe unseres Lebens angesammelten Erfahrungswerten zu verstehen. Genau genommen erfolgt die Reaktion durch Charakterisierung von Events und der vorhandenen Antwort in unserem Gehirn über neurale Bindungen. So ist die abgebildete Realität weder objektiv noch subjektiv, sondern als Vergleich zwischen neuro-kognitiver Information und Realitätswahrnehmung zu sehen. Die Realitätsabbildung kann jedoch auch manipuliert werden und zwar durch die Manipulation der neuronalen Bilder. Diese Art von Manipulation spricht eine der Bedingungen der Kognition – das Level an Bewusstsein – an. Aufgrund dessen, dass der Grad an Bewusstsein für die Wahrnehmung und folglich für die erfolgreiche oder erfolglose Manipulation verantwortlich ist, kann zB auf sprachlichem Niveau – die Sprache gilt ja als Zugang zur mentalen Landkarte – die Metaphorik als manipulatorische Kraft identifiziert werden. Neben der Sprache bestehen auch Emotionen und Gefühle als Kanal zu unserem Selbst und folglich ausschlaggebend für das Treffen von Entscheidungen, da das menschliche Gehirn mit der Fähigkeit ausgestattet ist, in die Zukunft zu denken. Im Allgemeinen werden Entscheidungen durch Argumentation und Emotionen getroffen, doch sind es die Emotionen, die einen direkten Zugang zur Entscheidungsfindung aufzuweisen scheinen. Ebenso seien sie in der Lage, positive und negative Konnotationen in den Entscheidungsprozess einfließen zu lassen. So unterstützen Experimente von Kahneman und Tversky aus 1973⁸⁹ die These der Verbindung zwischen Emotionen und Gefühlen und Entscheidungsfindung, ohne den Prozess des strategischen Denkens, sondern sozusagen durch die Komponente des mehr

⁸⁹ KAHNEMAN, TVERSKY (1973) zitiert nach CASTELLS M. (2011), S. 144

oder weniger irrationalen „Bauchgefühls“ als Entscheidungsinstrument. Aufgrund des Wissens über den Stellenwert von Gefühlen und Emotionen im Entscheidungsprozess hat sich die Politik damit arrangiert. So haben sich Kognition und Emotion in den politischen Entscheidungsvorgang integriert, sodass politische Kognition als emotional geformter Prozess aufgefasst werden kann. In diesem Sinn spricht Castells von Kognition als Prozess, der mittels Emotion operiere. Hier führt er an, dass dieser mit oder ohne Angst ablaufen könne.⁹⁰

Demzufolge spielt der emotionale Appell in politischen Kampagnen eine wesentliche Rolle. Man spricht hier von der *affektiven Intelligenz*⁹¹, die ausschlaggebend für das Wahlverhalten sei und aufgrund der Verbindung zwischen Emotion und Zweckdenken hinsichtlich politischer Entscheidungsfindung mit den zwei Schlüsselmotivationen bzw. –strategien arbeite: einerseits mit Enthusiasmus, andererseits mit Angst.⁹² In Anlehnung daran würden Werte, die Charakteristik des Kollektivs und Selbstinteresse das Rohmaterial für die öffentliche Meinungsbildung hinsichtlich politischer Inhalte bzw. Ideologien darstellen.⁹³

⁹⁰ vgl. CASTELLS M. (2011), S. 137-146

⁹¹ MARCUS et.al. (2000) zitiert nach CASTELLS M. (2011), S. 151

⁹² vgl. CASTELLS M. (2011), S. 150-151

⁹³ KINDER (1998) zitiert nach CASTELLS M. (2011), S. 153

1.4. Sprache, Gefühle, Emotionen und Handeln

Vorerst ist zu sagen, dass sich die Begriffe Gefühl(e) und Emotion durchaus voneinander unterscheiden, obwohl die beiden Termini landläufig meist synonym verwendet werden.

Fries versteht unter Emotion „durch Zeichen codierte seelische Empfindungen“⁹⁴, die sich auf Empfindungsqualitäten und –intensität beziehen. Näheres dazu wird später geklärt.

Gefühle hingegen meinen seelische Empfindungen wie Angst, Liebe oder Hass gegenüber anderen Menschen, körperliche Wahrnehmungen wie Hunger, Durst, das kribbelnde Gefühl in den Beinen ebenso nicht genau erklärbare Ahnungen und die Fähigkeit, etwas durch seelische Empfindung zu erfassen wie zB Rhythmus- oder Sprachgefühl etc. Emotion kommt in der deutschen Sprache entsprechend nur eine übergeordnete Bedeutung zu. Emotion als leichte oder heftige „Gemütsbewegung“, im Gegensatz dazu ganz unterschiedliche Arten von Gefühlen wie Hunger oder Beinekribbeln, aber auch eine musikalisch-rhythmische Begabung oder besondere Eignung für Ballsport etc. Des Weiteren sind Gefühle als „psychische, zentral-nervöse wie peripher körperliche Phänomene höherer Lebewesen,“⁹⁵ aufzufassen und können teilweise in biologisch-funktioneller Hinsicht fungieren. Kognitionswissenschaftlich sind sie als Kombination von drei Verhaltensebenen zu verstehen: der subjektiv-psychologischen – das sind introspektiv wahrnehmbare Zustände –, der motorisch-verhaltensmäßigen und der physiologisch-humoralen Ebene – wie wahrnehmbare und messbare Reaktionen – ebenso wie sie auf komplexe Reaktionsmuster referieren. Außerdem sind sie auf allen Ebenen sprachlich codierbar, kommunizierbar und thematisierbar. Im sozialen Aspekt sind damit Gefühlsbeziehungen zwischen Sozialpartnern gemeint. In Bezug auf Handlungen entstehen diese „auf der Basis von Entscheidungsprozeduren über das Erreichen bzw. Vermeiden spezifischer Zielzustände.“⁹⁶ So sind Entscheidungen von der Gefühlslage – egal in welcher Ebene – und somit durch die Bewertung der Optionen durch die Gefühle beeinflusst.

⁹⁴ FRIES N. (2004), S. 3

⁹⁵ FRIES N. (2004), S. 4

⁹⁶ FRIES N. (2004), S. 5

Emotion, die wie bereits erwähnt, als durch Zeichen codierte Gefühle – also semiotischen Entitäten - verstanden wird, können auf spezifische Aspekte von Gefühlen referieren. So sind Angst, Ekel, Wut etc. Emotionen und als Summe mehrerer Aspekte zu sehen. Demnach ist Angst als subjektiv wahrnehmbarer Zustand der Ungewissheit gegenüber Bedrohung, als für andere wahrnehmbare physische Reaktion und drittens als prototypische – hier also als Angst auslösende – Situationen zu verstehen. Da Emotionen nun durch Zeichen codierte Gefühle darstellen, sieht die Linguistik darin Möglichkeiten, emotionale Bewertungen über sprachliche Äußerungen und deren Komponenten zu liefern, Gelegenheiten in den Entscheidungsprozess einzugreifen und die Möglichkeit der Beeinflussung von Planung, Zielsetzung, Verlauf und Ergebnis von Handlungen.

97

In diesem Sinn möchte ich sogleich zum Kapitel der Politolinguistik weiterleiten.

⁹⁷ vgl. FRIES N. (2004), S. 3-7

2. Die Sprache der Politik – Die Politolinguistik

2.1. Rückblick: Die symbiotische Beziehung von Politik und Medien zur Herleitung des Themas Politolinguistik

Um in das Kapitel der Politolinguistik einzusteigen, möchte ich vorerst deren Bedeutsamkeit hervorheben.

Da der Begriff Politolinguistik eines der Hauptschlüsselbegriffe dieser Arbeit ist, wird versucht den Terminus so gut wie möglich, aber auch kompakt zu beschreiben und anzuwenden. Zur Herleitung des Begriffes der Politolinguistik möchte ich auch auf bereits besprochene Inhalte verweisen. So gehe ich wieder zurück zur Beziehung von Politik und Medien und nenne hier u.a. die Symbiosetheorie von Balzer und Geilich⁹⁸, die im Laufe dieser Arbeit bereits besprochen wurde und welche besagt, dass Politik und Medien gleichermaßen voneinander abhängig sind. Ebenso behauptet dies Wodak, indem sie Kollegen zitiert, welche von einer medialen Kommunikation in Bezug auf die politische Entscheidungsfindung sprechen.⁹⁹ Des Weiteren zitiert sie Bourdieu zum Ausdruck des Performativen von PolitikerInnen und der Abhängigkeit von *politics* – hier betone ich die Politik als Prozess, so wie wir es bereits kennen gelernt haben –, Medien und Ökonomie:

„Those who deal professionally in making things explicit and producing discourses – sociologists, historians, politicians, journalists, etc. – have two things in common. On the one hand, they strive to set out explicitly practical principles of vision and division. On the other hand, they struggle, each in their own universe, to impose these principles of vision and division, and to have them recognized as legitimate categories of construction of the social world.“¹⁰⁰

Somit ist das Performative in der Tätigkeit von PolitikerInnen als eine Art Inszenierung anzusehen, welche nach Bourdieu Normen und Regeln im Feld der *politics* zu folgen hat. Hierzu werden Erwartungen der Rezipienten gegenüber PolitikerInnen gezählt, welche in den Bereich der „frontstage“¹⁰¹ gehören. Außerdem ist anzunehmen, dass unter diesem Begriff auch die Sprache im Bereich der *politics* im Sinne der Öffentlichkeitsarbeit und somit die

⁹⁸ vgl. S. 16

⁹⁹ vgl. WODAK R. (2009), S. 3

¹⁰⁰ BOURDIEU zitiert nach WODAK R. (2009), S. 4

¹⁰¹ Wodak unterscheidet hinsichtlich der politischen Bühne zwischen Frontstage und Backstage. Frontstage meint die Inszenierung von PolitikerInnen für die Wählerschaft – sozusagen als Show – und Backstage als „Happening“ hinter den Kulissen – also wie sich Gegebenheiten real abspielen.

Politolinguistik zu zählen ist. Dies wurde bereits im Laufe dieser Arbeit besprochen.¹⁰²

103

Communicatingpolitics

Obwohl die Rhetorik schon seit der Antike als akademische Disziplin gilt, wird sie dennoch heute im Bereich von Kommunikation und PR als relativ junge Domäne angesehen. Ebenso wird durch die Erkenntnisse von Aristoteles und Machiavelli die Bedeutung des Begriffes *politics* klar. Das Wissen bezieht sich auf die beiden primären Stränge der Bedeutung von *politics*. Diese sind einerseits Ethik und Moral, andererseits Gewalt und Hegemonie. In diesem Sinn sieht Aristoteles die Vermittlung oder die Definition von Werten und somit die Deklaration in „Gut“ und „Böse“ im Bereich der Ethik und Moral als geeignete Hilfsmittel zur Polarisierung und für die Bestimmung eines politischen Systems. Außerdem ist er der Meinung, dass kein politisches System ohne Macht auskomme, welche nach Foucault als „unvorhersehbar, unverantwortlich, irrational und persuasiv“¹⁰⁴ beschrieben wird.

105

2.2. Die Entstehung der Politolinguistik

Geschichte und Entwicklung

Die Politolinguistik hat – auch wenn sie damals noch nicht unter dieser Benennung bestand – ihren Ursprung in den späten 1940er Jahren mit Untersuchungen in Mitteleuropa und damit hauptsächlich im deutschsprachigen Raum – also Deutschland. Diese Studien befassten sich mit der Sprachpolitik des „Dritten Reiches“. Als signifikanter Startpunkt für die Entwicklung wird außerdem die Novelle 1994 von George Orwell angesehen, die, von der Propaganda des Zweiten Weltkrieges und des Kalten Krieges inspiriert, in einer fiktionalen Erzählung die Regeln und Konventionen totalitärer Staaten schildert. In dieser Epoche gelten Studien zur Sprache des Nationalsozialismus als

¹⁰² vgl. S. 18

¹⁰³ vgl. WODAK R. (2009), S. 3-4

¹⁰⁴ FOUCAULT zitiert nach WODAK R. (2009), S. 5

¹⁰⁵ vgl. WODAK R. (2009), S. 5

Ausgangspunkt für die Entstehung einer germanistischen Linguistik der politischen Sprache, die jedoch vorerst nur geringe Reichweite hatte. Unter anderem entstand im Jahr 1949 eine der wichtigsten Studien der quantitativen Semantik im Feld Politik und Sprache von Lasswell und Leites¹⁰⁶. Später galt der Sprache im Nationalsozialismus und den sprachlichen Unterschieden zwischen Ost- und Westdeutschland (DDR und BRD) großes Interesse der ForscherInnen. 1960 wurden schließlich neue methodische Ansätze von Peter von Polenz und Walther Diekmann geliefert. Genau genommen ging die Forschung weg von der Vergangenheit und hin zum Sprachgebrauch der BRD und zur Gegenwart. Die Bewegung von 1968 brachte eine Neuorientierung der Sprachwissenschaft hinsichtlich linguistischer Theorien aus dem angloamerikanischen Raum und somit flossen Pragmatik, Sprechakttheorie, Text- und Medienlinguistik mit ein. Hierzu erörterte Friedrich Hayek im Zuge einer Studie die Beeinflussung von Sprache in der Politik. Als Folge der Zäsur von 1968 und des Folgejahres war die öffentliche Kommunikation vermehrt Gegenstand der linguistischen und politologischen Untersuchungen. Eine weitere Etappe in der Entwicklung der Politolinguistik ist die Zeit um die beginnenden 1980er Jahre zu sehen, als die Lehre allmählich ihre Konturen ausbildete und u.a. die „Arbeitsgemeinschaft Sprache in der Politik“ gegründet wurde, ebenso wie sich Abteilungen von einigen Universitäten mit der Materie beschäftigten. Schließlich nahmen Diskussionen über die Sprache der „Wende“ 1982 und 1983 zu. 1989 waren die Sprache der „Wende“ und die Sprache der „Nach-Wendezeit“ schließlich große Themen der Untersuchungen bis letztendlich nach langen Benennungsproblemen der Begriff der Politolinguistik 1996 im Zuge eines Artikels von Armin Burkhardt gegründet wurde.¹⁰⁷

¹⁰⁶ vgl. WODAK R. (2009), S. 5

¹⁰⁷ vgl. WODAK R. (2009), S. 5-6

vgl. INNERWINKLER S. (2010), S. 29-30

vgl. BURKHARDT A. (1996), S. 76, 81-82

Die Begriffsbenennung

So wie es Wodak darstellt, ist die Politolinguistik als Versuch anzusehen, die wissenschaftliche Forschung und die Beschäftigung mit der Analyse des politischen Diskurses in eine akademische Disziplin einzugliedern. Hier nennt sie außerdem Klein, der die Politolinguistik als Subdisziplin der Linguistik versteht, welche sich aus den 1950er Jahren des germanophonen Bereiches heraus entwickelt hat. Ebenso sehe er in den Studien über die Sprache unter dem Nationalsozialismus von Klemperer (1947, 2005) und Sternberger et al. (1957) eine Wegebahn für die Entwicklung dieser linguistischen Lehre. Da sich die sprachwissenschaftlichen Theorien dieser Zeit als unzureichend erwiesen, verhalf eine neue Methodologie in den späten 1960ern zum „Durchbruch“.¹⁰⁸

Unter diesen Umständen und nach langen Problemen der Benennung wie „Sprache in der Politik“ von Diekmann 1969, „Sprache der Politik“ von Klaus 1971 oder „Sprache der Politik – Politik der Sprache“ 1989 von Ellwein und ähnlichen Bezeichnungen in der damaligen Diskussion, schlug Burkhardt 1996 schließlich den Begriff „politische Sprache“ als Oberbegriff vor. Darunter verstand er einen übergeordneten Terminus für das Sprechen über Politik, die politische Mediensprache und die Politiksprache, die sich wiederum in Politikersprache und die Sprache in der Politik gliedert. Die Politikersprache, der sich diese Arbeit u.a. widmet, versteht sich als „die Außenkommunikation der durch den (befristeten) Besitz öffentlicher Ämter definierten Personengruppen“¹⁰⁹. Sie ist somit extern ausgerichtet und zielt

„[...] auf letztlich monologische Einbahnstraßenkommunikation mit dem Bürger am häuslichen Empfangsgerät [Fernsehen, Radio, Internet]. Indem der einzelne Politiker [...] für die Partei spricht, der er angehört und [...] reduziert [er] sich [...] weitgehend auf die medienvermittelte Interaktion zwischen der Partei als Sender- und den Bürgern als Empfängerkollektiv.“¹¹⁰

Nach all diesen Überlegungen begründet Burkhardt schließlich den Begriff Politolinguistik.

111

¹⁰⁸ vgl. WODAK R. (2009), S. 6

¹⁰⁹ BURKHARDT A. (1996), S. 81

¹¹⁰ BURKHARDT A. (1996), S. 81

¹¹¹ vgl. BURKHARDT A. (1996), S. 76-82

Girnth und Spieß nennen in Anlehnung an den Begriff der Politolinguistik deren Gegenstand, der als „alles, was politisch ist“, zu beschreiben sei. Nach ihnen entfalten sich die Dimensionen, in denen politisches Sprechhandeln vollzogen wird

„[...] in Institutionen, in öffentlich-politischen Meinungsbildungsprozessen, in politischen Prozessen der Zustimmungswerbung und Meinungsdurchsetzung und in den jeweiligen weiteren politisch zu gestaltenden Bereichen menschlichen Zusammenlebens. Politisch ist also alles, was in denjenigen Kommunikationsbereich fällt [...]“¹¹²

und finden somit Platz in der Politolinguistik.

2.3. Das Verfahren der Politolinguistik

Methodik

Burkhardt sieht in der Politolinguistik ein methodisches Vorgehen nach einem Forschungskonzept, in dem Fragen nach lexikalischen und rhetorischen Charakteristika vorrangig sind, um nach Holly „die Handlungswelt des Politikers verstehend zu rekonstruieren“¹¹³. Weiters beabsichtige sie den Einbezug von politologischen Studien und Konzepten. Deswegen sei der Begriff Politolinguistik besonders zutreffend, weil es sich um eine Beziehung zwischen Politologie und Linguistik handle.¹¹⁴

Zur Darstellung der Methode der Politolinguistik nennt Burkhardt Sprechhandlungs-, Gesprächs-, Text-, Argumentations-, Rhetorik- und Semantikanalysen als Untersuchungsgegenstand, welche sich dem Verfahren der „ideologischen Rekonstruktion“ verschreiben. Des Weiteren gliedert er das Verfahren in Form einer Checkliste in lexikalisch-semantische Verfahren – sie verstehen Schlag- und Wortanalyse, Analyse der „ideologischen Polyseme“ - ,Satz- und textsemantische Verfahren mit dessen Tropenanalyse, Analyse „semantischer Isotope“ und Analyse von Integrations- und Ausgrenzungsstrategien. Außerdem nennt er die pragmatisch-textlinguistischen Verfahren mit deren Elementen wie die Analyse der Anrede, Sprechhandlung,

¹¹² GIRNTH H., SPIESS C. (2006), S. 8

¹¹³ HOLLY (1990) zitiert nach BURKHARDT A. (1996), S. 85

¹¹⁴ vgl. BURKHARDT A. (1996), S. 82-85

Anspielung, Präsupposition, Argumentation, Rhetorik und Zitaten ebenso wie die semiotischen Verfahren, die jedoch nicht weiter besprochen werden.¹¹⁵

Die vorliegende Diskursanalyse wird sich mit den ersten drei Verfahren beschäftigen: Lexikalisch-semantische Verfahren, Satz- und textsemantische Verfahren und pragmatisch-textlinguistische Verfahren.

Die Säulen der Politolinguistik

Um der Methodik der Politolinguistik ihr Werkzeug zu bieten, möchte ich kurz besprechen, worauf sich die Lehre stützt. Die Säulen der Politolinguistik stellen die Pragmatik und deren Theorie von Herbert Paul Grice und Stephen Levinson, die Sprechakttheorie von Austin und Searle und die Semantik dar. Ebenso fließen Erkenntnisse aus der Gesprächsanalyse, Textlinguistik, Sozialpsychologie, Soziologie, Politologie und Kommunikationswissenschaften mit ein. Dabei bleiben jedoch die Pragmalinguistik im Sinne der Foucault'schen Diskursanalyse und deren Weiterentwicklungen als Basis erhalten.¹¹⁶

Um die Säulen der Politolinguistik ein wenig näher zu betrachten, möchte ich auf deren Grundideen bzw. auf bereits dargestellte Inhalte verweisen. So geht die Pragmalinguistik bei Grice von Konversationsmaximen wie Quantität, Qualität, Relation und Modalität aus, welche sich jeweils auf die zu vermittelnde Information beziehen.¹¹⁷

Auf die Sprechakttheorie von Austin und Searle, die in dieser Arbeit schon behandelt wurden, möchte ich hier nicht weiter eingehen. Die Semantik wird im Zuge dieser Arbeit hinsichtlich des Begriffs der Konnotation genauer besprochen.

Als letztes Kriterium der Politolinguistik ist noch die von Burkhardt definierte Notwendigkeit der „engagierten Neutralität“ zu nennen, die als Untersuchungsstrategie gewährleisten soll, dass Ergebnisse einer sachlichen Analyse unterzogen werden können.¹¹⁸

¹¹⁵ vgl. BURKHARDT A. (1996), S. 89-91

¹¹⁶ vgl. INNERWINKLER S. (2010), S. 30

¹¹⁷ vgl. GRICE H. P. (1979), S. 248-252

¹¹⁸ vgl. BURKHARDT A. (1996), S. 85

2.4. Der Ideologiebegriff

Wurden eben die Methodik und die Säulen der Politolinguistik erläutert, so wird jetzt an die dort genannte „ideologische Rekonstruktion“ angeschlossen, welche sich als Verfahren der Politolinguistik erweist. Dafür ist die Definition des Begriffes Ideologie notwendig.

Ideologie sind bei Straßner Auffassungen, „die sich als die allein wahren verstehen, alle anderen als falsch und als der Wahrheit feindlich hinstellen, die es daher zu bekämpfen gilt.“¹¹⁹ Der Ideologie mit ihren Mythen und Illusionen wird der Realismus gegenüber gestellt und so betonen Politiker oft ihre „reale“ Politik.¹²⁰ Die Realität der Politik kann somit zu Legitimationszwecken sozusagen weg vom Irrealen und hin zur Vernunft und Pragmatik eingesetzt werden, um WählerInnen von der Seriosität einer Partei zu überzeugen. Im empirischen Teil dieser Arbeit wird darauf ebenfalls Bezug genommen. Um die Theorie von Marx am Rande zu berühren, muss erwähnt werden, dass dieser von einem „idealen Ausfluß“ der bürgerlichen Gesellschaft ausgeht. In diesem Zusammenhang wird Ideologie als Ausdruck der mittleren Gesellschaftsklasse sozusagen als Allgemeininteresse ausgegeben¹²¹ und gilt daher als Interessensausdruck sozialer Klassen des Zeitgeists und/oder der geistigen Atmosphäre eines Kollektivs bzw. einer Denkweise.¹²² Schlägt man in Lexika nach, so findet man dort auch konkretere Definitionen wie die folgenden. Der Begriff kommt aus dem Französischen und meint im Griechischen *idéa* Gestalt, Beschaffenheit, Erscheinung und versteht darunter in erster Linie die Wissenschaft von den Ideen und schließlich die „Anordnung und das Hervorbringen von Vorstellungen zur Interpretation der Welt in einer bestimmten (z.B. interessensgeleiteten und damit verfälschenden) Sichtweise“. So gäbe es außerdem keine eindeutige Begriffsdefinition, sondern es handle sich vielmehr um ein „operatives Konzept“ bzgl. historischer und politischer Situation und um die Betrachtung von Ideen, Aussagen, Welt- und Denkmodellen in

¹¹⁹ STRASSNER E. (1987), S. 1

¹²⁰ vgl. STRASSNER E. (1987), S. 1

¹²¹ An diese Theorie angelehnt wird Ideologie in der Gesellschaft der DDR v.a. vielseitig für Anschauung und Ideen eingesetzt.

¹²² vgl. STRASSNER E. (1987), S. 1-3

Hinblick auf ihre gesellschaftlichen, gruppenspezifischen, historischen, politischen oder ökonomischen Grundlagen und Auswirkungen.¹²³

Wie nun aus den Beschreibungen hervorgeht, steckt hinter dem Terminus Ideologie ein formbares Denk- bzw. Gedankengerüst, dass jeweils von einer Gesellschaftsgruppe geschaffen wird.¹²⁴ Bereits bestehende Ideen werden demnach von dieser Gruppe geformt und somit zu ihren Eigenen gemacht. Folglich versteht sich Ideologie als handlungsorientiertes Konstrukt, in historische und politische Situationen eingebettet, das eine Zielorientiertheit aufweist.

Wenn wir nun vom zielorientierten Handlungsaspekt von Ideologie ausgehen, kann gesagt werden, dass diese als Gedankenkonstrukt bzw. Weltanschauung zu verstehen ist. Um dieses Konstrukt bzw. die Anschauung infolge einer Zielorientierung in eine Handlung umzuwandeln, bedarf es eines, wie in der Tätigkeitstheorie besprochenen Planes zur Realisation. Legt man diese Gedanken auf das ideologische Handeln im vorliegenden Fall um, so kann möglicherweise dieser (Fahr)Plan zur Realisation in Form eines politischen Programmes gesehen werden. So wird das politische Programm – das vom Front National betitelte *Projet de Marine Le Pen*¹²⁵ als Fahrplan in Richtung Präsidentschaftswahlen gesehen, in dem die Partei Versprechen bzw. Fahrpläne in Hinblick auf die Wahl zu ihrer ideologischen Konstruktion – also die Weltanschauung des Front National - angibt.

¹²³ vgl. BROCKHAUS Enzyklopädie (1989), S. 374

¹²⁴ vgl. Der BROCKHAUS in drei Bänden (2006), S. 176

¹²⁵ vgl. Online-Ressource: <http://www.frontnational.com/le-projet-de-marine-le-pen/> (Stand: 23.11.2011)

2.5. Die Politolinguistik als zielgerichtete Linguistik

Die Zielorientierung der Linguistik wird durch folgende von Kopperschmidt formulierte Formel klar: „Möglichkeit des Andersseins → Strittiges → Beratung (Persuasive Kommunikation) → Entscheidung“¹²⁶

So erklärt die genannte Formel, dass die persuasive Kommunikation, die u.a. in der Politolinguistik angewendet wird, einem Ziel orientiert angewendet wird – das Ziel ist in diesem Fall eine Entscheidung des Rezipienten. Spalten wir die Formel schrittweise auf: Die Möglichkeit des Andersseins versteht die Freiheit eines jeden Individuums, frei, bewusst, vorsätzlich zu handeln – sozusagen normativ motiviert zu handeln. Wenn Menschen in ihrem Handeln jedoch unsicher sind und sich somit mangelndes „methodisches Wissen“ auftut, dann wird eine Handlungsaufklärung in Form einer Beratung zur Entscheidungsfindung notwendig. Die Beratung wird in diesem Sinn als ein Suchen nach Problemlösungen infolge einer diskursiven Aufhellung verstanden, welche nach Aristoteles u.a. im Bereich der Politik von Relevanz ist. In der „öffentlichen Beratung“ werden deren Berater somit zum „Vollzugsorgan“ der öffentlichen Einsicht, um Problemlösungen unter dem Aspekt der Zielorientierung des praktischen Handelns zu beurteilen bzw. zu entwickeln. So ist die Zielorientierung öffentlich-politischen Handelns mit der Zielorientierung individuellen Handelns ident, weil durch die in der Arbeit bereits genannte Aufhebung der Pluralität der Menschen¹²⁷ gemeinsame Vorstellungen innerhalb eines Kollektivs bestehen. Beraten verweist auf eine rhetorische Gattung. Es handle sich dabei um strittige Sachverhalte potentiell gelingender Handlungsaufklärung. Beraten werde außerdem nur bei Problemen, die die Möglichkeit des Andersseins zulassen. Deswegen kann auch die hermeneutisch funktionalisierte Rhetorik genannt werden, weil sie gemäß einer Zielorientierung von folgender Frage ausgeht: „Was ist in einer bestimmten Situation nützlich oder schädlich, gerecht oder ungerecht, gut oder schlecht?“¹²⁸ So leiste die

¹²⁶ KOPPERSCHMIDT J. (1973), S. 105

¹²⁷ vgl. ARENDT H. (1993), S. 9-11

¹²⁸ KOPPERSCHMIDT J. (1973), S. 104

Rhetorik mit ihrer diskursiven Aufklärung die öffentlich-politische Aktualisierung der praktischen Einsicht. Die überzeugende Argumentation sei so die Form, in der sich die politische (öffentliche) Einsicht verwirkliche. Die Rhetorik diene also der Empfehlung und Warnung, ziele auf Entscheidungen in Form von Handlungen der Bürger ab. In manchen Fällen übe der Redner sogar praktische Klugheit – hier wird sie als Manipulation verstanden – aus. So wird die Rhetorik nach Neumeister „aus einer Überredungstechnik in eine *Methode der Wahrheitsfindung* umgedeutet“¹²⁹, die so Ethik, Politik und Rhetorik miteinbeziehe.

130

¹²⁹ NEUMEISTER zitiert nach KOPPERSCHMIDT J. (1973), S. 104

¹³⁰ vgl. KOPPERSCHMIDT J. (1973), S. 101-105

3. Persuasion

3.1. Grundlagen der Persuasion

Wir haben bereits von der rechtfertigenden Natur der Sprache gehört, ebenso vom Überzeugen als intentionale Struktur des Rechtfertigens.¹³¹ So kommt hinzu, dass sich die Argumentation, welche als Werkzeug der Persuasion gilt, als hermeneutische Leistung des überzeugenden Redens versteht. Die persuasive Kompetenz gilt als Fähigkeit, soziale Situationen sprachlich zu bewältigen.¹³²

Die persuasive Strategie bei Kopperschmidt

Kopperschmidt beschreibt den persuasiven Sprechakt hinsichtlich einer Zielrealisation als intentional. Dies äußere sich in der Weise, dass „A versucht B (bzw. B versucht A) durch überzeugende Rede für die Realisation von Z_A [das Ziel von A] (bzw. Z_B) zu gewinnen.“¹³³ So sei die persuasive Kommunikation „als Austausch sprachlicher Zeichen, die von den Kommunikationspartnern für die Realisation ihrer jeweils angestrebten Ziele“¹³⁴ notwendig ist, zu verstehen.

Da die Persuasion außerdem in der Politik – im Genaueren der *politics* als Prozess – Anwendung findet, spricht Dieckmann im Rahmen der persuasiven Forschung vom psychopolitischen Sprachgebrauch, wo Sprache zum Zweck des Überzeugens gebraucht wird. Pickard nennt in diesem Sinn die „hidden persuasion“ und den manipulatorischen Aspekt der Überredung, da die Intention der Persuasion meist bedeckt bleibe und sie autonomes Handeln regelrecht verhindere und Mechanismen als Kontrollsysteme bediene. Des Weiteren wird hier aufgrund der Zielstruktur von Persuasion – nämlich der Zustimmung von Kommunikationspartnern – von der „effektiven Kommunikation“ gesprochen, welche sich durch Überreden und Überzeugen mittels Techniken bzw. Strategien ereigne.

Das Gelingen des persuasiven Kommunikationsaktes hänge in Anlehnung an die Pragmatik unter situativ-innerkommunikativen Bedingungen von einer Verifikation bzw. Falsifikation der Informationsinhalte ab. Ebenso spiele dabei die Glaubwürdigkeit des Sprechers eine große Rolle. Diese Glaubwürdigkeit beruhe

¹³¹ vgl. KOPPERSCHMIDT J. (1973), S. 42-44

¹³² vgl. KOPPERSCHMIDT J. (1973), S. 48

¹³³ KOPPERSCHMIDT J. (1973), S. 66

¹³⁴ KOPPERSCHMIDT J. (1973), S. 65

einerseits auf einer gegebenen Fähigkeit, andererseits auf dessen vermeintlichem Willen wahre Aussagen zu tätigen. Die Glaubwürdigkeit sei außerdem von der Gestaltungsqualität der Aussagen bestimmt. So drückt bereits Aristoteles die Wichtigkeit des „Wie ich etwas sage“ folgendermaßen aus:

„Es kommt nicht nur darauf an, daß jemand weiß, was er sagen muß, sondern daß man es auch auf die angemessene Weise zu sagen versteht [...]“¹³⁵

136

Persuasion und ihr Fundament

Im Anschluss an Pickard, der in der Persuasion einen manipulatorischen Aspekt sieht, möchte ich auf die acht wichtigsten Regeln der Menschbeeinflussung von Rupert Lay verweisen. Er sieht in der Manipulation die „Verhaltensbeeinflussung zu fremdem Nutzen“¹³⁷, was uns an das Konzept der persuasiven Strategien annähert. Sie zielen darauf ab, dass sie einem bestehenden Bedürfnis entsprechen, ebenso wie eine Situation geklärt werden soll – in unserem Fall jene, die aktuelle Lage der französischen Präsidentschaft zu wandeln. So soll die Manipulation außerdem bestehenden Einstellungen entgegenkommen, sie soll Grundeinstellungen der Wählerschaft und oft ein „Wir-Gefühl“ ansprechen. Die Techniken zur Schaffung bzw. Erhaltung des Wir-Gefühls werden dabei oft durch kollektiven Hass, Wut, Neid etc. erzielt. Zuletzt möchte ich noch die Regel der wirksamen Reizorganisation nennen, durch welche der Rezipient aufmerksam auf die Inhalte des Senders wird.¹³⁸

Um die soeben angesprochenen Inhalte bzw. Informationen, die vom Sender ausgehen und vom Rezipienten empfangen werden, zu analysieren, soll sogleich der Unterschied zwischen persuasiver und informativer Botschaft klargestellt werden. Demnach verbindet der Informationsaspekt einer Botschaft keine Absicht der Beeinflussung, der persuasive Aspekt jedoch schon. Hier gelangen wir wieder zur Intentionalität persuasiver Kommunikation, in der Menschen bewusst Mitteilungen produzieren, um ein bestimmtes Verhalten des Rezipienten hervorzurufen bzw. bestimmte Attitüden des Adressaten zu beeinflussen.

¹³⁵ Zitiert nach KOPPERSCHMIDT J. (1973), S. 155

¹³⁶ vgl. KOPPERSCHMIDT J. (1973), S. 150-157

¹³⁷ LAY R. (1977), S. 17

¹³⁸ vgl. LAY R. (1977), S. 157-166

Dies führt uns zugleich zum **Attitüde-Behavior-Relationskonstrukt**, welches ich zum Fundament der Persuasion zähle. Attitüde meint die persönliche Disposition auf etwas zu antworten bzw. zu reagieren. Die Verbindung zwischen Attitüde und Behavior – also dem Verhalten – ist demnach kausal determiniert. Anders gesagt ist das Verhalten eines Menschen auf eine bestimmte Attitüde zurückzuführen. Diese Wirkung ist unter anderem mittels Emotionalität zu erzielen. Vor allem die angloamerikanische Attitüdenforschung beschäftigt sich mit der Vermittlungsleistung von Emotion. Eben dieser Wirkung, Wirkungsfragen bzw. Einstellungsvariantenänderung widmet sich die Persuasionsforschung.

Als weiteren Grundbaustein der Persuasion sehe ich das **Elaboration Likelihood Model of persuasion** von R. Petty und J. Cacioppo aus dem Jahr 1986 an. Hier wird die Argument-Qualität als Schlüsselvariable angesehen, die Überzeugung bzw. Überredung findet also, je nach Beschaffenheit des Arguments – persuasive Kommunikation hat ja argumentativen Charakter - statt oder nicht. Demnach setzt sich die Persuasion die Aufgabe, das Argument in diesem Fall in Hinblick auf die argumentative Emotionalität für den Rezipienten so attraktiv wie nur möglich zu gestalten, um den gewünschten Effekt zu erzielen.

139

Der Prozess der Persuasion habe nach Nickl dann stattgefunden, „wenn sich jemand diejenigen Absichten, Bedeutungen, Zwecke zu eigen gemacht hat, die bestimmten Mitteilungen in einer Atmosphäre wahrgenommener Wahlfreiheit zugeschrieben worden sind [...]“¹⁴⁰. Damit ist gemeint, dass die Persuasion den Rezipienten zwar vereinnahmt und ihn umdeutet, dieser jedoch die Wahl hat sich gegen die Beeinflussung zu stellen. Die Persuasion gilt sozusagen als Hilfestellung bzw. „öffentliche Beratung“ für eine zu treffende Entscheidung, wie wir es bereits bei Kopperschmidt hinsichtlich der Politolinguistik kennengelernt haben. So können wir nun auch die Verbindung zwischen Politolinguistik und Persuasion ziehen und anmerken, dass Persuasion in der Politolinguistik Anwendung findet.

In der Praxis wird Persuasion durch **persuasive Texte** realisiert. Ich gehe hier davon aus, dass der Begriff Text als übergeordneter Terminus für mündliche und

¹³⁹ vgl. NICKL M.M. (1998), S. 27-42

¹⁴⁰ NICKL M.M. (1998), S. 27

schriftliche Stücke verwendet wird – sozusagen als Diskurs. Die Begriffe *Text* und *Diskurs* sollen jedoch erst ein wenig später geklärt werden. Vorerst geben wir uns mit der bloßen Anführung der Begriffe zufrieden. Die Grundfunktionen eines Textes sind Kundgabe, Kontakt, Wissenstransfer und Appell. Persuasive Texte gehören demnach hinsichtlich ihrer Grundfunktion zu den Texten mit Appell- bzw. Steuerungsfunktion. Diese Funktionen werden dadurch erzielt, dass die Texte für den Adressaten eine Entscheidungssituation konstruieren. Dies wurde bereits weiter oben angedeutet. Der Text stellt den Rezipienten also vor eine vermeintliche Wahl, ob er der im Text gestellten Aufforderung Folge leisten möchte oder eben nicht. So gehören persuasive Texte zur Kategorie der entscheidungsstimulierenden oder auch appellativ-dezisiven Texte, durch welche sich Handlungsvorschreibung oder Handlungsvorbereitung als funktionale Aspekte ergeben. Unter diesem Gesichtspunkt wird das Emotionalisieren als erfolgsorientierte Aktivität genannt – also als Strategie.¹⁴¹

Um die Anwendung der Persuasion im politischen Bereich zu lokalisieren, möchte ich den **Stellenwert der Kommunikation** seit der Antike hervorheben. Schließlich war damals schon bekannt, dass politische Herrschaftsführer wie Perikles die Überzeugungskraft als Quintessenz in Kriegssituationen zum Zusammenhalt und als Motivation des Kollektivs nutzten. Ebenso verstand es Cicero die Menschen zu seinen Zwecken zu emotionalisieren. Es steht fest, dass die Emotionalisierung als persuasive Strategie schon seit jeher als Instrument zu Überzeugungs- bzw. Entscheidungsfindungszwecken genutzt wird.¹⁴² Ebenso gehe ich davon aus, dass die Strategie an Aktualität nicht verloren hat.

¹⁴¹ vgl. HOFFMANN M. (1998), S. 57-62

¹⁴² vgl. BALZER A., GEILICH M. (2006), S. 16-17

Wie hier außerdem deutlich wird, gilt die Persuasion bzw. generell die **Kommunikation als Werkzeug von Führungspersonen**. So spricht Lay zum Beispiel von der Unumgänglichkeit der Persuasion in der Politik.¹⁴³ Ebenso wird die persuasive Kommunikation als Utensil von Personen in Führungspersonen verstanden. Kommunizieren gelte als die entscheidende Grundlage für jede Führungsaufgabe, so auch in der Politik. In diesem Zusammenhang meint Peters in Bezug auf Sportmannschaften, deren Trainer als Führungsperson gilt, dass es in solchen Positionen notwendig sei zu führen, zu entscheiden, zu analysieren, zu motivieren, zu emotionalisieren und zu formen. Die Führungskompetenz sei eine Mischung aus Planung und Emotion. Ebenso wie für ihn Führen als Motivieren zu verstehen sei, um den Bemühungen des Kollektivs einen Sinn zu geben.¹⁴⁴

Baumann sieht unter dem Aspekt der Sportmannschaftspsychologie die Aufgabe von Führungspositionen außerdem in der **Team- bzw. Kollektivbildung**, was ebenso im Falle der politischen Führungsposition anzuwenden sei. So könne der Mannschaftszusammenhalt oder auch Teamgeist unter anderem durch sozialen Zusammenhalt gewährleistet werden.¹⁴⁵ Meines Erachtens streben dies ebenso Politiker innerhalb ihrer Wählerschaft an. Die Kollektivbildung ist durch ein gemeinsames Ziel bedingt – in unserem Fall die Wahl Marine Le Pens zur Präsidentin von Frankreich. Der Gruppenzusammenhalt hinsichtlich des gemeinsamen Zieles könne nach Baumann durch verschiedenste Strategien wie Vergleich mit anderen, gemeinsame Gegner, gemeinsamen Vorteil, gemeinsame Not etc. hergestellt werden.¹⁴⁶ Damit möchte ich andeuten, dass diese bzw. ähnliche Strategien im Bereich der Politik angewendet werden, um zu einer Zielrealisation zu gelangen. Dies werden wir später im empirischen Teil dieser Arbeit beobachten können.

¹⁴³ vgl. LAY R. (1977), S. 167

¹⁴⁴ vgl. PETERS B. (2008), S. 39-40, 60

¹⁴⁵ vgl. BAUMANN S. (2008), S. 34-36

¹⁴⁶ vgl. BAUMANN S. (2008), S. 55-59

3.2. Die Emotionalisierung

Die vier Ebenen der Kommunikation von Schulz von Thun

Um die persuasive Strategie der Emotionalisierung näher zu bringen, möchte ich die Kommunikationsebenen von Friedemann Schulz von Thun heranziehen. Die Gliederung von Nachrichten in vier verschiedene Ebenen hinsichtlich ihres Aussendens und ihres Empfangens soll hier als Einstieg dienen. So werden Sachebene, Selbstoffenbarungsebene, Beziehungsebene und Appellebene zu den vier Ebenen der Kommunikation gezählt. Nach dieser Theorie enthalte nämlich eine Nachricht mehrere Botschaften. So sei die Beziehungsebene dafür verantwortlich, dass der Rezipient auf Nachrichten emotional reagiere. Ebenso sei hier von Bedeutung, dass nicht das, was direkt ausgesprochen wird, sondern was der Rezipient wahrnimmt, wesentlich ist. Ein weiterer für uns interessanter Aspekt ist die Appellebene, durch welche der Nachrichtensender auf direkte oder indirekte Weise Einfluss auf das Verhalten des Rezipienten nehmen kann. Information entsteht zwar erst beim Empfänger, jedoch kann der Sender die Wirkung der Nachricht wesentlich gestalten, wobei alle vier Ebenen permanent aktiv sind.¹⁴⁷

Emotion und Emotionalität

Da auch die Beziehungsebene beim Kommunizieren stets mitschwingt, kann die Emotionalität des Rezipienten für persuasive Zwecke genutzt werden. So spricht Materna in diesem Zusammenhang von der Nutzung des emotionalen Erregungspotentials und dem Begriff der Emotionalität. Um diesen Begriff zu definieren, der vorerst als komplexes Phänomen bezeichnet wird, ist es notwendig den Terminus Emotion zu klären.¹⁴⁸ Ganz simpel gesprochen ist eine Emotion Ausdruck psychischer, physiologischer und neuraler Vorgänge und Zustände.¹⁴⁹ Geht man ein wenig tiefer, so sind Emotionen „komplexe [...] Verhaltensmuster [...], die dem Individuum ein schnelles und der Situation adäquates Handeln ermöglichen [...]“¹⁵⁰. So wird hier bereits klar, dass

¹⁴⁷ vgl. PETERS B. (2008), S. 52-55

¹⁴⁸ vgl. MATERNA A. (2008), S. 663

¹⁴⁹ vgl. HIELSCHER M. (1996), S. 14

¹⁵⁰ MATERNA A. (2008), S. 663

Emotionen mit einer Handlungskomponente und somit einer Appellfunktion versehen sind.

Des Weiteren wird davon gesprochen, dass Emotionen leib-seelische Zuständlichkeiten mit subjektiver Erlebniskomponente, neuro-physiologischer Erregungskomponente und kognitiver Bewertungskomponente ebenso wie einer interpersonalen Ausdrucks- und Mitteilungskomponente seien.¹⁵¹ So gehe ich davon aus, dass Emotionen individuell erlebt werden, aber dass emotionales Erregungspotential, wie es bereits genannt wurde, in jedem Individuum veranlagt ist und genutzt werden kann. Somit sei jeder Mensch in der Lage zur Reaktion und somit fähig, einem Appell zu folgen. Dies sagen auch Battacchi, Suslow und Renna aus, indem sie ausdrücken, dass affektive Prozesse als Teil von kognitiven Prozessen einen Beitrag zur Handlungsorientierung leisten. Emotionalität sei in diesem Sinn schwierig zu beschreiben, weil hier Sprachwissenschaft und Psychologie zusammentreffen.¹⁵² Es ist aber auf jeden Fall von einer Affektgeladenheit auszugehen.

Dies wird auch dadurch deutlich, dass Emotionen durch sprachliche Prozesse ausgelöst bzw. verstärkt werden,¹⁵³ ebenso wie Sprache Produkt und produktive Kraft in der emotionalen Sphäre sei.¹⁵⁴

Um einen weiteren Aspekt von Emotionen zu unterstreichen, möchte ich deren Kapazität der Wertung nennen. So können Emotionen als Bewertungsreaktion auf bestimmte Sachverhalte gesehen werden.¹⁵⁵ Dies werden wir später bei Herbig und Sandig ein wenig genauer besprechen.

In Bezug auf die Bewertung geht Fiehler davon aus, dass Emotionen soziale Phänomene sind und auf der Interaktion mit anderen Individuen basieren. Infolge der Interaktion würde Bewertung stattfinden. Die Aufgabe der Bewertung mit den drei Teilaufgaben der Selbstpräsentation, der Bewertung der Selbstpräsentation des Gegenübers und der Bewertung der Stellungnahme des Gegenübers zu meiner eigenen Selbstpräsentation werde durch Verfahren bewerkstelligt, die Emotionen oder emotionale Prozesse genannt werden. Um dies zu präzisieren,

¹⁵¹ vgl. ULICH D., MAYRING P. (1992), S. 35

¹⁵² vgl. MATERNA A. (2008), S. 663-664

¹⁵³ vgl. MATERNA A. (2008), S. 664

¹⁵⁴ vgl. BATTACCHI M.W., SUSLOW T., RENNA M. (1996), S. 13

¹⁵⁵ vgl. BÜSCHER H. (1996), S. 107

erfolgt die Bewertung auf emotionaler Ebene. So hätten Emotionen funktionalen Charakter, ebenso wie Interaktion bestimmte Emotionen bei Beteiligten auslösen könnten.¹⁵⁶

Folglich kommen wir wieder einmal zum Thema der Strategie, ohne diesen Begriff überhaupt besprochen zu haben. Diesbezüglich beschreibt Hoffmann Strategie als „Konstituente einer Problemlöse- bzw. Entscheidungsstruktur“, in der drei Teilkonzepte miteinander verknüpft werden. Dies seien Problemsituation, Lösungsziel und Lösungsweg. Strategie beziehe somit im Sinne des Lösungsplans Lösungsziele und Lösungswege aufeinander. Hinsichtlich Strategietypen spricht er klassisch vom Überzeugen und Überreden oder mittels modernem Vokabular vom Vortäuschen und Verbergen.¹⁵⁷

Diese Arbeit verschreibt sich am ehesten dem Überreden und Täuschen, da das von Marine Le Pen zur Verfügung gestellte zu analysierende Material nicht als konkretes Argumentationsmaterial gesehen, sondern die Argumentation auf emotionaler Ebene ausgetragen wird. Diese emotionale Argumentation wird schließlich vom Rezipienten einer Bewertung unterzogen, wodurch er vor die Entscheidung, dem emotional vermittelten Appell zu folgen oder nicht, gestellt wird.

Als Konsequenz wird das Entscheidungsszenario infolge der Bewertung durch die emotionale Komponente erlebbarer.¹⁵⁸ Hoffmann spricht außerdem vom Versinnlichen, um die Botschaft für den Rezipienten zu vereinfachen – somit als Rezeptionserleichterung. Unter dem Aspekt der Versinnlichung nennt er unter anderem das Aufrufen von Szenen aus der Alltags- und Erlebniswelt des Adressaten, das Aufgreifen von Vorbehalten des Adressaten oder die Herstellung von historischen Realia.¹⁵⁹ Ansatzweise werden wir Ähnliches bei Marine Le Pen beobachten.

¹⁵⁶ vgl. FIEHLER R. (1990), S. 27-31

¹⁵⁷ vgl. HOFFMANN M. (1998), S. 63, 68

¹⁵⁸ vgl. HERBIG A., SANDIG B. (1994), S. 63

¹⁵⁹ vgl. HOFFMANN M. (1998), S. 77, 79, 84

Emotionalisieren als Sonderform der Bewertung

Wie bereits bei Fiehler angesprochen, erfolgt Bewertung mittels Emotionen durch Bewertung der Selbstpräsentation, Bewertung der Präsentation des Gegenübers und Bewertung der Stellungnahme des Gegenübers hinsichtlich meiner Selbstpräsentation. Fiehler spricht hier die Teilaufgaben der Bewertung im Zuge einer Interaktion an.

Herbig und Sandig nennen ebenfalls die Bewertung, nur sehen sie in ihr auch den Bezug zu Bewertungshandlungstypen wie zum Beispiel Kritisieren, Loben, Zustimmung, was der Untersuchung im Rahmen der Emotionalisierung als Appellfunktion entgegenkommt. Um die Bewertung nun genauer zu beschreiben, werden ihre Hilfsmittel dargestellt. Bewertung kann nur aufgrund bestimmter Kriterien oder mittels einer Grundlage passieren. Hier wird vom Bewertungswissen mit seinen Bewertungsmaßstäben als konventionelle Wissensbestände gesprochen. Die Bewertung ist deshalb in Bezug auf Kommunikation von Bedeutung, da stets eine Übereinstimmung bzw. ein Konsens über Strittiges angestrebt wird.¹⁶⁰ Dies konnten wir bereits bei Aristoteles beobachten.¹⁶¹

Das Wissen um die Strittigkeit eines Sachverhalts ist somit Voraussetzung der Bewertung. So gehe ich vom Wissen Marine Le Pens über die Unsicherheit der WählerInnen bezüglich der Wahl aus. Die Funktion der Bewertung wird somit in der Umbewertung gesehen. Dies geschieht so, dass die eigenen zugrundeliegenden Bewertungsmaßstäbe zurückgefordert werden, um andere strittige Sachverhalte als geltend zu etablieren. Die Umbewertung bzw. der Perspektivenwechsel wird natürlich von Argumenten gestützt, wobei die zusammenhängende Argumentation vom Rezipienten als Beeinflussung entlarvt werden kann. Im Anschluss ist persuasives Handeln zu nennen, welches „als Versuch, andere mit sprachlichen und nichtsprachlichen Mitteln dazu zu bringen, die eigene Perspektive auf einen in Frage stehenden Sachverhalt hin zu verändern bzw. anhand der Information über einen schon bewerteten Gegenstand erst eine dementsprechende Perspektive zu gewinnen.“¹⁶² verstanden wird.

¹⁶⁰ vgl. HERBIG A., SANDIG B. (1994), S. 60-61

¹⁶¹ vgl. KOPPERSCHMIDT J. (1973), S. 101-105

¹⁶² vgl. HERBIG A., SANDIG G. (1994), S. 62

So wird in dieser Arbeit davon ausgegangen, dass Marine Le Pen die Umbewertung durch die Strategie der Emotionalisierung erreichen möchte.

Die „Funktionsweise“ der Emotionalität

Wie Fiehler ausführt, können uns Emotionen zu ungewollten Handlungen veranlassen, ebenso wie sie funktionellen Charakter hinsichtlich der Bewertung haben. Sie erfüllen primär die Funktion der bewertenden Stellungnahme ebenso wie sie regulierbar sind und als Grundlage sozial verbindlichen Emotionsregeln folgen. Ich möchte jedoch nur eine der vier Regeln besprechen, und zwar die Korrespondenzregel. Sie beschreibt, welche korrespondierenden Emotionen als Emotionen gegenüber einer anderen Person aufgefasst werden bzw. welche korrespondierenden Manifestationen von mir angemessen und sozial erwartbar sind.¹⁶³ So meint diese Regel die emotionale Reaktion gegenüber anderen Individuen. Im weiteren Sinn wird die Korrespondenzregel im Zusammenhang mit der Intentionalität von Sprechakten mit der Appellintention seitens des Nachrichtensenders in Verbindung gebracht. Folglich kann sich der Nachrichtensender, über die Einhaltung der Korrespondenzregel seitens des Nachrichtenempfängers Bescheid wissend, diese Verbindlichkeit im Sinne des indirekten Appells zu Nutze machen.

Die Emotionalisierung als Strategie mit Appellfunktion

Gehen wir nun von einer Interaktion, also einer sozialen Situation, aus, die von Interaktionsbeteiligten konstruiert wird, so muss von der Verarbeitung der Situation als Voraussetzung der Prozessierung ausgegangen werden. Sie erfolgt schließlich durch die Verfahren der kognitiven Verarbeitung – das Resultat davon sind kognitive Deutungen und Typisierung der Situation – und durch Verfahren der Bewertung, deren Resultat bewertend-handlungsregulative Impulse darstellen.¹⁶⁴ Bewertend-handlungsregulative Impulse werden folglich als Appell verstanden.

¹⁶³ vgl. FIEHLER R. (1990), S. 41-45, 77-80

¹⁶⁴ vgl. FIEHLER R. (1990), S. 66-67

Die adäquate Reaktion auf den Appell, also Deutung und Typisierung von Emotionen, wird durch die Sozialisation eines Individuums in der Gesellschaft erlernt.¹⁶⁵ Die Reaktion auf den Appell in Form einer Handlung kann jedoch von außen beeinflusst werden. Hielscher geht davon aus, dass die Beeinflussung durch die Induktion von Stimmungen stattfinden kann. So spricht sie vom Stimmungskongruenzeffekt in Verbindung mit dem Lernprozess. Der Stimmungskongruenzeffekt geht nämlich von dem Effekt des Einflusses emotionaler Befindlichkeit auf kognitive Prozesse aus. Es werden häufigere und schnellere Erinnerung in der Wiedergabephase von Lerninhalten im Bezug auf ihre Affektivität beobachtet. Ebenso wird von einer tieferen Verarbeitung und schnellerem Lernen durch die Induktion von kongruenten, situativen Stimmungen ausgegangen.¹⁶⁶

Des Weiteren vermute ich, dass die Stimmungsindikation auf semantischer Ebene, zum Beispiel durch Verwendung von Metaphorik, oder durch Strategien wie Vermittlung von Gefühlszuständen erfolgen kann. In diesem Zusammenhang spricht Hielscher von semantischen Aussagen mit autosuggestivem Aufforderungscharakter.¹⁶⁷

Wenn Stimmungen positiven Einfluss haben können, dann können sie auch Schattenseiten haben. Dies äußert sich im stimmungskongruent verzerrten Bewertungsprozess, welcher von einer verzerrten Wahrnehmung und Bewertung in positiver und negativer Richtung spricht. So erfolgt die positive Beeinflussung bei positiver Stimmung wie zum Beispiel Euphorie und negative Beeinflussung zum Beispiel durch aggressive Stimmung. Auf beiden Seiten besteht schließlich eine stimmungsinduzierte Verstärkung.¹⁶⁸

Die Beeinflussung geht von einem von außen zugefügten Faktor aus. In weiterer Folge werden Stimmungen als nichts Gegebenes, sondern als allein von außen Gelenktes aufgefasst. Stimmungen können auch bewusst und von uns reguliert werden. In diesem Sinn ist von „mood-repair“-Strategien durch affektives Erleben die Rede, die gezielt angewendet werden, und auf die jeweils vorhandene Stimmung einwirken indem sie diese bewusst machen. Sobald Stimmungen bewusst sind, können sie von uns aktiv verändert oder auch kontrolliert und

¹⁶⁵ vgl. FIEHLER R. (1990), S. 73

¹⁶⁶ vgl. HIELSCHER M. (1996), S. 21-29

¹⁶⁷ vgl. HIELSCHER M. (1996), S. 28

¹⁶⁸ vgl. HIELSCHER M. (1996), S. 44

reguliert werden. Sofern sie jedoch unbewusst bleiben, nehmen sie Einfluss auf Gedächtnisprozesse, Wahrnehmung und Informationsverarbeitung in Form von automatischen Prozessen. In diesem Zusammenhang liefern Power, Brewin, Stuessy und Mahony 1991 einen Nachweis über die Reaktion von Individuen unter normaler emotionaler Befindlichkeit auf negative Ausdrücke in Bezug auf die Beschreibung der eigenen Person in Form eines Schutzmechanismus.¹⁶⁹ So stellt sich die Frage, ob ähnliche sprachliche Ausdrucksformen auch reaktive Kapazität in sich tragen. Die bereits angeführten Hypothesen können insofern erweitert werden, als die drei Strategien, nämlich Emotionalisierung durch das „Wir-Gefühl“, Emotionalisierung durch Schlagwörter und Emotionalisierung durch Vermittlung von Angst und Bedrohung ebenso zu Reaktionen in Form von Handlungen führen, im Sinne des Appells der von Hoffmann definierten entscheidungsstimulierenden, handlungsvorbereitenden Textform des politisch persuasiven Diskurses. Der Appell würde somit zur Wahl Marine Le Pens auffordern und die Emotionalisierung als funktionalen Effekt entlarven.

Gehen wir noch einmal zum Ausgangspunkt dieses Kapitels zurück, nämlich den vier Ebenen der Kommunikation, so möchte ich sie mit den „Channels of Emotional Messages“ ergänzen. Diese Kanäle seien nach Fiehler für die Art und Weise verantwortlich, wie Nachrichten in sozialen Situationen wahrgenommen werden.¹⁷⁰

Das Rezept des persuasiv appellativen Kommunikationskanals, das Richard Wirthlin, der Wahlkampfstrategie des ehemaligen amerikanischen Präsidenten Ronald Reagan entwickelt hat, ist als Erfolgsrezept in die Kategorie der emotionalen Kommunikation einzuordnen. Genau gesagt ging Wirthlin als Pionier der „value based communication“ von einem simplen Prinzip aus: „persuade through reason, motivate through emotion“.¹⁷¹ In Anlehnung daran möchte ich die motivierende Eigenschaft drei von mir aufgestellten Hypothesen der Emotionalisierung untersuchen.

¹⁶⁹ vgl. HIELSCHER M. (1996), S. 56-57

¹⁷⁰ vgl. FIEHLER R. (1990), S. 107

¹⁷¹ vgl. BARRY T. (2008), S. 33-34

4. Der Diskurs

Wir nähern uns bereits dem empirischen Teil der Arbeit und es erscheint notwendig, die Begriffe Diskurs und Text, als Teil des Diskurses, zu klären. Um die Definition des Diskursbegriffs zu verstehen, ist es einerseits erforderlich die Struktur von Diskursen aufzuzeigen, andererseits verschiedene Diskurstheorien näher zu bringen. Erst durch die Verbindung dieser beiden Teilgebiete wird die komplexe Gestalt des Diskurses fassbar. Beginnen möchte ich mit der Definition des Textes, um später zur übergeordneten Größe des Diskurses überzugehen.

4.1. Texttheorie

Geht man von Jägers Textverständnis aus, der seine Textbestimmung und folglich sein Konzept der Diskurstheorie und –analyse an den Grundgedanken von Michel Foucault orientiert, so ist ein Text das

„[...] sprachlich gefaßte Ergebnis einer mehr oder minder komplexen individuellen *Tätigkeit* bzw. eines mehr oder minder komplexen (individuellen) *Denkens* [...]“¹⁷²

Ein Text werde außerdem zum Zweck der Weitergabe produziert und setze das Vorhandensein von Wissen voraus. Dieses Wissen ist unter anderem mit dem Begriff des Weltwissens bestimmt, welches durch einen Lernprozess zustande komme. Des Weiteren folgen die Individuen bestimmten Bedürfnissen, die ihnen in einer konkreten Situation präsent sind. Dieses Bedürfnis werde von einem Motiv geleitet und verfolge schließlich ein Ziel. Der textproduzierende Mensch bewerkstellige die Zielrealisation mithilfe von sprachlichen und gedanklichen Mitteln, die zum Aufbau der bestimmten zusammenhängenden sprachlich-gedanklichen Handlungen und Tätigkeiten dienen. Ebenso sei die Individualität der Texte hervorzuheben. Zusammenfassend gelten Texte, ob mündlich oder schriftlich, als Resultate der Sprech- bzw. Denktätigkeit und des Tätigkeitsziels der Textproduzenten. Im Großen und Ganzen wird von einem Arbeitsprodukt menschlicher Tätigkeit gesprochen. Der Text werde als Arbeitsprodukt menschlicher Tätigkeit infolge der Kommunikation auch für andere Kommunikationsbeteiligte zur Verfügung gestellt. Die codierte Information könne schließlich aufgrund des konventionalisierten Wissens entschlüsselt werden und

¹⁷² JÄGER S. (2009), S. 118

sei für andere erkennbar. Des Weiteren spricht Jäger von der Arbeitsteilung in Bezug auf Texte und der damit zusammenhängenden Parallele zur Tätigkeitstheorie. Demnach könne in Anlehnung an diese Theorie ein Haus nur von mehreren Menschen arbeitsteilig gebaut werden, ebenso wie ein Text unter der Beteiligung von mehreren „Denkern“ zustande käme.¹⁷³

4.2. Diskurstheorie

„Der Diskurs ist der ‚Fluß von ‚Wissen‘ bzw. ‚sozialen Wissensvorräten‘ durch die Zeit‘, der ja nicht einfach ‚abbricht‘!“¹⁷⁴

Das angeführte Zitat dient vorerst in dieser unkommentierten Form als Vorausblick für die in weiterer Folge erarbeitete Beschreibung und wird nach der Erörterung der Struktur von Diskursen wieder aufgegriffen.

Die Struktur von Diskursen

Als Überleitung vom Text zum Diskurs spricht Jäger davon, dass Texte immer sozial und historisch rückgebunden sind bzw. Fragmente eines „sozio-historischen“ Diskurses enthalten, welche als Diskursfragmente bezeichnet werden. Diese Diskursfragmente seien Bestandteile eines Diskursstranges, als Abfolge von Diskursfragmenten gleicher Thematik, welche sich auf verschiedenen Diskursebenen befinden können. Im Ganzen würden alle Diskurse, in den jeweiligen Diskursebenen, einen Gesamtdiskurs der jeweiligen Gesellschaft darstellen. Jäger spricht in diesem Zusammenhang auch von einem „diskursiven Gewimmel“.

Das „diskursive Gewimmel“ wird als Wechselwirkung zwischen bzw. Interaktion von am Diskurs beteiligten Elementen im Zuge eines Diskurses verstanden, womit nicht nur Individuen, sondern auch Ereignisse und Situationen gemeint sind.¹⁷⁵

Betrachtet man die Struktur von Diskursen ein wenig genauer, so ist hinsichtlich ihrer Einteilung zwischen Interdiskurs und Spezialdiskurs zu unterscheiden. Unter Interdiskurs versteht man im Gegensatz zum Spezialdiskurs alle nicht-

¹⁷³ vgl. JÄGER S. (2009), S. 117-120

¹⁷⁴ JÄGER S. (2009), S. 188

¹⁷⁵ vgl. JÄGER S. (2009), S. 117

wissenschaftlichen Diskurse. Doch enthält er permanent einfließende Elemente des Spezialdiskurses.

Wie bereits erwähnt, besteht der Gesamtdiskurs bzw. der gesamtgesellschaftliche Diskurs, welcher als komplexes Netz verstanden wird und dessen Entwirrung das Ziel der Diskursanalyse ist, aus der Gesamtheit der Diskursstränge der Gesellschaft. Diskursstränge bestehen wiederum aus Diskursfragmenten gleichen Themas und beinhalten die Möglichkeit der Verschränkung mit anderen Diskurssträngen, was die Beschaffenheit eines komplexen (Diskurs)Netzes erklärt. Diskursfragmente sind des Weiteren Texte oder Textteile, die ein bestimmtes Thema behandeln. Die bereits angesprochenen Diskursebenen sind als „soziale Orte“ zu sehen, wirken aufeinander ein, beziehen sich aufeinander, nutzen einander und sind ineinander verflochten. Die Diskursposition bestimmt wiederum einen spezifischen Standort einer Person oder eines Mediums, von dem aus eine Beteiligung am Diskurs und seine Bewertung durch den Einzelnen erfolgen. Ebenso wichtig in Bezug auf den Charakter von Diskursen sind diskursive Ereignisse und der diskursive Kontext als bedeutende Faktoren in der Diskursanalyse.¹⁷⁶

Nachdem nun die Struktur der Diskurse als Stütze für die Definition des Diskursbegriffs geklärt werden konnte, möchte ich wieder das diesen Abschnitt einleitende Zitat aufgreifen. Wieder einmal wird der Terminus Wissen gebraucht. Erinnern wir uns an die Textdefinition zurück, so wird dort ebenfalls von Wissen als Voraussetzung für die Produktion von Texten gesprochen. In Bezug auf Diskurse gilt Wissen somit auch als deren Bestandteil, da Texte Bestandteile von Diskursfragmenten und folglich Bestandteile von Diskursen sind. Soziale Wissensbestände weisen schließlich auf die Interaktion zwischen Individuen hin, wodurch sich eine soziale Situation ergibt. Die Komponente der Zeit verweist auf die Dynamik von Diskursen und darauf, dass ein Diskurs keine zeitliche Limitierung hat, weil Kommunikation als permanentes soziales Verhalten von Menschen gilt.

Um die dargestellten Erkenntnisse auf diese Arbeit anzuwenden, soll nun das Ausmaß der Untersuchung dargelegt werden. Die vorliegende Arbeit analysiert

¹⁷⁶ vgl. JÄGER S. (2009), S. 158-166

nur ausgewählte Teile eines Diskursfragments eines Interdiskurses. So wurden für die Analyse spezifisch drei Texte ausgewählt, die im Diskursfragment des politischen Diskurses von Marine Le Pen hinsichtlich des Themas der Präsidentschaftswahl realisiert wurden. Doch bevor ich zu den Ergebnissen der Analyse überleiten kann, ist es wesentlich verschiedene Diskurstheorien zu veranschaulichen, um das Verständnis des Diskurses zu vervollständigen.

4.3. Diskurstheorie(n) und die Macht des Diskurses

In Bezug auf die Diskurstheorie behauptet Jäger, dass sich der tradierte Dualismus zwischen geistiger und materiell-praktischer Tätigkeit aufhebe und sich auf Subjekte und deren Bewusstsein richte. Es handle sich um Bedeutungszuweisung von Wirklichkeit des Diskurses als Materialität und als ideelle Tätigkeit des Denkens und Sprechens, die den Begriff „materialistische Kulturtheorie“ beansprucht und in der Lage sei, das Verhältnis von Diskurs und Macht genauer zu bestimmen. Außerdem bedeute eine Diskurs-Tätigkeit, dass der Mensch einen Lernprozess durchlaufe und sich etwas Neues aneigne und somit seinen Bewusstseins- bzw. Wissenshorizont erweitere.¹⁷⁷

Um nun genauer auf verschiedene Diskurstheorien einzugehen, werde ich in weiterer Folge Aspekte der Theorien von Michel Foucault, Jürgen Habermas, Siegfried Jäger und Ruth Wodak erörtern. Beginnen möchte ich dabei mit Foucault dessen Theorie als Grundgedanke für viele andere Theorien gelten kann.

Foucault geht davon aus, dass der Diskurs in der Ordnung der Gesetze steht, also Regeln folgt, und dass ihm durch den Menschen Macht beigemessen wird. Die Ordnung der Gesetze drücke sich in der Kontrolle der Gesellschaft über den Diskurs aus bzw. in den Einschränkungen, indem die Gesellschaft Verbote oder Tabus bestimmt. Schließlich habe man nicht das Recht, alles zu sagen bzw. sich über alles beliebig zu äußern. Vor allem aber stelle der Bereich der Politik einen Ort dar, wo der Diskurs seine „bedrohlichsten Kräfte“ entfalten. So stehe der Diskurs mit Macht und Begehren nicht nur in Verbindung, sondern er sei Gegenstand des Begehrens: „er ist

¹⁷⁷vgl. JÄGER S. (2009), S. 116

dasjenige, worum und womit man kämpft; er ist die Macht, deren man sich zu bemächtigen sucht.“¹⁷⁸

In Verbindung mit Macht verfüge der Diskurs außerdem über die Kraft zum Handeln. So sei das Wort eines Wahnsinnigen nichts wert, weil es nicht „zirkulieren“ könne. Folglich wäre der Wahnsinnige nicht in der Lage mit seinem Begehren etwas auszurichten. Er könne vor Gericht nichts bezeugen, kein Geschäft und keinen Vertrag beglaubigen, weil er der Argumentation bzw. der Überzeugung nicht mächtig sei. Des Weiteren habe der Diskurs die Macht „eine verborgene Wahrheit zu sagen“¹⁷⁹ und somit die Wirklichkeit zu konstituieren.

¹⁸⁰

Außerdem sei der Diskurs nicht allein ein begrenztes und geregeltes Konstrukt, sondern ein wiederholtes und irreduzibles Ereignis innerhalb einer diskursiven Formation. Das bedeutet, dass der Diskurs einerseits bestimmten Formations- und Bildungsregeln folgen muss, andererseits den Charakter eines stets wiederholten Ereignisses hat.¹⁸¹

Habermas unterscheidet hinsichtlich des Diskurses zwischen instrumentalem und strategischem Handeln, welche beide einer zweckrationalen Struktur folgen. Strategisches Handeln beruht auf analytischem Wissen und zwingt das Individuum zu einer Entscheidung. Der Mechanismus, der zum Entscheidungsakt führt, entspricht der Bewertung und ihren Bewertungsmaßstäben. In weiterer Folge wird das Individuum durch zweckrationales Handeln, das dem strategischen Handeln übergeordnet ist, zur Problemlösung befähigt.¹⁸²

Siegfried Jäger arbeitet in Anlehnung an Theorien von Kollegen wie Jürgen Link und Michel Foucault die Bedeutung der Macht in der Diskursdiskussion genauer heraus und gibt diesen Überlegungen die Überschrift „Diskurs, Wissen, Macht, Subjekt“, um die bestimmenden Parameter zu verdeutlichen. Jäger führt Foucaults Vortrag „Was ist Kritik“ an, in dem dieser behauptet, es sei davon auszugehen, dass nicht Wissen und Macht existieren oder seien zu beschreiben, sondern dass der Nexus von Macht-Wissen zu charakterisieren sei.

¹⁷⁸ FOUCAULT M. (2010), S. 11

¹⁷⁹ FOUCAULT M. (2010), S. 12

¹⁸⁰ vgl. FOUCAULT M. (2010), S. 10-12

¹⁸¹ vgl. RAFFNSØE S., GUDMAND-HØYER M., THANING M. S. (2011) S. 198

¹⁸² vgl. WILKIEWICZ L. A. (1983), S. 20-21

Wissenselemente als Elemente des Diskurses müssten gemäß den Gesetzen der Ordnung Foucaults einem spezifischen System von Regeln und Zwängen folgen. Zusammenfassend meint Jäger:

„Diskurse üben als ‚Träger‘ von (jeweils gültigem) ‚Wissen‘ Macht aus; sie sind selbst ein Machtfaktor, indem sie geeignet sind, Verhalten und (andere) Diskurse zu induzieren. Sie tragen damit zur Strukturierung von Machtverhältnissen in einer Gesellschaft bei.“¹⁸³

Die Verbindung zwischen Diskurs und Subjekt in der Frage der Verhaltensinduktion sei in Anlehnung an Jürgen Link und Michel Foucault durch die speziellen Lebenspraxen der Menschen erklärbar.¹⁸⁴

Im Vergleich zur Diskurstheorie von Habermas und des damit verbundenen strategischen Handelns verifizieren die beiden Thesen [Habermas und Jäger] bereits teilweise meine aufgestellte Hypothese der Einflussnahme Marine Le Pens auf ihre Wählerschaft mittels persuasiver Sprachstrategien und deren Handlungsinduktion. Doch zuvor wird noch auf die Diskurstheorie Ruth Wodaks eingegangen.

Ruth Wodaks Diskursverständnis schließt sich nicht jenem von Foucault an, sondern versteht sich in einer hermeneutisch-interpretativen Richtung, die sich von der kognitiven Wissenschaft beeinflusst sieht. So haben die Theorie sprachlichen Handelns und die Soziolinguistik hier große Bedeutung. Ebenso wie von einer soziokognitiven Vermittlungsinstanz zwischen individuellen Bewusstsein und Gesellschaft ausgegangen wird.¹⁸⁵

In einem ihrer Aufsätze definiert Wodak den Diskurs – ob schriftlich oder mündlich – als soziale Praxis und verwendet für ihre Ausführung Faircloughs Gedankengut: „A discourse is a way of signifying a particular domain of social practice from a particular perspective.“¹⁸⁶

Wodak geht somit in Anlehnung an Fairclough von einer Individualität aus. Des Weiteren sei die Einbettung des Diskurses von größter Bedeutung. So bestehe eine Verbindung zwischen diskursiver Praxis und spezifischen

¹⁸³ JÄGER S. (2009), S. 149

¹⁸⁴ vgl. JÄGER S. (2009), S. 149-151

¹⁸⁵ vgl. JÄGER S. (2009), S. 123

¹⁸⁶ WODAK R. (2001), S. 66

Aktionsfeldern in dem Sinn, dass dort herrschende Gegebenheiten wie Situationsgebundenheit, institutioneller Rahmen und Sozialstrukturen den Diskurs mitbestimmen. Einerseits würde der Diskurs von der situativen, institutionellen und sozialen Komponente beeinflusst, andererseits beeinflusse der Diskurs jedoch ebenso soziale und politische Prozesse. Folglich ist von einer Interaktion zwischen Diskurs und Praxis die Rede. Zusammenfassend formuliert Wodak, dass der Diskurs als sozio-linguistische Konstitution der Praxis aufzufassen ist, aber ebenso die Praxis den Diskurs konstituiere.¹⁸⁷

4.4. Die Wirkung des Diskurses auf das (kollektive) Bewusstsein

Da wir bei Wodak bereits erkannt haben, dass der Diskurs die Praxis konstituiert, liegt es nahe, auch von einem Einfluss des Diskurses auf das Bewusstsein der Rezipienten auszugehen. Dies soll in weiterer Folge besprochen werden. Wie bereits versucht wurde herauszuarbeiten, trägt, banal ausgedrückt, Kommunikation die Kraft etwas zu „bewirken“ in sich. Nun wollen wir die Kapazität der Kommunikation von der Wirkung auf das einzelne Individuum auf die Wirkung auf das Massenbewusstsein ausweiten. Wiederum fällt hier das Schlagwort Macht im Zusammenhang mit der „individuellen und kollektiven Subjektbildung“ als Folge der Wirkung auf das Bewusstsein von Menschen, das mit „subjektivem Handeln“ betitelt wird. Die Diskursanalyse setzt sich hier die Aufgabe Wirkungsforschung zu betreiben. Demnach erziele der Diskurs „[...] nachhaltige Wirkung, indem er im Laufe der Zeit zur Herausbildung und Verfestigung von ‚Wissen‘ führt.“¹⁸⁸ Der Effekt könne unter anderem durch ständige Wiederholung von Applikationsvorlagen erzielt werden. Da Individuen nun in Diskursen verstrickt sind, sei jede Äußerung auch eine soziale Äußerung, weswegen diese auch stets in den Kontext des Sozialen einzubetten sei.

¹⁸⁹

¹⁸⁷ vgl. WODAK R. (2001), S. 65-66

¹⁸⁸ JÄGER S. (2009), S. 170

¹⁸⁹ vgl. JÄGER S. (2009), S. 169-171

B. METHODIK

1. Die Tätigkeit des Diskursanalytikers als Wissenschaftler

Wissenschaft setzt sich zum Ziel Wahrheit(en) und Wissen zu produzieren bzw. diese dazu zu verwenden, um sich angemessener auf die Wirklichkeit zu beziehen oder sie besser beherrschen zu lernen. Somit stellt Wissenschaft bereits vorhandenes Wissen kritisch in Frage. Da nicht gesagt werden kann, ob Wissenschaft überhaupt über Wahrheiten oder „richtiges Wissen“ verfügt, wird davon ausgegangen, dass sich Wahrheiten verändern, nebeneinander existieren und durch neue Wahrheiten ersetzt werden. Des Weiteren ist Wissenschaft im Sinne der Diskursanalyse nicht nur daran interessiert die Wirkung von Diskursen, die Anwendung von Applikationsvorlagen, die Subjektbildung oder die Gestaltung der gesellschaftlichen Wirklichkeit zu erforschen, sondern bemüht sich, Probleme zu lösen, Zusammenhänge aufzudecken und sich auf Inhalte zu beziehen. In dieser Verbindung findet sich der Wissenschaftler mit Bedürfnis, Motiv und Ziel im tätigkeitstheoretischen Ansatz wieder, um Antworten auf vorher gestellte gesellschaftlich relevante Fragestellungen zu finden.¹⁹⁰

2. Die Kritische Diskursanalyse nach Siegfried Jäger

In diesem Abschnitt soll lediglich kurz umrissen werden, was man unter (kritischer) Diskursanalyse versteht. Die genaue Begrifflichkeit der Methode wird hier nicht im Detail besprochen, sondern ergibt sich durch die Aufstellung des von Jäger begründeten Analyseverfahrens der Kritischen Diskursanalyse. Definieren wir nun Diskursanalyse, so ist damit gemeint

„[...] mit welchen Mitteln und für welche ‚Wahrheiten‘ in einer Bevölkerung Akzeptanz geschaffen wird, was als normal oder nicht normal zu gelten habe, was sagbar (und tubar) ist und was nicht.“¹⁹¹

Des Weiteren zeige die Diskursanalyse durch das Kritisieren und Bewerten, mit Hilfe welcher Mittel wie zum Beispiel Sprachstrategien, welche Inhalte in wessen Interesse im Diskurs verwendet werden. Schließlich mache das Kritisieren und

¹⁹⁰ vgl. JÄGER S. (2009), S. 215-216

¹⁹¹ JÄGER S. (2009), S. 223

Bewerten gefundener diskursiver Sachverhalte aus der Diskursanalyse eine Kritische Diskursanalyse, mit der Absicht, gesellschaftlich relevante Themen zu behandeln und deren Inhalte kritisch zu hinterfragen.

¹⁹²

Um die Methode der Kritischen Diskursanalyse nach Jäger weiter auszuführen, wird das von ihm skizzierte Analyseverfahren vorgestellt.

2.1. Das Analyseverfahren der Kritischen Diskursanalyse nach Siegfried Jäger

Die Analyse ganzer Diskursstränge erfordert nach Jäger einen immensen Zeitaufwand. Aus diesem Grund sei es ratsam für einen Diskursstrang möglichst typische Diskursfragmente auszuwählen. Die Materialaufbereitung und Analyse der einzelnen Fragmente stelle demnach das Herzstück der Diskursanalyse dar. Die von Jäger angeführte Anleitung zur Analyse von Diskursfragmenten orientiert sich in erster Linie an schriftlichen Texten, die im Vorhinein abgefasst wurden.¹⁹³ Dies ist ebenso im Fall dieser Arbeit zutreffend, da es sich beim ausgewählten Material um öffentlich vorgetragene Reden Marine Le Pens handelt, die sie während ihres Vortrags auf Grundlage von schriftlich vorgefertigten Fassungen realisiert. Was in diesem Zusammenhang von Bedeutung erscheint, ist die Tatsache, dass Texte Produkte von einzelnen Individuen – Textproduzenten – und somit Bestandteil eines sozialen Diskurses sind. Insofern ist die Wirkungsabsicht des Textes zu berücksichtigen. In unserem Fall wird von der Wirkungsabsicht des Appells bzw. des Emotionalisierens zum Zweck des Motivierens ausgegangen.

In weiterer Folge führt Jäger Analyseschritte zur Feinanalyse von Texten an und fügt hinzu, dass das von ihm entwickelte Verfahren als Skizze, erste Hilfestellung bzw. Einstiegshilfe für konkrete Analysen bewertet werden soll und somit eine individuelle Abwandlung nicht nur ratsam, sondern sogar erwünscht ist.¹⁹⁴

¹⁹² vgl. JÄGER S. (2009), S. 222-224

¹⁹³ vgl. JÄGER S. (2009), S. 171-172

¹⁹⁴ vgl. JÄGER S. (1994), S. 33

2.1.1. Jägers Analyseschritte bei der Analyse von Diskursfragmenten im Überblick

Es folgt nun eine kurze Vorschau auf die Analyseschritte. Anschließend werden die einzelnen Schritte der Feinanalyse genauer besprochen. Vorerst geht Jäger von der Festlegung des thematischen Bereichs aus und der Bestimmung der Wahl der diskursiven Ebene. Als nächstes sollen alle wesentlichen Medien herangezogen, gesichtet und archiviert werden. Anschließend erfolgen Strukturanalyse, Beschreibung von Themen und Unterthemen sowie Ermittlung einiger möglichst typischer Artikel zur folgenden Analyse der einzelnen Diskursfragmente.¹⁹⁵

2.1.2. Die einzelnen Analyseschritte

1. Institutioneller Rahmen
2. Text-Oberfläche
3. Sprachlich-rhetorische Mittel
4. Inhaltlich-ideologische Aussagen
5. Interpretation

Nach diesem kurzen Überblick werden einzelne ausgewählte Schritte, die der vorliegenden Diskursanalyse von Nutzen sein können, genauer beschrieben. Bevor mit der Diskursanalyse konkret begonnen und das Material aufbereitet werden kann, sollen die Texte zur Gewinnung des ersten Eindrucks langsam und gründlich gelesen werden und erste Besonderheiten notiert werden. Anschließend kann mit der Analysetätigkeit begonnen werden. Der **institutionelle Rahmen** sagt aus, dass jedes Diskursfragment in einen unmittelbaren Kontext eingebunden ist. So soll unter diesem Aspekt der Publikationsort wie zum Beispiel Zeitschrift, Buch, Homepage etc. charakterisiert werden. Im Zuge dessen könne sofort festgestellt werden, an welches Publikum sich die Veröffentlichung richte. Die Bestimmung der Textsorte, Identifikation von Anspielungen auf Ereignisse oder Wissensquellen und Charaktersistierung des Autors/der Autorin fallen ebenso in diesen Untersuchungspunkt. Die Charakterisierung des Autors/der Autorin stelle in dieser Hinsicht einen wesentlichen Teil dar da sich diese/r im Text womöglich selbst einbringt und somit auf die von ihm/ihr vertretene Diskursposition hinweist. In diesem Sinn sei

¹⁹⁵ vgl. JÄGER S. (2009), S. 174

es ratsam Lebenslauf, Beruf, Organisation, der er/sie angehört, Veröffentlichungen etc. zu eruieren. Des Weiteren sei anzustreben, seine/ihre ideologische Position zu lüften. Bezüglich der Organisation, der der/die Autor/in angehören könnte, sei hier ebenso eine Charakterisierung in Folge einer Art Biographie von Nutzen, in der Entstehungsgeschichte und Ziele angeführt werden.

Die Bearbeitung der **Text-Oberfläche** beinhaltet die Aufbereitung des Textes wie das Nummerieren der Zeilen, die Erstellung von Inhaltsangaben. Im Zuge der Inhaltsangabe sollen das Ziel bzw. Tätigkeitsziel und vollzogene sprachliche Handlungen des Autors/der Autorin erfasst werden, ebenso wie die Motivation für die Produktion des vorliegenden Diskursfragmentes. Außerdem sei die Auffindung von Haupt- bzw. Unterthemen empfehlenswert. In der Untersuchung der **sprachlich-rhetorischen Mittel**, die meines Erachtens zur Feinanalyse zählt, sieht Jäger, vor die einzelnen Bauelemente des Textes herauszuarbeiten, um sie analysieren zu können. Dabei handelt es sich um die Gesamtkomposition des Textes und die Analyse der nach Jäger genannten „Routinen“ und „Operationen“. Dazu zählen die Erfassung von Substantiven und ihren Bedeutungsfeldern, Pronomen, Verben und deren Formen nach Person, Modus, Tempus und deren Zuordnung zu thematischen Abschnitten, Adjektiven, Adverbien. Ebenso werden einzelne Wörter, die möglicherweise mit Föhrenfunktion ausgestattet sind, Redensarten, Sprichwörtern, Metaphern, Isotopen, semantische Bezüge und Jargonelemente ausfindig gemacht. Des Weiteren werden dazu syntaktische Mittel, sprachliche Besonderheiten wie Fragesätze, direkte und indirekte Rede und Täuschungen durch falsche Zitate oder falsche Quellenangaben gezählt. Zuletzt werden vor allem Stilduktus und Argumentationsstrategien untersucht, welche für unsere Diskursanalyse von großer Bedeutung sind.

In der Untersuchung der inhaltlich-ideologischen Aussagen können Anhaltspunkte für ideologische Einschätzungen wie zum Beispiel das allgemeine Menschenbild ersichtlich werden. Vor allem für die anschließende Interpretation könnten Verdichtungen innerhalb der Diskursposition des Autors/der Autorin wichtige „Duftmarken“ darstellen.

Die folgende **Interpretation** komplettiere schließlich die Diskursanalyse. Hier würden alle festgestellten (wichtigen) Fakten im Zusammenhang gesehen

werden, seien doch einzelne Diskursfragmente Teilelemente eines Diskurses. Grundfragen über Botschaft bzw. Motiv und Ziel des Textes, Nutzung sprachlicher und propagandistischer Mittel, Adressierung an eine bestimmte Zielgruppe, Wirksamkeit, diskursiver Kontext wie Bezug auf bestimmte Ereignisse jeglicher Art sollten hier geklärt werden.

196

Nachdem Jägers Anleitung für die Diskursanalyse überblicksmäßig besprochen wurde, möchte ich zu meinem eigenen Analyseverfahren überleiten.

3. Mein Analyseverfahren in Anlehnung an Jäger

Zuvor ist zu sagen, dass das Leitungsmodell der Diskursanalyse von Jäger zu meinen eigenen Untersuchungszwecken abgewandelt wurde. Es handelt sich bei der folgende Diskursanalyse um eine „partielle Diskursanalyse“, was bedeutet, dass die Analyse selbst gesetzten Schwerpunkten folgt und nicht die Untersuchung aller Diskurselemente vorsieht. Vor Beginn der Analyse wurden die Texte einer Lektüre unterzogen und aufbereitet, indem die Zeilen nummeriert wurden. Bei der zweiten Lektüre wurden bereits Auffälligkeiten oder Besonderheiten notiert. Anschließend folgte eine Recherche zum institutionellen Rahmen bis schließlich mit der eigentlichen Analyse begonnen werden konnte.

Im Anschluss werden die Untersuchungsschritte im Überblick aufgezeigt:

1. Untersuchungsmaterial: Vorstellung und Begründung der Auswahl der Texte
2. Institutioneller Rahmen
3. Text-Oberfläche
4. Sprachlich-rhetorische Mittel
5. Inhaltlich-ideologische Aussagen
6. Kontextuelle Interpretation

¹⁹⁶ vgl. JÄGER S. (2009), S. 175-187

Unter dem Punkt **Untersuchungsmaterial** werde ich die drei ausgewählten Texte kurz vorstellen und begründen, warum sie ausgewählt wurden. Anschließend werde ich bezüglich des **institutionellen Rahmens** die Homepage des Front National als Quelle der Texte, das Auditorium der Reden, die Textsorte, Marine Le Pen als Autorin, ihren Lebenslauf, Ziele und Motivation und den Front National hinsichtlich seiner Biographie und Ziele erörtern. Unter dem Punkt **Text-Oberfläche**, der als die im Voraus durchgeführte Aufbereitung der Texte wie Nummerierung der Zeilen zu verstehen ist, wird zu jedem Text eine straffe Inhaltsangabe, Zuordnung von Themen, Auffindung von Zielen infolge von sprachlichen Handlungen und Motivationen geliefert werden. Schließlich wird bei der Untersuchung der **sprachliche-rhetorischen Mittel** die Analyse hinsichtlich der im Vorhinein definierten Fragestellung erfolgen. Im Detail handelt es sich hier um die Appellfunktion mittels persuasiven Sprachstrategien infolge der Emotionalisierung zum Zweck der Überzeugung der Wählerschaft, Marine Le Pen zur französischen Präsidentin zu wählen. Zuletzt werden die in einer kontextuellen **Interpretation** erarbeiteten Ergebnisse bewertet.

III. EMPIRIE

1. Untersuchungsmaterial:

Vorstellung und Begründung der Auswahl der Texte

1.1. Vorstellung des Untersuchungsmaterials

Bei den drei ausgewählten Texten handelt es sich um drei Reden Marine Le Pens, vorgetragen im Rahmen ihrer politischen Tätigkeit als Parteipräsidentin des Front National und Kandidatin für die Präsidentschaftswahl Frankreichs im Frühjahr 2012.

Die drei Diskurse wurden am 1.Mai 2011, 19.November 2011 und 11.Dezember 2011 abgehalten.

Bei der Rede *Discours du 1^{er} mai 2011* handelt es sich um einen Vortrag Marine Le Pens zu Ehren Jeanne d'Arcs - der Symbolfigur des Front National. Der Diskurs mit dem Titel *Présentation du projet présidentiel* gilt als erster Leitdiskurs für die Präsidentschaftskandidatur Marine Le Pens und ihre Direktiven, Versprechen und Ziele. Das *Meeting à Metz* hat keinen signifikanten politischen Hintergrund, jedoch zeigt er reiches sprachliches Repertoire auf, das für die vorliegende Diskursanalyse von Nutzen ist. Die vollständigen Diskurse sind im Anhang dieser Arbeit wiederzufinden.

1.2. Diskursauswahl:

Die Diskurse von Marine Le Pen bestehen in schriftlicher Form auf der Homepage des Front National (www.frontnational.com). Es wird angenommen, dass die dort angeführten Schriftstücke vorab verfasst wurden, da die tatsächlichen Reden – u.a. in Form von youtube-Videos – von den schriftlichen Versionen geringfügig abweichen. Die Abweichungen äußern sich hauptsächlich auf syntaktischer Ebene bzw. kommt es zu Abstufungen zwischen schriftlicher Version und mündlichem Vortrag durch Marine Le Pen durch spontane Äußerungen und Gedankengänge der Rednerin.

1.1.1. Discours du 1^{er} mai 2011¹⁹⁷

Die Begründung der Auswahl dieses Textes liegt in der Bedeutung des ersten Mai für den Front National. Der Front National feiert ihn seit 1981, dem Regierungsantritt der Koalition aus Parti Socialiste und Parti Communiste Français als Gegenveranstaltung zu den von sozialistischen und kommunistischen Gewerkschaften organisierten Feiern und Umzügen am ersten Mai. Jean-Marie Le Pen nannte dieses Fest die *Fête de Jeanne d'Arc* als „jour de



Abbildung 1: Marine Le Pen im Rahmen des Discours du 1^{er} mai 2011

la réaction nationale“. Der erste Mai gilt als Ehrenfeiertag und Familienfest der geglaubten verlorenen Geborgenheit des Front National und wird zu Ehren des kriegesischen Leitperson Jeanne d'Arc zelebriert. Sie steht als Retterin,

Märtyrerin, und nationale Heldin und Personifikation des Front National und

als Symbolfigur für Stolz, Stärke, Sieg – all jene Eigenschaften, die für den Erfolg einer Partei von Vorteil sein könnten. Die Mitglieder des Front National könnten sich demnach als Erben der Nationalheldin sehen. Die Feier wird in Paris am Place des Pyramides vor der vergoldeten Statue Jeanne d'Arcs abgehalten. Als einleitende Musik begleitet der Gefangenenchor aus der Oper Nabucco von Verdi die Redner, während diese zum Rednerpult schreiten.¹⁹⁸ So wird das Auditorium bereits dadurch auf die Widerstandsstimmung vorbereitet. Ebenso ist die Rede als Appell zum Kampf hinsichtlich der Präsidentschaftswahl zu sehen. Um die Stimmung solcher Veranstaltungen wiederzugeben dient folgendes Zitat:

„Wer je eine Versammlung der Anhänger Le Pens, eine Bier geschwängerte Massenversammlung [...] erlebt hat, weiß, wie hoch da die Gefühle gingen und gehen. Da fühlt sich niemand mehr einsam, unterdrückt, zum vernünftigen Tun vergattert, sondern als Teil einer singenden, brüllenden, klatschenden Gemeinschaft von Patrioten, die ihren ‚Mann‘ stehen und von einer weisungsgebenden Figur auf den Heilsweg geführt werden.“¹⁹⁹

¹⁹⁷ Online-Ressource: <http://www.frontnational.com/videos/discours-du-1er-mai-2011/>
(Stand : 28.12.2011)

¹⁹⁸ vgl. THIMM K. (1999), S. 138-140

¹⁹⁹ MOSBACH B. zitiert nach WASSERMANN G. (1996), S. 30

1.1.2. Présentation du projet présidentiel le 19 novembre 2011²⁰⁰

Diese Rede wurde ausgewählt, da bereits ihr Titel selbst den Inhalt ausdrückt. Nach der Erklärung der Kandidatur Marine Le Pens für das Amt der Präsidentin Frankreichs am 16. Mai 2011²⁰¹, gilt dieser Diskurs als erster großer Richtpfeiler in der Präsidentschaftswahlkampagne Marine Le Pens. Es ist von einer „rauchentwickelnden und kirchenweihähnlichen Stimmung“ im Elyséepalast in Paris die Rede. Nachdem sich Marine Le Pen mittels hochtrabender Musik geschickt in Szene zu setzen wusste, präsentierte sie ihre Pläne für das Frankreich der Zukunft vor tausend Personen.²⁰² Der Diskurs zeigt so die großen Linien des weiteren Fortgangs und der Ziele des Front National auf. Der Text wird folglich als besonders aussagekräftig für die Kampagne anlässlich der Präsidentschaftswahl erachtet.



Abbildung 2: Marine Le Pen im Rahmen der Präsentation du projet présidentiel am 19. November 2011 im Elyséepalast

²⁰⁰ Online-Ressource: <http://www.frontnational.com/videos/presentation-du-projet-presidentiel-de-marine-le-pen/> (Stand : 28.12.2011)

²⁰¹ vgl. Online-Ressource: http://www.lepoint.fr/politique/2012-la-candidature-de-marine-le-pen-validee-par-le-bureau-politique-du-fn-16-05-2011-1331433_20.php (Stand: 3.1.2012)

²⁰² vgl. Online Ressource: http://www.lemonde.fr/election-presidentielle-2012/article/2011/11/19/marine-le-pen-presente-son-projet-pour-un-etat-fort_1606610_1471069.html (Stand: 18.5.2012)

1.1.3. Meeting à Metz: Discours de clôture de Marine Le Pen le 11 décembre 2011²⁰³

Die Auswahl dieses Diskurses ist hauptsächlich dem Reichtum des sprachlichen Ausdrucks geschuldet.

So spricht Marine Le Pen in Metz im Rahmen ihres ersten großen „meeting de campagne“ gegen einen Eintrittspreis von fünf Euro vor tausend Menschen, um sich als „candidate des oubliés et des invisibles“ für die „retour au réel“ darzustellen.²⁰⁴

So können hier Strategien und Elemente der Emotionalisierung besonders stark beobachtet werden. Ebenso wird dem „Austragungsort“ des Diskurses Bedeutung beigemessen.



Abbildung 3: Marine Le Pen während ihrer Rede im Rahmen des Meetingprésidentiel in Metz am 11. Dezember 2011

Im Rahmen der Regionalwahlen 2010 erzielte der Front National als Reaktion auf die nicht eingehaltenen Versprechen Nicolas Sarkozys, die Stahlwirtschaft in Form von Investitionen anzukurbeln,

außergewöhnliche Ergebnisse. Die Stimmen für Marine Le Pen in der

Region Lorraine übertrafen sogar jene der Hochburg des Front National Nord-Pas-de-Calais. So war es wenig überraschend, als bekannt wurde, dass Marine Le Pen in Metz in der Region Lorraine ihren ersten großen Wahlkampfdiskurs durchführte.²⁰⁵

²⁰³ Online-Ressource: <http://www.frontnational.com/videos/meeting-a-metz-discours-de-cloture-de-marine-le-pen/> (Stand : 28.12.2011)

²⁰⁴ vgl. Online-Ressource: http://www.lemonde.fr/election-presidentielle-2012/article/2011/12/11/marine-le-pen-se-dechaine-contre-la-gauche_1617214_1471069.html (Stand: 18.5.2012)

²⁰⁵ vgl. Online-Ressource: http://www.lemonde.fr/election-presidentielle-2012/article/2012/01/17/gandranger-caillou-dans-la-chaussure-de-nicolas-sarkozy_1630341_1471069.html (Stand: 26.5.2012)

2. Institutioneller Rahmen

2.1. Die Homepage des Front National als Quelle und Aushängeschild der Partei

Die Internetadresse der Homepage des Front National lautet www.frontnational.com. Die Homepage gilt als mediale Darstellung und Unterstützung der Partei. Aus diesem Grund ist sie in deren Farben – blau, weiß, rot -, die gleichzeitig die Farben der französischen Flagge sind, gehalten. Die Internetseite zeigt beinahe täglich aktualisierte Beiträge, Kommentare und Stellungnahmen von und über die Mitglieder des Front National in Form von schriftlichen Texten oder Videos. Die Homepage ist ebenso mit virtuellen, sozialen Netzwerken verbunden und gliedert sich in verschiedene Rubriken. Unter diesen Rubriken werden unter anderem die Organe und Mitglieder des Front National vorgestellt. Stellungnahmen zu aktuellen Themen und Ereignissen, ebenso wie große Projekte wie jenes der Präsidentschaftskandidatur und vieles mehr werden dargestellt. Auch die ausgewählten Diskurse sind auf der beschriebenen Homepage zu finden. Die entsprechenden Hyperlinks wurden bereits angeführt.²⁰⁶

2.2. Die Zielgruppen – Die Wählerschaft des Front National

Der Front National bevorzugt nach Bauhardt vier Zielgruppen. Die im Folgenden angeführten Daten stammen aus der Zeit der Parteiführung unter Jean-Marie Le Pen. Es wird jedoch angenommen, dass sich Zielgruppen und Wählerschaft des Front National seit der Präsidentschaft Marine Le Pens nicht geändert haben, da erstens die Zeit der Führung Marine Le Pens noch nicht lange zurückliegt – Marine Le Pen ist Parteipräsidentin des Front National seit 16.1.2011²⁰⁷ - und die Spuren Jean-Marie Le Pens in der Beschaffenheit des Front Nationals noch vorhanden sind. Zweitens wird angenommen, dass die Ideologie Marine Le Pens nicht bzw. kaum von jener ihres Vaters abweicht.

Kommen wir nun zu den **Zielgruppen** zurück, so sind diese erstens der Mittelstand und kleine Selbstständige wie zum Beispiel Ladenbesitzer, Handwerker und Kleinbauern, zweitens Katholiken, drittens junge Menschen und

²⁰⁶ vgl. Online-Ressource: www.frontnational.com (Stand: 18.5.2012)

²⁰⁷ vgl. Online-Ressource: <http://www.frontnational.com/membres/marine-le-pen/> (Stand: 18.5.2012)

zuletzt Arbeiter. Der Mittelstand und kleine Landwirte werden als Opfer der Politik auf europäischer Ebene gesehen. Aufgrund dessen zielt das Wahlversprechen für die Zielgruppe auf die Aufwertung des Wirtschaftslebens ab, das es von Ausländern und aus den Fängen der Europäischen Union zu befreien gelte. Den Katholiken wird große Bedeutung beigemessen, da ihnen als Trägern von Werten im gesellschaftlichen Leben aus Sicht des Front National keine große Wertschätzung entgegen gebracht werde. Junge Menschen haben einen überaus hohen Stellenwert, denn die Anbindung dieser Zielgruppe an die Ideologie des Front National gilt als wesentliche Strategie der Partei. So werden die großen Schwierigkeiten auf dem Arbeitsmarkt der Jugendlichen und jungen Erwachsenen Frankreichs gegenüber von Ausländern als wichtiges Thema in der Politik des Front National angesehen, ein Dilemma, aus dem bereits unter Jean-Marie Le Pen ein Ausweg unter dem Stichwort *préférence nationale* geboten wurde.²⁰⁸ Zuletzt kommt die Partei den Arbeitern in Sachen Arbeitslosigkeit in ihrem Programm entgegen und berücksichtigt die in diesem Zusammenhang stehende zunehmende ökonomische prekäre Lage der gering qualifizierten Arbeiterschaft.²⁰⁹

Die Stimmen für den Front National seien als Ausdruck einer rechtsextremen politischen Einstellung ebenso wie als intolerante und autoritäre Grundeinstellung zu sehen. So sind zwei Gruppen von Front-National-WählerInnen zu unterscheiden, deren Einstellungen über die Europäisierung, religiöse Einstellung und Einstellung gegenüber der Verteidigung sozialer Rechte gegensätzlich zueinander stehen. Zum Einen verhalf vor 1995 das eindeutig rechts orientierte Potential mit sozialer und kultureller Nähe zu den bürgerlichen Rechten zu Stimmen. Zum Anderen werden seit 1995 auch pessimistische und orientierungslose Weder-Noch-WählerInnen ohne ausgeprägte politische Überzeugung dazu gezählt. Hierbei handelt es sich vor allem um Personen aus dem Arbeitermilieu. Die Wahlentscheidung für den Front National liegt jedoch vor allem bei den Männern. Entscheidend dabei sind Beruf, Alter, Religionszugehörigkeit, Bildungsniveau, der Grad an Autoritarismus und Intoleranz gegenüber Einwanderern. Frauen stimmen dem Front National aufgrund ihrer Ablehnung des traditionellen Frauenbildes der Partei und von

²⁰⁸ Es ist anzunehmen, dass Marine Le Pens Äquivalent dazu das Programm der *priorité nationale* ist.

²⁰⁹ vgl. BAUHARDT C. (2001), S. 107-108

Wertvorstellungen die mit dem Rechtsextremismus nicht zu vereinbaren sind, weniger zu.²¹⁰ Unter den weiblichen Wählerinnen befinden sich aber grundsätzlich ebenso hauptsächlich Arbeiterinnen. Der Front National erhält somit 47 Prozent seiner Stimmen aus der Arbeiterklasse. Die Motive der Front-National-WählerInnen seien ebenso wie für sämtliche rechtsextreme Parteien Angst vor Arbeitslosigkeit, Ungewissheit in Bezug auf den europäischen Einigungsprozess, ausländerfeindliche Attitüden und Misstrauen gegenüber bzw. Ablehnung der traditionellen Parteien. Das Ergebnis der Wahlen hänge ebenso von parteipolitischen Gegnern ab.²¹¹ Geografisch ist die Wählerschaft vor allem im urbanen Bereich des Ostens Frankreichs zu lokalisieren, wo ein hoher Immigrantenteil und eine daraus resultierende Vielzahl von sozialen Problemen zu verzeichnen sind. In diesem Zusammenhang konnte gezeigt werden, dass der Zuwachs an Front-National-WählerInnen vor allem in Krisenstimmung in Form von Krisenentscheidungen stattfand. Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Wählerschaft des Front National als interklassistisch, eher männlich mit Schwerpunkt auf den Mittelstand zu beschreiben ist. Die Hauptsorgen der der Zukunft gegenüber pessimistischen WählerInnen beziehen sich zu 54 Prozent auf Themen der Immigration und zu 23 Prozent auf Themen der Arbeitslosigkeit. Außerdem ist die Angst der Front-National-WählerInnen vor den Folgen der ökonomischen Modernisierung als Wirkung der Mobilisation zu sehen.²¹²

2.3. Die Textsorte der politischen Rede

Eine Rede wird als Diskurstyp bezeichnet, der von einer einzigen sprechenden Person ausgeht. Der Sprecher erwartet gleichzeitig keine verbale Antwort.²¹³ Für eine Textsorte ist es wichtig, dass sie die typischen Merkmale erfüllt. In diesem Zusammenhang wird von Funktion(en) der Textsorte, dem Thema – sofern es für die Textsorte relevant ist, den kommunikativen Rahmenbedingungen und der Textgestaltung gesprochen.²¹⁴

²¹⁰Der Anteil an weiblichen Wählerinnen könnte sich unter der Parteiführung Marine Le Pens mittlerweile vergrößert haben.

²¹¹vgl. BAUHARDT C. (2001), S. 108-110

²¹²vgl. FLECK S. (1996), S. 62-74, 77-81

²¹³vgl. HESS-LÜTTICH E.W.B. (2000), S. 144

²¹⁴vgl. TECHTMEIER B. (2000), S. 122-126

Demzufolge haben die politischen Reden Marine Le Pens die Funktion, das Auditorium von ihrer Ideologie zu überzeugen und sie politisch zu unterstützen. Die Themen der Diskurse stellen gesellschaftsrelevante Inhalte dar und entstammen der allgemeinen politischen Diskussion in Frankreich. Als kommunikativen Rahmenbedingungen ist eine sprechende Person zu verstehen, die von einem Podium aus monologisch zu vielen Menschen spricht. Eine verbale Reaktion der Rezipienten ist nicht vorgesehen. Die Textgestaltung betreffend, handelt es sich um Argumentation und Persuasion der Rezipienten.

2.4. Marine Le Pen

Marion Anne Le Pen wurde am 5. August 1968 in Neuilly-sur-Seine als dritte und jüngste Tochter von Jean-Marie und Pierrette Le Pen geboren. Nach ihrer Matura schrieb sie sich an der juristischen Fakultät der Universität Paris II-Assas ein, wo sie 1990 mit ihrem Abschluss in Recht wieder abging. In der Zwischenzeit durchlebte sie die ersten großen Erfolge des Front National 1983/84 und 1984 im Alter von sechzehn Jahren die Scheidung ihrer Eltern. 1986 tritt sie im Alter von achtzehn dem Front National bei. Seit ihrer eigenen Scheidung weiß Marine Le Pen um die Schwierigkeiten von alleinerziehenden Frauen in der heutigen Zeit Bescheid. Sie selbst wisse als Mutter von drei Kindern – darunter Zwillinge – welchen Herausforderungen sich alleinerziehende Mütter tagtäglich stellen müssen. ²¹⁵

Marine erhält 1992 ihr *diplôme d'études approfondies* im Bereich des Strafrechtes von der juristischen Fakultät Paris II. Im selben Jahr wird ihr als Mitglied *des Cercle National des Etudiants de Paris* ihre Zulassung als Anwältin übertragen. Ab diesem Zeitpunkt arbeitet sie sechs Jahre lang als Anwältin in der Anwaltskammer von Paris. Von 1998 bis 2003 übt sie die Funktion der Leitung der Anwaltstätigkeiten des Front National aus. ²¹⁶

Die Geburt ihrer „politischen Persönlichkeit“ wird mit dem Tag der zweiten Runde der Präsidentschaftswahlen von 2002 datiert, bzw. der Nacht, in der Jacques Chirac seinen gloriosen Sieg feiern konnte. An diesem Abend konnte sich Marine durch ihre aus dem Stegreif inszenierte mediale Präsentation der Partei vor verschiedenen Fernsehstationen profilieren. Ohne jegliche Erfahrung und

²¹⁵ vgl. Online-Ressource: <http://www.marinelepen2012.fr/marine/> (Stand: 21.5.2012)

²¹⁶ vgl. Online-Ressource: <http://www.frontnational.com/membres/marine-le-pen/> (Stand: 21.5.2012)

Vorbereitung zeigte sie hier ein besonderes Improvisationstalent und erntete höchste Anerkennung. In ihrer weiteren politischen Karriere konnte sie unmittelbar danach Erfolge wie die Ernennung zur Vizepräsidentin des Front National nach dem Congrès de Nice 2003, die Wahl zur französischen Abgeordneten im Europäischen Parlament 2004 und ihre Wiederwahl 2009 feiern. Des Weiteren ist sie in der Funktion des Conseiller Régional von Nord-Pas-de Calais von 1998 bis 2004 und von 2010 bis heute tätig. Ihre audiovisuelle Repräsentationsfähigkeit zeigt sich ihrem elektoralen Erfolg im Rahmen der Strategie der „dédiabolisation“ weiter. Des Weiteren ist sie seit 2008 Conseiller Municipal von Hénin-Beaumont im Pas-de-Calais, einer Region, der sie sich dementsprechend sehr annimmt. Im Front National übt sie nach dem Congrès de Bordeaux im November 2007 nach Bruno Gollnisch die zweite Position im Comité Central aus. Ab diesem Zeitpunkt zeigt Marine ihren Kampfgeist offen. Außerdem ist sie im Bureau Politique, Bureau Exécutif tätig und seit 16.Jänner 2011, nach dem Congrès de Tours am 15. und 16.Jänner 2011, der den Abschied Jean-Marie Le Pens sieht, schlägt sie ihren Konkurrenten Bruno Gollnisch mit 67,65 Prozent der Stimmen im Kampf um die Präsidentschaft des Front National. Für die Präsidentschaftswahlen Frankreichs 2012 wird Marine Le Pen im Frühjahr des vorigen Jahres der erste Platz in der ersten Runde gegen Nicolas Sarkozy und verschiedene sozialistische Kandidaten prognostiziert.²¹⁷

Die **politische Figur Marine Le Pen** erscheint als blonde, großwüchsige, humorvolle, middle-age Persönlichkeit, die mit ihrem Charisma und gewinnenden Lächeln eine neue moderate Erscheinung des Front National präsentiert. Die geschiedene und wieder verheiratete Präsidentin der Partei wurde anfangs belächelt, doch konnte sie sich in Abgrenzung zu ihrem Vater und ihrer Mission, den Front National ein wenig bekömmlicher zu machen, mittlerweile mit ihrer Zugänglichkeit und Darstellung als Frau des Volkes behaupten. In ihrer Strategie ist sie bemüht, sich von den Fehlgriffen ihres Vaters und dem Begriff des Rassismus zu distanzieren, dennoch ist sie der Meinung, Multikulturalismus sei ein Mythos. Mit dieser Aussage kommt sie den Vorstellungen von 40 Prozent der Franzosen entgegen, welche den Islam als Feind ansehen. Neben Sarkozy als

²¹⁷ vgl. Online-Ressource: <http://www.marinelepen2012.fr/marine/> (Stand: 21.5.2012),
Online-Ressource: <http://www.frontnational.com/membres/marine-le-pen/> (Stand: 21.5.2012)

ihrem Haupttrivalen auf der rechten Seite betont sie ebenso ihre konservativ rechte und nicht extrem rechte Position. In ihrer Ideologie ist die Befürworterin der Todesstrafe und Anhängerin von Jeanne d'Arc, in der sie eine Nationalheldin mit immenser Opferbereitschaft für Frankreich sieht, und mit der sie sich allen Anschein nach identifizieren kann.²¹⁸

Ihrer **politischen Strategie** nach sieht sie Frankreich und den Rest von Europa als Opfer der illegalen Immigration. In dieser Problematik befindet sich Marine Le Pen in der aktuellen Diskussion des zentralen Themas Frankreichs und trifft auf offene Ohren, welche durch die fortschreitende Globalisierung und deren Begleiterscheinungen für diese und ähnliche Themen wie den Verlust der nationalen Identität empfänglich wurden. Sobald versucht wird, Marine Le Pen in die Schublade der Nationalisten zu stecken, korrigiert sie, indem sie sich als populistisch deklariert. Im Zusammenhang mit der Auseinandersetzung mit der aktuellen Problematik brilliere die Front-National-Präsidentin ebenso wie ihr Vater mit ihren scharfsinnigen Argumenten und Reden, in denen sie für einen starken Staat, Recht und Ordnung, nationalen Protektionismus, soziale Wohlfahrt mit einer patriotisch-romantischen, flaggenschwingenden Nuance plädiert.²¹⁹

2.5. Der Front National

Jean-Marie gründete die politische Gruppe *Fédération Nationale Unitaire* 1972 mit dem Hintergrundgedanken « d'unir les nationaux, de les rassembler dans un grand mouvement structuré capable de faire entendre la voix de la France française ». Daraus entwickelte sich wenig später der Front National, eine Kombination aus extrem Rechten, welche sich als Verteidiger der westeuropäischen Zivilisation und Gegner des internationalen Kommunismus verstanden, und Le Pens Nationalen, welche als Konservative an die Tugend des guten französischen Volkes glaubten. Sofort distanzierte sich Le Pen mit seinem Front National von den großen Parteien und drängte sich unter der Betitelung der sozialen, populären und nationalen Rechten und einer Alternative zum

²¹⁸ vgl. Artikel: DI GIOVANNI Janine: A Le Pen aspresident? The Spectator. Ausgabe vom 19.März 2011., vgl. Artikel: LAWDAY David: Papa'sgirlsings a newkindofmusic. Newstatesman. Ausgabe vom 5.Mai 2003. Features.,

Online-Ressource: <http://www.marinelepen2012.fr/marine/> (Stand: 21.5.2012)

²¹⁹ vgl. Artikel: HARRISS Joseph A.: The power of Le Pen. The American Spectator. Ausgabe vom Juni 2011: 54+. Gale Biography in Context. Web.24.Nov.2011

Gaullismus und Kommunismus ins Rampenlicht. Die ersten beiden Themen des Front National waren die Immigration und die zurückgehende Geburtenrate in Frankreich. So erhielt Le Pen mit dem Slogan „Les Français d'abord“ Zuspruch von jenen Franzosen, die in der Immigration ein zunehmendes Problem sahen. 1973 konnte Le Pen jedoch nur sehr magere Ergebnisse in den Kommunalwahlen verzeichnen. Die Wählerschaft war im Süden und Südwesten Frankreichs, im Val de Loire und in Paris anzusiedeln. Ein Jahr später zeigte Le Pen Ambitionen hinsichtlich der Präsidentschaftswahlen. Er schied jedoch mit 0,7 Prozent und der Verneinung der legalen Abtreibung und Slogans wie „Non au racisme antifrçais“ und „Un million de chômeurs, c'est un million d'immigrés de trop“ in der ersten Runde aus. 1980 verließen mehr extreme Mitglieder des Front National die Partei, die anderen wurden liberaler. Somit fand ein ideologischer Wandel innerhalb der Fraktion statt und Themen wie die „wirtschaftliche Demokratie“ und die Unterstützung von Kleinunternehmen wurden ins Programm aufgenommen. Ebenso fanden typische Festlichkeiten wie la Fête de Jeanne d'Arc erstmals statt, während der katholische Einfluss auf die Partei stieg. Als Folge der Veränderung misslangen 1981 Le Pens Versuche der Aufstellung zum Präsidentschaftskandidaten. Zusammenfassend kann also gesagt werden, dass die ersten zehn Jahre des Front National weitgehend erfolglos waren. Der Turnover konnte schließlich 1982 mit dem „Le Pen effect“ verzeichnet werden, sobald er weniger extrem erschien. Le Pen sieht in seinem Erfolg die Unfähigkeit seiner Konkurrenten, auf die damaligen urbanen und sozialen Gegebenheiten zu reagieren. So erzielte er in diesem Jahr einen fulminanten Sieg bei den Kantonalwahlen in Dreux, wodurch er den Eintritt des Front National in die große politische Szene markierte. Ebenso war Erfolg auf kommunaler Ebene zu verzeichnen. So fanden immer mehr Menschen der Arbeiterklasse und die Medien Interesse am Front National und der Person Jean-Marie Le Pen. 1984, welches Jahr als eigentlicher Le Pen-Effekt beschrieben wird, verhalf Le Pen seiner Partei zu zehn Sitzen im Europäischen Parlament. Der Hauptgrund für seinen Erfolg wird in der Thematisierung der Immigrationsproblematik gesehen. Weitere Erfolge wurden zwei Jahre später erzielt, als das französische Wahlsystem geändert wurde. Diese Veränderung konnte Le Pen zu seinem Vorteil nutzen und so zogen 35 Abgeordnete in die Nationalversammlung ein.

Die Mitsprache in der Nationalversammlung durch den Front National wird als Einfluss auf die Mainstreampolitik gesehen, auch wenn es sich dabei nur um die Thematisierung neuer Themen handelte. Ein laut Le Pen politisches Erdbeben, das die Nation verändert habe, fand 1988 im Rahmen der Präsidentschaftswahlen statt. Die WählerInnen stammten erstmals aus allen sozialen Milieus und sorgten sich um das urbane Leben, Immigration und Sicherheit innerhalb des Staates. Le Pen erhielt in der ersten Runde 14,4 Prozent. 1988 wurde der Trend weitergeführt und Le Pen bewies trotz seiner fragwürdigen Äußerungen zum Zweiten Weltkrieg, dass sein bisheriger Erfolg als kein One-Hit-Wonder zu deklarieren war. Ein weiteres Thema im Programm des Front National wurde 1992 anlässlich der Volksabstimmung Frankreichs eingeführt. Le Pen nutzte diese als Aufhänger für seinen Slogan „Non à Maastricht“. Seit den Präsidentschaftswahlen von 1995 und 15,5 Prozent der Stimmen in der ersten Runde wurde der Front National nicht mehr als kleine rechtsextreme Partei angesehen, sondern stellte sich als gut organisierte Partei dar, welche verstand mittels Jean-Marie Le Pen und seiner Propaganda auf den Zeitgeist der französischen Gesellschaft zu reagieren. Schließlich kann gesagt werden, dass die Grundpfeiler des Front National mit diesem Entwicklungsschritt gefestigt waren.²²⁰

Aus der aufgezeigten Entwicklungsgeschichte von der kleinen nationalistischen politischen Gruppe zur respektablen nationalen Partei kristallisieren sich die Hauptthemen in Anlehnung an die Ideologie des Front National heraus, welche mit den Begriffen Freiheit, Eigentum, Sicherheit und Identität umrissen werden können.²²¹

Die Hauptthemen des Front National unter Jean-Marie Le Pen sind demnach die Immigration und die gefährdete Staatssicherheit. Die Konkurrenz zwischen Ausländern und Franzosen auf dem Arbeitsmarkt und der kulturellen Ebene stellen Subthemen dar.²²² In diesem Sinn propagierte Jean-Marie Le Pen seine Politik vor allem mit der Vorstellung der bedrohten Nation als Mutter, Organismus

²²⁰vgl. CONNELLY D. (1998), S. 8-19

²²¹vgl. BAUHARDT C. (2001), S. 94-99

²²²vgl. CONNELLY D. (1998), S. 9

und Historie, den Immigranten und den oppositionellen Parteien als Verursacher der und Verantwortliche für die vorherrschende miserable Situation.²²³

2.6. Richtung und Ziele des Front National unter Marine Le Pen

Die Ziele und das Programm mögen sich unter Marine Le Pen ein wenig verändert haben. Ebenso wie sie wahrscheinlich mehr Frauen ansprechen wird als ihr Vater es tat.

Bezüglich des Programms hat der Front National ein Dossier über die Direktive der Partei unter Marine Le Pen auf seiner Homepage veröffentlicht. Unter dem Titel „Le Projet de Marine Le Pen“ werden fünf Säulen angeführt, die für die Pläne der Partei stehen. Folgende Punkte werden angeführt: „Autorité de l'Etat“, „Avenir de la Nation, „Politique étrangère », « Redressement économique et social », « Refondation républicaine ». Unter dem ersten Punkt der « **Autorité de l'Etat** » werden Inhalte bezüglich der **Verteidigung**, des „Etat fort“, der Immigration und Sicherheit aufgelistet.²²⁴ Im Folgenden werden als wichtig erachtete Details des Programms dargestellt. So enthält die Programmatik den Schutz Frankreichs in Form eines Ausstiegs Frankreichs aus dem Verband der NATO, ebenso wie die Kontaktpflege und Kooperation mit Russland.²²⁵ In Bezug auf den **Etat fort** wird der Wiederaufbau des starken und freien Staates angestrebt. Genauer wird die Souveränität über europäische Abkommen angesteuert. In diesem Schriftsatz kommt ebenso die pronationale und antieuropäische Haltung des Front National zur Geltung. Die Unabhängigkeit Frankreichs hinsichtlich politischer und nationaler Themen wird in den Vordergrund gestellt. So solle Frankreich Veränderungen hinsichtlich der republikanischen Werte, Reindustrialisation, Recht, öffentliche Leistungen und Finanzen einleiten, um den *Etat fort* konstruieren zu können.²²⁶ Betreffend der **Immigration** wird die legale Immigration von 200 000 auf 10 000 Eintritte in fünf Jahren angestrebt. Ebenso soll der Familiennachzug gestrichen und der freie Personenverkehr im Rahmen des Schengenabkommens überdacht werden.

²²³vgl. THIMM K. (1999), S. 96-111

²²⁴vgl. Online-Ressource: <http://www.frontnational.com/le-projet-de-marine-le-pen/> (Stand: 23.11.2011)

²²⁵vgl. Online-Ressource: <http://www.frontnational.com/le-projet-de-marine-le-pen/autorite-de-letat/defense/> (Stand: 23.11.2011)

²²⁶vgl. Online Ressource: <http://www.frontnational.com/le-projet-de-marine-le-pen/autorite-de-letat/etat-fort/> (Stand: 23.11.2011)

Auch die Vergabe der französischen Nationalität soll reflektiert werden. Schließlich sei es eine Ehre Franzose zu sein, keine Formalität. Ebenso sollen illegale Immigranten systematisch aus dem französischen Gebiet geführt werden und die Prinzipien der *préférence nationale* am Arbeitsmarkt umgesetzt werden.

²²⁷ Hinsichtlich der **Sicherheit** kritisiert der Front National Nicolas Sarkozy und verweist auf die steigende Gewalt und vermehrte Ausdehnung der *Zones urbaines sensibles*. In diesem Zusammenhang gelte das Entstehen für die Nulltoleranz gegenüber Gewalt, die Wiedereinführung der Todesstrafe, die verstärkte Sicherheit durch Polizei und Gendarmerie im Kampf gegen Drogen und Straftäter. ²²⁸ Unter dem Punkt zwei der **Zukunft der Nation** soll im Bereich der **Kultur** dem Volk mehr Beachtung geschenkt und französisches Erbe, Sprache und Kultur vermehrt unterstützt werden. ²²⁹ Im Bezug auf die **Außenpolitik** Frankreichs soll der Vorschlag einer paneuropäischen Union und die Aufwertung des Stellenwerts Frankreichs auf internationaler Ebene erfolgen. Generell wird hier die Europäische Union als Bösewicht dargestellt, der Frankreich schadet. ²³⁰

Nach der groben Programmaufstellung des Front National unter Marine Le Pen werden fünf Themen präsentiert. Die ersten beiden Themen sind der „Etat fort“ und die Sicherheit mit dem Subthema der Verteidigung. Thema Nummer drei ist die Immigration, vier die Kultur und fünf die nationalistische, antieuropäische Einstellung.

²²⁷ vgl. Online-Ressource: <http://www.frontnational.com/le-projet-de-marine-le-pen/autorite-de-letat/immigration/> (Stand : 23.11.2011)

²²⁸ vgl. Online-Ressource: <http://www.frontnational.com/le-projet-de-marine-le-pen/autorite-de-letat/securite/> (Stand: 23.11.2011)

²²⁹ vgl. Online-Ressource: <http://www.frontnational.com/le-projet-de-marine-le-pen/avenir-de-la-nation/culture/> (Stand: 23.11.2011)

²³⁰ vgl. Online-Ressource: <http://www.frontnational.com/le-projet-de-marine-le-pen/politique-etrangere/notre-politique-etrangere/> (Stand: 23.11.2011)

3. Text-Oberfläche

3.1. Inhaltsangabe der drei Texte

Im Großen und Ganzen sind die drei ausgewählten Diskurse von gleichem Typus, denn in allen drei Texten sind dieselben Elemente wiederzufinden. Der **Discours du 1er mai 2011** wird zu einem Großteil der Leitfigur des Front National, Jeanne d'Arc, gewidmet. Ebenso wird der Text in Verbindung mit der patriotischen, kriegesischen Nationalheldin als Kampfansage gegen alle Feinde Frankreichs interpretiert. In dem Text werden aktuelle Missstände der Nation aufgezeigt. Ebenso wird Bezug zu Jean-Marie Le Pen als *président d'honneur* und *autorité primordiale* genommen. Vermutet wird, dass der Link zum ehemaligen Front-National-Oberhaupt zum Zweck der Bindung der Jean-Marie Le Pen-fixierten WählerInnen an die Partei getätigt wurde. Des Weiteren stellt sich die Partei in der Rede selbst dar. Marine Le Pen spricht von der durch sie eingeleiteten „Wahrheit“ und den Plänen und Versprechen der Partei, ebenso wie vom Freiheitsverlust des glorreichen und historisch reichen Frankreichs und dem französischen Volk. Gegner wie die Europäische Union werden abgewertet. Die ZuhörerInnen werden unter dem Schirm des Zugehörigkeitsgefühls als arme Opfer deklariert, die höheren Mächten unterlegen sind und ihre eigene Freiheit nicht ausleben dürfen. Der Diskurs gilt im Sinne Jeanne d'Arcs mit der Aufforderung „Libérez-vous!“ als Aufruf zum Kampf und als Belehrung, dass der Front National allein die richtige Partei sei, die das gegenüber anderen Ländern erhabene Frankreich aus den gegenwärtigen Umständen zu befreien in der Lage sei. Dem Rezipienten wird im Hinblick auf den Wahlkampf ein Entscheidungsszenario vorgespielt, indem Marine Le Pen folgendermaßen zum Widerstand animiert: „C'est à vous de décider!“

Text Nummer zwei, der als **Présentation du projet présidentielle 19 novembre 2011** betitelt wurde, spricht wie es bereits der Titel verrät, hauptsächlich von den Plänen für die französische Politik in Hinblick auf die angestrebte Präsidentschaft von Marine Le Pen. In diesem Sinn spricht sie oft über den vom Volk verlangten *Etat fort*, der Souveränität Frankreichs und wie diese zu erreichen sind. Ein weiteres Schlagwort ist die Demokratie und Frankreich und „les Français avant tout“. Des Weiteren werden häufig bekannte Persönlichkeiten wie Albert Einstein, Michel Debré, Clemenceau und andere zitiert, oder Verweise an Thematiken oder Stichwörter der Gegenwart und Vergangenheit wie die Wirtschaftskrise und

die Lage der Griechen zur Unterstützung der Argumentation gebracht. Wieder wird das Volk hinsichtlich des „3er-Schemas“, welches die willkürliche Definition von Opfer-Feind-Retter vorsieht, in der Opferrolle gesehen, in der es förmlich nach einer realen Politik schreit. Des Weiteren wird in diesem Zusammenhang auf die Stärke und Entscheidungskraft des französischen Volkes verwiesen. Zum Beispiel wird das Referendum Frankreichs über die europäische Verfassung als Veranschaulichung und Animation geboten. Nach der Darstellung der Probleme Frankreichs, die von der aktuellen Regierung verursacht worden seien – sie wird in die Rolle des Feindes gedrängt – gibt Marine Le Pen schließlich ihre Perspektiven preis. In diesem Zusammenhang spricht sie oft in der ersten Person Singular und in der Zukunftsform von der Freiheit, der wahren Politik und von der Vorstellung des *Etat fort* und der „französischen Intelligenz“, indem sie gleichzeitig den Wert und die Bedeutung Frankreichs auf internationaler Ebene mittransportiert und das Stichwort *identité nationale* und deren drohender Verlust unterstreicht. Zum Schluss induziert sie wiederum geschickt eine leicht spürbare Atmosphäre des Widerstandes und der „révolution Bleu Marine“, indem sie die Republik und Frankreich hoch leben lässt.

Der **Discours de clôture de Marine Le Pen** am 11. Dezember 2011 infolge des Meeting à Metz ist ebenso offensiv und weist eine starke appellative Nuance auf. Zu Beginn versucht die Rednerin ihr Publikum zu sensibilisieren, indem sie von Nationalsymbolen wie die französische Flagge, de Gaulle, Jeanne d'Arc etc. spricht. Anschließend rechnet sie mit Gegnern wie Nicolas Sarkozy ab, entwertet seine Politik und prangert seine Fehler groß an. So zieht sie den amtierenden Präsidenten zur Verantwortung, dessen Rechnung nun das Volk – das Opfer – zu begleichen hat. Der Text ist reich an Metaphern und spricht wiederum von der realen Politik. Für die Identifikation der ZuhörerInnen mit sich selbst, nimmt Marine Le Pen eine Abgrenzung zwischen „ihnen“ und „uns“ vor. Ein weiteres Opfer neben dem Volk ist ihrer Ansicht nach die Nation Frankreich, welche von den gegenwärtigen Verantwortlichen ruiniert wurde und wird. Diese Veranschaulichung verwendet sie ebenso als Wendepunkt der tragischen Geschichte indem sie die Vorstellung beschwört, das Ruder selbst in die Hand zu nehmen und für eine bessere Zukunft zu sorgen. So fordert sie wiederum auf zu kämpfen und im Gefecht gegen die Europäische Union nicht „auf Godot zu warten“. Die Nation sei nicht dazu verdammt sich zu ergeben, sondern das

System für die kommende Generation zu wandeln. Zum Schluss fordert sie erneut auf: „Vive le peuplefrançais! Vive la République! Vive la France!“ In der medialen Darstellung des Youtube-Videos dieses Diskurses wird im Anschluss an die Rede die Marseillaise angestimmt.²³¹

3.2. Themen

In Anlehnung an das Parteiprogramm des Front Nationals werden die Wirtschaftskrise und deren Folgen, die Globalisierung und deren Folgeerscheinungen wie der Verlust der nationalen Identität, der Verlust an Sicherheit, der Rückgang des Konsums französischer Produkte und die steigende Immigration thematisiert. Ebenso ist der steigende Verlust der Souveränität des französischen Staates durch die EU ein großes Thema. Kurz gesagt sind folgende Schlagworte als Themen eruierbar: Wirtschaftskrise, Globalisierung und Souveränitätsverlust Frankreichs als Themen der anti-EU- bzw. pro-nationalen Einstellung ebenso wie die Vertretung der französischen Kultur.

3.3. Ziele und Motivationen infolge von sprachlichen Handlungen

Marine Le Pen möchte die ZuhörerInnen auf einer emotionalen Ebene erreichen. Die Front-National-Präsidentin hat das Ziel, im Frühjahr 2012 zur Präsidentin Frankreichs gewählt zu werden und verfolgt in diesem Sinn eine Aufgabe. Sie versucht ihr Publikum zu „emotionalisieren“, was bedeutet, dass sie die Menschen auf einer emotionalen Ebene anspricht und folglich als Resultat eine Handlung seitens der Rezipienten erhält. Es ist vom Emotionalisieren die Rede, weil Gefühle oft unbewusst sind, weil sie nicht reflektiert werden und somit funktionell wirken können. Aufgrund dessen baut sie verschieden Elemente in ihre Diskurse ein, die die Gefühle des Rezipienten berühren. Entsprechend der zu untersuchenden Strategien gelingt ihr dies zum Beispiel durch das Ansprechen der französischen Geschichte, mit der sich jeder Franzose gefühlsmäßig verbunden fühlt und Nationalstolz empfindet. Sofern ein Wir-Gefühl aufgebaut werden konnte, versucht Marine Le Pen mittels Schlagworten Szenen

²³¹vgl. Online-Ressource: <http://www.youtube.com/watch?v=EmqN5LMUCXE> (Stand: 21.5.2012)

für das „innere Kino“ zu erzeugen, wodurch sie gezielt die Gedanken und Gefühle der Rezipienten steuern kann. In diesem Rahmen verfolgt sie das Ziel, Rivalen abzuwerten und schlecht darzustellen bzw. ihre eigene Person aufzuwerten und mit positiven Gedanken zu verbinden. Zuletzt versucht sie mittels Konstruktion von Szenarien wie dem Opfer-Feind-Retter-Bild ihr Publikum vor eine Entscheidungssituation zu stellen und mittels eines induktiven Appells eine Handlung zu provozieren. Neben diesen Zielen versucht Marine Le Pen außerdem, die Menschen von ihrer Ideologie zu überzeugen, um WählerInnen auf ihre Seite zu ziehen.

4. Sprachlich-rhetorische Mittel

In weiterer Folge werden die Ergebnisse der Diskursanalyse dargestellt. Dabei werden die jeweils zu den Strategien gefundenen Textstellen angeführt. Zur Auffindung der Zitate in den Diskursen im Anhang, werden die Stellen jeweils in Klammern angeführt. Es werden dabei die Diskursnummer und die Zeilennummer angeführt. Der *Discours du 1er mai 2011* erhält die Diskursnummer 1, die *Présentation du projet présidentiel* hat Diskursnummer 2 und der *Discours de clôture de Marine Le Pen* hat die Nummer 3. Die Zeilen wurden zur erleichterten Verarbeitung fortlaufend nummeriert. So sind die drei Diskurse in Summe in 1545 Zeilen angeführt.

4.1. Emotionalisieren durch die Strategie des Wir-Gefühls – „Wir und unser Frankreich“

Die Strategie des Wir-Gefühls trägt nach Mautner ein hohes persuasives Potential in sich. So beziehe das „Wir“ seine gruppenstärkende Kraft aus den gemeinsamen Bezugspunkten und der kategorischen Abgrenzung nach außen gegenüber „anderen“. Folglich stellt es ein „elementares, zweiwertiges Klassifikationsmuster“ dar, welches wie die Differenzierung der Geschlechter, die politische Rechts-Links-Dichotomie, die Ordnung von oben nach unten und der Gegensatz von Zentrum und Peripherie ausgeprägt ist. Das „Wir“ trage den implizierten Gegensatz zum „Nicht-wir“ bereits in sich und könne so für persuasive Effekte funktionalisiert werden. Aus dem „Wir-Bewusstsein“ folge schließlich das „Wir-Handeln“. Dieses treffe in Gruppen jeder Größe und Vertrautheit zu, vom Familien- und Freundeskreis, wo die einzelnen Mitglieder des Wir noch identifizierbar sind, bis hin zu größeren Kollektiven, wo das Wir „entpersonalisiert und oftmals unscharf ist“.²³²

Nöllke sieht im Wir-Prinzip ebenso eine starke machtstrategische Komponente, welche nützlich erscheint, wenn sich das Wir mit dem eigenen Willen und eigenen Interessen verbinden lässt. Ebenso behauptet er:

„Ein Bündnis mit anderen wird geschaffen, um den eigenen Willen durchzusetzen. In der Hoffnung, dass diese nicht merken, wie viel von *meinem* Willen eigentlich in *unserem* Willen steckt.“ Das Wir-Gefühl könne unter anderem durch die Erzeugung von Verbundenheit, die Aufwertung der eigenen Gruppe und Abwertung der anderen Gruppe erzielt werden.²³³

Ich nehme infolge der Analyse der Strategie „Emotionalisierung zum Zweck des Wir-Gefühls“ an, dass die Verbundenheit und das daraus resultierende Wir-Gefühl und Wir-Handeln durch das Ansprechen von gemeinsamen Werten und Nationalsymbolen Frankreichs, das Ansprechen der französischen Geschichte, das Nennen und die Zitierung von großen (französischen) Autoritäten – hier wird ebenso eine Legitimation ihrer eigenen Argumente mithilfe der Zitate der Autoritäten verfolgt – und die Abgrenzung des „Wir“ vom „die anderen“ in den ausgewählten Diskursen Marine Le Pens erzielt werden. Dadurch wird die emotionale Empfindung des Rezipienten angesprochen, um ihn in eine Stimmung des Wir zu versetzen. Das Auditorium fühlt sich somit einer

²³²vgl. MAUTNER G. (1998), S. 177-178

²³³vgl. NÖLLKE M. (2010), S. 114

Gemeinschaft zugehörig und die Handlungsfähigkeit des Kollektivs wird beeinflusst.

4.1.1 Ansprechen von (gemeinsamen) Werten und Nationalsymbolen

Nach Nöllke seien Werte von überragender Bedeutung und als Wunderwaffe zu sehen. Werte hätten große Macht und könnten dem Redner/die Rednerin dazu verhelfen, ihren/seinen eigenen Willen durchzusetzen. Durch das Ansprechen von Werten – also gemeinsamen Bezugspunkten - würde der Informationssender eine Einladung zu einer Wertegemeinschaft entsenden. Machttechnisch sei die Berufung auf Werte von Vorteil. Schließlich würden diejenigen, die an Werte glauben, zu den guten, moralischen und verantwortungsbewussten Menschen gehören. ²³⁴

In die Kategorie der Werte werden in dieser Arbeit die Nationalsymbole eingeordnet, die als Vertreter nationaler Werte angesehen werden. So findet durch das Ansprechen von Werten und Nationalsymbolen einerseits die Kollektivbildung statt, die, wie wir bereits erfahren haben, zur Führung einer Gruppe notwendig ist. Andererseits definiert sich Marine Le Pen zugleich selbst als moralische und verantwortungsbewusste Person. In weitere Folge werden entsprechende Textstellen angeführt und kurz kommentiert.

Im Bezug auf die Nennung von Nationalsymbolen erwähnt Marine Le Pen die *devise* „Liberté, égalité, fraternité“ ²³⁵, für welche es zu kämpfen gilt und welche in Verbindung mit der Freiheit gebracht wird. Ebenso wird die Devise dafür genutzt, um eine Art Aufruf zu starten und ihr gemäß zu handeln. ²³⁶ Des Weiteren wird auf das außerordentliche Erbe Frankreichs verwiesen, das nicht mehr gewürdigt wird und zugrunde geht. ²³⁷ Generell seien die Werte Frankreichs, die von Marine Le Pen definiert werden, la famille, l'éducation, le civisme, la solidarité, la morale zu beschützen, zu verteidigen und aufzuwerten ²³⁸, weil sie ohnehin bereits in Gefahr seien ²³⁹. Der *esprit* Frankreichs solle von

²³⁴ vgl. NÖLLKE M. (2010), S. 157-161

²³⁵ vgl. Diskurs 1, Zeilen 436-437, 439, 440

²³⁶ vgl. Diskurs 2, Zeilen 480-483

²³⁷ vgl. Diskurs 1, Zeilen 178-179

²³⁸ vgl. Diskurs 2, Zeilen 908-911

²³⁹ vgl. Diskurs 2, Zeilen 962-963

Neuem zum Glänzen gebracht²⁴⁰ und die französische Sprache international weiter verbreitet werden²⁴¹. Des Weiteren spricht die Präsidentin des Front National über die Bewahrung der *identité nationale*²⁴² und versucht durch die Erwähnung der französischen Flagge²⁴³ ein Gefühl von Patriotismus und Zusammengehörigkeit zu erzeugen. Diesbezüglich spricht sie auch vom Patriotismus und der Liebe zur Nation²⁴⁴. Zuletzt wird der Ausspruch „Vive la République! Vive la France!“²⁴⁵ und „Vive le peuple français! Vive la République! Vive la France!“, der jeweils am Ende des zweiten und dritten Diskurses genannt wird, als Aufruf zum Kampf interpretiert. Besondere Bedeutung wird Jeanne d’Arc zugeschrieben, die einerseits als Symbolfigur des Front National, andererseits Nationalsymbol Frankreichs gilt. Wie bereits erwähnt wurde, ist ihr ein großer Teil des ersten Diskurses gewidmet. Jeanne d’Arc wird als die wichtigste Figur der Geschichte Frankreichs und nationale Heldin deklariert²⁴⁶ und somit als Nationalsymbol, dessen Beispiel zu folgen sei beschrieben. Ihre Geschichte und ihre Widerstandshaltung werden geschildert und zeigen auf, dass mit Mut und Liebe zum Vaterland das Unmögliche möglich gemacht werden kann:

„Cette jeune fille du peuple qui porte en elle tant de courage et de douceur, tant de noblesse et de simplicité, tant d’ardeur et de modestie, tant d’aisance et de piété, vient par le rayonnement de sa présence, par l’intensité de sa foi patriotique dissiper les doutes dissolvants qui paralysent les énergies. [...]“²⁴⁷

Ebenso wird etwaiger Ballast angedeutet, der im Kampf um Frankreich und seine Werte schwächend wirken kann und einem Sieg im Weg stehen kann. Jeanne personifiziere des Weiteren „le sursaut patriotique du peuple dans un pays en proie à la dislocation“²⁴⁸, was darauf hinweisen soll, dass die Lage im aktuellen Frankreich ebenso wie damals unter Jeanne d’Arc dermaßen unglücklich ist, dass erneut nur eine nationale Heldin aus dem Ausweg retten kann. Dadurch, dass Jeanne d’Arc als Leitfigur des Front National gilt, sieht sich Marine Le Pen

²⁴⁰ vgl. Diskurs 2, Zeile 567

²⁴¹ vgl. Diskurs 2, Zeile 1057

²⁴² vgl. Diskurs 2, Zeile 941

²⁴³ vgl. Diskurs 3, Zeilen 1121, 1130-1131, 1182, 1260

²⁴⁴ vgl. Diskurs 3, Zeile 1138

²⁴⁵ vgl. Diskurs 2, Zeilen 1095-1096

²⁴⁶ vgl. Diskurs 1, Zeilen 6-7, 27-28

²⁴⁷ Diskurs 1, Zeilen 65-68

²⁴⁸ vgl. Diskurs 1, Zeilen 76-78

möglicherweise als ihre Erbin und möchte auf ihre Potenz, das Ruder herumzureißen verweisen. So sei es auch heute wie unter der Zeit Jeanne d'Arcs notwendig dem Land zu dienen.²⁴⁹ Das Bild Jeanne d'Arcs wird ebenso kurz im dritten Diskurs zur Unterstützung der Argumentation verwendet, um an deren Taten und ihre Beispielhaftigkeit zu erinnern²⁵⁰.

4.1.2 Ansprechen der Geschichte Frankreichs

Die Strategie der Erwähnung von historisch wichtigen Persönlichkeiten wird nach Halmari zum Zweck der Verbindung des Redners mit den herausragenden Personen und deren Taten durchgeführt, was zu einer Aufwertung der sprechenden Person führe.²⁵¹

Dies bewerkstelligt Marine Le Pen einerseits durch den Identifikationsversuch ihrer Person mit Jeanne d'Arc, wie es bereits im vorherigen Punkt ausgeführt wurde. Des Weiteren führt sie die nationale Figur Bertrand du Guesclin an und deutet an, dass er damals Frankreich ebenso aus einer misslichen Lage herausgeführt hat, so wie sie dazu in der Lage wäre:

„Sortie de la glorieuse parenthèse de l'héroïque du Guesclin, le plus français des Bretons (avec d'autres), la France s'enlise dans cette guerre de cent ans [...] »²⁵²

Außerdem nimmt sie die Situation Frankreichs im Jahr 1940 in ihren Diskurs auf, um zu zeigen, dass sich die Geschichte oftmals wiederholt und es manchmal notwendig ist zu kämpfen. So möchte sie vielleicht darauf hinweisen, dass nun der Moment wieder einmal gekommen sei, wo man für Prinzipien einsteht und nicht dem Pazifismus zuliebe schweigt:

„Notons, parce que l'histoire se répète souvent, qu'après la débâcle dans la France de 1940, c'est aussi le pacifisme, c'est aussi l'illusion de la paix quitte à la payer au prix de la servitude, c'est en somme un étrange renoncement, qui a conduit certains Français à une indigne collaboration avec l'envahisseur. »²⁵³

²⁴⁹ vgl. Diskurs 1, Zeilen 160-161

²⁵⁰ vgl. Diskurs 3, Zeile 1158

²⁵¹ vgl. HALMARI H. (2005), S. 129-130

²⁵² Diskurs 1, Zeilen 42-44

²⁵³ Diskurs 1, Zeilen 53-56

Möglicherweise möchte sie damit außer auf die Nazi-Kollaboration auch auf die aktuelle europaübergreifende Kooperation mit Deutschland und die bedrohte Souveränität Frankreichs oder ähnliche Gefahren hinweisen.

4.1.3 Erwähnung und Zitierung von (französischen) Autoritäten

Die Zitierung bzw. der Verweis auf bekannte Autoritäten erfolge laut Halmari mit dem Hintergedanken, dadurch die eigenen Sichtweisen des Informationssenders und Handlungen zu rechtfertigen. Andererseits verfolge der/die Diskursführer/in das Ziel, eigene Ideen, Politik, Vorschläge und Entscheidungen damit zu stützen.²⁵⁴ Drittens wird Marine Le Pen wiederum mit den Autoritäten in Verbindung gebracht.

In den drei ausgewählten politischen Reden von Marine Le Pen sind solche Elemente wiederzufinden. Vor allem bezieht sie sich auf französische Persönlichkeiten, die in der Geschichte des Landes nennenswert sind. Sie erwähnt diese Namen oder Zitate der Helden außerdem in Verbindung mit Begriffen wie Wahrheit, Ordnung, Freiheit, Mut, Macht, Realität und im Zusammenhang ihrer Vision des *Etat fort*. Das Front-National-Oberhaupt hat diese Zitate möglicherweise ausgewählt, um die damit verbundenen Begriffe und Botschaften mit ihrer Person zu verbinden bzw. die Erhabenheit von Frankreich gegenüber anderen Ländern hervorzuheben und in den Herzen des Auditoriums ein Gefühl des Patriotismus und Stolzes hervorzurufen.

In direkter Weise tut sie dies durch ein Zitat von Paul Claudel: „Il n'y a que deux choses à faire avec un drapeau: ou le brandir à bout de bras ou le serrer avec passion contre son cœur.“²⁵⁵ Des Weiteren spricht sie darüber indirekt und erwähnt diesbezüglich Général de Gaulle mehrmals. Im ersten Diskurs spricht sie von der Beispielhaftigkeit der politischen Persönlichkeit, die durch die Geschichte der monetären Politik De Gaulles im Kontext des Zweiten Weltkrieges eingebettet ist. So hätte De Gaulle die Macht und Handlungsfähigkeit Frankreichs demonstriert und so verhindert, dass Frankreich vom Sieger der US-Dollar aufgezwungen wurde. Le Pen stellt einen

²⁵⁴ vgl. HALMARI H. (2005), S. 118

²⁵⁵ Diskurs 3, Zeilen 1119-1120

Zusammenhang mit der aktuellen Europapolitik her, in dem sie meint, dass „[...] les euromaniaques d'aujourd'hui auraient applaudi cette paternelle colonisation monétaire de notre pays.“ Damit reiht sie De Gaulle in die Liste der Nationalhelden ein. Ebenso hebt sie ihr Land als starke und ehrenwerte Nation hervor.²⁵⁶ Des Weiteren erwähnt sie Générale de Gaulle neben Victor Schœlcher, schreibt ihren Kampf in die Liste der „combats historiques pour la liberté“ ein und stellt sich somit selbst als Freiheitskämpferin und folglich Retterin der Nation nach dem Beispiel De Gaulles dar.²⁵⁷ Ein weiteres Mal erwähnt sie De Gaulle in Verbindung mit dem Stichwort der Realität, indem sie ihn zitiert und stellt damit ihre Politik ebenso in den Kontext der realen und folglich richtigen Politik:

„Comme le disait le général de Gaulle: *„Pour pouvoir aboutir à des solutions valables, il faut tenir compte de la réalité. La politique n'est rien d'autre que l'art des réalités. Or, la réalité, c'est qu'actuellement l'Europe se compose de nations.“* »²⁵⁸

Des Weiteren weist sie darauf hin, dass die Situation des aktuellen Europa nicht passend sei.

In weiterer Folge nennt Marine Le Pen ihren Vater Jean-Marie Le Pen, den sie als *président d'honneur* und wegbereitenden Mentor ansieht. Er sei den Weg der Wahrheit und Freiheit mit großer Opferbereitschaft durch den bisherigen Kampf gegangen²⁵⁹. Ebenso bringt sie sich mittels Erwähnung Condorcets und Charles Péguy in Verbindung mit dem Begriff der Freiheit. Schließlich zitiert sie Péguy: „l'ordre et l'ordre seul fait en définitive la liberté, le désordre fait la servitude“²⁶⁰ und rechtfertigt damit ihr Verlangen nach mehr Ordnung ein einem *Etat fort*. Condorcet erwähnt sie mit dem Zitat „Il n'ya pas de liberté pour l'ignorant“²⁶¹ und fordert somit ihr Auditorium auf, nicht mehr länger blind zu bleiben, sondern zu handeln. Die Stichworte der Freiheit und des Mutes bringt sie im ersten Diskurs, der mit Zitaten und Persönlichkeiten reich gespickt ist. So zitiert sie Perikles in Form einer indirekten Aufforderung zur Handlung: „Il n'est pas de bonheur sans

²⁵⁶ vgl. Diskurs 1, Zeilen 151-155

²⁵⁷ vgl. Diskurs 1, Zeilen 165-169

²⁵⁸ Diskurs 3, Zeilen 1312-1314

²⁵⁹ vgl. Diskurs 1, Zeilen 20-24, 232-234

²⁶⁰ Diskurs 1, Zeilen 388-389

²⁶¹ Diskurs 1, Zeile 407

liberté, ni de liberté sans courage!“²⁶² Im zweiten Diskurs führt sie gleich als Einleitung und direkte Aufforderung Clemenceau an: „il faut d’abord savoir ce que l’on veut, il faut avoir le courage de le dire, il faut ensuite l’énergie de le faire.’ » Marine Le Pen stellt sich mit dieser Aussage selbst als entschlossene, handlungsfähige und mutige Person dar.

4.1.4 Ansprechen des Publikums

Der Vokativ bezweckt die Einbindung des Publikums in die Rede, sodass sich der Rezipient als Teil des Diskurses und folglich Teil des Kollektivs empfindet. Da die Persuasion das Ziel verfolgt, die ZuhörerInnen auf die Seite des/der Sprechers/in zu ziehen bzw. zu halten, wird das Ansprechen des Publikums dazu benutzt, zu zeigen, dass der/die Redner/in auf die Bedürfnisse des Auditoriums eingeht.²⁶³

Marine Le Pen erzeugt diese Brücke zum Wir-Gefühl und das Reagieren auf die Bedürfnisse ihrer Wählerschaft durch den Vokativ. So spricht sie die ZuhörerInnen während der Reden direkt an. Dies ist vor allem am Anfang der Reden und am Ende der ersten und dritten Rede gut zu beobachten. Der Diskurs Nummer zwei enthält nur wenige Vokative, möglicherweise ist dies der Fall, da dieser Text eher formell ist und hauptsächlich die Pläne und Wahlversprechen Marine Le Pens darstellen soll. Am häufigsten erfolgt der Vokativ durch die Anrede wie zum Beispiel durch „Mesdames, Messieurs, mes chers compatriotes“²⁶⁴ oder „mes amis“²⁶⁵, „mes chers amis“²⁶⁶, „mes chers compatriotes“²⁶⁷. Ebenso spricht sie das Publikum mit „Français“²⁶⁸ oder folgendermaßen an: „Oui, je vais parler aux Français de la France!“²⁶⁹ bzw. „Je vais donc parler aux Français de leur pays, de notre pays [...]“²⁷⁰. Außerdem heißt sie das Publikum durch « Bienvenue »²⁷¹ willkommen und drückt infolge

²⁶² Diskurs 1, Zeilen 455-456

²⁶³ vgl. HALMARI H. (2005), S. 123-124

²⁶⁴ Diskurs 1, Zeile 2

²⁶⁵ Diskurs 1, Zeile 106; Diskurs 2, Zeile 466

²⁶⁶ Diskurs 1, 173, 451; Diskurs 2, Zeile 1090; Diskurs 3, Zeile 1172, 1270, 1276

²⁶⁷ Diskurs 1, Zeile 444, 460

²⁶⁸ Diskurs 1, Zeile 433; Diskurs 3, Zeile 1194

²⁶⁹ Diskurs 3, Zeile 1108

²⁷⁰ Diskurs 3, Zeile 1111

²⁷¹ Diskurs 1, Zeile 8

eines Appells sogar aus, dass sie das Publikum brauche und es darum bitte ihr zu helfen: „Je vous demande de m'aider et d'aider le peuple français [...]“²⁷² und „j'ai besoin de vous“²⁷³.

Infolge dieser Adressierung an das Publikum verschafft sich Marine Le Pen direkten Zugang zu ihren ZuhörerInnen, konstruiert ein Gefühl der Verbundenheit und lässt eine sanfte Aufforderung zur Handlung mitschwingen.

4.1.5 Abgrenzung: „Wir und die anderen“

In Anlehnung an die voran genannte Theorie der Wir-Gruppen-Konstruktion wird die Schaffung einer der Abgrenzung der „Wir-Gruppe“ von der „Die-anderen-Gruppe“ in Le Pens Reden demonstriert. Dies wird durch den Gebrauch von Personalpronomen wie „nous“, „ils“ oder „eux“ bzw. durch andere Umschreibungen erzeugt.

Laut Halmari stellt der Einsatz von Personalpronomina einen cleveren Weg dar, die Denkweise des Publikums zu lenken. In diesem Zusammenhang schaffe die Abgrenzung zu einem gemeinsamen Feind vor allem „an atmosphere of we-ness“.²⁷⁴

Im Kontext der Abgrenzung sind drei Kategorien zu beobachten. Einerseits findet eine Abgrenzung gegenüber Feinden in Form von aktuell Machthabenden oder der Europäischen Union statt. Andererseits unterscheidet Marine Le Pen zwischen dem Front-National-Kollektiv und dem „Nicht-Front-National-Kollektiv“ ebenso wie sie Frankreich und das französische Volk dem Nicht-französischen-Volk – folglich Immigranten gegenüberstellt.

Wenn Marine Le Pen eine Abgrenzung zu **Feinden** bzw. der aktuellen Regierung vornimmt, so drückt sie dies folgendermaßen aus. Im ersten Diskurs sagt sie: « Je ne vois pas, de surcroît, qui mieux que nous, qui sommes le peuple français, peut savoir ce qui est bon, utile et juste pour nous-mêmes ? »²⁷⁵.

²⁷² Diskurs 1, Zeile 457

²⁷³ Diskurs 3, Zeilen 1534, 1541

²⁷⁴ vgl. HALMARI H. (2005), S. 125-126

²⁷⁵ Diskurs 1, Zeilen 176-177

Aber vor allem im zweiten Diskurs – der Présentation du Projet présidentiel – welcher die Funktion hat politische Konkurrenten auszusteichen, kommen mehrere Zeichen dieser Abgrenzung vor: „Ils ont laissé s’installer l’injustice et le chaos [...]“²⁷⁶, „Ils ont failli à la mission de la protection et de la transmission.“²⁷⁷, „Arrogants, ils ont pensé que l’on pouvait faire fi de la lente et laborieuse construction de notre Nation, de son unité, de sa liberté, qu’ils pouvaient s’échapper du réel [...] »²⁷⁸, « [...] nos dirigeants politiques n’ont de cesse de répéter [...] que nous sommes un pays faible et petit... ce sont eux qui sont faibles et petits ! »²⁷⁹. In diesen Zitaten aus dem zweiten Diskurs wird die aktuelle Regierung als Feind und Sündenbock dargestellt, die der Nation Frankreich keinen guten Dienst erwiesen habe. Zugleich werden ihr Attribute wie Arroganz, Unzulänglichkeit und Schwäche zugewiesen.

In diesem Satz wird die Abgrenzung vor allem deutlich, indem zwischen „ils“ und „notre Nation“ unterschieden wird. Dieselbe Abgrenzung und Schuldzuweisung an die Europäische Union erfolgt hier:

„Parce que nos adversaires politiques ont fondé leur action sur un contresens historique. Ils ont décrété, car prisonniers de leur idéologie mondialiste [...] Ils se sont trompés et leur erreur est l’origine même de notre déclin. »²⁸⁰

Marine Le Pen distanziert sich und ihr Kollektiv von der EU, indem sie wörtlich ausdrückt, dass die Gesetze der EU nicht die ihren seien: „Combien de dogmes qui fondent l’Union européenne ne sont pas nos lois!“²⁸¹

²⁷⁶ Diskurs 2, Zeile 492

²⁷⁷ Diskurs 2, Zeile 494

²⁷⁸ Diskurs 2, Zeilen 495-496

²⁷⁹ Diskurs 2, Zeilen 806-808

²⁸⁰ Diskurs 2, Zeilen 979-983

²⁸¹ Diskurs 2, Zeile 763

Eine weitere eindeutige Abgrenzung ist in folgender Textstelle zu finden:

„Comprenez enfin, qu’il y a beaucoup plus de points communs entre eux qu’entre nous et eux, qu’ils se ressemblent beaucoup plus qu’ils ne vous ressemblent, que ce sont eux qu’ils aident, qu’ils aiment, qu’ils défendent... pas vous ! »²⁸²

Die zweite Kategorie der Abgrenzung des **Front-National-Kollektivs** ist unter anderem in folgender Textstelle zu erkennen:

„Oui, nous faisons le choix des oubliés contre les marchés. Nous faisons le choix des oubliés contre les banques d’affaire devenue folles. Nous faisons le choix des oubliés contre les technocrates non élus. »²⁸³

Durch die Wiederholungen wird der Effekt der Abgrenzung außerdem verstärkt. Die Anhänger des Front National sehen in der gemeinsam Wahl bzw. Handlung ein Gefühl von Verbindung und Stärke.

In Bezug auf das Thema der **Immigration** erzeugt Marine Le Pen eine Abgrenzung zwischen Frankreich und seinem Volk und all jenen, die nicht dazugehören. Explizit wird dies in einer Textstelle über die Lage der französischen Bevölkerung am Arbeits- und Wohnungsmarkt sowie die Zuweisung von sozialen Leistungen genannt, Missstände, die zu beseitigen das Prinzip der *priorité nationale* eingeführt werden solle.²⁸⁴

²⁸² Diskurs 3, Zeilen 1253-1256

²⁸³ Diskurs 3, Zeilen 1307-1309

²⁸⁴ vgl. Diskurs 2, Zeilen 955-957

4.2. Emotionalisieren durch Schlagwörter

4.2.1. Schlagwörter, Konnotation und Anspielung als Futter für das „innere Kino“

Anspielung mittels Schlagwörtern, ist ein Thema, bei dem es notwendig ist, von der Konnotation zu sprechen. Dabei gehen wir wieder zurück zur Theorie und der Zeichenlehre von Ferdinand de Saussure. Er unterschied hierbei zwischen Zeichen und Bedeutung. Das Beheftendes Zeichens mit der Bedeutung erfolge durch die Praxis. Diese Erkenntnis führt uns bereits zum Begriff der Konnotation, welche als „affektische Besetzung“ zu verstehen ist. Ebenso ist sie „indexikalisch, gebunden an einen Praxiszusammenhang, den sie im Erfahrungshorizont des Sprecher/Hörers symbolisch bindet – dessen Form sie konnotiert.“²⁸⁵ Somit entstehe die Bedeutung in der gelebten Erfahrung der Praxis.²⁸⁶

Anders ausgedrückt sind Konnotationen Bedeutungsaspekte eines Wortes, welche infolge der täglichen Erfahrung an ein sprachliches Zeichen angeheftet werden.

In Anlehnung daran wird der Begriff der Anspielung genannt, welche „die Einordnung der neuen Erfahrung in eine bestehende Tradition bewerkstelligt.“²⁸⁷ So greifen Anspielungen das im Rezipienten angeeignete und verankerte Wissen an, um auf etwas Bekanntes zu verweisen. Würde mein Gesprächspartner also ein bestimmtes Schlagwort nennen, so spielten sich vor meinem inneren Auge emotional behaftete Szenen ab, die ich mit dem Begriff verbinde, auch wenn der Gesprächspartner dies mit der Nennung des Begriffs nicht bezweckt hat. Was sich in meinem inneren Kino abspielt, steht in Verbindung mit der täglichen Praxis.

Innerwinkler bezeichnet ein Schlagwort als „Mirande“, welches Emotionen durch Abrufen eines Frames hervorruft.²⁸⁸

Werden in einem Diskurs schließlich Anspielungen getätigt, so können diese durch mitdenkende Rezipienten entschlüsselt werden und es wird ersichtlich,

²⁸⁵ MAAS U. (1985), S. 74

²⁸⁶ vgl. MAAS U. (1985), S. 71-84

²⁸⁷ MAAS U. (1985), S. 84

²⁸⁸ vgl. INNERWINKLER S. (2010), S. 34-35

was der Informationssender damit auszudrücken versucht hat. Anspielungen können also nicht von allen verstanden werden. Diejenigen, die die Anspielung verstehen, müssen ihr Bedeutung zuweisen. Hinter diesem Wissen ist es dem Urheber der Nachricht möglich, sich von der entstandenen Bedeutung zu distanzieren und die Verantwortung abzugeben.²⁸⁹

In Bezug auf Anspielungen in den ausgewählten Diskursen möchte ich in weitere Folge die Begriffe bzw. Ausdrücke darstellen, die als Anspielungen verstanden werden: *banlieue*²⁹⁰, Goldman Sachs²⁹¹, *référendum sur la Constitution européenne*²⁹², *machine financière depuis 2008*²⁹³ und *Gandrange*²⁹⁴.

***Banlieue* und Immigration:** Das Nennen des Schlagwortes *banlieue* wird als Anspielung auf die Aufstände in den Vorstädten von Paris im Oktober 2005 gedeutet, welche die Erklärung des Ausnahmezustand in Frankreich veranlassten. Die Aufstände wurden auf die sozialen und kulturellen Probleme in den Vorstädten zurückgeführt und als Misserfolg des Integrationsmodells Frankreichs interpretiert. Ebenso wurden die Krawallmacher als Immigranten identifiziert.²⁹⁵

Folglich kann vermutet werden, dass Marine Le Pen das Schlagwort *banlieue* in ihren Diskurs eingebaut hat, um eine emotionale Abwehrreaktion hinsichtlich des Themas Immigration zu veranlassen. In den Köpfen des Auditoriums könnten sich aufregende Szenen in Zusammenhang mit diesem Thema abspielen, wie zum Beispiel das Erinnern von Bildern aus Presse, Fernsehen, persönlicher Erfahrung etc. Als Folge der negativ behafteten Gedanken würden die ZuhörerInnen in einen Angstzustand versetzt werden, welcher sie dazu verlassen könnte, die Zustimmung für die Aufnahme von Immigranten –einem Thema in Marine Le Pens Programm – zu verweigern. Der Effekt der Verneinung der Immigration würde durch ein einziges Wort und den damit verbundenen Gedanken der Wählerschaft erzielt werden können.

²⁸⁹ vgl. JANUSCHEK F. (1993), S. 117-118

²⁹⁰ Diskurs 1, Zeile 276

²⁹¹ Diskurs 2, Zeile 790

²⁹² Diskurs 2, Zeile 754

²⁹³ Diskurs 2, Zeile 798

²⁹⁴ Diskurs 3, Zeile 1265

²⁹⁵ vgl. GARCÍA P., RETIS J. (2011), S. 77-92

Goldman Sachs und die Wirtschaftskrise: Als weiteres aussagekräftiges Schlagwort gilt der Name Goldman Sachs, welcher in Verbindung mit der Wirtschaftskrise von 2008 gebracht wird. Die Affäre rund um Goldman Sachs und die damit verbundene Manipulation des Marktes, um die Verluste aus der Hypothekenkrise zu entschädigen, gilt als Komponente des „Aufbaus der Krise“. Ebenso wird das Schlagwort im Kontext der Krise mit dem wirtschaftlichen Niedergang der 1930er Jahre verglichen und sorgt somit für Beunruhigung.²⁹⁶ Es ist evident, dass das Schlagwort *Goldman Sachs* mit Sorgen und wirtschaftlicher Depression verbunden wird – Sorgen, die niemand haben möchte. Durch die Nennung des Firmennamens werden wiederum vielerlei Bilder und negative Gedanken in den Köpfen der ZuhörerInnen abgerufen und sie geraten in eine ängstliche Stimmung. Die Situation verlange, so scheint ihnen, eine starke Persönlichkeit zur Herausführung aus der Krise. Marine Le Pen motiviert somit die Wählerschaft sie zu wählen, indem sie sich als potent darstellt.

Référendum sur la Constitution européenne und die Stärke der Bevölkerung Frankreichs : Wie bereits bekannt ist, wurde in Frankreich Ende Mai 2005 eine Volksabstimmung über eine gemeinsame europäische Verfassung durchgeführt.²⁹⁷ Das Nein zur europäischen Verfassung durch 54,68 Prozent veranlasste schließlich eine Ratifizierung und die europäische Verfassung wurde nicht durchgesetzt. Die Verneinung Frankreichs, eines Schlüsselmitgliedes der Europäischen Union, zeigt die große Skepsis der Bevölkerung gegenüber der EU, fördert Ängste und Voreingenommenheit in Bezug auf die Zukunft und Beschaffenheit Europas als Einheit sowie einen drohenden Identitätsverlust der einzelnen Nationen.²⁹⁸

In diesem Zusammenhang kann angenommen werden, dass die Nennung dieses Schlagwortes die ZuhörerInnen veranlasst, Stolz und Stärke zu verspüren, um wichtige Entscheidungen in Europa zu beeinflussen und der EU zu misstrauen. Das Selbstbewusstsein des Auditoriums wird gestärkt, ebenso wie es dazu ermutigt wird, erneut für ein politisches Erdbeben zu sorgen und die

²⁹⁶ vgl. SCHULMEISTER S. (2009), S. 9

²⁹⁷ Die gestellte Frage lautete (hier auf Englisch): „'Do you approuve the law project authorizing the ratification of the Treaty establishing a Constitution for Europe?'”

vgl. KOUKOUTSAKI A. (2010), S. 116

²⁹⁸ vgl. KOUKOUTSAKI A. (2010), S. 115-139

nationsbewusste Marine Le Pen zu wählen. Somit kann die Erwähnung dieses Schlüsselevents der europäischen Geschichte dazu animieren ein weiteres Mal für seine Überzeugungen einzustehen. Als Anhänger der antieuropäischen Ideologie des Front National ist die Botschaft als Appell zur Wahl der Partei zu deuten.

***Machine financière depuis 2008* und das Volk als Opfer:** Das Stichwort *machine financière depuis 2008* wird in Verbindung mit der G20 – Gruppe der zwanzig wichtigsten Industrie- und Schwellenländer - gebracht, welches als Krisenkomitee zur Regulation des internationalen Finanzsystems gilt und als Konsequenz der großen Rezession der Jahre 2008 und 2009 mittels Reformen die Wiederholung der Krise zu verhindern versucht. In diesem Zusammenhang diskutieren unter anderem Staats- und Regierungschefs der zwanzig Mitgliedsländer – darunter auch Frankreich - über die globale Finanzlage und die notwendigen Reformen, die sich auf die Bevölkerung auswirken.²⁹⁹

Durch die Nennung des Schlagwortes könnte das Auditorium die damit verbundenen Effekte, die seine eigene Existenz betreffen, assoziieren. Da Marine Le Pen die Bevölkerung in diesem Zusammenhang als Opfer darstellt, könnten sich die ZuhörerInnen ungerecht behandelt fühlen und wiederum eine starke Führungsperson – Marine Le Pen – fordern. Marine Le Pen bietet den WählerInnen eine Motivation sie zur Präsidentin Frankreichs zu wählen, indem sie durch das Nennen des Schlagwortes die Ängste der Wählerschaft abruft.

Gandrange und Sarkozys Misserfolg: Gandrange ist eine Gemeinde in der Region Lorraine, welche durch die Stahlerzeugung von Bedeutung ist. Das Stichwort Gandrange wird mit Nicolas Sarkozys nicht erfülltem Versprechen in Zusammenhang gebracht und dient somit zur Abwertung der Kompetenz und Glaubwürdigkeit ihres Rivalen. Im Jahr 2008 wurde ein Projekt zur Reorganisation angekündigt, welches die Streichung von mehr als der Hälfte der dortigen Arbeitsplätze vorsah. Daraufhin gab Nicolas Sarkozy das Versprechen Investitionen von 30 Millionen Euro zu tätigen, um die Industrie anzukurbeln. Das Versprechen wurde niemals umgesetzt. Seine Reaktion auf den Misserfolg war: „Je n’ai pas réussi“ und dass er Gandrange wieder besuchen würde, um dem Ort Unterstützung zukommen zu lassen. Das nicht erfüllte Versprechen an die

²⁹⁹vgl. COOPER A. (2010), S. 741-757

Stahlproduzenten zog bei den Regionalwahlen 2012 Folgen nach sich. So wurde eine hohe Stimmenenthaltung verzeichnet. In einer Stadt 70 Kilometer von Gandrange entfernten Stadt, entzogen sich als Zeichen der Enttäuschung 79,84 Prozent der Wahl. Für Marine Le Pen fielen die Wahlen in der Region Lorraine überaus gut aus und überstiegen sogar die Ergebnisse der Hochburg des Front National Nord-Pas-de-Calais.³⁰⁰

Spricht Marine Le Pen das Stichwort Gandrange aus, so ist dies als Anspielung auf die vorgegaukelten Unterstützungsmaßnahmen Sarkozys zu deuten. In weiterer Folge gelingt es Marine Le Pen ihren Gegner abzuwerten und in einem schlechten Licht zu präsentieren. Das Auditorium betrachtet Nicolas Sarkozy somit als unglaubwürdig und nicht vertrauenerweckend und geht von der Idee ab ihm Stimmen zukommen zu lassen. Als Folge steigen die Chancen für den Front National, der ebenso als rechtsorientierte Partei gilt.

4.2.2. Das Ideologiewort *liberté*

Abseits des Begriffes der Anspielung möchte ich hier das Schlagwort Freiheit als Ideologiewort besprechen. Dabei gehen wir zurück zu Walter Dieckmann und seinem Begriff der Ideologiesprache als Teil der persuasiven Komponente der politischen Sprache. Ideologievokabular umfasst somit „die Wörter, in denen politische Gruppierungen ihre Deutungen und Bewertungen der politisch-sozialen Welt, ihre Prinzipien und Prioritäten formulieren“³⁰¹. Unter dem Begriff des Ideologievokabulars falle ebenso das Lexem Freiheit als Vertreter fundamentaler Werte und Handlungsorientierungen, welches im Zuge des Appells eine Verhaltenslenkung bzw. –beeinflussung des Adressaten verfolgt.³⁰²

Das Ideologiewort *liberté* wurde in allen drei Diskursen in Summe 103-mal gezählt. Im Diskurs des ersten Mai kommt es 81 mal vor, in der Vorstellung des *Projet présidentiel* 13 mal und im Diskurs von Metz 9 mal. Folglich ist anzunehmen, dass die Nennung des Lexems *liberté* nicht zufällig erfolgt, sondern dass es bewusst platziert wurde. Durch die Nennung von *liberté* wird auf

³⁰⁰ vgl. Online-Ressource : http://www.lemonde.fr/election-presidentielle-2012/article/2012/01/17/gandrange-caillou-dans-la-chaussure-de-nicolas-sarkozy_1630341_1471069.html (Stand: 26.5.2012)

³⁰¹ PANAGL O. (1998), S. 16

³⁰² vgl. PANAGL O. (1998), S. 13-18

Lebenseinstellung bzw. Ideologie des Auditoriums referiert. Das Wort vertritt somit die Vorstellung frei und ungebunden zu leben. So kommt es zu einer emotionalen Reaktion, den Verlust der Freiheit, also die Unterdrückung durch andere Gegner zu beklagen und deren Rückerlangung zu realisieren. Zum völlig freien Zustand komme die Wählerschaft laut Marine Le Pen durch die Wahl ihrer Person zur Präsidentin.

4.3. Emotionalisieren durch Bedrohung und Vermittlung von Angst als Handlungsaufforderung

4.3.1. Kampf und Appell: Die emotionelle Legitimation zum Widerstand

Das Wort *Metapher* kommt aus dem Griechischen und bedeutet anderswohin tragen. Demnach heißt metaphorisches Denken „Merkmale einer direkt erfahrbaren Idee auf eine andere [...] übertragen“³⁰³. Da metaphorisches Denken zu 80 Prozent unbewusst ist – also nicht bewusst wahrgenommen, nicht reflektiert und folglich nicht kontrolliert wird, ist es regelrecht möglich in das Gehirn des Gegenübers einzusteigen um dort zu bestimmen, wie dieser eine bestimmte Situation oder Sache begreift. So wird in der besagten Metapher umso stärker gedacht, je öfter eine Metapher in der Sprache verwendet wird. In Hinblick auf die politische Sprache ist die Metapher von besonderer Bedeutung, da sie darüber entscheidet, was wir denken oder was wir nicht denken.³⁰⁴

Versuchen wir uns in das Konzept der Metapher zu vertiefen, so ist davon die Rede, dass durch die Metapher logische Beziehungen aus einer Quelldomäne auf die Zieldomäne übertragen werden. In diesem Sinn haben Metaphern imaginative und kognitive Funktionen, welche sie zu wichtigen Hilfsmitteln machen, die uns unsere eigenen Gefühle, Empfindungen, unser moralisches Handeln, und unsere Geisteshaltung verwirren, verdunkeln und nicht verstehen lassen. So werden abstrakte Konzepte wie zum Beispiel Wut grundsätzlich metaphorisch konstruiert.³⁰⁵

Die Nutzung der Metaphorik des Kampfes in den drei ausgewählten Diskursen im Rahmen des Appells möchte ich nun aufzeigen. Dabei gehe ich davon aus, dass

³⁰³ LAKOFF G. (2008), S. 27

³⁰⁴ vgl. LAKOFF G. (2008), S. 22-23, 27, 30-31

³⁰⁵ vgl. VERBOVEN H. (2003), S. 20

Marine Le Pen das Konstrukt des Kampfes für ihren Appell sie zu wählen benutzt. So versucht sie in den Köpfen des Auditoriums das Konzept der Wut aufzubauen, um die Aktion des Widerstandes zu legitimieren und somit zur Handlung zu motivieren. In Bezug auf das Stichwort Kampf und Appell konnten fünf verschiedene Strategien erforscht werden. Erstens zieht Marine Le Pen andere Autoritäten heran, um den Kampf zu legitimieren und folglich zur Widerstandshandlung zu motivieren, zweitens ruft sie direkt dazu auf „zu den Waffen zu greifen“. Drittens äußert sie einen Appell zum Kampf durch die Darstellung von Bedrohungen im Sinne des Konzepts der Wut. Viertens möchte sie ihre Feinde schlecht darstellen, um die Wählerschaft dazu zu bringen, sie zu wählen und mit ihr zu kämpfen. Zuletzt versucht sie Wut und folglich eine Handlung hervorzurufen, indem ein Opferszenario skizziert wird, aus dem es auszubrechen gilt. Des Weiteren ist anzumerken, dass das Konzept des Kampfes ebenso in Verbindung mit dem Begriff Freiheit gebraucht wird und der Widerstand somit unter das Motto des Freiheitskampfes gestellt wird. Dieses Phänomen wird später noch genauer besprochen.

Die Legitimation des Kampfes durch Heranziehen von Autoritäten erfolgt im ersten Diskurs, wo sich Marine Le Pen in die Liste der historischen Kämpfer für die Freiheit einschreibt³⁰⁶. Ebenso zieht sie die Devise „liberté, égalité, fraternité“ dafür heran³⁰⁷. Zuletzt erwähnt sie, dass große Persönlichkeiten als Paradebeispiele für die Geschichte Frankreichs kämpften³⁰⁸.

Direkt ruft sie zur Handlung auf, indem sie verspricht bald aus der Finsternis hervorzutreten³⁰⁹ bzw. die „grande bataille“ aufzunehmen³¹⁰ oder indem sie sagt: „bien sûr se battre pour un objectif prioritaire“³¹¹

Strategie drei, bei der sie Bedrohungen zu Motivationszwecken darstellt, ist durch „Nous marchons vers un monde multipolaire.“ ersichtlich.³¹² Marine Le Pen veranlasst dabei die Rezipienten, sich schlimme Situationen auszumalen.

³⁰⁶ vgl. Diskurs 1, Zeile 165

³⁰⁷ vgl. Diskurs 1, Zeile 439

³⁰⁸ vgl. Diskurs 3, Zeilen 1159-1160

³⁰⁹ vgl. Diskurs 1, Zeilen 460-461

³¹⁰ vgl. Diskurs 2, Zeilen 468-469

³¹¹ Diskurs 3, Zeile 1499

³¹² Diskurs 2, Zeile 987

Ebensowie sie durch folgendes Zitat Handlungsbedarf erwägen könnten: „aucune guerre est inéluctable, tout dépend de nous [...] nous serions l'une des premières cibles et l'une des plus vulnérables“³¹³. Marine Le Pen behauptet des Weiteren, dass der Front National bedroht werde³¹⁴, womit sie die Absicht verfolgt, dass Anhänger des Front National zur Tat schreiten.

Die Strategie den Gegner abzuwerten, ist in folgender Textstelle wiederzufinden:

„Lorsqu'on aime son pays, on n'organise pas sa dilution culturelle, à l'inverse on fait tout pour protéger son identité nationale, comme l'on se bat constamment pour sa liberté et son indépendance. »³¹⁵

In diesem Zitat wird Sarkozy beschuldigt für den Zerfall der französischen Identität verantwortlich zu sein. Gleichmaßen wird versucht die Wählerschaft dazu zu motivieren, für die Aufrechterhaltung der Identität des Landes mit Marine Le Pen zu kämpfen.

Zuletzt wird das Konzept der Wut genutzt, um die WählerInnen aus der von Marine Le Pen skizzierten Opferrolle heraustreten zu lassen und zur Handlung aufzufordern. So fordert Marine Le Pen auf gegen die Globalisierung „aufzurüsten“³¹⁶. Ebenso sei Frankreich im Rahmen der Globalisierung und durch die Verträge mit der EU entwaffnet und seiner Freiheit beraubt worden³¹⁷.

³¹³ Diskurs 2, Zeilen 1024-1026

³¹⁴ vgl. Diskurs 3, Zeilen 1242-1243

³¹⁵ Diskurs 3, Zeilen 1155-1157

³¹⁶ vgl. Diskurs 2, Zeile 819

³¹⁷ vgl. Diskurs 3, Zeilen 1257-1258

4.3.2. Das 3er-Schema: Opfer, Feind, Retter

Nach Thimm versuchte bereits Jean-Marie Le Pen dadurch WählerInnen zu gewinnen, dass er sich selbst und den Front National und die Nation Frankreich in der Rolle des Opfers darstellte. Die Verantwortung für Probleme wurde den anderen Parteien oder Immigranten zugeschoben. Er selbst stellte sich als Retter der Nation dar.³¹⁸ Die Zuteilung der Rollen Opfer, Feind, Retter stellt somit allem Anschein nach eine effektive Strategie dar, „aufgeklärte“ WählerInnen zu mobilisieren. Immerhin werden sie auf emotionelle Weise vor die Wahl gestellt als Opfer zu reagieren und zwar dadurch, dass sie von der Begünstigung der Feinde abgehen und den/die Retter/in unterstützen. Die WählerInnen würden durch die Wahl Marine Le Pens nicht mehr unterdrückt werden, sondern würden ihr Verlangen nach Gerechtigkeit, welches durch den Raub an Freiheit entstand, befriedigen.

Marine Le Pen teilt die Rollen Opfer, Feind und Retter willkürlich zu. Der Nation, dem Volk allgemein und der Jugend Frankreichs wird das Opferkostüm übergestülpt. Die EU und die mit ihr verbundenen Maßnahmen, die aktuelle Regierung, politische Rivalen und Mitgliedstaaten der EU werden in die Feindrolle gedrängt. Schließlich erscheint ganz offensichtlich das Volk Frankreichs selbst und der Front National in der Rolle der Retter, welche allein in der Lage seien, den Unterdrückungen ein Ende zu bereiten.

In den Diskursen ist die Strategie des genannten Schemas häufig vertreten. Ich werde jedoch nur einige markante Beispiele anführen. Zum Beispiel erwähnt Marine Le Pen spezifische Personengruppen wie Klein- und MittelunternehmerInnen, Arbeiter und Geschäftsleute, die sie von den Lasten befreien möchte³¹⁹. Ebenso richtet sie sich an Landwirte, Arbeitslose, junge Menschen, Angestellte, Pensionisten und Menschen am Land, die ihrer Meinung nach als die Vergessenen und Unsichtbaren gelten und die aus dem Finanzsystem Frankreichs herausfallen³²⁰. Die Konstruktion des Schemas sieht somit ihre Zielgruppen als Opfer, das von der aktuellen Regierung geschaffene System als Feind. Zuletzt beschreibt sich Marine Le Pen selbst als Retterin.

³¹⁸ vgl. THIMM K. (1999), S. 96-111, 128-136

³¹⁹ vgl. Diskurs 1, Zeilen 377-378

³²⁰ vgl. Diskurs 3, Zeilen 1294-1297

Durch diese zwei angeführten Beispiele richtet sich die Präsidentin des Front National schließlich vor allem an ihre Zielgruppen, jedoch spricht sie ebenso die französische Bevölkerung im Allgemeinen an. Es wird folglich versucht, die Franzosen in die Rolle der Opfer zu drängen, um den gewünschten Effekt der Widerstandshandlung durch den Appell zu provozieren. So spricht sie in mehreren Textstellen davon, dass das französische Volk und Frankreich geplündert worden sei: „Le peuple français a été pillé.“³²¹ Mit Plünderung meint sie die Ausbeutung des Volkes infolge der Schuldenkrise³²² bzw. durch „les amis du pouvoir“³²³, wodurch die Regierung zur Verantwortung gezogen wird. Ebenso seien die Franzosen und die Nation geplündert worden, weil zugelassen wurde, dass sich Gewalt und „Unordnung“ in Frankreich ausbreiten konnte³²⁴. Somit werden die Regierung und die EU als Sündenböcke deklariert, die dem Volk Schaden zufügen. In diesem Zusammenhang habe Marine Le Pen folgende Aufgabe:

„Ma première mission sera donc, dans tous les domaines, de mettre fin à ce pillage généralisé, avec la plus grande fermeté tant à l'égard des pilleurs du bas que des pilleurs du haut.“³²⁵

Folglich identifiziert sie sich selbst als in der Lage mit den Strolchen « unten », womit sie die Übeltäter innerhalb Frankreichs bezeichnet ebenso aufzuräumen wie mit den Feinden „oben“, womit sie möglicherweise VertreterInnen der EU meint.

Was die Feinde auf nationalem Niveau anlangt, ist eine Textstelle anzuführen, die die Zuweisung der Gegnerrolle besonders deutlich macht. Und zwar beschuldigt Marine Le Pen die Regierung Frankreichs die große Nation zu einem europäischen Horizont schrumpfen zu lassen. Man habe erlaubt, dass Frankreich in das Modell der Vereinigten Staaten eingegliedert wurde anstatt zwischen den „empires“ ausgleichende Rolle zu stärken. Ebenso hätten „sie“ die Souveränität Frankreichs für ein gebrechliches europäisches Imperium geopfert. Die beschriebene Textstelle wird im Folgenden zitiert:

³²¹ Diskurs 2, Zeile 590

³²² vgl. Diskurs 2, Zeilen 608-610

³²³ vgl. Diskurs 2, Zeilen 633-635

³²⁴ vgl. Diskurs 2, Zeilen 636-638

³²⁵ Diskurs 2, Zeilen 644-646

„Or nos gouvernements ont fait le contraire: ils ont détourné la France de sa grande politique mondiale pour la rétrécir au seul horizon européen ; ils ont aligné la France sur les Etats-Unis au lieu de fortifier son rôle d'équilibre entre les empires ; ils ont sacrifié notre souveraineté pour tenter de nous fondre dans un Empire européen impotent, privé d'identité. »³²⁶

Des Weiteren werden die Rivalen des Front National beschuldigt Frankreich zu schaden. So beschreibt Marine Le Pen Nicolas Sarkozy als Übeltäter, der Frankreich und die Franzosen der französischen Souveränität und Freiheit beraubt, die Kinder Frankreichs nicht vor Gewalt bewahrt habe und der Massenimmigration Einlass gewährt, sowie der Islamisierung und dem kulturellem Zerfall nicht Einhalt gebietet. In diesem Zusammenhang stellt sie in Frage, dass Sarkozy Frankreich überhaupt liebe, weil er im Gegensatz zu ihr zu all dem in der Lage sei.³²⁷

Wie gesagt gibt es noch mehr Textstellen, in denen Marine Le Pen das Schema Opfer-Feind-Retter skizziert und behauptet, dass das französische Volk die Fehler anderer zu begleichen hat³²⁸, dass die Nation und das Volk durch die EU ruiniert würden und der Front National als einzige Lösung erscheint³²⁹. Marine Le Pen fordert ebenso auf, die Franzosen nicht für dumm zu verkaufen³³⁰ bzw. deklariert sie die Jugend als die Opfer der Globalisierung³³¹ und zeigt auf, dass sie daran gehindert würden selbstständig zu werden³³².

Nach all dem Input, den Marine Le Pen ihrem Publikum offenbart, präsentiert sie sich schließlich selbst als Ritter in der eisernen Rüstung und gibt den WählerInnen durch ihre Aussagen Zuversicht und Vertrauen. Genau genommen spricht sie davon, wie sehr ihr die Rolle der Präsidentin Frankreichs auf den Leib geschneidert ist. Auffallend dabei ist, dass diese Äußerungen in Zukunftsform formuliert sind und dass sie den Aspekt des „Reellen“ besonders betont:

„Je serai cette Présidente de la République [une Présidente patriote, forte ; une Présidente du réel qui connaît et comprend la France]! La Présidente du retour au réel et des oubliés de la politique française! Je

³²⁶ Diskurs 2, Zeilen 994-998

³²⁷ vgl. Diskurs 3, Zeilen 1139-1157

³²⁸ vgl. Diskurs 3, Zeilen 1211-1213

³²⁹ vgl. Diskurs 3, Zeilen 1348-1355

³³⁰ vgl. Diskurs 3, Zeilen 1361-1362

³³¹ vgl. Diskurs 3, Zeilen 1464-1465

³³² vgl. Diskurs 3, Zeilen 1492-1494

serai [...] cette Présidente des oubliés, cette Présidente des invisibles, ces millions de Français dont on ne parle jamais [...] »³³³

Ebenso wolle sie, dass der Jugend Frankreichs Hoffnung und eine Zukunft gegeben werde und dass sich der Horizont in den französischen Ländern, Städten und Vorstädten erhellte. Sie wolle das Beste für die Jugend Frankreichs.

334

Nach all diesen Äußerungen wäre es möglich die ZuhörerInnen der Diskurse auf einer emotionellen Ebene berührt zu haben. In den Herzen und Köpfen, des Auditoriums käme ein Bewertungsprozess in Gang, der schließlich die ZuhörerInnen zu einer Handlung veranlassen könnte. Folglich würde ihr Verhalten beeinflusst worden sein.

4.3.3. Der Appell oder „Ergreift die Chance für eine bessere Zukunft!“

Als letzter Punkt, der für die Persuasion der Rezipienten genutzt wird, um die Wahl Marine Le Pens zur Präsidentin Frankreichs zu ermöglichen, gilt der unverschleierte Appell. Bis jetzt konnten wir Strategien beobachten, die auf emotionelle Weise eine Handlungsaufforderung in sich trugen. Nun werden jedoch Textstellen angeführt, die einen ungeschminkten, direkten Appell darstellen. Marine Le Pen fordert so ohne Umwege bzw. ohne zu kaschieren zur Handlung auf. So versucht sie die WählerInnen zu motivieren, zu mobilisieren und ihnen Mut zuzusprechen, das Ruder anzupacken.

Mut spricht Marine Le Pen den ZuhörerInnen zu, indem sie meint:

„La voix des Français devra se faire entendre bien fort pour faire exploser les barreaux de cette prison des peuples que l'Union européenne est devenue au fil des ans.“³³⁵

Ebenso lässt sie eine Nuance des Widerstands in diese Textstelle einfließen. Demselben Muster entspricht jene Textstelle, wo die Präsidentin des Front National in Befehlsform auffordert für die Demokratie, die Freiheit der Nation und die *libertés fondamentales* zu kämpfen.³³⁶ Genauso wie sie der Meinung ist, dass

³³³ Diskurs 3, Zeilen 1274-1278

³³⁴ vgl. Diskurs 3, Zeilen 1474-1475, 1518

³³⁵ Diskurs 2, Zeile 751

³³⁶ vgl. Diskurs 1, Zeile 446

sie die einzigen seien, die es wagen für die Wahrheit einzustehen: „[...] nous sommes les seuls à oser la vérité, crions-la!“³³⁷. Durch das Wort *vérité* erhält die Aussage einen legitimen Aspekt, der nicht in Frage gestellt werden kann.

Motivation und Zuspruch äußert Marine Le Pen ebenso in folgenden Äußerungen:

„[...] il faut puiser au tréfonds de sa conscience française la confiance, la capacité à ne jamais baisser la tête devant les puissants, la force de se projeter dans l’avenir, libre, fier et courageux ! »³³⁸

Hier wird das Auditorium ermutigt sich daran erinnern nicht aufzugeben und frei, stolz und mutig aus der Situation herauszutreten – so wie es Frankreich im Lauf der Geschichte gezeigt hat. Außerdem gibt Le Pen den Menschen Hoffnung und Motivation, indem sie davon überzeugt zeigt, dass Frankreich nicht „verdammt“ sei, sondern die Chance nur ergriffen werden muss³³⁹. In Zusammenhang mit der sich bietenden Chance, meint sie:

„Pour cela, j’ai besoin de vous. J’ai besoin de votre force de conviction: les Français auront bientôt un choix crucial à faire, celui du changement, du vrai changement ! »³⁴⁰

Ebenso meint sie, dass die Zeit gekommen sei zu handeln³⁴¹.

³³⁷ Diskurs 1, Zeile 295

³³⁸ Diskurs 3, Zeilen 1375-1377

³³⁹ vgl. Diskurs 3, 1451-1455

³⁴⁰ Diskurs 3, Zeilen 1534-1535

³⁴¹ vgl. Diskurs 3, Zeilen 1172-1175

5. Inhaltlich-ideologische Aussagen

Aus der Untersuchung der Diskurse können zwei große Ideologiefelder Marine Le Pens isoliert werden. Diesbezüglich möchte ich von einer antieuropäischen, pronationalen Einstellung sprechen. Über diese beiden Denkgerüste möchte ich den Begriff der Freiheit stellen. Aus den Texten geht hervor, dass Marine Le Pen patriotische Verteidigerin des französischen Staates und dessen Souveränität ist. In gleichem Maße verschließt sie sich vor Reglementierungen und Maßnahmen im Rahmen der Europäischen Union, um die Freiheit und Unabhängigkeit Frankreichs zu verteidigen. Von der Ideologie der „Freiheit“ getrieben, ist sie darum bemüht, ihre Ideologie „Weniger EU und mehr Frankreich“ zu verbreiten und Anhänger zu finden. In diesem Zusammenhang fordert sie vehement die Souveränität des Staates Frankreich und den von ihr definierten *Etat fort*. Sie verlangt die Wiedererlangung der Freiheit im Sinne einer antieuropäischen, pronationalen Einstellung aufgrund eines ihrer Meinung nach zu verzeichnenden Verlusts an Sicherheit durch vermehrte Gewalt und sinkende Kontrolle des Systems im Zusammenhang mit der Wirtschafts- und Finanzkrise. Daher verlangt sie mehr Sicherheit, mehr Ordnung, mehr Kontrolle – kurz gesagt den *Etat fort*. Ebenso spricht sie vom Verlust nationaler Identität und Kultur, der durch die Europäisierung und das Schwinden des „wahren Frankreichs“ Einzug hält. Die EU und der freie Güterverkehr seien am Rückgang des Konsums französischer Produkte verantwortlich und untergraben somit die Souveränität Frankreichs. Die steigende Immigration und die Konkurrenz zwischen Immigranten und Franzosen auf dem Arbeits- und Wohnungsmarkt seien der EU zuzuschreiben, dagegen wirken könne nur ein starker Staat. Schließlich sei die Selbstbestimmung Frankreichs, die durch die Maßnahmen der EU und die Globalisierung verloren geht, durch die Souveränität des Staates wieder zu erreichen. In diesem Zusammenhang und als Beispiel dafür, dass Frankreich das Zeug zum *Etat fort* hat, nennt Marine Le Pen die Kraft Frankreichs im Zuge des *Référendum sur la Constitution européenne*. Somit schlägt Marine Le Pen ihre Schlacht unter dem Titel der Freiheit und bringt die genannten Argumente zur Unterstützung ihrer antieuropäischen, pronationalen Einstellung.

6. Kontextuelle Interpretation

Die Interpretation soll nach Jäger alle festgestellten Fakten im Zusammenhang berücksichtigen und Botschaft, Motiv und Ziel des Textes hervorbringen. Ebenso ist vorgesehen, die Nutzung der sprachlichen und propagandistischen Mittel in Hinblick auf die Zielgruppe(n) zu bewerten. Folglich könne in Anbetracht des diskursiven Kontextes die Wirksamkeit der Diskurse beschrieben werden.³⁴²

Um mit der Interpretation zu beginnen, möchte ich zu Beginn sogleich die **Botschaft** der Diskurse besprechen. Nach der Untersuchung der Texte nach den vorab formulierten Strategien und der Klärung des institutionellen Rahmens sowie des Kontextes der Diskurse, konnte folgende Botschaft herausgearbeitet werden: Marine Le Pen stellt sich selbst und den Front National in den Diskursen als einzige Person bzw. Partei, die die aktuelle, prekäre Lage zu bewältigen weiß. Alle anderen oppositionellen Fraktionen könnten ihrer Meinung nach die Situation Frankreichs nicht erfolgreich lösen und somit fordert sie die Menschen auf, sie zur Präsidentin Frankreichs zu wählen. Schließlich seien sie und ihre WählerInnen gemeinsam stark genug, um Frankreich aus der Misere zu befreien und Frankreich wieder in vollem Glanz erscheinen zu lassen. In gleichem Maße könnten sie die Nation gemeinsam von „Schädlingen“ befreien und den *Etat fort* konstruieren, um weiteren Niederlagen stand zu halten. Das **Motiv** der Diskurse stellt klarerweise die Wahl Marine Le Pens zur Präsidentin Frankreichs im Frühjahr 2012 dar. Die **Ziele** der Texte stellen im Sinne der Persuasion die Bildung, Formung und Stärkung des Front-National-Kollektivs dar. Ebenso wird beabsichtigt, Rivalen Marine Le Pens in einem schlechten Licht zu präsentieren und folglich im Wahlkampf auszuschalten. Des Weiteren wird durch die Thematisierung sensibler Inhalte versucht Angst zu verbreiten und somit zu einer Handlung zu motivieren. In weiterer Folge möchte Marine Le Pen die Entscheidung ihrer WählerInnen legitimieren, indem sie eine Darstellung zwischen Gut und Böse bzw. Nutznießer und Opfer vornimmt. Durch die Deklaration ihrer Person als Retterin der Nation bietet sie den WählerInnen einen Lösungsweg und ruft gleichermaßen zur Wahl-Handlung auf. Marine Le Pen wählt die **Themen** ihrer Diskurse in Abstimmung mit den Ängsten

³⁴² vgl. JÄGER S. (2009), S. 184-187

ihrer Zielgruppen aus. So trifft sie durch Inhalte wie Wirtschaftskrise, Globalisierung und Souveränitätsverlust Frankreichs bei vielen Menschen auf offene Ohren. Immerhin gilt die Front-National-Wählerschaft als ängstlich und ungewiss gegenüber Immigration, Arbeitslosigkeit und den europäischen Einigungsprozess. Die Finanzkrise und die folgende Existenzbedrohung, Folgeerscheinungen der Globalisierung wie der Verlust der nationalen Identität und nationalen Sicherheit, der steigende Konsumrückgang französischer Produkte, steigende Immigration und der Verlust der Selbstbestimmung des Staates veranlassen somit beunruhigte Bürger in einer Krisensituation nach einer starken Persönlichkeit zu suchen. Dementsprechend werden die Zielgruppen wie der Mittelstand und kleine Selbstständige, Katholiken, junge Menschen und ArbeiterInnen von den Programmpunkten des Front National angezogen. Betrachtet man die **Nutzung der sprachlichen und propagandistischen Mittel**, so erweist sich die **Emotionalisierung** als wirksame Strategie. Die Besonderheit Marine Le Pens die Gefühle der Menschen anzusprechen liegt in der Thematisierung gemeinsamer Bezugspunkte. Vor allem die Emotionalisierung durch die Strategie des Wir-Gefühls wird als stark verbindendes Element erachtet. So wird das Front-National-Kollektiv durch das Referieren auf gemeinsame Bezugspunkte wie gemeinsame Werte und Nationalsymbole, die Geschichte Frankreichs, Zitierung von allgemein geschätzten Persönlichkeiten und die Abgrenzung zu „Anderen“ einerseits gebildet und geformt und andererseits gestärkt. Durch die Adressierung Marine Le Pens an das Publikum, wird dieses in die Diskussion einbezogen und bekommt ein Gefühl der Wertschätzung verliehen. Die Emotionalisierung durch Schlagwörter erfüllt das Ziel auf der einen Seite mit *banlieue* oder *Goldman Sachs* Angst zu verbreiten, auf der anderen Nicolas Sarkozy mit *Gandränge* abzuwerten. Durch die Anspielung auf das Referendum von 2005 wird die Stärke Frankreichs ins Gedächtnis der Rezipienten gerufen und ihnen Mut zugesprochen. Schließlich verfolgt das Ideologiewort *liberté* das Ziel Anhänger einer freiheitsliebenden Ideologie zu mobilisieren. Infolge der Emotionalisierung durch Bedrohung und Vermittlung von Angst wird die Handlungsaufforderung schließlich greifbar. So wird durch die Verwendung von Kampfvokabular eine Widerstandsatmosphäre gestaltet, eine Widerstandshandlung legitimiert und gleichzeitig dazu aufgefordert. Ebenso wird eine Handlung durch die Nutzung des Opfer-Feind-

Retter Schemas und durch den direkten Appell provoziert. Eine weitere Besonderheit Marine Le Pens ist, dass sie durch die Emotionalisierung nicht nur die Zielgruppen des Front National anspricht, sondern sich an die gesamte französische Bevölkerung wendet, die sich mit der Nation Frankreich als schützende Hand der Franzosen und Französinen emotional verbunden fühlen. Betrachtet man die **Wirksamkeit** der Diskurse, so ist davon auszugehen, dass Marine Le Pen beachtliche Erfolge erzielen konnte. Nachdem die Präsidentschaftswahlen am 22.April und 6.Mai 2012 stattfanden, konnte sich Marine Le Pen in der ersten Runde auf Platz drei katapultieren. Sie erhielt nach François Hollande von der *Parti Socialiste PS* (28,63 Prozent) und ihrem Hauptrivalen Nicolas Sarkozy der *Union pour un mouvement populaire UMP* (27,18 Prozent) mit 17,90 Prozent 6 421 426 Stimmen und erzielte somit das beste Ergebnis in der Geschichte des Front National. Für die zweite Runde am 6.Mai 2012 konnte sie sich nicht qualifizieren.³⁴³

In Anbetracht von Marine Le Pens dritten Platz in der ersten Runde der Präsidentschaftswahl ist von einem respektablen Erfolg ihrer Wahlkampagne zu sprechen. Allem Anschein nach wurden die Inhalte ihres Programms von den WählerInnen gut angenommen und ihre Propagandastrategie konnte seine volle Wirkung erzielen, und möglichst viele Stimmen mobilisieren. In diesem Zusammenhang möchte ich ein weiteres Mal die besondere Fähigkeit der Front-National-Präsidentin hervorheben, Menschen auf einer persönlichen Ebene anzusprechen hervorheben und sich auf deren Liebe zur Nation zu berufen.

³⁴³vgl. Online-Ressource: <http://www.lemonde.fr/resultats-election-presidentielle/> (Stand : 4.6.2012)

IV. CONCLUSIO

Als Abschluss dieser Arbeit möchte ich meine vorangestellten Hypothesen in Form einer Conclusio reflektieren.

Zu Beginn dieser schriftlichen Abschlussarbeit wurden Hypothesen zur Unterstützung der forschungsleitenden Fragestellung aufgestellt. Die **Fragestellung** lautete, in welcher Weise Marine Le Pen persuasive Sprachstrategie der Kategorie der Emotionalisierung in den ausgewählten politischen Diskursen einsetzt, um die französische Wählerschaft auf einer emotionalen Ebene zu berühren, von der politischen Ideologie des Front National zu überzeugen und sie folglich zur Wahl Marine Le Pens zur Präsidentin von Frankreich zu veranlassen.

Geleitet von dieser Fragestellung möchte ich nun die aufgestellten Hypothesen verifizieren bzw. falsifizieren. Die Hypothese, dass Marine Le Pen in ihren Diskursen **persuasive Sprachstrategien verwendet** kann ganz klar bestätigt werden. Genau genommen wird von der persuasiven Strategie der Emotionalisierung als Sonderform der Bewertung gesprochen. Die Persuasion erzielt als „effektive Kommunikationsform“ mit den Komponenten des Überzeugens, Überredens, Täuschens oder Verbergens eine Verhaltensbeeinflussung. Folglich ergeben sich durch die Bewertung auf der Grundlage des komplexen Phänomens der Emotionalität, handlungsregulative Impulse, welche in dieser Arbeit als Appell verstanden wurden. Die genannten bewertenden, handlungsregulativen Impulse wurden so gedeutet, dass sie den Rezipienten jeweils vor ein Entscheidungsszenario stellten. Diesbezüglich wurde der Nachrichtenempfänger mithilfe der Emotionalisierung durch die Strategie des Wir-Gefühls, der Emotionalisierung durch affektgeladene Schlagwörter und die Emotionalisierung durch Bedrohung und Vermittlung von Angst vor die Wahl gestellt den Impulsen der Emotionalität zu folgen und zu handeln oder nicht.

Die zweite Theorie stellt die Frage, ob Marine Le Pen die eingesetzten **Sprachstrategien zu ihrem Nutzen** einsetzt und folglich versucht die Rezipienten von ihrer Weltanschauung zu überzeugen. Diese Hypothese kann ebenso als zutreffend bezeichnet werden. Dadurch, dass die Front-National-Präsidentin die Missstände des aktuellen Frankreich aufzuzeigen versucht, verfolgt sie das Ziel, die Menschen davon zu überzeugen ihrer Sichtweise zu

folgen. Nachdem wir wissen, dass Ideologie in der jeweiligen Perspektive als die wahre und einzig gültige Sichtweise verstanden wird und alle anderen Einstellungen somit als falsch und zu bekämpfen gelten, kann davon ausgegangen werden, dass Marine Le Pen bezweckt dieses Ziel zu verfolgen. In diesem Zusammenhang versucht sie ihre Weltanschauung zu verbreiten und im Sinne der „retour au réel“ die Menschen zur „richtigen“ Anschauung zu führen. Dies tut sie, indem sie auf Geschehnisse anspielt, die Ideologie der Freiheit verbreitet, Missstände aufzeigt, den Widerstandsakt legitimiert und beteiligte Akteure kategorisiert. Schließlich soll der Rezipient die Perspektive bzw. Ideologie Marine Le Pens verinnerlichen und dementsprechend handeln.

Des Weiteren kann die Hypothese des Referierens auf emotionale Bezugspunkte, um ein **Näheverhältnis** aufzubauen, verifiziert werden. Das Näheverhältnis zu ihren WählerInnen baut Marine Le Pen durch gemeinsame Bezugspunkte und gemeinsame Werte auf. Durch diese einheitlichen emotionsgeladenen Elemente eröffnet sich für Marine Le Pen schließlich ein vertrauensvoller Zugang zu ihren ZuhörerInnen, der auf dem Gefühl von Einigkeit und Verbundenheit basiert.

Zuletzt kann die Annahme der **Verwendung des Konzepts der Emotionalität** Marine Le Pens für ihre sprachliche persuasive Strategie zu Überzeugungszwecke ebenso bestätigt werden. Die Begründung für die Verifikation dieser These ergibt sich aus den anderen als zutreffend erachteten Behauptungen.

V. RÉSUMÉ

Ce travail écrit représente mon mémoire de maîtrise dans le cadre de mes études de la philologie française et se consacre sous le titre « L'Analyse du discours politique de Marine Le Pen – La stratégie persuasive de l'émotionalisation pour but de motiver » à l'efficacité de la communication de Marine Le Pen en ce qui concerne l'élection présidentielle en printemps 2012. Le mémoire suit une question précise. En effet, les résultats de l'analyse du discours entourent la question de quelle manière Marine Le Pen emploie des stratégies persuasives de la catégorie de l'émotionalisation dans les discours politiques choisis pour s'adresser aux émotions des électeurs français, pour les convaincre de l'idéologie du Front National et les faire voter Marine Le Pen Présidente de la République.

Avant de traiter les résultats de l'analyse, je vais tout d'abord présenter la structure pour mieux comprendre le contexte du travail. La partie principale est structurée en quatre grands chapitres. Ce sont premièrement l'introduction, deuxièmement l'« équipement », troisièmement l'empirie et finalement la conclusion. La bibliographie, l'annexe qui comprend les trois discours analysés et ce résumé n'y sont pas inclus. Dans **l'introduction**, il se trouvent des éléments de base comme la justification et la motivation d'écrire le mémoire, la structure du travail, les hypothèses et la question qui guide la recherche. Puis, on peut y aussi trouver le sous-chapitre parlant de la politique de la communication comme processus permanent symbiotique. En plus, on y parle déjà de l'émotionalisation comme stratégie d'attirer l'attention des récipiends dans l'« infotainment ». Plus précisément, il ne serait pas d'importance ce qu'on dit, mais la manière comment on articule l'information serait essentielle.

La deuxième partie l'« **équipement** », se divise en théorie et méthodologie qui comprennent tous les deux aussi des sous-chapitres. Ainsi, la relation entre politique et langue, la langue politique, la persuasion et la théorie discursive y sont thématiques. On y parle des théories de base comme la théorie linguistique de Ferdinand de Saussure, le concept d'agir sous perspective philosophique disant que parler est une façon d'agir. Puis, on élabore l'acte de langage et la théorie de l'activité de Leontjew, la puissance de la langue et la relation entre langue et cognition. Dans ce contexte, il peut être dit qu'il existe un système

cognitif de la langue qui permet de coder et décoder une information. Ainsi, il existe le terme « *frame* ». En référence à des *frames* spécifiques dans la tête du récipient, il serait possible de déclencher des effets délibérés. Finalement, il y aurait une connexion entre langue, émotion et action. En effet, cette liaison est traitée sous l'aspect pratique dans la discipline de la **politolinguistique**. Cette science qui peut être caractérisée comme plutôt jeune, parle de l'application de la langue dans le cadre de la discussion politique – dite *politics*. Ainsi, la politolinguistique décrit la communication dans le camp politique au niveau pragmatique et sémantique. Dans ce contexte, la persuasion peut en être identifiée comme outil. Elle est comprise comme technique avec le but précis de persuader, convaincre ou manipuler et trouve aussi place dans la publicité. Dans la politique, la **persuasion** est vue comme instrument d'influencer l'attitude des électeurs au profit des politiciens. Ainsi, les textes persuasifs auraient l'intention de diriger et convier les gens à supporter les hommes et femmes politiques. En effet, la discipline existe déjà depuis l'antiquité ce qu'exprime son efficacité. Plus précisément, il serait premièrement d'importance d'instaurer le collectif politique pour l'influencer après selon ses propres idées.

L'émotionalisation est un type de persuasion qui se réfère aux émotions des gens. Les émotions sont vues comme états subjectifs du corps et de l'âme qui se produisent au fil de notre vie. De plus, elles peuvent être excitées de façon neuro-physiologique et sont capables d'effectuer une évaluation cognitive ce qui nous mène au concept de l'émotionalisation comme forme d'évaluation. Une certaine évaluation se fait à l'aide des mesures cognitives dont la stratégie de la persuasion émotionnelle est de les modifier et effectuer une réévaluation. Autrement dit, il est nécessaire de parler d'une stratégie qui fait le récipient faire ce qu'on lui implique car il suit les règles de l'émotivité. En conséquence, les électeurs obéissent un appel indirect dans les messages politiques sans avoir remarqué une stratégie d'influence à l'arrière-plan. Faute d'une réflexion approfondie, le savoir de l'influence reste dans l'inconscient du récipient.

Quant à la **théorie du texte**, le discours s'oriente avec les mots-clés besoin, motif, but et moyen aussi à la théorie de l'activité qui était déjà mentionnée. La **théorie du discours** de l'autre côté parle de la puissance du discours qu'il cache à l'intérieure. De plus, il doit être noté, que le discours selon Michel Foucault suit

un certain règlement. Selon Habermas, le discours dispose de l'action instrumentale et stratégique. Siegfried Jäger tient une ligne entre discours, savoir, puissance et sujet et Ruth Wodak voit le contexte du discours comme élément essentiel. Mais en tout cas, on peut parler d'un effet du discours à l'inconscient du collectif.

Après avoir parlé de la partie théorique du travail, je présenterai tout de suite son **méthodologie**. En effet, l'analyse du discours est appliquée principalement selon le modèle de l'analyse critique du discours de Siegfried Jäger qui a été modifié légèrement. Par suite, le matériel et la justification du choix des discours sont exposés tout d'abord. Ensuite, l'analyse comprend la recherche du cadre institutionnel, la surface des textes, les moyens linguistiques et rhétoriques, l'énoncé du contenu et de l'idéologie et l'interprétation contextuelle.

Avant de présenter les résultats de l'analyse du discours de l'empirie, **les discours** et le cadre institutionnel sont décrits ici. Les trois discours choisis sont originaires du site Internet du Front National *www.frontnational.com*. Ce sont le discours du 1^{er} mai 2011 en l'honneur de Jeanne d'Arc, la présentation du projet présidentiel le 19 novembre 2011 et le discours de clôture de Marine Le Pen le 11 décembre 2011 dans le cadre du meeting à Metz. Le premier discours a été réalisé à l'occasion de la Fête de Jeanne d'Arc à Paris à la Place des Pyramides et est compris comme « appel à la bataille ». Ainsi, il est riche en expressions de combat et tourne autour de l'héroïne nationale Jeanne d'Arc, son amour patriotique et sa mission de sauver la France. La présentation du projet présidentiel prévoit comme le titre le dit les grandes lignes de la campagne présidentielle de Marine Le Pen. Dans le discours à Metz, la présidente du Front National se représente comme « candidate des oubliés et des invisibles ». Mais en réalité, elle se voit elle-même uniquement capable de remplir les exigences de la Présidente de la République. Parlant du **cadre institutionnel**, il faut dire que le Front National s'est établi après une histoire de quarante ans d'une petite organisation au niveau politique national. Fondé par Jean-Marie Le Pen, le parti est basé sur le fondement du nationalisme. Traitant l'immigration, la sécurité nationale, la concurrence entre immigrants et Français sur le marché de travail et de logement et le terrain culturel comme thèmes principales sous le fondateur du parti, la présidente

actuelle Marine Le Pen continue à élargir le radius des adhérents. Parmi eux, on compte quatre grands groupes comme la classe moyenne et des petits commerçants, des catholiques, des jeunes et des travailleurs. Sous Marine Le Pen, il peut être supposé que la proportion des femmes s'augmente. Mais en générale, l'électorat du Front National partage une attitude hostile envers l'immigration, est angoissé face au chômage et se méfie du procès de l'unification d'Europe. Ainsi, les adhérents du parti se réclament de la nation et ses valeurs de quoi Marine Le Pen profite dans la conception de ses discours. Quant aux directives politiques du Front National, Marine Le Pen revendique l'autorité de l'Etat dans le cadre de la défense, l'immigration et la sécurité et formule la proposition de *l'Etat fort*. En effet, elle préconise la réduction systématique des immigrants, la *préférence nationale* et la peine de mort. Le deuxième grand point de la politique du Front National parle de renforcer la culture française et réformer la politique étrangère. Bref, elle parle de son attitude pro-nationale et anti-européiste comme idéologie inspirée de l'idée de la liberté.

Concernant la **surface des textes**, les trois discours se ressemblent. En fait, on y peut trouver les mêmes thèmes et les mêmes stratégies. Comme déjà mentionné, le premier discours est dédié au symbole du Front National Jeanne d'Arc. Ainsi, il instaure une ambiance de combat et thématise les inconvénients de la nation. Marine Le Pen ne parle pas seulement de la perte de liberté mais aussi du retour au réel et son plan pour la France. Ainsi, elle s'explique contre l'Union Européenne et ses mesures qui ruinteraient la France. Elle présente le peuple français comme victime et appelle à se libérer des oppressions de l'UE et le gouvernement actuel qui évite les Français à s'épanouir. Sous prétexte de vouloir libérer le peuple, Marine Le Pen réussit à dévaloriser l'UE et différencier le collectif du Front National des « autres ». Le deuxième discours parle selon son titre du projet présidentiel. Ainsi, le texte tourne autour de la souveraineté perdue de la France en raison de la participation à l'UE, la proposition de la construction de *l'Etat fort* et la réclamation de la « vraie » démocratie. Elle cite non seulement plusieurs personnages français pour but de légitimer ses arguments ou connecter sa propre personne à eux mais elle emploie aussi des mots-clés comme *Goldman Sachs*, *banlieue*, *Gandrang* etc. pour appeler aux *frames* dans les têtes des électeurs. Une stratégie importante dans ce texte est aussi la distribution des

rôles victime, ennemi et sauveur. Selon Marine Le Pen, le peuple et la France sont les victimes, Nicolas Sarkozy, d'autres adversaires politiques et l'UE sont les ennemis et elle-même est le sauveur de la nation. En outre, la présidente du Front National se réfère aux valeurs françaises, l'intelligence du peuple français, l'importance de la France au niveau international et la perte d'identité nationale pour fortifier son collectif. Comme nuance de résistance, elle laisse résonner une ambiance de combat selon la sentence « la révolution Bleu Marine ». Finalement, le dernier discours du 11 décembre 2011 à Metz est aussi tellement offensif et appellatif. Tout d'abord, Marine Le Pen essaie de sensibiliser les auditeurs et nomme des symboles nationaux comme le drapeau français ou Jeanne d'Arc. Puis, elle ouvre son monologue où elle règle les comptes avec le gouvernement de Nicolas Sarkozy en dévalorisant sa politique. Par suite, elle le rend responsable d'avoir mené le peuple français dans une situation précaire. Le texte parle aussi de la politique « réelle ». Marine Le Pen effectue aussi une différenciation entre le collectif et « eux ». De plus, elle utilise aussi les rôles victime, ennemi et sauveur pour provoquer une action du côté du peuple. Puis, elle fait penser les auditeurs à ne jamais baisser la tête et de se libérer d'une situation difficile.

Passant aux thèmes des discours, on peut dire que ce sont la crise économique, la mondialisation, la perte de souveraineté de la France comme sujets de l'attitude pro-nationale et anti-européiste.

Les **buts** et **motivations** sous forme des actions linguistiques sont d'un part de toucher les auditeurs émotionnellement. En d'autres termes, Marine Le Pen a l'intention d'émotionaliser le public pour le faire la voter Présidente de la République. Par l'émotionalisation des électeurs, la présidente du Front National réussit finalement à provoquer l'action de vote des gens. La construction du collectif, l'utilisation des mots-clés, la dévalorisation des ennemis, la revalorisation de Marine Le Pen et l'identification des électeurs et de la France comme victimes aident finalement à propager l'idéologie du Front National et aident à pousser l'auditorium à l'action. Ainsi, un scénario est créé où chacun et chacune peut décider de réagir ou pas.

Les **moyens linguistiques et rhétoriques** correspondent principalement à la question de quelle manière Marine Le Pen emploie des stratégies persuasives de la catégorie de l'émotionalisation pour s'adresser aux émotions des électeurs français, pour les convaincre de l'idéologie du Front National et les faire voter Marine Le Pen Présidente de la République.

La première stratégie de **l'émotionalisation par la construction du collectif** du Front National est réalisée en parlant des mêmes points de référence comme les valeurs françaises, les symboles nationaux, l'histoire de la France, des personnages français, la référence au public et la différenciation entre « nous » et « les autres ». Selon Nöllke, cette stratégie est décrite de profiter d'une forte puissance car elle permet de manœuvrer les auditeurs sans qu'ils remarquent d'être favorables à une volonté qui n'était pas la leur. En effet, Marine Le Pen se sert ainsi des valeurs et symboles nationaux comme la devise « liberté, égalité, fraternité », Jeanne d'Arc comme héroïne nationale, le drapeau français, l'histoire de l'héroïque du Guesclin, des événements historiques importants dans l'histoire de la France comme la France en 1940. Puis, elle nomme et cite des personnages comme De Gaulle, son père Jean-Marie Le Pen comme président d'honneur du Front National, Paul Claudel et d'autres. En s'adressant au public, elle réussit à le faire partie du discours. Ainsi, Marine Le Pen souhaite la bienvenue à ses « chers compatriotes » et « chers amis ». Par la suite, elle essaie de différencier entre elle et le collectif et « les autres » en utilisant entre autres des pronoms personnels « nous », « ils », « eux » etc. Grâce à cette stratégie, elle arrive finalement d'identifier « les autres » ceux qui sont le gouvernement actuel ou des adhérents d'autres partis politiques etc. comme adversaires.

La deuxième stratégie qui comprend **l'émotionalisation par des mots-clés** se base à la théorie de la connotation qui parle d'une attribution de signification à des mots. De plus, la stratégie de l'allusion y est comprise. Par conséquent, Marine Le Pen induit des scènes à « l'œil interne » quand elle nomme un certain mot-clé comme par exemple *banlieue*. Ce mot provoque ainsi d'appeler les scènes des émeutes dans les banlieues parisiennes de 2005 et l'échec de l'intégration des immigrants dans des zones sensibles. *Goldman Sachs* d'autre côté fait penser à la crise économique et financière et provoque des associations

angoissantes. Marine Le Pen nomme aussi le *référendum français sur la constitution européenne* par laquelle elle fait allusion au pouvoir de la France d'imposer sa volonté. De plus, elle dévalorise l'Union Européenne et Nicolas Sarkozy en évoquant le Groupe de 20 et sa *machine financière* dans le cadre de la régulation du system financier global et *Gandrang* comme symbole des fausses promesses de Sarkozy. Finalement, elle utilise le mot *liberté* en somme 103 fois dans les trois discours pour répandre son idéologie de lutter contre toute oppression comme future présidente révolutionnaire.

L'émotionalisation par menace et l'entremise d'angoisse comme appel travaille avec le vocabulaire de combat, le schéma victime-ennemi-sauveur et l'appel direct. Comme la pensée métaphorique se fait de façon inconsciente, le récipient ne réalise pas d'être influencé. En fait, le mot métaphore vient du grec et veut dire d'amener quelqu'un « ailleurs ». Ainsi, la **métaphore** a une fonction imaginative et cognitive de sorte qu'elle soit capable de mettre les auditeurs dans une atmosphère de **combat** ou de résistance. Dans ce sens, Marine Le Pen légitime d'un part de lutter contre des adversaires, de l'autre elle crée une ambiance hostile. En effet, il semble comme si elle voulait agiter les électeurs et les amener contre les « ennemis » pour provoquer une action. Ainsi, elle parle du combat pour la liberté, de la bataille « pour un objectif prioritaire » et même de la guerre. De plus, elle représente des adversaires comme menace à laquelle il faut résister. Puisqu'elle attribue les **rôles victime, ennemi et sauveur** à sa guise, elle arrive de renforcer l'ambiance hostile. Effectivement, la France et le peuple français se retrouvent dans le rôle de la victime, Nicolas Sarkozy et l'UE sont les ennemis et Marine Le Pen se représente elle-même comme sauveur de la nation. En raison de ces rôles, elle peut jouer un scénario qui frappe les gens émotionnellement et les incite à arrêter de se faire piéger. Marine Le Pen parle dans ce contexte du pillage du peuple français dans le contexte de la crise financière et déclare le gouvernement actuel et l'UE comme responsables. De plus, elle accuse Nicolas Sarkozy d'avoir ruiné la France, de laisser entrer l'insécurité, le désordre, l'immigration de masse et le déclin culturel et de ne se soucier pas de la souveraineté de la France. Ainsi, il aurait accepté que la France devienne de plus en plus un mannequin de l'UE et ne reste plus une grande nation honorable. L'UE de l'autre côté ne respecterait pas l'individualité de la France et la volerait de son unicité. En revanche, Marine Le Pen serait

comme « candidate des oubliés et invisibles » prête à se battre contre toute oppression pour vivre librement. Sous prétexte d'offrir d'aide aux Français, Marine Le Pen instruit les électeurs d'être la grande victime et les appelle à la voter pour tourner la situation. Enfin, Marine Le Pen réalise **l'appel direct** en disant entre autres que la voix des Français devrait se faire entendre. De plus, elle dit d'avoir besoin de ses adhérents et y indique une nuance de résistance pour motiver le public de la voter.

Après la présentation des résultats de l'analyse du discours selon les trois stratégies de l'émotionalisation, une **déclaration de contenu et d'idéologie** peut être appliquée. En d'autres termes, les textes parlent de l'attitude pro-nationale et anti-européiste du Front National. Plus exactement, les textes soumettent le terme de la liberté qui doit être restaurée à l'égard de Marine Le Pen. Défendant la nation française et sa souveraineté, elle refuse tous les mesures de l'UE pour plaider pour la liberté et indépendance de la France. Dans le sens de « diminuer l'UE et renforcer la France dans le territoire français », la présidente du Front National revendique *l'Etat fort* qu'elle décrit elle-même. Du fait de la perte de sécurité et de contrôle sur le système économique et financière à la suite de la grande crise, il serait nécessaire d'imposer plus de sécurité, règles et contrôle. Du côté de la perte d'identité nationale et de culture, la mondialisation devrait être combattue. En conséquence, il faudrait préconiser l'autodétermination de la nation française et nier la mondialisation qui ne servirait à rien.

L'interprétation contextuelle suivante prévoit de formuler le message des textes. Par conséquent, il peut être dit que Marine Le Pen se voit uniquement capable de surmonter la situation actuelle de la France. Selon elle, le vote des autres partis politiques serait la fausse décision, ainsi elle appelle à la voter Présidente de la République pour libérer la France de la misère. Dans le même sens, Marine Le Pen et le peuple français seraient assez forts de lutter contre des adversaires, faire briller la France de nouveau et créer *l'Etat fort*. A côté du message des textes, l'interprétation comprend aussi de définir un motif. En effet, la campagne électorale à l'égard de l'élection présidentielle est vue comme motif pour la réalisation des discours et les formuler d'une telle manière. Les buts des

discours sont ainsi de créer, former et renforcer le collectif du Front National dans le sens de la persuasion comme aussi la dévalorisation des candidates d'autres partis pour les présenter moins compétents et motiver les électeurs à voter Marine Le Pen. De plus, l'emploi des mots-clés dans les discours est considéré comme stratégie d'angoisser ou d'influencer le public en raison des associations connues. Par la suite, la candidate du Front National est vue d'avoir l'intention de légitimer la décision des électeurs en déclarant le peuple et la France comme victimes, des adversaires comme ennemis et sa propre personne comme sauveur de la nation pour les motiver à voter. Ainsi, le vote de Marine Le Pen se définit comme bonne décision. En même temps, elle motive les gens à agir. De plus, il peut être dit que Marine Le Pen a accordé les thèmes de ses discours aux électeurs qui sont comme déjà mentionné la classe moyenne, des travailleurs, catholiques, petits commerçants et jeunes qui partagent souvent une attitude pro-nationale et anti-européiste. En somme, la stratégie de l'émotionalisation est considérée comme technique efficace, car en fait les auditeurs ne réalisent pas d'être influencés faute d'un manque de réflexion. Ainsi, le savoir sur l'influence reste dans l'inconscience des gens et Marine Le Pen réussit à gagner des adhérents.

En effet, la réussite de la stratégie de Marine Le Pen est considérable car elle atteint le troisième rang du premier tour de l'élection présidentielle en printemps 2012. En définitive, on parle du meilleur résultat du Front National avec 17,90 pour cent des votes. Comparé à François Hollande du Parti Socialiste avec 28,63 pour cent et Nicolas Sarkozy de l'Union pour un mouvement populaire avec 27,18 pour cent dans le premier tour, 6 421 426 personnes l'ont votée. Alors, il peut être dit que sa campagne électorale a bien attiré des électeurs en se référant à la nation et ses valeurs qui touchent toute la population française. Ainsi, elle réussit à influencer les Français en faisant référence à leurs émotions pour leur patrie et leur propre bonheur.

Dans le sens de la **conclusion**, il fallait enfin vérifier ou falsifier les hypothèses qui ont été posées au début du travail et qui poursuivaient la question de quelle manière Marine Le Pen profite de la stratégie persuasive de l'émotionalisation dans les trois discours décrits pour toucher les électeurs à un niveau émotionnel, les convaincre de l'idéologie du Front National et les faire voter Marine Le Pen

Présidente de la République. En fait, l'hypothèse de l'utilisation des stratégies persuasives est tout à fait pertinente. Plus exactement, la stratégie de l'émotionalisation est traitée comme forme d'évaluation. De plus, la persuasion comme forme de communication « efficace » qui est capable de convaincre, persuader, abuser et cacher est comprise comme influence au comportement des électeurs en ce qui concerne le vote. Par conséquent, des impulsions régulatrices à travers l'action des électeurs peuvent être considérées comme résultats de l'évaluation qui se base à la complexité du phénomène de l'émotivité. Ainsi, ce travail comprend ces impulsions régulatrices sous le terme d'appel en créant un scénario au fil duquel l'électeur est poussé de prendre une décision dans le sens d'agir ou pas aux impulsions. Par suite, les auditeurs ont été motivés d'agir ou pas dans le sens de l'émotionalisation par la stratégie d'affiliation au collectif, la stratégie de l'émotionalisation par des mots-clés affectifs et la stratégie de l'émotionalisation par la transmission de menace et d'angoisse et de suivre ou pas les règles de l'émotivité. Puis la deuxième théorie si Marine Le Pen emploie les stratégies linguistiques à sa guise peut aussi être vérifiée car elle essaie finalement de persuader les électeurs de sa conception du monde. Ainsi, elle tente d'instruire les gens des inconvénients en France dans le but de les convaincre d'adopter son attitude qu'elle déclare comme « vrai » et « réel ». Dans ce sens, elle motive aussi à combattre tous les adversaires et adhérer à sa propre idéologie dans le sens de la bataille pour la liberté. En outre, l'hypothèse de s'adresser aux points de référence communs pour construire un état d'affection entre Marine Le Pen et l'auditorium est aussi considérée comme pertinente. En définitive, elle réussit à s'approcher aux électeurs de façon de se référer à des valeurs communes et enfin leur inspirer confiance.

Finalement, la supposition de l'utilisation du concept de l'émotivité pour but de motiver peut aussi être affirmée. La justification pour la vérification de cette thèse résulte des affirmations données qui sont considérées comme congruentes. Bref, la stratégie de l'émotionalisation pour but d'influencer le comportement de vote dans le cadre de l'élection présidentielle en printemps 2012 par Marine Le Pen dans les trois discours décrits est regardée comme pertinente.

VI. ZUSAMMENFASSUNG

Marine Le Pen, Parteipräsidentin des Front National, erzielte bei den Präsidentschaftswahlen Frankreichs im Frühjahr 2012, mit 17,90 Prozent in der ersten Runde, das beste Resultat in der Geschichte der Partei. Ihr Erfolg wird auf die aktuellen Gegebenheiten in Frankreich und ihrer besonderen, politischen Kommunikation zurückgeführt. So hat sich diese Arbeit zur Aufgabe gemacht, die politische Kommunikation Marine Le Pens unter dem Aspekt der Persuasion zu untersuchen. Es wird angenommen, dass die Kandidatin des Front National das Ziel verfolgt, die französische Wählerschaft dazu zu bewegen die Ideologie der Partei anzunehmen und sie zur Präsidentin Frankreichs zu wählen. Präziser, beschäftigt sich die forschungsleitende Fragestellung damit, in welcher Weise Marine Le Pen persuasive Sprachstrategien der Kategorie der Emotionalisierung in den ausgewählten politischen Diskursen einsetzt, um die französische Wählerschaft auf einer emotionalen Ebene zu berühren, von der politischen Ideologie des Front National zu überzeugen und sie in weiterer Folge dazu veranlasst, Marine Le Pen zur Präsidentin Frankreichs zu wählen.

Unter dem Stichwort der persuasiven Strategie der Emotionalisierung, zeigt die vorliegende Arbeit Ergebnisse aus der Diskursanalyse von drei ausgewählten Diskursen. Dabei handelt es sich um den *Discours du 1^{er} mai*, welcher Jeanne d'Arc, Leitfigur des Front National und Symbolfigur Frankreichs, gewidmet wurde. Des Weiteren wurden der Diskurs der *Présentation du projet présidentiel* vom 19. November 2011 und der *Discours de clôture de Marine Le Pen*, welcher ein Monat später im Rahmen des Meeting à Metz abgehalten wurde, untersucht. Unter der persuasiven Strategie der Emotionalisierung wird eine Sonderform der Bewertung bzw. „Umbewertung“ von Weltwissen verstanden. Eine Bewertung erfolge demnach bei strittigen Sachverhalten mittels Bewertungsmaßstäben. Als Werkzeug der Bewertung gelten Emotionen. Dabei ist ausschlaggebend, dass Marine Le Pen eine Umbewertung der politischen Einstellung der WählerInnen zu induzieren versucht, welche durch das Referieren auf emotionale Bezugspunkte bewerkstelligt wird. Als Folge der Umbewertung werden die Rezipienten zur Wahl Marine Le Pens zur Präsidentin Frankreichs animiert.

Nach einer kurzen Einführung in die Arbeit, in der Hypothesen, Forschungsfrage und das symbiotische Verhältnis von Politik und Kommunikation erläutert werden, behandelt der instrumentelle Teil theoretische und methodische Grundlagen. Hier werden Basistheorien der Sprachwissenschaft, das Verhältnis von Sprache und Macht und jenes von Sprache und Kognition geklärt. Des Weiteren werden der Begriff und das Forschungsfeld der zugrunde liegenden Politolinguistik, ebenso wie die Theorie der Persuasion im Allgemeinen, die der Emotionalisierung und Diskurstheorien erläutert. Anschließend werden die kritische Diskursanalyse von Siegfried Jäger als Ausgangsmodell für das anzutreffende Analysemodell vorgestellt. Im empirischen Teil der Arbeit werden Untersuchungsmaterial, institutioneller Rahmen, Text-Oberfläche, sprachlich-rhetorische Mittel, inhaltlich-ideologische Aussagen und kontextuelle Interpretation erarbeitet.

Das Herzstück der Diskursanalyse entspricht jedoch der Darstellung der sprachlich-rhetorischen Mittel. Hier werden Resultate der Diskursanalyse nach folgenden drei Emotionalisierungsstrategien veranschaulicht. Die Emotionalisierung durch die Strategie des „Wir-Gefühls“ beinhaltet das Ansprechen von gemeinsamen Bezugspunkten wie Werte und Nationalsymbole, das Ansprechen der französischen Geschichte, ebenso wie die Abgrenzung zwischen der „Wir-Gruppe“ und der „Die anderen-Gruppe“ zum Zweck der Kollektivbildung und -stärkung. Die Emotionalisierung durch Schlagwörter basiert auf der Theorie von Konnotation und Anspielung. Sie soll folglich bewirken, dass die von Marine Le Pen genannten Begriffe wie zum Beispiel *banlieue*, *Goldman Sachs*, *Gandrang* etc. Bilder bzw. unter anderem angsteinflößende Assoziationen in den Köpfen der Rezipienten hervorrufen. Da sich Le Pen selbst als kompetenteste aller KandidatInnen präsentiert und gleichzeitig andere abwertet, werden die WählerInnen dazu motiviert, sie zu unterstützen. Des Weiteren, verfolgt das, in Summe 103 mal gezählte, Ideologiewort *liberté*, als Vertreter fundamentaler Werte und Handlungsorientierungen, das Verhalten der Adressaten im Zuge des Appells zu lenken und zu beeinflussen. Die Emotionalisierung durch Bedrohung und Vermittlung von Angst als Handlungsaufforderung meint die Kampfmetaphorik als Aufforderung und emotionelle Legitimation zum Widerstand. Das Schema Opfer-Feind-Retter erlaubt Marine Le Pen diese drei Rollen willkürlich zuzuordnen und „aufgeklärte“

WählerInnen zu mobilisieren. Demnach drängt sie das französische Volk und die Nation Frankreich in die Rolle der Opfer. Andere Parteien und die EU werden als Feinde dargestellt. Sie selbst präsentiert sich, nach dem Vorbild Jeanne d'Arcs, als Retterin der Nation. Folglich werden die WählerInnen auf emotionelle Weise vor die Wahl gestellt als Opfer zu reagieren und zwar dadurch, dass sie von der Begünstigung der Feinde abgehen und die Retterin Marine Le Pen unterstützen. Der direkte Appell fordert die Rezipienten in unverschleieter Form auf, die „candidate des oubliés et des invisibles“ zur Präsidentin zu wählen, um die aktuelle, prekäre Situation Frankreichs zu wandeln. Nach Besprechung der drei persuasiven Strategien der Emotionalisierung, erfolgt schließlich die Darstellung der inhaltlich-ideologischen Aussagen und die kontextuelle Interpretation, in der alle erbrachten Fakten im Zusammenhang gesehen werden.

Im letzten Teil der Arbeit, der Conclusio, werden die vorab aufgestellten Hypothesen verifiziert bzw. falsifiziert und die forschungsleitende Fragestellung wieder aufgegriffen.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die persuasive Strategie des Emotionalisierens zum Zweck des Motivierens als Besonderheit Marine Le Pens Wahlkampfkommunikation gesehen wird und sie möglicherweise für ihren Erfolg verantwortlich ist.

VII. LITERATURVERZEICHNIS

- BÜCHER

ARENDT Hannah (1993): *Was ist Politik?: Fragmente aus dem Nachlaß*. Hrsg. von LUDZ, Ursula. Piper. München/Zürich.

BALZER Axel, **GEILICH** Marvin: *Politische Kommunikation in der Gegenwartsgesellschaft: Politikvermittlung zwischen Kommunikation und Inszenierung*. In: BALZER Axel, GEILICH Marvin, RAFAT Shamim (Hrsg.) (2006): *Politikvermittlung zwischen Kommunikation und Inszenierung*. LIT. Berlin.

BATTACCHI Marco W., **SUSLOW** Thomas, **RENNA** Margherita (1996): *Emotion und Sprache: Zur Definition der Emotion und ihren Beziehungen zu kognitiven Prozessen, dem Gedächtnis und der Sprache*. Peter Lang. Frankfurt am Main.

BAUHARDT Christine: *Der Front National in Frankreich*. In: APPELT Erna (Hrsg.) (2001): *Demokratie und das Fremde: multikulturelle Gesellschaften als demokratische Herausforderung des 21. Jahrhunderts*. Studien-Verlag. Innsbruck/Wien.

BAUMANN Sigurd (2008): *Mannschaftspsychologie: Methoden und Techniken*. Hrsg. vom Bayerischen Landes-Sportverband. 2.Auflage. Meyer & Meyer Verlag. Aachen.

BECKERMANN Ansgar: *Ist eine Sprache des Geistes möglich?* In: HARRAS Gisela (Hrsg.) (1995): *Die Ordnung der Wörter – Kognitive und lexikalische Strukturen*. Walter de Gruyter. Berlin/New York.

BERGSDORFER Wolfgang: *Zur Entwicklung der Sprache der amtlichen Politik in der Bundesrepublik Deutschland*. In: LIEDTKE Frank, WENGELER Martin, BÖKE Karin (Hrsg.) (1991): *Begriffe besetzen*. Westdeutscher Verlag. Opladen.

BURKHARDT Armin: *Politolinguistik: Versuch einer Ortsbestimmung*. In: KLEIN Josef, DIEKMANN SHENKE Hajo (Hrsg.) (1996): *Sprachstrategien und Dialogblockaden: Linguistische und politikwissenschaftliche Studien zur politischen Kommunikation*. Band 7 der Reihe: Sprache, Politik, Öffentlichkeit hrsg. von BURKHARDT Armin, DIECKMANN Walther, FRITZSCHE K. Peter, RYTLEWSKI Ralf. Walter de Gruyter. Berlin/New York.

BÜSCHER Hartmut (1996): *Emotionalität in Schlagzeilen der Boulevardpresse: Theoretische und empirische Studien zum emotionalen Wirkungspotential von Schlagzeilen der Bild-Zeitung im Assoziationsbereich „Tod“*. Lang. Frankfurt am Main/Wien.

CASTELLS Manuel (2011): *Communication power*. Oxford University Press. Oxford.

FIEHLER Reinhard (1990): *Kommunikation und Emotion: Theoretische und empirische Untersuchungen zur Rolle von Emotionen in der verbalen Interaktion*. Band der Reihe: Grundlagen der Kommunikation und Kognition. Hrsg. von POSNER Roland, MEGGLE Georg. Walter de Gruyter. Berlin/New York.

FILZMAIER Peter: *Rahmen und Grundregeln politischer Kommunikation*. In: FILZMAIER Peter, PLANKER Peter, DUFFEK Karl. A. (Hrsg.) (2007): *Mediendemokratie Österreich*. Böhlau Verlag. Wien/Köln/Weimar.

FOUCAULT Michel (2010): *Die Ordnung des Diskurses* (aus dem Französischen von Walter SEITTER). 11. Auflage. Fischer. Frankfurt am Main.

FRIES Norbert: *Gefühle, Emotionen, Angst, Furcht, Wut und Zorn*. In: BÖRNER Wolfgang, VOGEL Klaus (Hrsg.) (2004): *Emotion und Kognition im Fremdsprachenunterricht*. Gunter Narr Verlag. Tübingen.

GIRNTH Heiko, **SPIESS** Constanze: *Einleitung: Dimensionen öffentlich-politischen Sprachhandelns*. In: GIRNTH Heiko, SPIESS Constanze (Hrsg.) (2006): *Strategien politischer Kommunikation: Pragmatische Analysen*. Heft 200 von Philologische Studien und Quellen hrsg. von BETTEN Anne, STEINECKE Hartmut, WENZEL Horst. Erich Schmidt Verlag. Berlin.

GÖHLICH Michael (2001): *Performative Äußerungen: John L. Austins Begriff als Instrument erziehungswissenschaftlicher Forschung*. In: WULF C., GÖHLICH M., ZIRFAS J. (Hrsg.): *Grundlagen des Performativen: Eine Einführung in die Zusammenhänge von Sprache, Macht und Handeln*. Juventa. Weinheim/München.

GRICE H. Paul: *Logik und Konversation*. In: MEGGLE Georg (Hrsg.) (1979): *Handlung, Kommunikation, Bedeutung*. Suhrkamp. Frankfurt am Main.

HABERMAS Jürgen (1970): *Zur Logik der Sozialwissenschaften*. Suhrkamp Verlag. Frankfurt am Main.

HALMARI Helena (2005): *Persuasion across genres: A linguistic approach*. Benjamins. Amsterdam.

HERBIG Albert, **SANDIG** Barbara: *Das kann doch wohl nur ein Witz sein! Argumentieren, Bewerten und Emotionalisieren im Rahmen persuasiver Strategien*. In: MOILANEN Markku, TIITTULA Liisa (Hrsg.) (1994): *Überredung in der Presse – Texte, Strategien, Analysen*. Walter de Gruyter. Berlin.

HESS-LÜTTICH Ernest W.B.: *Textsorten alltäglicher Gespräche: Kritische Überlegungen zur Dialogtypologie*. Bern. In: ADAMZIK Kirsten (Hrsg.) (2000): *Textsorten: Reflexionen und Analysen*. Band 1. Stauffenburg-Verlag. Tübingen.

HIELSCHER Martina (1996): *Emotion und Textverstehen: Eine Untersuchung zum Stimmungskongruenzeffekt*. Westdeutscher Verlag. Opladen.

HOFFMANN Michael: *Gestaltungsstrategien und strategisches Gestalten: Zur Persuasivität von Thematisierungsstilen im politischen Diskurs*. In: HOFFMANN Michael, KESSLER Christine (Hrsg.) (1998): *Beiträge zur Persuasionsforschung: Unter besonderer Berücksichtigung textlinguistischer und stilistischer Aspekte*. Band 26 der Reihe: Sprache: System und Tätigkeit. Hrsg. von BARTELS Gerhard, POHL Inge, SOMMERFELDT Karl-Ernst. Peter Lang Europäischer Verlag der Wissenschaften. Frankfurt am Main.

INNERWINKLER Sandra (2010): *Sprachliche Innovation im politischen Diskurs: Eine Analyse ausgewählter Beispiele aus dem politischen Diskurs zwischen 2000 und 2006 in Österreich*. Peter Lang. Frankfurt am Main.

JÄGER Siegfried (1994): *Text- und Diskursanalyse: Eine Anleitung zur Analyse politischer Texte*. 5. Auflage. Duisburger Institut für Sprach- und Sozialforschung (DISS). Duisburg.

JÄGER Siegfried (2009): *Kritische Diskursanalyse: Eine Einführung*. Edition DISS, Band 3. 5., gegenüber der 2., überarbeiteten und erweiternden (1999), unveränderte Auflage. UNRAST-Verlag. Münster.

JANUSCHEK Franz: *Anspielungen und Distanzierungen im populistischen Mediendiskurs am Beispiel des österreichischen Politikers Jörg Haider*. In: GREWENIG Adi (Hrsg.) (1993): *Inszenierte Information: Politik und strategische Kommunikation in den Medien*. Westdeutscher Verlag. Opladen.

KLAUS Georg (1972): *Sprache der Politik*. Deutscher Verlag der Wissenschaften. Berlin.

KLINGER Hartmut Bruno, **MANDELBAUM** Daniel E.M. (2001): *Täuschungswörter und –begriffe: Regelverstöße (fast) ohne Risiko*. 2. erweiterte Auflage. Silex-Verlag. München.

KOPPERSCHMIDT Josef (1973): *Allgemeine Rhetorik: Eine Einführung in die Theorie der persuasiven Kommunikation*. Kohlhammer. Stuttgart/Berlin/Köln/Mainz.

LAKOFF George (2008): *Auf leisen Sohlen ins Gehirn: Politische Sprache und ihre heimliche Macht*. 1.Auflage. Auer. Heidelberg.

LAY Rupert (1977): *Manipulation durch Sprache*. Wirtschaftsverlag Langen Müller. München.

MAAS Utz: *Konnotation*. In: JANUSCHEK Franz (Hrsg.) (1985): *Politische Sprachwissenschaft: Zur Analyse von Sprache als kulturelle Praxis*. Westdeutscher Verlag. Opladen.

MACKENSEN Lutz (1973): *Verführung durch die Sprache: Manipulation als Versuchung*. List Verlag. München.

MATERNA Andrzej: *Emotion und Persuasion: Zur Form und Funktion von Emotionsausdrücken in der öffentlich-persuasiven Rede*. In: CZACHUR Waldemar, CZYZEWSKA Marta (Hrsg.) (2008): *Vom Wort zum Text: Studien zur deutschen Sprache und Kultur*. Festschrift für Professor Józef Wiktorowicz zum 65.Geburtstag. Institut für Germanistik der Universität Warschau. Warschau.

MAUTNER Gerlinde: *We are not like them and never have been: Zum persuasive Potential der Wir-Gruppen-Konstruktion*. In: HOFFMANN Michael, KESSLER Christine (Hrsg.) (1998): *Beiträge zur Persuasionsforschung: Unter besonderer Berücksichtigung textlinguistischer und stilistischer Aspekte*. Band 26

der Reihe: Sprache: System und Tätigkeit. Hrsg. von BARTELS Gerhard, POHL Inge, SOMMERFELDT Karl-Ernst. Peter Lang Europäischer Verlag der Wissenschaften. Frankfurt am Main.

NICKL Milutin Michael: *Einige Entwürfe in der neueren kommunikationswissenschaftlichen Persuasionsforschung*. In: HOFFMANN Michael, KESSLER Christine (Hrsg.) (1998): *Beiträge zur Persuasionsforschung: Unter besonderer Berücksichtigung textlinguistischer und stilistischer Aspekte*. Band 26 der Reihe: Sprache: System und Tätigkeit hrsg. von BARTELS Gerhard, POHL Inge, SOMMERFELDT Karl-Ernst. Peter Lang Europäischer Verlag der Wissenschaften. Frankfurt am Main.

NOACK Paul (1973): *Was ist Politik?: Eine Einführung in ihre Wissenschaft*. Droemer Knauer. München/Zürich.

NÖLLKE Matthias (2010): *Die Sprache der Macht: Wie man sie durchschaut, wie man sie nutzt*. 1. Auflage. Haufe. Freiburg.

PANAGL Oswald: „Fahnenwörter“, Leitvokabeln, Kampfbegriffe: Versuch einer terminologischen Klärung. In: PANAGL Oswald (Hrsg.) (1998): *Fahnenwörter der Politik: Kontinuitäten und Brüche*. Böhlau Verlag. Wien/Köln/Graz.

PETERS Bernhard (mit HERMANN Hans-Dieter, MÜLLER-WIRTH Moritz) (2008): *Führungsspiel*. Heyne. München.

PIAGET Jean (1972): *Sprechen und Denken des Kindes*. Band 1 der Reihe: *Sprache und Lernen: Internationale Studien zur pädagogischen Anthropologie* Hrsg. von LOCH Werner, PASCHEN Harm, PRIESEMANN Gerhard. 1. Auflage. Pädagogischer Verlag Schwann Düsseldorf. Düsseldorf.

RAFFNSØE Sverre, **GUDDMAND-HØYER** Marius, **THANING** Morten Sørensen (2011): *Foucault: Studienhandbuch*. Wilhelm Fink GmbH. München.

STRASSNER Erich (1987): *Ideologie – Sprache – Politik: Grundfragen ihres Zusammenhangs*. Niemeyer. Tübingen.

TECHTMEIER Bärbel: *Merkmale von Textsorten im Alltagswissen der Sprecher*. Mannheim. In: ADAMZIK Kirsten (Hrsg.) (2000): *Textsorten: Reflexionen und Analysen*. Band 1. Stauffenburg-Verlag. Tübingen.

THIMM Katja (1999): *Die politische Kommunikation Jean-Marie Le Pens: Bedingungen einer rechtspopulistischen Öffentlichkeit*. Lang. Frankfurt am Main/Wien.

ULICH Dieter, **MAYRING** Philipp (1992): *Psychologie der Emotionen*. Verlag W. Kohlhammer. Stuttgart/Berlin/Köln.

VERBOVEN Hans (2003): *Die Metapher als Ideologie: Eine kognitiv-semantische Analyse der Kriegsmetaphorik im Frühwerk Ernst Jüngers*. Universitätsverlag Winter. Heidelberg.

WODAK Ruth (1989): *Sprache und Macht: Sprache und Politik*. Österreichischer Bundesverlag. Wien.

WODAK Ruth (2009): *The discourse of politics in action: politics as usual*. Palgrave Macmillan. Basingstoke.

WODAK Ruth: *The discourse historical approach*. In: WODAK Ruth, MEYER Michael (Hrsg.) (2001): *Methods of Critical Discourse Analysis*. SAGE Publications. London.

WUNDERLICH Dieter (1972): *Sprechakte* In: MAAS Utz, WUNDERLICH Dieter (1972): *Pragmatik und sprachliches Handeln*. Athenäum Verlag. Frankfurt am Main.

- HOCHSCHULSCHRIFTEN

CONNELLY Deborah (1998): *The ideology, message, and reception of the discourse of Jean-Marie Le Pen and the "Front National"*. Dissertation. Pennsylvania State University. Philadelphia.

FLECK Susanne (1996): *Der Front National: Zur historischen Genese, Ideologie und Politik des Rechtsextremismus in Frankreich*. Diplomarbeit. Universität Wien.

WASSERMANN Gerlinde (1996): *Jörg Haider im Vergleich mit Jean-Marie Le Pen und Franz Schönhuber*. Diplomarbeit. Universität Wien.

WILKIEWICZ Leszek A. (1983): *Das Diskursmodell von Jürgen Habermas: ein Beitrag zur Rezeptionsproblematik in der gegenwärtigen pädagogischen Diskussion*. Europäische Hochschulschriften: Reihe 11, Pädagogik 148. Lang. Frankfurt am Main.

- ARTIKEL IN ZEITSCHRIFTEN:

BARRY Tony (2008): *Oppositions have to change before they can win*. Institute of Public Affairs Review: A Quartely Review of Politics and Public Affairs. Vol. 60 (3). July 2008. Seiten: 33-34.

COOPER Andrew F. (2010): *The G20 as an improvise crisis committee and/or a contested 'steering committee' for the world*. The Author(s) Journal Compilation. International Affairs 86:3. The Royal Institute of International Affairs. Blackwell Publishing Ltd. 2010.Seiten: 741-757.

DI GIOVANNI Janine (2011): *A Le Pen as president?* The Spectator.19.März 2011. Seite 16.

GARCÍA Paola, **RETIS** Jéssica (2011) : Jeunes et minorités ethniques dans la presse européenne : Les médias et les émeutes parisiennes de 2005. Global Media Journal – Canadian Edition. Vol.4. Issue 1. 2011. Seiten: 77-92.

HARRISS Joseph A. (2011): *The power of Le Pen*. The American Spectator. Ausgabe vom Juni 2011: 54+. Gale Biography in Context. Web.24.Nov.2011.

KOUKOUTSAKI-MONNIER Angeliki (2010): *Debating the EU Constitution in France: Promises and pitfalls of a European future*. Journal of Language and Politics. John Benjamins Publishing Company. 9:1. 2010. Seiten: 115-139.

LAWDAY David (2003): *Papa's girl sings a new kind of music*. New statesman. Features. Ausgabe vom 5.Mai 2003. Seiten: 22-23.

SCHULMEISTER Stephan (2009): *Die neue Wirtschaftskrise: Ursachen, Folgen und Gegenstrategien*. Herausgegeben von der Abteilung Wirtschaftswissenschaft und Statistik der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien. Materialien zu Wirtschaft und Gesellschaft Nr. 106. Kammer für Arbeiter und Angestellte Wien. Wien. 2009.

- **LEXIKA:**

BROCKHAUS Enzyklopädie (1989). Band 10: HERR-IS. 19.Auflage. F.A. Brockhaus. Mannheim

Der BROCKHAUS in drei Bänden (2006). Band 2: Go-Pah. Vierte aktualisierte Auflage. F.A. Brockhaus Verlag. Leipzig.

- **ONLINE-NACHSCHLAGEWERKE:**

<http://lexikon.stangl.eu/2818/weber-fechnersche-gesetz/>, Stand: 30.3.2012

<http://www.duden.de/rechtschreibung/Agitation>, Stand: 30.3.2012

- **INTERNET:**

Online Ressource: <http://www.frontnational.com/le-projet-de-marine-le-pen/autorite-de-letat/etat-fort/> (Stand: 23.11.2011)

Online Ressource: http://www.lemonde.fr/election-presidentielle-2012/article/2012/01/17/gandrang-caillou-dans-la-chaussure-de-nicolas-sarkozy_1630341_1471069.html (Stand: 26.5.2012)

Online-Ressource: <http://www.frontnational.com/le-projet-de-marine-le-pen/>, (Stand: 23.11.2011)

Online-Ressource: <http://www.frontnational.com/le-projet-de-marine-le-pen/> (Stand: 23.11.2011)

Online-Ressource: <http://www.frontnational.com/le-projet-de-marine-le-pen/autorite-de-letat/defense/> (Stand: 23.11.2011)

Online-Ressource: <http://www.frontnational.com/le-projet-de-marine-le-pen/autorite-de-letat/immigration/> (Stand: 23.11.2011)

Online-Ressource: <http://www.frontnational.com/le-projet-de-marine-le-pen/autorite-de-letat/securite/> (Stand: 23.11.2011)

Online-Ressource: <http://www.frontnational.com/le-projet-de-marine-le-pen/avenir-de-la-nation/culture/> (Stand: 23.11.2011)

Online-Ressource: <http://www.frontnational.com/le-projet-de-marine-le-pen/politique-etrangere/notre-politique-etrangere/> (Stand: 23.11.2011)

Online-Ressource: <http://www.frontnational.com/membres/marine-le-pen/> (Stand: 18.5.2012)

Online-Ressource: <http://www.frontnational.com/membres/marine-le-pen/> (Stand: 21.5.2012)

Online-Ressource: http://www.lemonde.fr/election-presidentielle-2012/article/2011/11/19/marine-le-pen-presente-son-projet-pour-un-etat-fort_1606610_1471069.html (Stand: 18.5.2012)

Online-Ressource: http://www.lemonde.fr/election-presidentielle-2012/article/2011/12/11/marine-le-pen-se-dechaine-contre-la-gauche_1617214_1471069.html (Stand: 18.5.2012)

Online-Ressource: <http://www.lemonde.fr/resultats-election-presidentielle/> (Stand : 4.6.2012)

Online-Ressource: http://www.lepoint.fr/politique/2012-la-candidature-de-marine-le-pen-validee-par-le-bureau-politique-du-fn-16-05-2011-1331433_20.php (Stand: 3.1.2012)

Online-Ressource: <http://www.marinelepen2012.fr/marine/> (Stand: 21.5.2012)

Online-Ressource: <http://www.youtube.com/watch?v=EmqN5LMUCXE> (Stand: 21.5.2012)

Online-Ressource: www.frontnational.com (Stand: 18.5.2012)

- **DISKURSE**

Diskurs 1:Online-Ressource: <http://www.frontnational.com/videos/discours-du-1er-mai-2011/> (Stand: 28.12.2011)

Diskurs 2:Online-Ressource: <http://www.frontnational.com/videos/presentation-du-projet-presidentiel-de-marine-le-pen/> (Stand: 28.12.2011)

Diskurs 3:Online-Ressource: <http://www.frontnational.com/videos/meeting-a-metz-discours-de-cloture-de-marine-le-pen/> (Stand: 28.12.2011)

- **ABBILDUNGEN:**

Abbildung 1:Marine Le Pen im Rahmen des Discours du 1^{er} mai 2011: Online-Ressource:

http://www.google.fr/imgres?q=discours+du+1er+mai+de+marine+le+pen+2011&um=1&hl=de&biw=1183&bih=668&tbn=isch&tbnid=iMHoE8hBTz_mrM:&imgrefurl=http://droites-extremes.blog.lemonde.fr/2011/05/01/1er-maimarine-le-pen-combattante-de-la-france-

libre/&docid=bJRm8JW3musEOM&imgurl=http://droites-
extremes.blog.lemonde.fr/files/2011/05/1ermai.1304269819.thumbnail.jpg&w=56
5&h=376&ei=SkK2T_aCKIbbtAaWsMHUBw&zoom=1&iact=hc&vpx=126&vpy=2
52&dur=4330&hovh=183&hovw=275&tx=159&ty=107&sig=10281286050302571
0908&page=1&tbnh=147&tbnw=207&start=0&ndsp=16&ved=1t:429,r:11,s:0,i:92
(Stand: 18.5.2012)

Abbildung 2: Marine Le Pen im Rahmen der Präsentation du projet présidentiel
am 19.November 2011 im Elyseepalast: Online Ressource:
http://www.google.fr/imgres?q=presentation+du+projet+presidentiel+de+marine+le+pen&um=1&hl=de&biw=1183&bih=668&tbn=isch&tbnid=19VRttivDz1Q8M:&imgrefurl=http://labs.ebuzzing.fr/video/florian-philippot-aci-tv-face-face-6210689&docid=5tbLxGEVraXgoM&imgurl=http://im.wk.io/images/v/593b8b/le-fn-63-present-au-banquet-des-mille.jpeg&w=853&h=480&ei=tkK2T_v9Go3otQaSr6jZBw&zoom=1&iact=hc&vpx=843&vpy=167&dur=3466&hovh=168&hovw=299&tx=232&ty=91&sig=102812860503025710908&page=1&tbnh=143&tbnw=188&start=0&ndsp=15&ved=1t:429,r:4,s:0,i:76 (Stand: 18.5.2012)

Abbildung 3: Marine Le Pen während ihrer Rede im Rahmen des Meeting
présidentiel in Metz am 11.Dezember 2011: Online-Ressource:
http://www.google.fr/imgres?q=meeting+a+metz+marine+le+pen&um=1&hl=de&biw=1183&bih=668&tbn=isch&tbnid=r1lytkR2TPHUaM:&imgrefurl=http://www.lemonde.fr/election-presidentielle-2012/article/2011/12/11/marine-le-pen-se-dechaine-contre-la-gauche_1617214_1471069.html&docid=oBNvrb3oQQgyXM&imgurl=http://s1.lemonde.fr/image/2011/12/11/540x270/1617215_3_baf9_marine-le-pen-lors-de-son-meeting-a-metz-le-11.jpg&w=540&h=270&ei=FUO2T6_gNI7SsgbdrZHTBw&zoom=1&iact=hc&vpx=503&vpy=172&dur=4556&hovh=159&hovw=318&tx=196&ty=89&sig=102812860503025710908&page=1&tbnh=94&tbnw=188&start=0&ndsp=15&ved=1t:429,r:2,s:0,i:72 (Stand: 18.5.2012)

VIII. ANHANG: DISKURSE

1 Discours du 1^{er} mai 2011

2 Mesdames, Messieurs, mes chers compatriotes,

3 Qu'il me soit permis de vous dire combien votre présence nombreuse, joyeuse et
4 fraternelle me touche.

5 Merci à ceux qui accompagnent cette tradition, qui nous permet de nous retrouver tous les
6 ans pour la commémoration d'une merveilleuse et incomparable figure de notre histoire
7 nationale qu'est Jeanne d'Arc.

8 Bienvenue à tous ceux, très nombreux je le sais, qui nous rejoignent pour la première fois
9 à ce rendez-vous printanier et qui je l'espère auront constaté la chaleur de l'amitié qui
10 nous unit. Un salut amical à tous les téléspectateurs et tout particulièrement nos
11 sympathisants qui, grâce aux bienfaits de la retransmission télévisée de ce discours, nous
12 font l'honneur de nous écouter.

13 Une pensée pour nos compatriotes d'outre-mer, et particulièrement pour nos amis
14 martiniquais éprouvés par de graves inondations, qu'ils sachent que loin de nos yeux ils
15 restent toujours près de nos cœurs.

16 Je ne voudrais pas oublier dans le témoignage public de ma gratitude, les bénévoles
17 dévoués et admirables, dont l'engagement à l'échelon local ou central, dans des tâches
18 administratives ou des actions de terrain, ont assuré la tenue et le franc succès de cette
19 superbe manifestation.

20 Vous me permettrez enfin, au nom de tous les adhérents du Front National de rendre un
21 hommage particulier à notre Président d'honneur qui comme toujours a tenu parole et a
22 réussi dans des conditions très difficiles à mener à bien la vente de notre paquebot,
23 assainissant ainsi les finances du mouvement et nous permettant de regarder l'avenir avec
24 confiance.

25 Au seuil de ce troisième millénaire, à un an de célébrer le six centième anniversaire de sa
26 naissance, il peut apparaître anachronique de célébrer Jeanne d'Arc. Cette célébration est,
27 je vous le rappelle une fête nationale républicaine, Jeanne d'Arc étant autant une sainte
28 catholique qu'une héroïne nationale.

29 Il aura fallu que Jean Marie Le Pen redonne à cette fête nationale vie et vigueur.

30 Parce que nous croyons que nous sommes les maillons d'une chaîne qui nous relie au
31 passé par notre histoire et au futur par notre volonté de destin, loin de le répudier, nous
32 revendiquons l'héritage de nos héros en qui la gloire ne trouve pas de faiblesse à effacer,
33 ceux dont la vie est faite de pureté de sentiments, de victoires et de martyrs.

34 Ces récits nous instruisent autant qu'ils enracinent nos engagements dans l'histoire, que
35 dis-je dans l'histoire, dans l'âme de notre peuple.

36 Et parce que l'histoire veut aussi quelque fois nous faire des clins d'œil espiègles, nous
37 retiendrons que le directeur de conscience de la petite Jeanne de Domrémy, celui qui
38 s'occupa à élever son âme et son esprit, la préparant ainsi à son glorieux destin, s'appelait
39 Guillaume Front.

40 Plus important est le message que nous laisse le récit johannique dont je voudrais vous
41 montrer l'étonnante modernité.

42 Sortie de la glorieuse parenthèse de l'héroïque du Guesclin, le plus français des Bretons
43 (avec d'autres), la France s'enlise dans cette guerre de cent ans qui voit son territoire
44 envahi par les Anglais et son peuple divisé en deux camps en proie à la guerre civile.

45 Les Bourguignons (désolée pour les bourguignons qui nous écoutent) favorables à
46 l'annexion anglaise, entendaient faire du roi d'Angleterre, « le roi d'Angleterre et de
47 France ». A cette époque on les appelait les « Français reniés », on les appellerait
48 aujourd'hui « les collabos. »

49 Les partisans de cette « double couronne », appuyés intellectuellement par la Sorbonne,
50 scellèrent leur forfaiture dans le traité de Troyes avec la pseudo bonne intention d'en finir
51 avec la Guerre de Cent Ans et de construire (ce n'est pas nouveau) « l'Europe de la paix.
52 »

53 Notons, parce que l'histoire se répète souvent, qu'après la débâcle dans la France de
54 1940, c'est aussi le pacifisme, c'est aussi l'illusion de la paix quitte à la payer au prix de
55 la servitude, c'est en somme un étrange renoncement, qui a conduit certains Français à
56 une indigne collaboration avec l'envahisseur.

57 En cette année 1429, le parti de la France, celui des Armagnacs, est acculé autour d'un
58 pauvre et pâle dauphin, le petit roi de Bourges, esseulé et trahi, miné par l'indécision et
59 cerné par la plus pleutre courtoisie.

60 Malgré la résistance de patriotes français en zone d'occupation, malgré des mouvements
61 de rébellion armés spontanés contre l'occupant de la part de partisans ou de cités comme
62 le Mont-Saint-Michel, Reims ou Tournai en Wallonie, le sort semble en être jeté; la
63 France est vouée à disparaître, noyée dans la « nouvelle Europe » de l'époque
64 qu'appellent de leur vœux déjà les prétendues élites.

65 On connaît la suite. Cette jeune fille du peuple qui porte en elle tant de courage et de
66 douceur, tant de noblesse et de simplicité, tant d'ardeur et de modestie, tant d'aisance et
67 de piété, vient par le rayonnement de sa présence, par l'intensité de sa foi patriotique
68 dissiper les doutes dissolvants qui paralysent les énergies.

69 Sa bravoure, rehaussée par une sainte innocence, rappelle rapidement aux plus brutaux
70 des soldats les chemins de la vertu, aux plus hauts le chemin du devoir et de l'honneur,
71 aux plus vils la honte de la lâcheté ou de la trahison.

72 Elle qui pleure devant le sang qui coule mais du haut de ses dix-huit ans brandit
73 l'étendard de la reconquête, délivre Orléans et restaure, par l'onction du sacre de Reims,
74 la légitimité royale, nous dirions aujourd'hui la légitimité de l'Etat.

75 Ainsi dans une atmosphère de défaite morale, de découragement, de renoncement et de
 76 trahison d'une élite inféodée à l'occupant, cette petite bergère qui se qualifie elle-même
 77 de « françoise par nation et par affection » personnifie le sursaut patriotique du peuple
 78 dans un pays en proie à la dislocation, le loyalisme envers son pays, loyalisme qui
 79 s'oppose à la trahison des autorités morales autoproclamées du temps.

80 S'incarne en elle l'esprit de résistance à la servitude, la résistance à l'oppression et à la
 81 collaboration avec les ennemis de la souveraineté -ce qui aurait en soi une résonnance
 82 terriblement actuelle- mais sa fabuleuse épopée porte également en elle la marque
 83 irrépressible de l'aspiration de notre peuple à sa souveraineté.

84 Or qu'est-ce que la souveraineté, mes chers amis, si ce n'est la liberté des peuples,
 85 Qu'est-ce que la souveraineté française, si ce n'est la liberté de la France et du peuple
 86 français ?

87 Peut-on nous reprocher de glorifier et de nous battre pour une France libre, pour la France
 88 libre ? Je ne le crois pas.

89 Bien sûr, même si les traités de Maastricht et de Schengen n'ont pas été comme leurs
 90 noms l'indiquent, signés à Troyes, ils auraient pu l'être : comment, en effet, ne pas faire
 91 aujourd'hui le parallèle avec l'entreprise anti-républicaine de captation et d'écrasement
 92 de la souveraineté française consentie par nos gouvernants de gauche et de droite et dont
 93 notre peuple est la victime.

94 La souveraineté c'est d'abord la liberté de faire sa propre loi. La souveraineté, c'est ce
 95 que dit la Constitution de notre République : « le gouvernement du peuple, par le peuple,
 96 pour le peuple ».

97 A l'évidence, nous n'avons plus la maîtrise de notre souveraineté puisque l'intégralité du
 98 travail législatif consiste en une servile retranscription de directives européennes ; le
 99 troupeau parlementaire ne fait que suivre les chemins que son nouveau maître veut bien
 100 lui indiquer.

101 Où est la démocratie quand nous n'avons plus ni liberté législative, ni liberté juridique, ni
 102 liberté monétaire, ni liberté budgétaire ?

103 Aujourd'hui, de plus en plus nombreux, ouvriers, fonctionnaires, chômeurs, agriculteurs,
 104 artisans, commerçants ou retraités, des millions de Français se tournent vers nous pour
 105 nous dire : « délivrez-nous de l'asservissement, brisez nos chaînes, libérez-nous ! »

106 Mes amis, la France doit s'affranchir d'une Union Européenne qui n'a eu de cesse de
 107 nous affaiblir et de réduire nos libertés. Les instances supranationales qui ont fait tant de
 108 mal au monde, au premier rang desquelles le FMI, ne feront plus la loi en France.

109 L'ère des technocrates, des cabinets de lobbying, corrupteurs en puissance, des juges
 110 anonymes, des experts achetés et des récidivistes du conflit d'intérêts prendra fin.

111 Il n'y a pas plus dangereuse concession de souveraineté que territoriale puisqu'elle met le
 112 pays à la merci des occupations, des exactions, des invasions.

113 Aujourd'hui, nous n'avons plus le contrôle de nos frontières puisqu'après avoir supprimé
114 nos frontières nationales nous avons concédé l'intégrité territoriale française et
115 européenne à un organisme européen nommé « Frontex ».

116 Et puisque je parlais tout à l'heure d'anonymat, je pose une question : les Français
117 savent-ils ce qu'est Frontex ?

118 Bien sûr que non !

119 La maison est ouverte et nous avons confié les clefs du jardin à un inconnu, incapable,
120 absent et de surcroît vraisemblablement désireux de voir tout un chacun s'installer dans
121 notre maison à notre insu.

122 Frontex comme Fantomas est invisible. On distribue des titres de séjours «provisaires »
123 qui seront en fait définitifs puisqu'ils prémunissent immédiatement contre toute
124 reconduite dans le pays d'origine. Tout le monde peut s'évaporer dans la nature
125 européenne, direction la France pays le plus attractif de tous en matière d'aides sociales.

126 Cette perte de souveraineté, c'est-à-dire cette perte de liberté, n'est pas seulement
127 législative ou territoriale. Elle sévit dans tous les domaines puisque notre classe
128 dirigeante ne veut le pouvoir que pour les honneurs et non pour la responsabilité des
129 prérogatives.

130 La servilité assure un certain confort que la liberté ne permet pas. La servilité, c'est
131 souvent le confort, la liberté c'est toujours une exigence.

132 Que n'ai-je pas entendu pour avoir annoncé qu'il fallait anticiper et non subir la sortie de
133 l'euro, sortie d'une monnaie, pardon « d'un dogme », qui porte en son sein trop de
134 contradictions pour être viable, et qui échoue aujourd'hui aux yeux de la terre entière et
135 d'économistes de plus en plus nombreux à le reconnaître.

136 Tour à tour, les beaux seigneurs du savoir, les professeurs de morale publique, les experts
137 qui se sont toujours trompés, m'ont accusée de repli, d'aventurisme, d'inconscience de
138 choisir la liberté, celle d'avoir une monnaie nationale.

139 Faut-il que nos élites soient subverties, complexées ou de mauvaise foi au point de ne
140 pouvoir envisager une souveraineté monétaire que vivent avec bonheur la Suisse, la
141 Grande Bretagne et avec elles 95% des pays du monde ?

142 La vérité, c'est qu'aujourd'hui la zone euro est complètement isolée dans le monde, à
143 l'écart de la croissance mondiale, en s'étant enfermée dans une politique absurde, une
144 politique suicidaire. La France reviendra dans le jeu des Nations grâce à la liberté
145 monétaire !

146 Nos beaux esprits prétendument éclairés oublieraient-ils que la France est appelée dans
147 son histoire la « Grande Nation », que le génie de son peuple la fait rayonner dans le
148 monde entier ?

149 Faut-il leur rappeler que durant des siècles, notre pays a géré l'entière maîtrise de sa
150 monnaie nationale au plus grand bénéfice de notre économie et de notre prospérité ?

151 Oublieraient-ils qu'au sortir de la guerre, il a fallu l'indépendante détermination du
 152 Général de Gaulle pour refuser de se voir imposer une monnaie US que le libérateur
 153 américain avait emporté dans le sillage de ses chars ? Il y a fort à parier que les
 154 euromaniaques d'aujourd'hui auraient applaudi cette paternelle colonisation monétaire de
 155 notre pays.

156 Tout comme dans le domaine militaire où il avait doté la France de l'instrument nucléaire
 157 de son indépendance et pris ses distances avec l'OTAN, le fondateur de la France
 158 moderne témoignait à tous les instants de sa saine et exigeante détermination à
 159 l'indépendance nationale.

160 Le confort de la servitude est décidément de tous temps et a traversé les siècles de Jeanne
 161 d'Arc jusqu'à nous.

162 Pour ma part, je m'inspire de ceux qui ont osé parce que loin d'être frileuse, je crois dans
 163 le génie français,

164 J'ai confiance dans une France légitimement fière d'elle-même et tournée vers son avenir.

165 Je m'inscris dans les combats historiques pour la liberté, les combats de millions
 166 d'anonymes qui sont tombés pour elle, de Bouvines au Chemin des Dames, les combats
 167 des grands destins républicains, de Victor Schœlcher à Charles De Gaulle, les combats de
 168 tous ceux qui ont toujours défendu la liberté en dépit des pressions, en dépit des sirènes
 169 du renoncement !

170 Je crois dans l'aptitude de notre peuple, dans notre capacité collective à assumer notre
 171 destin comme je crois d'une manière plus générale dans la vocation des peuples, de tous
 172 les peuples du monde, à disposer d'eux-mêmes.

173 Et mes chers amis, je vous le dis aujourd'hui avec une certaine gravité, la liberté des
 174 peuples ne se trouve pas au bout des missiles de l'OTAN ! Elle se trouve dans leur génie
 175 national, leur éducation et la diplomatie !

176 Je ne vois pas, de surcroît, qui mieux que nous, qui sommes le peuple français, peut
 177 savoir ce qui est bon, utile, juste pour nous-mêmes ?

178 Qui aime plus nos enfants que nous-mêmes et serait donc plus attentif à leur transmettre
 179 sans l'abîmer l'extraordinaire patrimoine que nous avons reçu ?

180 En un mot, n'en déplaise à Monsieur Von Rompuy ou Monsieur Barosso, chez nous c'est
 181 à nous de décider !

182 C'est pourquoi, avec une belle persévérance le Front National défend depuis des
 183 décennies l'élection à la proportionnelle intégrale qui permet à tous les Français et à
 184 chacun d'entre eux d'être entendu et représenté.

185 C'est la raison pour laquelle, nous réclamons depuis toujours, dans le dessein d'une
 186 démocratie retrouvée, une République référendaire, qui se tourne vers le peuple souverain
 187 dès que l'essentiel est en jeu.

188 Parce qu'à la différence de la caste méprisante au pouvoir depuis 30 ans, je crois à
 189 l'intuition et à l'intelligence du peuple, je crois qu'il a vocation à s'élever chaque jour un
 190 peu plus.

191 Cette intelligence, cette intuition, ce bon sens, je les crois infiniment supérieurs à ceux de
 192 ces élites auto-proclamées, qui n'habitent plus dans le même pays que nous !

193 Et c'est pourquoi quand je serai élue, j'interrogerai les Français par voie de référendum
 194 sur les contours qu'ils souhaitent donner à notre politique de liberté dans l'Europe. C'est
 195 une question que nous ne permettrons pas aux autres partis d'étouffer.

196 La souveraineté c'est-à-dire notre liberté collective sera, je le crois, un des grands enjeux
 197 de la présidentielle.

198 Je rappelais tout à l'heure les grands enseignements de l'épopée militaire de Jeanne. Cette
 199 épopée, si elle a changé la face de l'Europe et donc à cette époque celle du monde, fut
 200 courte : un an.

201 Un an c'est aussi le martyr de cette petite d'à peine dix-neuf ans, vendue aux Anglais,
 202 incarcérée, gardée par des soudards et jugée dans un procès où elle impressionna encore,
 203 seule contre la meute, dans sa résistance à l'arbitraire.

204 Ainsi, cette courte période, tumultueuse et souffrante, qui précède le terrible supplice du
 205 bûcher, constitue une ode magnifique et terrible à la liberté : la liberté d'un peuple en
 206 lutte pour sa souveraineté, la liberté de l'homme face à l'oppression.

207 Nous seuls pouvons rendre au peuple français sa souveraineté et donc sa dignité et sa
 208 fierté.

209 Mais nous sommes aussi les défenseurs farouches des libertés publiques et des libertés
 210 individuelles !

211 Car nos libertés ne sont pas un acquis, il ne suffit pas de s'enorgueillir d'être la « Patrie
 212 de la liberté » pour que cela reste vrai ad vitam aeternam.

213 La réalité c'est que la défense des libertés est un combat exigeant, de chaque jour ; que
 214 progressivement dans le vécu quotidien des Français, nos libertés se sont délitées,
 215 affaiblies, elles ont été troquées par des élites autoproclamées dans le but d'asseoir leur
 216 pouvoir et de défendre leurs intérêts personnels, leurs prébendes.

217 Il en est ainsi de la liberté du débat totalement annihilée. Le débat est contraint, balisé ou
 218 même carrément interdit.

219 - l'effondrement annoncé de l'euro : tabou

220 - l'échec de l'Europe : tabou

221 - l'immigration : tabou

222 - le recul de nos valeurs de civilisation : tabou

223 - le drame du libre-échange : tabou !

224 Nous, défenseurs des libertés de pensée et d'opinion sans lesquelles la démocratie n'est
225 qu'un vain mot, nous obligeons au débat et ça gêne.

226 Un grand révolutionnaire l'avait théorisé en son temps :

227 « L'homme de génie qui révèle de grandes vérités à ses semblables est celui qui a
228 devancé l'opinion de son siècle. La nouveauté hardie de ses conceptions effarouche
229 toujours leurs faiblesses et leur ignorance.

230 Toujours les préjugés se ligueront avec l'envie pour le peindre sous des traits odieux ou
231 ridicules ».

232 Jean-Marie Le Pen qui a, sans jamais plié, subi cela durant 40 ans et qui à ce titre mérite
233 notre immense admiration et notre reconnaissance éternelle, nous a montré le chemin, ce
234 chemin est celui de la vérité et de la liberté.

235 Bien sûr, la liberté du débat leur fait peur parce que de cette liberté émergent la vérité et
236 une espérance pour le peuple français.

237 Or, il faut masquer la vérité et notamment les responsabilités dans la crise terrible que vit
238 notre pays : somme de l'échec de la droite et de la gauche confondues depuis près de 40
239 ans :

240 Pas de débat, pas de débat ou alors un débat d'experts.

241 Et ceux-ci montent en première ligne colonisant tribunes et plateaux.

242 Experts, mais experts en quoi ? Experts de quoi ?

243 Car si crise il y a c'est celle de la pseudo expertise et de la pseudo compétence !

244 Experts en chômage, c'est sûr, puisqu'ils en ont fabriqué près de 5 millions, experts en
245 diminution du pouvoir d'achat puisque catégorie sociale après catégorie sociale,
246 agriculteurs, pêcheurs, ouvriers, petits fonctionnaires, toutes sont touchées.

247 Experts en dette publique : 1700 milliards d'euros

248 Experts en déficit,

249 Experts en voyoucratie qui prospère, experts dans la prolétarianisation des classes
250 moyennes,

251 Expert de l'illettrisme qui s'accroît,

252 Expert de l'affaiblissement de l'Etat,

253 En un mot expert oui mais experts du chaos !

254 Page après page, émission après émission, pseudo débat après pseudo débat, rassurés
 255 d'avoir étouffé la discussion, les experts peuvent alors se payer le luxe de nous chanter
 256 l'air de la liberté... mais n'est pas Verdi et Nabucco qui veut !

257 Leur hymne à la liberté c'est l'absoute chantée dans les cimetières, les cimetières de leurs
 258 promesses non tenues, de leurs mensonges, de nos espérances déçues, de notre avenir
 259 fracassé.

260 Et ils multiplient les cocoricos comme ces coqs déplumés, grattant le fumier et qui croient
 261 qu'ils font lever le soleil !

262 Vous votiez hier pour l'UMP ou le PS, vous acceptiez sans broncher votre diminution du
 263 pouvoir d'achat, votre chômage, une insécurité grandissante, un avenir personnel morose,
 264 que vous imaginiez plus difficile encore pour vos enfants ?

265 Vous étiez donc de bons électeurs, bien convenables, pas gênants, préoccupés de votre
 266 survie, multipliant les petits boulots pour compenser la baisse du pouvoir d'achat,
 267 pendant que les solidarités familiales jouaient à plein, dans l'entraide et dans le don.

268 Et voilà que, parce que la crise frappe plus fort, parce que votre souffrance devient
 269 insupportable,

270 que malgré les prêches, les homélies de tous ces nouveaux prêtres de la mondialisation,
 271 vous prenez conscience de ce qu'elle est réellement,

272 parce que vous vous apercevez que l'on vous a menti, menti encore, menti toujours, vous
 273 entendez notre projet d'espoir, vous commencez à vous tourner vers une espérance
 274 nouvelle, celle qui tourne le dos à la mondialisation, qui vous protège contre elle.

275 Car la mondialisation c'est le nivellement du monde, du Coca-Cola et des Nike pour tous,
 276 dans un univers qui ne devient qu'une banlieue unique, parsemée d'hypermarchés où
 277 s'entassent des produits venus du monde entier et issus de l'exploitation éhontée de
 278 millions de producteurs ici ou ailleurs.

279 C'est la destruction voulue, programmée, des nations, des peuples, des identités
 280 culturelles, c'est la marchandisation de tout et de tous.

281 C'est cet esclavage des temps modernes, le transfert de populations d'un continent à
 282 l'autre, constituant ainsi l'armée de réserve du capitalisme qui permet aux grands patrons
 283 d'exploiter les travailleurs français.

284 Elle permet de baisser les salaires grâce à cette délocalisation de l'intérieur qui écrase le
 285 pouvoir d'achat mais qui se montre tellement bénéfique pour les super-profits des
 286 actionnaires.

287 Et cette prise de conscience, elle vous pousse à voter pour le Front National et pour ses
 288 candidats, comprenant que nous n'avons jamais menti, toujours fidèles à nos convictions
 289 et que nos analyses se trouvent chaque jour confortées par l'observation des terribles
 290 réalités du quotidien.

291 Vous voyez chaque jour plus nombreux que le Front National apporte des solutions et des
 292 réponses concrètes aux problèmes qui vous assaillent.

293 Chaque jour plus nombreux, vous comprenez que vos libertés dépendent de l'accèsion
 294 au pouvoir du seul mouvement capable de les défendre.

295 Puisque nous sommes les seuls à oser la vérité, crions-la !

296 Où est la liberté syndicale quand les travailleurs syndiqués sont pourchassés et exclus
 297 parce qu'ils pensent différemment, parce qu'ils pensent simplement ?

298 Quand les dirigeants syndicaux trahissent les travailleurs en négociant derrière leur dos
 299 avec le pouvoir politique ou économique ?

300 Quand la corruption règne et que l'UIMM étouffe les revendications à coups de valise de
 301 billets ?

302 Quand les grands syndicats n'ont même pas à rendre compte et qu'il n'existe aucun
 303 contrôle sur leurs finances pourtant sorties de la poche des contribuables ?

304 Alors oui, nous rétablirons la liberté syndicale, la vraie !

305 Nous exigerons que le financement des syndicats fasse l'objet d'un contrôle comme le
 306 financement des partis politiques, que soit mis fin à l'opacité totale en la matière.

307 Nous contribuerons à faire émerger un syndicalisme enfin représentatif, partout nous
 308 permettrons la création de syndicats véritablement libres qu'alors rejoindront les salariés,
 309 les fonctionnaires, les employés, les ouvriers, les agriculteurs qui, par millions, viennent à
 310 nous.

311 La liberté de la presse également doit être rétablie.

312 Peut-on encore parler de véritable liberté de la presse écrite, radiophonique ou
 313 audiovisuelle, quand celle-ci tombe aux mains de grands groupes financiers ou industriels
 314 ?

315 La vraie question se pose : la presse peut-elle être vraiment libre sans être indépendante ?

316 Peut-elle librement agir lorsque des groupes qui la possèdent dépendent eux-mêmes des
 317 énormes contrats octroyés par les pouvoirs publics ? La liberté est-elle compatible avec
 318 les monopoles ?

319 Et vous journalistes, où est votre liberté quand c'est la peur qui vous guide ?

320 Quand la tyrannie de la pensée unique est telle que vous finissez par tourner 7 fois votre
 321 langue dans votre bouche ou vos plumes dans l'encrier, de peur d'être accusés de dire «
 322 comme Marine Le Pen » que le mois d'Août est en été ou que Paris est la capitale de la
 323 France, deux monstruosité s sûrement !

324 Où est votre liberté d'informer quand le totalitarisme de la pensée vous pousse à vous
 325 dénoncer les uns les autres, à faire des listes de déviants comme l'a fait encore

326 récemment le Nouvel Observateur, accusant d'hérésie tel ou tel dont l'analyse ou le
327 papier est taxé de complaisance quand il n'est souvent que descriptif ou objectif ?

328 Quelle est votre liberté, vous qui n'osez vous soulever contre ce nouveau maccarthysme
329 en tremblant d'être après Elisabeth Lévy, Robert Ménard, Eric Zemmour, Philippe
330 Cohen, Natacha Polony, Luc Ferry ou Ivan Rioufol, le prochain sur la liste, victimes des
331 petits torquemadas des temps modernes qui sont pourtant vos confrères !

332 Or la liberté de la presse est fondamentale car elle participe pleinement de la démocratie.

333 Avoir la liberté de glisser un bulletin dans l'urne c'est bien, mais encore faut-il savoir
334 pourquoi, pour qui et être informé de la manière la plus objective possible.

335 Oui je l'affirme, la presse aussi devra être libérée de la dictature de la bien-pensance et de
336 la pression des intérêts politiques ou financiers.

337 Parallèlement et pour les mêmes raisons, nous veillerons jalousement à la liberté sur
338 internet en luttant résolument contre la scandaleuse loi Hadopi, tentative totalitaire de
339 surveillance et de traque des internautes- dont le Big Brother d'Orwell n'aurait pas rêvé
340 et dont le but évident est de tenter de faire taire cette dissidence, ce bouillonnement
341 d'intelligence qui a trouvé refuge sur la toile.

342 Nous rétablirons la véritable liberté économique car la liberté est tout sauf
343 l'ultralibéralisme.

344 Les européistes se targuent de défendre la liberté sous prétexte que l'Europe est
345 ultralibérale, c'est une manipulation parce qu'en réalité elle ne défend que la liberté de
346 ceux qui ont déjà tout et opprime les autres, ceux qui n'ont rien.

347 Cette soi-disant liberté est celle du renard dans le poulailler, la loi de la jungle, la loi du
348 fort contre le faible.

349 Car enfin, quelle est la liberté du petit commerçant écrasé par la toute puissance de la
350 grande distribution qui leur impose une rupture mortelle de concurrence ?

351 Quelle est la liberté du petit producteur, de l'industriel, de l'agriculteur, David contre
352 Goliath, broyés par l'arnaque des marges avant, arrière, le chantage au référencement,
353 contraints de rogner toujours plus les siennes de marges jusqu'à la misère et parfois la
354 ruine ?

355 Quelle est la liberté du patron de PME, du commerçant, de l'artisan, écrasés par une
356 bureaucratie de plus en plus insupportable, taxés toujours plus lourdement, face aux
357 multinationales du CAC 40 qui échappent à l'impôt à coup d'optimisation fiscale obtenue
358 grâce à leur armée de juristes et de conseillers fiscaux.?

359 Quelle est la liberté pour le contribuable si ce n'est de payer les pertes des banquiers, la
360 seule vraie double peine, car ils ont joué avec nos économies, les ont perdues, ont déduit
361 les pertes des impôts qu'ils n'ont pas versé à l'Etat, ont empoché les subventions et
362 réalisent aujourd'hui des profits historiques faramineux ?

363 Il n'y a pas de liberté dans cet ultralibéralisme qui interdit à l'Etat stratège, d'intervenir,
 364 de réguler, de protéger le faible contre le fort, d'enrayer la spéculation, de lutter contre les
 365 ententes, de supprimer les parachutes dorés, d'assurer la justice fiscale et de maîtriser les
 366 bonus indécents.

367 Il n'y a pas de liberté dans cet ultralibéralisme qui étouffe les talents, décourage
 368 l'initiative, ruine les bonnes volontés et tue les indépendants.

369 Il n'y a pas de liberté dans ce système inique de chômage de masse et de pression à la
 370 baisse permanente des salaires.

371 Où est la liberté quand on ne peut plus gagner honnêtement sa vie grâce au fruit d'un
 372 travail justement rémunéré, que l'on ne peut plus se constituer un patrimoine fruit de son
 373 épargne, protégé de la cupidité des banques, que l'on ne peut plus assurer l'avenir de ses
 374 enfants et percevoir une retraite décente ?

375 Retrouver par un projet économique ambitieux le chemin de la création d'emplois
 376 pérenne est donc impératif pour rendre aux Français la liberté de construire leur avenir.

377 Nous libérerons nos PME, nos artisans, nos commerçants des pesanteurs administratives
 378 et fiscales qui brident leur créativité et étouffent la vie économique.

379 Car ne soyez pas dupes, mes chers compatriotes, vous appauvrir est un moyen de vous
 380 asservir tant il est vrai que le temps que l'on passe à survivre, on ne le passe pas à
 381 combattre, on ne le passe pas à penser, on ne le passe pas à construire.

382 De la même manière il faut reconnaître l'effondrement de notre liberté individuelle quand
 383 explosent dans nos villes et nos campagnes la délinquance et la barbarie.

384 Dans ce combat pour la sécurité, première des libertés, les pouvoirs successifs ont aussi
 385 échoué gravement, empêtrés dans le laxisme et la culture de l'excuse, ils ont laissé se
 386 multiplier les zones de non droit, livrant des quartiers entiers à la loi des mafias et les
 387 Français qui y vivent à l'oppression du désordre.

388 Charles Péguy avait donc cent fois raison lorsqu'il énonçait que « l'ordre et l'ordre seul
 389 fait en définitive la liberté, le désordre fait la servitude ».

390 C'est encore et toujours cette exigence de liberté qui nous pousse à combattre le
 391 communautarisme.

392 Le communautarisme c'est la négation de la laïcité, de la République, de l'individu libre
 393 et la négation du citoyen membre d'une nation politique et charnelle.

394 Notre vision de l'homme est celle d'un individu éclairé, libre de ses choix, affranchi des
 395 pesanteurs d'une communauté qu'il n'a souvent pas choisie et qui trop souvent le
 396 contraint.

397 Ainsi la seule communauté qui vaille est la communauté nationale parce qu'elle seule
 398 permet l'épanouissement et la liberté.

399 Qu'on soit homme ou femme, hétérosexuel ou homosexuel, chrétien, juif, musulman ou
400 non croyant, on est d'abord Français !

401 Les intégristes de tout poil, qui jusqu'ici sont entrés dans la République comme dans du
402 beurre, doivent savoir qu'avec nous ce principe fondamental sera réaffirmé haut et fort et
403 rétabli partout.

404 Il n'y a pas d'Etat dans l'Etat et il n'y a pas un mètre carré du territoire national où nous
405 accepterons que les lois d'une communauté se substituent aux lois françaises.

406 Enfin, mes chers amis, l'apprentissage de la liberté se fait, vous le savez, dès l'école.

407 « Il n'y a pas de liberté pour l'ignorant » nous disait Condorcet. Il avait raison.

408 L'effondrement du niveau et des exigences à l'école est ce qu'on pouvait infliger de pire
409 à notre pays et à la jeunesse de France. L'enfant roi, et toutes les théories dramatiques
410 colportées par les pédagogistes issus de 68, ont ruiné l'école, qui ne transmet plus le
411 savoir comme c'est pourtant son rôle premier.

412 Mais rien n'est perdu.

413 Le redressement de l'école passera par un relèvement des exigences, dès la formation des
414 professeurs, mais aussi sur les bancs de la classe : relèvement des exigences de niveau,
415 relèvement des exigences de discipline, relèvement des exigences dans la transmission
416 des valeurs.

417 Apprendre n'est pas un jeu, apprendre c'est difficile, c'est exigeant, c'est parfois même
418 douloureux. Mais c'est beau d'apprendre mes chers amis. Que c'est beau !

419 Que c'est beau de sortir de la caverne, de sortir de l'illusion et de comprendre le monde
420 tel qu'il est vraiment !

421 Le libre-arbitre est un joyau offert à l'homme.

422 L'école doit se donner les moyens de le développer en chacun de nos enfants.

423 Le goût de l'effort, le mérite républicain, le travail seront récompensés.

424 Quant au travail manuel, il sera libéré du mépris des bobos et retrouvera la dignité qu'il a
425 injustement perdue.

426 On arrêtera aussi de considérer que dans tel ou tel quartier, il n'y a rien à faire, que
427 certains jeunes n'ont pas d'autre destin que le football, le rap, la drogue ou Pôle emploi.

428 Non, il faut être exigeant avec tout le monde, et croire dans la capacité de chacun ; ne
429 jamais sombrer dans la démagogie ;

430 l'affirmation de l'autorité est le meilleur service qu'on puisse rendre à un élève en
431 perte.

432 Cette école exigeante sera la seule et la vraie école de la liberté !

433 Français, entendez que le Front National est le seul parti qui respecte et fera respecter
434 toutes vos libertés individuelles !

435 Alors oui, la liberté mes chers amis, sonne pour nous comme une promesse, et une
436 exigence. Ce n'est pas par hasard si la liberté est placée en tête de notre devise « liberté-
437 égalité-fraternité ».

438 Cette devise que nous chérissons tous, inspire notre projet de redressement. De toutes nos
439 forces et de tout notre cœur, nous nous battons chaque jour pour l'égalité et la fraternité.

440 Mais que sont donc l'égalité et la fraternité sans la liberté ?

441 Des esclaves peuvent être égaux, mais le maître et l'esclave ne le seront jamais.

442 Des esclaves peuvent être fraternels, mais il n'y a pas, et il n'y aura jamais de fraternité
443 entre le maître et l'esclave.

444 Oui, mes chers compatriotes, brisons les chaînes du peuple français ! Brisons les chaînes
445 du renoncement !

446 Battons-nous pour la démocratie, la liberté de la nation et les libertés fondamentales !

447 C'est ce message d'espérance que je vous demande de porter partout autour de vous.

448 Dans un an, nous nous retrouverons, ici, entre les deux tours de l'élection présidentielle.

449 Le peuple de France aura commencé de se défaire des chaînes qui l'entravent. Mais le
450 plus beau sera à venir.

451 Je vous l'annonce mes chers amis, dans un an nous serons à quelques jours du printemps
452 de la France !

453 Notre magnifique pays, riche de tant de talents, contient d'immenses réserves de courage
454 et de patriotisme.

455 Et ce courage est essentiel, parce que Périclès déjà le disait avec tant de justesse : « Il
456 n'est pas de bonheur sans liberté, ni de liberté sans courage » !

457 Je vous demande de m'aider et d'aider le peuple français à se choisir un nouveau destin,
458 un vrai destin, à repousser les passions tristes, et à construire ensemble un avenir français
459 !

460 Mes chers compatriotes, nous quittons bientôt les ténèbres ! Le peuple est de retour ! La
461 France est de retour !

462 Vive le Front National, vive la République, vive la France !

463 **Présentation du projet présidentiel le 19 novembre 2011**

464 Clemenceau a dit « il faut d'abord savoir ce que l'on veut, il faut avoir le courage de le
465 dire, il faut ensuite l'énergie de le faire ».

466 Voilà mes amis ce qui nous réunit enfin aujourd'hui.

467 Contrairement à ce qui a pu être écrit dans les versions romancées dont raffolent nos
468 médias, rien en réalité ne me prédestinait à être ici aujourd'hui devant vous, choisie pour
469 prendre la tête de la grande bataille pour la renaissance de notre pays.

470 Je n'ai pas été biberonnée comme les carriéristes qui nous gouvernent à l'ambition
471 présidentielle et pour cause j'ai combattu toute ma vie pour qu'un autre soit élu et mène
472 cette grande mission.

473 Dans mon biberon à moi, il y avait le profond amour de notre patrie et de notre peuple, la
474 fierté d'en être issue, la conscience d'une histoire de France magnifique de grandeur et de
475 douleur, l'admiration sans bornes face au génie de nos chercheurs, de nos philosophes, de
476 nos écrivains, de nos ingénieurs, de nos artistes, face au courage de nos entrepreneurs, de
477 nos paysans, de nos ouvriers... et de nos marins.

478 Il y avait le respect de nos combattants, de nos stratèges militaires et politiques qui
479 avaient réussi l'équilibre magique entre un Etat libre et une Nation forte.

480 Il y avait la conscience aussi de détenir comme nous tous une part de responsabilité dans
481 la préservation du joyau qui m'avait été transmis à la naissance, un pays ancien, brillant,
482 qui tout au long des siècles d'histoire avait forgé et fait rayonner ces valeurs universelles
483 dont il choisirait de faire sa devise : la liberté, l'égalité et la fraternité.

484 Voilà pourquoi le destin peut-être a décidé que je serai au milieu de vous aujourd'hui
485 candidate à l'élection suprême pour une mission essentielle : vous rendre, peuple de
486 France, votre pays, votre fierté et ainsi vous permettre à nouveau d'exprimer, au cours
487 des siècles prochains, votre immense talent.

488 Confiants, parfois même naïfs, les Français ont abandonné depuis 30 ans les rênes de
489 notre destin à des hommes qui, sous une étiquette ou une autre, ont failli à leur mission.
490 Ces hommes, par incompetence ou par sottise, par cupidité ou par lâcheté, peu importe
491 somme toute, ont ouvert une parenthèse d'effacement et de renoncement.

492 Ils ont laissé s'installer l'injustice et le chaos, s'effondrer les fondamentaux économiques,
493 culturels, politiques, diplomatiques de notre Nation.

494 Ils ont failli à la mission de la protection et de la transmission.

495 Arrogants, ils ont pensé que l'on pouvait faire fi de la lente et laborieuse construction de
496 notre Nation, de son unité, de sa liberté, qu'ils pouvaient s'échapper du réel pour créer un
497 monde exclusivement virtuel où leur œuvre serait l'avènement d'un homme nouveau
498 coupé de ses racines, nomade, jetable, esclave de l'ordre marchand.

499 Ce monde rêvé et théorisé par Jacques Attali dans sa «brève histoire de l'avenir » où il
500 annonçait avec une joie non dissimulée l'émergence d'un (je cite) « hyperempire où des
501 hyper nomades dirigeront un empire hors sol ».

502 Et bien, ils l'ont fait.

503 Chaque décision prise contribuait à ce fol objectif – dilution de la Nation, affaiblissement
504 de la famille, disparition des solidarités nationales, négation de notre identité et de nos
505 racines, effacement de notre mémoire, mépris des valeurs d'efforts, de travail, de mérite,
506 de courage, de droiture,

507 Plus de hiérarchie, tout vaut tout et donc tout ne vaut plus rien.

508 Le professeur est l'égal de l'élève, le policier du délinquant, la création réelle de richesse
509 vaut la spéculation irresponsable et stérile, la défense de l'intérêt personnel vaut le bien
510 commun.

511 Les machines deviennent l'égal des hommes qui, du coup, sont traitées comme des
512 machines.

513 Le court-termisme a tout corrompu, a fait fi des autres, des générations suivantes, on
514 dépense, on gaspille dans une recherche effrénée de la satisfaction immédiate, du profit
515 immédiat.

516 Dette, licenciement boursier, esclavage moderne en sont les conséquences les plus
517 visibles et les plus immédiates.

518 Nous avons une autre vision de l'homme, des structures essentielles que sont la famille,
519 la Nation, une autre vision de l'économie et des solidarités.

520 Les « 30 piteuses » peuvent n'être qu'une parenthèse dans notre histoire, car ce qui a été
521 défait par la duperie de quelques hommes, peut être reconstruit par la volonté d'un peuple
522 tout entier.

523 Insécurité, liberté, immigration, démocratie, pouvoir d'achat, chômage, vous avez été
524 trompés- la belle affaire !

525 Il n'est plus temps de pleurer sur le lait renversé, mais d'ouvrir enfin les yeux, de se
526 retrousser les manches, de défendre nos valeurs et de prendre enfin les décisions qui
527 changeront notre avenir.

528 Il est temps de faire renaitre l'esprit de la France, du latin spiritus... Le souffle de la
529 France.

530 C'est ce projet que je porte aujourd'hui et que je vous demande de porter avec moi.

531 Ce projet est le vôtre.

532 Il est un projet d'espérance à la hauteur du panache qui est celui de notre peuple, à la
533 hauteur de l'énergie qui, demain, pourrait renaître dans le pays.

534 Ce projet est celui du peuple, porté par le peuple et à son bénéfice exclusif.

535 Ce projet est cohérent, d'une cohérence absolue parce que fondé sur une vision claire de
536 notre pays, de l'avenir qu'il mérite et de ce qu'il peut apporter au monde.

537 C'est pourquoi, contrairement à ceux qui rendent public leur projet un mois avant
538 l'élection, j'ai voulu le présenter tôt afin que les Français aient le temps de le lire, de
539 l'étudier, de s'en saisir, d'en débattre, d'y adhérer.

540 Parce que l'élection présidentielle est trop importante pour tenter de prendre les électeurs
541 par surprise.

542 Dès cet après-midi, nos compatriotes pourront le consulter sur mon site de campagne et y
543 trouveront les réponses aux nombreuses questions qu'ils se posent sur la voie à prendre et
544 comment la prendre.

545 Et parce que la vérité et la transparence sont pour nous des vertus cardinales, je
546 présenterai au pays en janvier prochain le plan de désendettement que je propose à la
547 France, accompagné du chiffrage de ce projet.

548 Désendetter le pays est une préoccupation au combien essentielle, lorsque l'on mesure la
549 situation de faillite dans laquelle ceux qui nous gouvernent, laisseront en mai prochain
550 notre pays.

551 La lucidité, le sens des responsabilités ont présidé à l'élaboration de ce plan de vigueur
552 que j'entends résolument opposer à leur plan de rigueur.

553 Mais un projet présidentiel n'est pas non plus une collection de mesures catégorielles, ce
554 n'est pas un assemblage hétéroclite destiné à faire plaisir à tel ou tel allié politique, en
555 échange de telle ou telle circonscription.

556 Ce n'est pas non plus le choix d'un thème ou deux, ou d'une posture, destinés à cacher la
557 perte totale de maîtrise sur les événements.

558 Le pouvoir a fait sienne cette citation de Cocteau : « ces choses là nous dépassent,
559 feignons d'en être les organisateurs ».

560 Non, un projet présidentiel, c'est bien plus que ça. Je le répète, c'est une vision qui
561 transcende tous les secteurs de la vie publique, et c'est cette vision que je vous présente
562 aujourd'hui.

563 La voix du peuple,

564 L'esprit de la France,

565 Voilà mon credo :

- 566 • Entendre et défendre la volonté du peuple, le mettre au centre de toute politique
- 567 • Faire à nouveau briller l'esprit de la France en redéployant chez nous et dans le
- 568 monde, les valeurs essentielles qui font de nous ce que nous sommes.

569 1. **La voix du peuple**

570 « Le gouvernement du peuple, par le peuple et pour le peuple. » Ces mots qui figurent
571 pourtant à l'article 2 de notre Constitution sonnent aujourd'hui étrangement à nos
572 oreilles. Ils finiraient par nous paraître des mots d'un autre âge. Et pour cause, cet article
573 a été purement et simplement oublié par les gouvernements successifs depuis des
574 décennies !

575 Ce principe est pourtant essentiel. C'est la base de tout.

576 Entendre et défendre la voix et les choix du peuple, dans un seul objectif : travailler au
577 bonheur des Français. C'est l'unique méthode de gouvernement que je conçois pour la
578 France.

579 En toutes circonstances, et dans tous les domaines, le gouvernement de la Nation doit
580 mettre en œuvre la politique que le seul souverain que nous reconnaissons, le peuple
581 français, dessine en s'exprimant dans les urnes.

582 Et ce gouvernement agit dans l'intérêt général, qui n'est pas pour moi une notion floue ou
583 le paravent de l'indécision, mais qui correspond à quelque chose de très concret, l'intérêt
584 des Français.

585 L'intérêt des Français avant tout, l'intérêt des Français par-dessus tout !

586 L'intérêt des Français contre l'intérêt des marchés financiers. L'intérêt des Français avant
587 l'intérêt des autres peuples, y compris européens. L'intérêt général, contre les féodalités
588 financières, politiques, religieuses ou mafieuses et contre les corporatismes.

589 Car le constat est rude mais doit être fait.

590 **Le peuple français a été pillé.**

591 Il a d'abord été pillé par ses élites, celles qui se partagent le pouvoir depuis des années.
592 Pillé par des élites qui n'ont jamais eu que faire de l'intérêt des Français, et qui ont
593 toujours travaillé pour d'autres intérêts... en général, les leurs.

594 Le peuple français a été pillé d'abord de sa souveraineté.

595 Le peuple français a été volé de sa liberté au profit d'une technocratie européenne,
596 inféodée aux marchés financiers, totalement coupée des peuples. Car les transferts de
597 compétence à l'Union européenne correspondent dans les faits à l'effacement sans
598 condition d'un gouvernement français désormais aux ordres d'agences bruxelloises et
599 sous domination de la seule puissance européenne qui parvienne à se faire entendre,
600 l'Allemagne.

601 Aujourd'hui plus que jamais, l'ordre marchand fait sa loi en Europe contre la volonté des
602 peuples, il démet les dirigeants et place aux postes de responsabilité leurs employés de
603 banques en Grèce, en Italie...

604 Dans quel but ? si ce n'est d'imposer partout en Europe aux peuples exténués de
605 nouveaux sacrifices destinés à sauver le dogme sacré de nos élites européistes, le veau

606 d'or de l'euro et à enrichir toujours plus... l'ordre marchand. On n'est jamais mieux servi
607 que par soi-même, me direz-vous ?

608 Pillé, je vous le disais, peut être plus encore que vous ne l'imaginez, nous avons 1700
609 milliards d'euros de dettes, et la France a versé depuis 1973, 1400 milliards d'intérêts aux
610 marchés.

611 Travailler exclusivement pour nos créanciers, leur verser toute la richesse que nous
612 créons.

613 Ils ont rétabli de fait l'esclavage pour dette supprimé par Solon en 500 avant JC.

614 Mais si les Français veulent vivre en esclave, ce n'est pas un Président de la République
615 dont ils ont besoin mais d'un geôlier.

616 Voilà pourquoi je veux reprendre les rênes, en permettant à nouveau à la Banque de
617 France de prêter au trésor sans intérêt, casser ce monopole d'usuriers, supprimer cette
618 funeste loi de 1973 qui a précipité notre surendettement au plus grand bénéfice, jusqu'à
619 présent, de nos créanciers.

620 Pillé aussi le peuple français par la corruption de ses élites.

621 La multiplication effrayante des affaires, des scandales, est loin de se limiter à de
622 sordides histoires de mœurs, l'affaire du Carlton démontre notamment l'existence d'un
623 véritable pacte de corruption alliant des responsables politiques, dont un candidat à la
624 présidentielle, des membres de la haute administration et des salariés de grands groupes
625 du CAC 40.

626 Combien d'autres affaires attendent-elles d'être dévoilées ?

627 Dans le même temps, cette hyperclasse use de toutes les ficelles pour prendre au petit
628 peuple, aux plus faibles, à ceux qui ne peuvent guère se faire entendre ou protester, le peu
629 qu'il leur reste.

630 Avec 27 taxes créées depuis 2007, la fiscalité est aujourd'hui écrasante et menace les
631 classes moyennes, elle enfonce les acteurs économiques qui devraient être les plus
632 dynamiques, nos PME.

633 Pillé encore par les amis du pouvoir, la grande distribution qui a augmenté sans cesse ses
634 marges, volant les consommateurs mais aussi les industriels et les agriculteurs, obligés
635 sous la pression de baisser les leurs de marges jusqu'à la mort économique.

636 Les Français sont pillés aussi parce qu'on a laissé se développer dans la Nation la
637 gangrène du désordre et de la violence, la délinquance coûte chaque année 115 milliards
638 d'euros.

639 Plus largement, on a laissé dans notre pays les rapports sociaux se déshumaniser. C'est la
640 loi de la jungle qu'on a laissé s'installer !

641 C'est cette loi où la violence seule régule les relations humaines qui domine !

642 C'est cet esprit, incarné jusqu'aux plus hauts sommets de l'Etat, qui irrigue aujourd'hui
643 l'ensemble du champ social, le monde économique, et parfois mêmes l'univers familial !

644 Ma première mission sera donc, dans tous les domaines, de mettre fin à ce pillage
645 généralisé, avec la plus grande fermeté tant à l'égard des pilleurs du bas que des pilleurs
646 du haut.

647 Vous rendre votre dû, mais aussi vous rendre votre place au centre de toute politique, de
648 toute décision.

649 **C'est aussi pourquoi j'entends faire revivre la démocratie dans notre pays.**

650 Cela passe d'abord et avant tout par l'affirmation d'un message clair : en France, c'est au
651 niveau national que la démocratie s'exprime. Ce n'est pas au niveau d'instances
652 supranationales qui n'ont rien de démocratique. Il n'y a pas de peuple européen, il n'y a
653 que des peuples européens !

654 Doté d'un poids politique fondamental, le ministère des Souverainetés sera créé et chargé
655 de coordonner la renégociation des Traités européens, de mettre fin à l'asservissement de
656 la France, de restaurer notre souveraineté nationale dans l'ensemble des domaines où elle
657 a disparu, de nous rendre le pouvoir.

658 Dans le même temps, les féodalités locales, dans les régions et les départements seront
659 combattues. La démocratie peut s'exprimer au niveau local, mais il est inconcevable que
660 les exécutifs de nos collectivités se transforment en autant de petites seigneuries.

661 La libre administration des collectivités territoriales ne justifie pas la clause de
662 compétence générale qu'on leur a accordée dans le cadre d'une décentralisation
663 désormais hors de contrôle.

664 A l'origine de toutes les dérives féodales, cette clause cessera de s'appliquer aux
665 collectivités territoriales qui verront leurs compétences précisément définies et limitées
666 par la loi.

667 Quand l'on veut se mêler de tout sans en avoir les moyens et la légitimité, on fait tout mal
668 et les coûts explosent.

669 La restauration de la démocratie nécessite aussi que de grandes réformes institutionnelles
670 soient entreprises.

671 Dès le début du quinquennat, j'inviterai le peuple français à se prononcer sur une
672 importante révision de la Constitution. Passage au septennat non renouvelable,
673 interdiction de réviser la Constitution autrement que par la consultation du peuple dans
674 son ensemble, reconnaissance du référendum d'initiative populaire sont autant de progrès
675 démocratiques que je demanderai aux Français de ratifier.

676 J'installerai le scrutin proportionnel à toutes les élections, nationales ou locales, directes
677 ou indirectes. Il est en effet essentiel d'assurer la représentation de toutes les sensibilités
678 politiques choisies par les électeurs, notamment à l'Assemblée Nationale. Il est
679 intolérable qu'une majorité du peuple soit absente de nos assemblées.

680 La voix des Français sera entendue.

681 Mieux, la voix de chaque Français sera entendue.

682 Mais il n'y a pas qu'à l'Assemblée que le peuple doit faire son grand retour.

683 Il doit revenir partout et, au premier chef, là où l'on parle en son nom- au sein de la
684 justice.

685 Ainsi, il est anormal qu'un juge d'application des peines puisse prononcer la libération
686 conditionnelle d'un criminel condamné par un jury populaire.

687 Je confierai donc à un jury de Cour d'assises, après un vrai procès, le soin d'accorder ou
688 pas la libération conditionnelle pour les condamnés à des peines de réclusion criminelle
689 assorties de périodes de sûreté.

690 Jamais les Français ne se sont senti aussi étrangers à son fonctionnement. Les victimes
691 notamment sont totalement exclues du processus judiciaire, niées, souvent même rejetées.

692 Bien souvent, laissées au bord de la route de leur propre procès.

693 Alors que toute l'attention se porte sur le criminel ou le délinquant, que l'on ne cesse de
694 renforcer ses droits, parfois jusqu'à l'absurde, la victime elle ne bénéficie d'aucune aide,
695 d'aucune information, d'aucune considération.

696 On a bien souvent même le sentiment qu'elle gêne.

697 Combien de victimes ou de parents de victimes apprennent par la presse la libération de
698 leur violeur ou de l'assassin de leurs enfants ?

699 Cette situation cessera.

700 J'entends redonner une vraie place à la victime dans le processus judiciaire.

701 Ainsi la présence des victimes dans les commissions de décision de remise en liberté sera
702 prévue et obligatoire.

703 Les associations d'aides aux victimes seront financièrement soutenues pour les
704 accompagner.

705 L'accent sera porté sur l'application réelle des peines et des mesures de réparation. Car la
706 justice n'a pas fini son travail au prononcé du verdict.

707 Elle a remplie sa mission quand la peine prononcée a été exécutée et la victime
708 dédommée !

709 Prononcer une peine au nom du peuple français c'est bien, la faire exécuter au nom du
710 peuple français, c'est une exigence.

711 De manière générale, j'aurai recours autant que nécessaire à la consultation populaire
712 pour trancher les grandes questions qui font débat dans la Nation parce que je crois à

713 l'intelligence collective et nous sommes payés pour savoir que celui qui sait le mieux ce
714 qui est bon pour le peuple français...est précisément le peuple français !

715 **Mais, il n'y a pas non plus de démocratie solide sans transparence.**

716 Si la démocratie est aujourd'hui malade en France, c'est aussi parce que nos élites ont
717 perdu tout sentiment de responsabilité dans la gestion des affaires publiques. Ils
718 n'agissent bien souvent plus par devoir mais par intérêt.

719 Or, la politique est un devoir.

720 Et ce devoir impose des exigences absolues de transparence vis-à-vis du peuple qui donne
721 sa confiance. Il est grand temps mes chers amis de remettre la morale publique au cœur
722 des pratiques de gouvernement en France ! On ne peut plus tolérer la multiplication des
723 scandales d'Etat, si nombreux aujourd'hui que nos compatriotes n'y prêtent plus attention
724 !

725 Alors, pour éviter les Woerth, Joyandet, Amara, etc. (la liste est trop longue), je ferai
726 quelques réformes de bon sens qui garantiront le respect de principes essentiels.

727 Chaque nomination, pour tout haut responsable politique ou administratif, devra faire
728 l'objet d'une enquête minutieuse.

729 Le passé professionnel de chacun, à commencer par celui des ministres, sera examiné par
730 une « haute instance sur la prévention des conflits d'intérêts et de la transparence » dont
731 les membres seront désignés par les présidents du Sénat, de l'Assemblée Nationale et de
732 la Cour des comptes.

733 Cette haute instance examinera aussi la pertinence, sur le seul critère de la compétence,
734 de toutes les nominations à des postes importants.

735 Concernant la bonne gestion de l'argent public, on imposera comme cela se fait dans la
736 plupart des pays démocratiques, le contrôle des notes de frais et de représentations de
737 tous les exécutifs par leurs assemblées respectives.

738 Celles-ci représentent en effet des sommes souvent supérieures aux indemnités versées
739 aux élus.

740 Rien ne doit échapper au contrôle et au jugement des Français.

741 **Enfin, cela paraît si évident, mais il faut le rappeler tant le principe a été oublié : il**
742 **n'y a pas de démocratie solide sans débat.**

743 Le débat aura enfin lieu dans les médias. On en terminera avec la mainmise sur les ondes
744 de tous les amis du pouvoir, qui monopolisent les antennes, qui terrorisent et qui
745 censurent les journalistes dans les conférences de rédaction. Le journalisme est un beau
746 métier, je veux qu'il puisse être exercé en toute liberté, en toute indépendance.

747 Ainsi, je l'inscrirai dans la loi : aucun organe de la presse écrite et audiovisuelle ne pourra
748 appartenir à une entreprise vivant de la commande publique.

749 Et je veillerai aussi jalousement à ce que la liberté puisse continuer à exister sur Internet,
750 ce vaste espace où les intelligences et les vrais échanges trouvent aujourd'hui refuge.

751 La voix des Français devra se faire entendre bien fort pour faire exploser les barreaux de
752 cette prison des peuples que l'Union européenne est devenue au fil des ans.

753 En 2005, nous avons exprimé notre soif de démocratie, de liberté, notre soif de France.

754 C'était le référendum sur la Constitution européenne et le glorieux non des Français, vous
755 vous en souvenez bien sûr : ce non rempli d'espérance, ce non qui fit trembler la Caste
756 politique, économique, médiatique, et frémir d'effroi les salles de marché.

757 Mais quelques années plus tard, toute honte bue, ils ont dit oui pour nous, à notre place,
758 dans notre dos. Ils ont choisi de baisser la tête face aux puissances d'argent alors que le
759 peuple français avait décidé de la relever, de la maintenir bien haute, contre vents et
760 marées, fidèle à son histoire et aux glorieux combats de ses pères contre les oligarchies.

761 Il faut pourtant rappeler combien leur Europe dogmatique est l'ennemie de notre
762 République.

763 Combien les dogmes qui fondent l'Union européenne ne sont pas nos lois !

764 « La concurrence libre et non faussée » n'est pas un projet de société et ne le sera jamais !

765 L'ouverture des frontières à tous les vents de la mondialisation, cet autre dogme de
766 l'Union européenne, est une réalité désolante, navrante, que je refuse d'offrir comme
767 unique perspective aux générations qui arrivent !

768 Et que dire de l'euro, le dogme suprême qui asphyxie depuis des années nos économies,
769 tue nos industries, étouffe nos emplois ?

770 Ce dogme intouchable qui nous visse aux pieds le boulet de la dette des autres pays, la
771 Grèce, l'Irlande, le Portugal, qu'on nous oblige à renflouer sans cesse, pour rien, sans
772 débat, sans vote, alors que nous avons déjà une dette himalayenne de 1700 milliards
773 d'euros !

774 Comment accepter d'alourdir notre propre dette de 60 milliards supplémentaires, pour
775 rien, quand on demande dans le même temps des sacrifices à nos retraités, nos
776 travailleurs, nos PME, nos fonctionnaires ?

777 Cessons de baisser les yeux face à ces maîtres illégitimes, ces perroquets qui répètent en
778 boucle leurs dogmes absurdes depuis des années, des lustres, des décennies, alors même
779 que les faits leur donnent cruellement tort !

780 Ces maîtres illégitimes qui nous ont engagés malgré nous dans une course folle, une fuite
781 en avant tragique pour tenter de sauver leur euro. Quitte à tout détruire : notre modèle
782 social, nos retraites, nos services publics, notre patrimoine.

783 Relevons la tête.

784 Regardons ces maîtres illégitimes droit dans les yeux, sans crainte. Et rappelons leur qui
785 est maître chez soi en démocratie : le peuple, et personne d'autre !

786 Alors, oui, mes chers compatriotes, ma vision de l'Europe n'est pas la leur ! Face à leur
787 Europe des marchés financiers, il y a place pour une Europe de la raison, une Europe de
788 l'espérance.

789 Une Europe qui respectera chacun des peuples qui la compose, qui n'ira pas chercher ses
790 ordres chez Goldman Sachs, qui ne balaira pas d'un revers de main et d'une bouffée de
791 cigare les référendums, comme ils ont osé le faire vis-à-vis des Grecs.

792 Une Europe qui sera enfin au service des citoyens, en proposant des projets concrets,
793 pour l'industrie, l'espace, les PME et les PMI, la recherche, l'environnement, nos
794 étudiants ! Une Europe qui se protégera et protégera ses peuples.

795 **Mon projet pour l'Europe est en parfaite cohérence avec mon projet économique**
796 **pour la France, parce qu'il obéit à la même exigence fondamentale : le peuple**
797 **toujours, le peuple partout.**

798 L'effroyable machine financière, qui s'emballe depuis 2008, doit elle-aussi trouver son
799 maître.

800 Je vous le dis et je veux que les Français le sachent : il n'y a aucune fatalité de la crise, et
801 celle-ci, même si elle est interminable, n'est pas une catastrophe naturelle. Elle est le fruit
802 de choix politiques absurdes, d'une idéologie qui, comme toutes les idéologies, ne voit
803 pas d'autre issue à sa faillite qu'un renforcement de ses principes !

804 Il faut remettre les choses à l'endroit, dans le bon sens : l'économie doit être au service
805 des peuples et non pas les peuples au service de l'économie.

806 Toujours prompts à se courber, nos dirigeants politiques n'ont de cesse de répéter qu'hors
807 de l'empire européiste, point de salut !, que nous sommes un pays faible et petit...ce sont
808 eux qui sont faibles et petits !

809 La France, 5ème puissance économique de la planète (on finirait par l'oublier) doit
810 reprendre confiance en elle et se donner les moyens de revenir pleinement dans le jeu des
811 nations avec ses partenaires.

812 Ma boussole vous la connaissez, elle n'a pas varié et elle ne variera pas : la croissance,
813 l'emploi et le pouvoir d'achat.

814 L'ensemble de mon projet de redressement économique et social vise cet impérieux
815 objectif.

816 Il passe par notre réarmement face à la mondialisation, parce qu'on n'aura rien réglé tant
817 qu'on n'aura pas eu le courage, que nous avons eu seul et depuis des années, de poser la
818 seule question qui vaille : celle de la mondialisation débridée.

819 Se réarmer face à la mondialisation, c'est se redonner les moyens d'exister et de se
820 construire un avenir.

821 C'est la chance que nous avons, peut-être la seule chance si on y réfléchit bien, d'offrir à
822 nos enfants, à nos petits-enfants, une place dans notre société. La chance de trouver un
823 emploi.

824 La chance de pouvoir jouir d'un niveau de vie acceptable, parce qu'on aura refermé la
825 parenthèse d'une concurrence internationale déloyale qui écrase tout : nos salaires, nos
826 industries, nos PME et nos emplois.

827 L'espérance de ce projet de redressement économique est contenue dans ce mot :
828 réindustrialisation.

829 Ah bien sûr, ce mot, vous l'entendrez sûrement claquer pendant la campagne dans la
830 bouche de ceux qui ont fermé nos usines les unes après les autres, mais posez-vous bien
831 toujours cette question : que mettent-ils derrière ce slogan de campagne ? Veulent-ils
832 vraiment changer les choses ? Sont-ils crédibles quand ils en parlent ? En nous posant ces
833 questions, nous avons les réponses...

834 Albert Einstein avait trouvé lui la réponse lorsqu'il disait « que l'on ne règle pas les
835 problèmes avec ceux qui les ont créés ».

836 Une Planification Stratégique de la Réindustrialisation directement rattachée au premier
837 ministre associant établissements universitaires et grandes écoles, filières industrielles et
838 représentants de l'Etat organisera la réindustrialisation de la France.

839 Le fer de lance de cette réindustrialisation sera l'Etat stratège, un Etat fort qui mettra en
840 place des protections intelligentes aux frontières, pour faire cesser cette concurrence
841 déloyale et rétablir une justice dans les échanges commerciaux.

842 Et la restauration organisée de notre liberté monétaire nous redonnera les marges
843 d'ajustement nécessaires pour favoriser la compétitivité de notre industrie.

844 La machine France est une des plus performantes du monde, à condition qu'elle soit
845 pilotée et que l'on ne bride pas les énergies notamment celle de nos PME/PMI, qui seules
846 créent l'emploi et qu'on a si lâchement laissé tomber.

847 L'Etat doit cesser son soutien exclusif aux très grands groupes, au bénéfice d'un appui
848 massif aux PME/PMI.

849 Oui je le dis sans détour, et ce sera l'objet du plan que je mettrai en œuvre : « Les
850 PME/PMI d'abord » !

851 Ainsi, le crédit impôt recherche visera en priorité les PME innovantes et cessera d'être
852 une subvention non justifiée aux très grands groupes qui délocalisent.

853 Il sera conditionné au maintien des centres de recherche et développement en France.

854 On donnera enfin priorité aux PME/PMI dans l'attribution des marchés publics de l'Etat
855 et des collectivités locales et, si ça ne plaît pas à Bruxelles- ce sera le même prix !

856 Une loi « Achetons français » incitera ces mêmes administrations à acheter
857 prioritairement des produits français, industriels, artisanaux et agricoles.

858 Et puis nous valoriserons partout le « made in France » parce que la France est remplie de
 859 talents, parce que son génie national est intact à condition qu'on sache mettre en œuvre
 860 un environnement propice à son expression.

861 Je le crois mes chers compatriotes : le redressement économique viendra, il puisera dans
 862 les immenses réserves d'intelligence du peuple français.

863 Mais, restaurer la démocratie, sortir du piège européen, mettre l'économie au service de
 864 l'homme, de la croissance, de l'emploi et du pouvoir d'achat.

865 Rien de cela ne sera possible sans l'autorité d'un Etat fort.

866 Vous le savez, je veux redonner toute son autorité à l'Etat, aujourd'hui terriblement
 867 affaibli. Cet engagement est au cœur de mon projet présidentiel.

868 Je veux le faire parce que seul l'Etat peut protéger la parole du peuple dont il émane.

869 Seul un Etat fort peut assurer la démocratie, se défaire des soumissions de toutes sortes, et
 870 dicter sa loi aux marchés ! Sans un Etat fort, il n'est pas de solidarité possible, il n'est pas
 871 de justice possible.

872 Rappelez-vous en 1958, Michel Debré l'avait résumé « il est d'abord et avant tout
 873 d'essayer de reconstruire un pouvoir sans lequel il n'est ni Etat, ni démocratie, c'est-à-
 874 dire en ce qui nous concerne, ni France, ni République ».

875 Mais surtout sans État fort il n'y a pas de sécurité, sans autorité il n'y a pas de sécurité.
 876 Nous le savons bien, si nos forces de l'ordre manquent de personnel et de matériel, ce
 877 dont elles manquent surtout, c'est de volonté, de consignes, c'est d'instructions claires,
 878 c'est de soutien pour mener à bien la délicate mission qui est la leur. Avec nous, elles
 879 l'auront et nous ferons voter la présomption de légitime défense pour les forces de
 880 l'ordre.

881 C'est cet Etat fort qui a su à travers les siècles unifier la Nation, contenir les féodalités et
 882 les communautarismes, anéantir la tribalisation, aménager notre territoire et offrir
 883 progressivement à tous une éducation, des soins, une sécurité et des services publics de
 884 qualité.

885 L'Etat fort, pas gros j'ai bien dit fort, est donc au cœur de l'histoire de notre Nation.

886 Il est le meilleur défenseur des valeurs de la civilisation française.

887 **L'esprit de la France**

888 Car, au-delà de la France, c'est aussi l'esprit de la France que je m'attacherai à défendre.

889 Il ne faut jamais l'oublier : nous savons où nous allons car nous savons d'où nous venons.

890 Cette traçabilité s'inscrit dans l'histoire millénaire de notre pays. Cette mémoire vivante
 891 qui unit des générations entières est notre trésor national, une richesse incomparable à
 892 laquelle nous tenons comme à la prune de nos yeux.

893 Préserver, transmettre ce patrimoine, c'est bien évidemment tourner le dos à cette
 894 globalisation qui réduit les Nations à de simples espaces géographiques, qui rejette
 895 l'héritage des peuples constitués pour édifier l'homme nouveau, déshumanisé, sans
 896 racines, ni mémoire collective, que veulent engendrer nos adversaires, réduit au seul rôle
 897 de producteur ou de consommateur.

898 Cette vision du village global, dont le seul horizon serait le consumérisme, n'est pas la
 899 nôtre, elle est incompréhensible pour notre vieille nation qui s'est construite et consolidée
 900 au fil de sa longue histoire autour de valeurs incontournables : la perpétuation de nos
 901 fondamentaux, la transmission de nos savoirs, la conservation de notre formidable
 902 patrimoine culturel, la défense de notre identité, le respect de l'individu, de sa liberté, de
 903 son intégrité, de son aspiration à s'élever intellectuellement et spirituellement.

904 La France demeure cette grande Nation capable de transmettre, parce qu'elle a su faire de
 905 la famille, le pilier central et fondamental de la société.

906 Maintenir ce lien primordial qu'est la famille, c'est assurer la pérennité de notre héritage
 907 civilisationnel, c'est consolider ce socle sur lequel repose l'avenir de notre Nation.

908 La famille est sacrée, elle est ce lien essentiel par lequel se transmettent, de génération en
 909 génération, les valeurs essentielles d'éducation, de civisme, de solidarité, de morale.

910 Nous avons envers nos enfants et envers ceux qui demain écriront l'histoire de notre pays
 911 ce devoir : protéger, défendre, valoriser la famille.

912 Nous remettons au cœur de la préoccupation publique, la politique familiale. Une
 913 politique d'envergure, ambitieuse.

914 Le rôle de parent sera enfin reconnu par la création notamment d'un revenu parental et
 915 d'un statut juridique et social qui y sera associé.

916 Aux côtés de la famille qui est le fondement de l'éducation, l'Ecole doit redevenir ce
 917 berceau de l'instruction, de l'acquisition des savoirs, qui participent de l'éveil et de la
 918 formation intellectuelle de nos enfants.

919 C'est au cœur de cette école républicaine que se construit l'avenir de la Nation, que
 920 chacun, quelle que soit son origine sociale, peut s'élever au sein de l'élite républicaine,
 921 que s'exprime véritablement l'égalité.

922 Or, nous le savons, tout affaiblissement de l'école est payé d'abord par les classes
 923 populaires qui voient alors s'éloigner l'idéal de la méritocratie au bénéfice d'une
 924 reproduction endogamique des classes supérieures.

925 Ce parcours vers l'excellence exige que l'école se recentre sur sa mission essentielle qui
 926 est et demeure la transmission des savoirs fondamentaux.

927 Aujourd'hui, elle s'éparpille !

928 L'accent sera mis dès la maternelle et plus encore à l'école élémentaire, sur
 929 l'apprentissage du français et du calcul.

930 Quant à l'étude de l'Histoire de France, chronologique bien évidemment, elle retrouvera
 931 sa place au cœur de l'apprentissage car un enfant doit savoir d'où il vient pour savoir qui
 932 il est et, plus tard, savoir où il va.

933 La transmission des savoirs, c'est aussi celle du savoir-faire, de cette richesse que
 934 constitue la création artisanale française connue pour son excellence aux quatre coins du
 935 monde.

936 Faire à nouveau souffler l'esprit de la création. C'est valoriser l'apprentissage notamment
 937 en l'autorisant dès 14 ans, c'est donner aux filières professionnelles trop longtemps
 938 ignorées, les moyens de leurs ambitions pour leur permettre d'assurer une formation de
 939 qualité et défendre simplement, à travers elle, le bonheur du travail bien fait.

940 Mais, ce souci essentiel de préservation et de transmission de notre patrimoine serait vain
 941 sans une détermination sans faille à préserver notre identité nationale.

942 Cette patrie charnelle qui est inscrite en chacun d'entre-nous est notre bien le plus
 943 précieux.

944 Un repère inestimable dans un monde en perpétuel mouvement.

945 Il n'y a pas de Nation sans peuple, cette vérité essentielle, nous la répétons et nous la
 946 répéterons inlassablement aux apôtres d'un monde sans frontières qui affranchit les
 947 individus de toute attache, qui créent au fil des intérêts mercantiles de la mondialisation
 948 financière des Français de circonstance ou de convenance, des outils humains du
 949 rendement et du profit au moindre coût.

950 Nous le disons sans complexe ni ressentiment envers quiconque : la France ne peut plus
 951 accueillir des populations qu'elle n'a plus les moyens d'assimiler. Cet accueil forcé se
 952 fait au détriment de nos propres compatriotes et des plus fragiles d'entre-eux.

953 Toutes les mesures seront donc prises pour arrêter l'immigration dont le niveau,
 954 aujourd'hui, devient insoutenable.

955 Et parce que nous sommes guidés par le souci permanent d'assurer le bien-être de notre
 956 peuple, nous appliquerons le principe de priorité aux Français dans l'accès à l'emploi, au
 957 logement et dans l'attribution d'aides sociales.

958 A ceux qui ont choisi de vivre en France et qui ont bénéficié de notre hospitalité, nous
 959 rappellerons également que ce cheminement commun exige le partage des valeurs et des
 960 principes qui fondent notre société.

961 L'assimilation, c'est accepter de renier une partie de soi-même pour mieux se fondre dans
 962 la communauté nationale, c'est en épouser sans réserve les traditions, les codes, les
 963 mœurs, les valeurs, les lois au premier rang desquelles la laïcité à laquelle nous sommes
 964 profondément attachés.

965 A l'heure où les revendications communautaristes fragmentent l'unité nationale, diluent
 966 notre identité et cherchent à remettre en cause la loi de la République qui est la loi qui
 967 doit s'appliquer à tous les citoyens, je ferai inscrire dans la Constitution que « la

968 République ne reconnaît aucune communauté » et stopperai toutes subventions aux
 969 associations communautaristes.

970 La France est Une et indivisible, et ce principe fondamental n'est pas négociable.

971 Quant à ceux qui pensent que ma vision est exclusivement nationale, je leur dis qu'ils se
 972 trompent lourdement. La place et le rôle de la France dans le monde est au contraire, pour
 973 moi, une préoccupation centrale.

974 Ces dernières décennies, tous les gouvernements, les uns après les autres, ont contribué
 975 au déclin européen et mondial de la France.

976 Leur politique a mis en péril notre équilibre intérieur et notre sécurité extérieure. Elle a
 977 gravement compromis notre liberté. Elle a abaissé notre rang.

978 Pourquoi ?

979 Parce que nos adversaires politiques ont fondé leur action sur un contresens historique. Ils
 980 ont décrété, car prisonniers de leur idéologie mondialiste, que l'histoire nous emmenait
 981 vers un monde globalisé sans Etats dans lequel allait s'imposer universellement le «
 982 modèle occidental américain ».

983 Ils se sont trompés et leur erreur est l'origine même de notre déclin

984 De l'Asie à l'Amérique Latine, en passant par le monde musulman, un nouveau monde
 985 émerge, fondé sur l'affirmation des identités et des souverainetés nationales.

986 Le retour de l'Asie, en particulier, annonce la fin de la primauté de l'Occident sur le
 987 monde. Nous marchons vers un monde multipolaire et nous devons nous en réjouir.

988 En conséquence, nos grandes orientations de politique étrangère doivent être refondées, et
 989 les clefs de cette refondation se trouvent dans nos fondamentaux historiques, dans les
 990 constantes géopolitiques de la France.

991 Trois mots clefs sont la base de notre puissance, ceci depuis des siècles :

992 Souveraineté, équilibre et monde. France puissance souveraine, France puissance
 993 d'équilibre, et France puissance mondiale.

994 Or nos gouvernements ont fait le contraire : ils ont détourné la France de sa grande
 995 politique mondiale pour la rétrécir au seul horizon européen ; ils ont aligné la France sur
 996 les Etats-Unis au lieu de fortifier son rôle d'équilibre entre les empires ; ils ont sacrifié
 997 notre souveraineté pour tenter de nous fondre dans un Empire européen impotent, privé
 998 d'identité.

999 Le monde qui se prépare est sous le péril de conflits de grande ampleur parce que les
 1000 Etats-Unis, confrontés au risque d'un effondrement économique consécutif à la perte du
 1001 statut de monnaie de réserve du dollar, verront probablement leur suprématie violemment
 1002 contestée.

1003 Ensuite parce que la raréfaction des ressources stratégiques (énergétiques, minérales,
1004 alimentaires...) va exacerber la compétition entre les géants émergents, l'Inde et la Chine
1005 en particulier.

1006 Le dérèglement de tous les impérialismes, américain, islamiste, chinois... est donc à
1007 prévoir dans les années à venir.

1008 Dans ce contexte, et une fois de plus dans son histoire, la France sera amenée à jouer un
1009 rôle d'exception ! Elle pourra en effet contribuer à prévenir ces périls, en retrouvant sa
1010 vocation de puissance d'équilibre.

1011 Notre projet de politique étrangère est tout à la fois un projet de puissance pour la France
1012 et de paix pour le monde.

1013 Nous voulons refonder l'influence de la France dans le monde sur sa capacité à apporter
1014 la paix et prévenir les conflits de demain.

1015 Mais cela ne sera possible que si nous restaurons la crédibilité de nos outils de puissance,
1016 outils diplomatique et militaire.

1017 Ce qui différencie fondamentalement et radicalement notre projet de politique étrangère
1018 avec celui de tous nos adversaires, sans exception, tient à deux choses :

1019 1/ Leur résignation leur fait croire que la France n'a plus d'avenir et qu'elle doit se fondre
1020 dans un bloc euro-atlantique ; nous pensons exactement le contraire : la France n'aura
1021 d'avenir qu'en s'extirpant de la logique euro-atlantique.

1022 2/ Leur résignation leur fait croire que la guerre est inéluctable et que nous devons nous
1023 abriter derrière l'Amérique.

1024 Là encore nous pensons exactement le contraire : aucune guerre n'est inéluctable, tout
1025 dépend de nous, et si elle éclatait dans un contexte euro-atlantique, nous serions l'une des
1026 premières cibles et l'une des plus vulnérables.

1027 **Pour sortir de « l'inéluctable » programmé par nos « élites » résignées, et qui peut**
1028 **conduire au chaos, nous proposons une rupture forte.**

1029 La politique est aussi l'art du possible.

1030 Cette rupture n'est pas seulement souhaitable.

1031 Elle est possible justement parce que nous ne sommes pas les seuls à la souhaiter, loin
1032 s'en faut. D'autres pays la souhaitent et c'est avec eux que nous voulons reconstruire
1033 l'avenir.

1034 **Nos axes de politique étrangère modifieront en profondeur le destin de notre pays et**
1035 **rendront possible son retour au premier plan :**

1036 1/ L'avènement d'une Europe des Nations, une sortie du commandement intégré de
1037 l'OTAN et l'offre faite à la Russie d'une *alliance stratégique* poussée, fondée sur un

- 1038 partenariat militaire et énergétique approfondi, le refus de la guerre d'ingérence et le
1039 soutien au droit international.
- 1040 2/ La proposition de la formation d'une *Union paneuropéenne* des Etats souverains
1041 incluant la Russie et la Suisse et respectant le statut de neutralité, le droit national, la
1042 fiscalité nationale... La Turquie ne sera pas associée à ce projet.
- 1043 3/ La renégociation de tous les partenariats économiques avec les pays du Maghreb sur la
1044 base d'un arrêt des flux migratoires.
- 1045 4/ Une grande politique de la mer, avec la création d'un Conseil stratégique permanent de
1046 la mer, visant à faire de la France (en s'appuyant et en développant les atouts que
1047 représentent nos territoires d'Outre-mer), une puissance de médiation des conflits de
1048 souveraineté maritime, et une puissance d'innovation dans le domaine de la recherche
1049 maritime (Arctique, Antarctique, ressources énergétiques et alimentaires de demain...).
- 1050 5/ Une grande politique de développement de l'Afrique. L'Afrique est aujourd'hui
1051 abandonnée aux puissances émergentes, la Chine, l'Inde, le Brésil et même la Russie qui
1052 revient.
- 1053 Nous voulons rompre avec la France Afrique corruptrice et poser les bases d'une
1054 politique africaine fondée d'une part sur un respect réel des souverainetés nationales
1055 africaines, d'autre part sur un soutien fort par l'Etat français des investissements privés
1056 français en Afrique et d'un arrêt des flux migratoires vers notre pays.
- 1057 6/ Nous devons ensuite promouvoir la langue française dans le monde. Nos
1058 gouvernements ont tout lâché sur la francophonie. Ils n'ont jamais considéré celle-ci
1059 comme une œuvre sérieuse. Or l'anglais n'est la première langue mondiale que parce que
1060 les Etats-Unis sont la première puissance mondiale.
- 1061 Langue et puissance vont ensemble.
- 1062 Le combat pour la langue française, sur tous les continents, participe de la restauration de
1063 notre influence.
- 1064 7/ La politique asiatique doit aussi être volontariste. La France est en retard en dehors de
1065 son champ d'influence historique (ex-colonial). Notre absence en Asie est criante.
- 1066 Nous devons nous renforcer en Inde, en Indonésie, en Malaisie... La formation de
1067 diplomates spécialistes de l'Asie et le renforcement de notre projection dans ces pays
1068 seront parmi nos priorités de politique étrangère.
- 1069 8/ La restauration d'une politique arabe de la France. Les guerres d'Irak et les révolutions
1070 arabes auront eu progressivement raison de notre influence dans le monde arabe.
- 1071 Le Quai d'Orsay se targue aujourd'hui de notre partenariat avec le Qatar. Certes le Qatar
1072 est très riche en gaz et développe sa propre influence dans le Golfe et au-delà, mais notre
1073 politique arabe ne saurait se réduire à ce petit émirat, ami proche, il est vrai, de notre
1074 Président de la République.

1075 La restauration de notre politique arabe passe d'abord par la restauration de notre
1076 politique d'équilibre au Proche-Orient : nous soutiendrons la formation d'un Etat
1077 palestinien, tout en assurant Israël de son droit à l'existence et la sécurité. Dans le même
1078 temps, nous ferons connaître notre ligne rouge : la France ne discutera ni négociera avec
1079 aucun gouvernement pratiquant ou soutenant des groupes pratiquants le terrorisme, quelle
1080 que soit la cible (Europe, Etats-Unis, Israël, Russie...).

1081 En la matière, la France ne se fiera qu'à ses propres critères d'évaluation (nos services
1082 secrets) et non aux évaluations étrangères qui firent souvent l'objet de désinformation,
1083 nous gardons tous en mémoire la fable des armes de destruction massive irakiennes.

1084 Enfin, nous devons devenir une puissance d'équilibre et de médiation. Dans l'ensemble
1085 des confrontations duales (Etats-Unis contre Chine, Chine contre Inde, Inde contre
1086 Pakistan, Iran contre Arabie Saoudite, Venezuela contre Etats-Unis...) nous nous
1087 efforcerons de jouer ce rôle d'équilibre et de médiation.

1088 C'est ainsi, et seulement ainsi, que la France, se rendant utile à la paix du monde, verra
1089 son influence et son prestige augmenter.

1090 Voilà donc brossé, mes Chers Amis, le grand projet que j'ai pour la France.

1091 **Retrouver la voie qui nous mènera vers la liberté, la sécurité, la prospérité, la fierté**
1092 **d'être ce que nous sommes, la grandeur de notre destinée, c'est tout le sens de la**
1093 **révolution démocratique, pacifique et patriotique à laquelle je vous appelle : la**
1094 **révolution Bleu Marine !**

1095 **Vive la République !**

1096 **Vive la France !**

1097 **Meeting à Metz : Discours de clôture de Marine Le Pen**

1098 Mes chers compatriotes, de métropole et d’Outre-mer, mes chers amis,

1099 Quel immense bonheur de vous voir aussi nombreux réunis malgré les voyous qui
1100 bloquent la circulation et qui, dans la France de Nicolas Sarkozy, ont tous les droits, nous
1101 voici réunis pour une cause qui nous arrache à l’individualisme ambiant, une belle cause,
1102 une cause supérieure, une cause qui nous rassemble dans nos cœurs et nos histoires : la
1103 France.

1104 Car je suis venue ici pour vous parler de la France, et de son avenir.

1105 Quand les journalistes et les commentateurs me demandent quel sera le thème principal
1106 de ma campagne, quand ils me demandent de quoi je compte parler : je ne peux que leur
1107 répondre la France.

1108 Oui, je vais parler aux Français de la France ! En 2011, quand toutes les élites ont les
1109 yeux rivés sur l’Union européenne et les cours du CAC 40, voilà qui, étrangement,
1110 étonne ; voilà qui, indubitablement, dans le petit monde politique, détonne.

1111 Je vais donc parler aux Français de leur pays, de notre pays, parce qu’il est le grand
1112 oublié de cette campagne présidentielle. C’est pourtant, je l’ai toujours su, en parlant de
1113 la France que l’on accède à la vérité du peuple français.

1114 Et sur cette terre de Lorraine, cette vieille terre française de Lorraine, tout le monde me
1115 comprend. Parce qu’ici, peut-être plus encore qu’ailleurs, on a la France au cœur. Ici, le
1116 patriotisme, l’amour de la patrie, est une valeur vivante, une réalité toujours ardente, une
1117 vérité insubmersible que le mépris des élites pour la nation et la France ne parviendront
1118 jamais à éteindre.

1119 « *Il n’y a que deux choses à faire avec un drapeau : ou le brandir à bout de bras ou le*
1120 *serrer avec passion contre son cœur* ». Voici ce que disait Paul Claudel.

1121 A l’époque où l’on ose se torcher avec le drapeau français, à l’époque où l’on tolère qu’il
1122 soit ici brûlé, et là remplacé par un drapeau étranger, relisons cette phrase, et saisissons-
1123 en le vibrant message.

1124 Bleu Blanc Rouge, voilà trois couleurs qui nous parlent.

1125 Trois couleurs qui nous inspirent, qui nous émeuvent, qui nous stimulent, qui nous
1126 arrachent des bassesses et des dégradations de nos élites pétries de mondialisme et de
1127 renoncement.

1128 Quand je dis que les bâtiments publics devront toujours, en tout lieu du territoire, porter
1129 les couleurs de la France si je suis élue à la présidence de la République, et que le
1130 drapeau européen y sera proscrit, je montre notre attachement indéfectible à notre
1131 drapeau national. Et que cela choque les belles âmes me renforce dans ma conviction !

1132 J’exprime la fierté de tout un peuple. Une fierté aujourd’hui meurtrie, blâmée, parfois
1133 même honteuse, qui doit pourtant pouvoir s’exprimer à nouveau pleinement. Parce qu’il
1134 n’y a rien de plus beau qu’une aventure nationale, rien de plus motivant que de savoir

- 1135 qu'on n'est pas seul, qu'il y ait autour de soi une nation avec laquelle on est en résonance,
1136 avec laquelle on partage un destin, une nation avec laquelle on se sent solidaire et
1137 conquérant.
- 1138 Réfléchissons quelques instants à ce que signifie le patriotisme, l'amour de sa nation.
- 1139 Comment peut-on aimer la France quand on accepte de vider la souveraineté française de
1140 toute sa substance ? Quand on accepte de transférer à Bruxelles les derniers leviers de
1141 peuple libre que nous avons encore ? Quand on s'acharne à imposer au peuple une
1142 potion ultralibérale qui lui fait tant de mal, qui ajoute sans cesse du mal au mal ?
- 1143 Et comment peut-on aimer la France quand on laisse ses filles et ses fils brutalisés par
1144 une violence de plus en plus radicale, une délinquance de plus en plus sauvage, qui tue
1145 nos enfants, et maintenant régulièrement les fonctionnaires en charge de notre sécurité,
1146 nos policiers et nos gendarmes ?
- 1147 Cette violence, l'immigration de masse vient constamment la nourrir. Est-ce aimer la
1148 France que d'augmenter sans cesse les flux migratoires vers notre pays, au point que sous
1149 Nicolas Sarkozy l'immigration est 80% plus élevée que sous Lionel Jospin ?
- 1150 Est-ce aimer la France que d'accepter partout l'avancée des communautarismes, d'un
1151 islamisme militant dont l'unique obsession est de s'imposer aux lois de la République ?
1152 La laïcité voilà que je suis seule à la défendre, proposant dans mon projet que les signes
1153 religieux ostentatoires, comme le voile, soient interdits pour les usagers du service public,
1154 et pas seulement pour les agents.
- 1155 Lorsqu'on aime son pays, on n'organise pas sa dilution culturelle, à l'inverse on fait tout
1156 pour protéger son identité nationale, comme l'on se bat constamment pour sa liberté et
1157 son indépendance.
- 1158 De Clovis au général de Gaulle, en passant par Jeanne d'Arc, bien sûr Jeanne d'Arc !,
1159 tous les grands noms de notre histoire ont bâti la France, tous ont donné le meilleur pour
1160 participer à cette aventure collective. Tous sont sortis d'eux-mêmes pour accéder à une
1161 réalité qui les dépassait largement !
- 1162 Et voilà qu'aujourd'hui une petite Caste accrochée au pouvoir braderait tout ? Voilà
1163 qu'aujourd'hui une petite Caste méprisante se sentirait au-dessus de la France ? La
1164 déposséderait sans vergogne de sa souveraineté, de son identité, la réduisant à une
1165 vulgaire région européenne, à un vague chenal où transiteraient librement toutes les
1166 misères du monde ?
- 1167 La France rabaissée, renvoyée aux oubliettes de l'histoire ?
- 1168 Les millions de morts au cours de notre histoire qui se sont battus pour que nous soyons
1169 libres, leurs sacrifices n'auraient servis à rien ?
- 1170 L'épopée de Jehanne, les martyrs de Verdun pour rien ?
- 1171 Je ne l'accepterai jamais.

1172 Mes chers amis, le temps est venu de renvoyer chez elle la Caste qui nous opprime. Le
 1173 temps est venu de chasser du pouvoir les imposteurs qui ont tout trahi, tout liquidé, tout
 1174 raté, et qui mentent, qui mentent sans cesse, qui mentent toujours, qui manipulent, qui
 1175 escroquent un peuple français qu'ils ne méritent pas !

1176 Oui, sachez-le, comme tous les cinq ans, les candidats faussaires sont de retour. Et leur
 1177 culot est aujourd'hui sans limite. Ils ne s'imposent plus aucune cohérence intellectuelle,
 1178 ils n'ont plus aucun souci de vérité.

1179 Véritables spécialistes du marketing politique, ils ne font que viser des segments de
 1180 marché électoraux, et sont prêts à tous les mensonges pour séduire et voler quelques voix.

1181 Le patriotisme ne peut pas être un simple argument électoral, qu'on ressortirait tous les
 1182 cinq ans pour espérer, cyniquement, glaner quelques voix. Bleu, blanc, rouge, ce ne sont
 1183 pas des couleurs qu'on peut feindre d'aimer quelques mois avant une élection, pour faire
 1184 oublier qu'on les abhorre le reste du temps.

1185 Moi je n'ai pas la mémoire courte, je me souviens très bien des déclarations de BHL et de
 1186 Georges Marc Benamou dans le magazine Globe en 1985 :

1187 « Bien sûr, nous sommes résolument cosmopolites. Bien sûr, tout ce qui est terroir, béret,
 1188 bourrées, binious, bref franchouillard ou cocardier, nous est étranger, voire odieux. Et
 1189 l'un des principaux mérites de l'Europe, à mes yeux, est de fonctionner comme une
 1190 machine à refroidir cette passion nationale... »

1191 Ceux sont ces hommes-là que Nicolas Sarkozy a pris. L'un, BHL, comme muse et l'autre
 1192 G.M Benamou, en 2007, comme conseiller à la culture du Président de la République !!
 1193 On ne pouvait faire geste plus symbolique !!

1194 Français, à l'aube d'un choix crucial pour notre pays, ouvrez les yeux ! le voile de
 1195 décennies de mensonges se déchire, osez regarder derrière.

1196 Osez regarder la vérité en face même si cette vérité vous fait mal, même si elle vous
 1197 blesse, le pacte sacré entre la droite affairiste et immorale et la gauche boboisée et
 1198 corrompue vous a laissé au bord du chemin.

1199 Hommes et femmes de droite, les promesses qui vous ont été faites n'ont pas été tenues et
 1200 les discours qui refleurissent à quelques mois des élections sont des berceuses qui,
 1201 comme l'écrivait Marie-France Garaud dans son appel de Cochin que Chirac ne méritait
 1202 pas de lire, provoquent « l'engourdissement qui précède la paix de la mort. »

1203 Quant à vous, hommes et femmes de gauche, regardez ce qu'ils ont fait de vos espoirs.

1204 Regardez ce qu'elle est devenue la gauche qui devait apporter le progrès, soutenir les plus
 1205 faibles, défendre ceux qui travaillent, qui peinent, leurs offrir des lendemains qui
 1206 chantent.

1207 Elle a tout abandonné, tout trahi. Elle est aujourd'hui corrompue jusqu'à la moelle par
 1208 l'argent, le pouvoir.

1209 Par bonne conscience, elle s'est mise du côté des délinquants, leur trouvant mille excuses
1210 quand, évidemment, c'était d'abord les plus faibles qui en étaient les victimes.

1211 Sous prétexte de liberté et de droits de l'Homme, elle a contribué à assimiler toute
1212 réaction face à la violence, au pillage, à ce qu'elle nomme pudiquement les incivilités
1213 mais dont vous payez l'addition.

1214 Par utopie internationaliste, elle a en toutes circonstances promue l'immigration massive,
1215 incontrôlée, dérégulée, vous demandant à vous de payer leur générosité toujours et
1216 encore et de faire de la place dans vos quartiers, dans vos villes, pour ces millions de
1217 miséreux attirés par l'espoir fou de profiter d'une part du gâteau qui, déjà, ne vous
1218 nourrissait plus, sommés de faire de la place, d'être généreux, et surtout de ne pas
1219 rechigner au risque de se faire traiter de racistes, d'égoïstes !

1220 Mais de la place chez vous, pas chez eux ! Quelle horreur, non eux ils ne veulent pas
1221 d'immigrés dans leurs beaux quartiers et encore moins dans les écoles de leurs enfants
1222 bien protégés du multiculturalisme dont ils font la pub, mais pour les autres.

1223 La gauche sans morale, du sud au nord, qui fait mine de détourner les yeux et de se pincer
1224 le nez devant les Guérini, les Dalongeville, les Kusheida, alors qu'elle savait depuis
1225 toujours la corruption, l'argent sale, les juges achetés comme M. Pichoff, Président du
1226 Tribunal correctionnel à qui la mafia du Nord versait des pots de vins pour obtenir des
1227 jugements complaisants, l'argent des logements des mineurs détourné, les entreprises
1228 rackettées, l'argent public durement gagné par les légions de travailleurs scrupuleux qui
1229 se serrent la ceinture et payent leur impôt pour permettre à des voyous de mener grande
1230 vie.

1231 Elle savait la mise en coupe réglée des Bouches-du-Rhône, elle savait la mise en coupe
1232 réglée du Nord et du Pas-de-Calais par une véritable mafia.

1233 Elle savait et elle n'a rien dit parce que ces fédérations apportaient les plus gros bataillons
1234 au parti socialiste, ils ont couvert ces agissements en se taisant, aujourd'hui on apprend
1235 par le JDD que Monsieur Hollande a appelé Monsieur Kusheida pour lui exprimer tout
1236 son soutien.

1237 Souvenez-vous Hénin-Beaumont, nous nous sommes battus avec Steeve Briois contre
1238 cette mafia, nous avons dénoncé 100 fois, porté plainte et pour cela ils nous ont
1239 combattus sans pitié UMP et PS, main dans la main, appelant à faire réélire Gérard
1240 Dallongeville, le Maire d'Hénin-Beaumont, qui partirait quelques temps plus tard au trou
1241 avec les menottes au poignet.

1242 Hollande, Villepin, Montebourg, Péresse, Aubry, main dans la main, pour appeler à
1243 battre le FN pour faire élire un voyou.

1244 Hommes et femmes de gauche, pour le pouvoir et pour l'argent, ils ont tués vos rêves !

1245 Comme de vulgaires affairistes de droite, ils se sont soumis aux marchés financiers, à
1246 l'Europe ultralibérale, à la concurrence sauvage, défendant les banques et leur monnaie,
1247 l'euro, les élus locaux de gauche comme de droite ont contractés en votre nom des
1248 emprunts toxiques dans nos villes, nos départements, ruinant nos collectivités
1249 territoriales.

1250 Ils ont pleuré des larmes de crocodiles, la boîte de kleenex en bandoulière, devant les
 1251 usines qui fermaient, les délocalisations, les vies brisées, pour faire oublier qu'ils étaient
 1252 de cela aussi responsables et coupables.

1253 Hommes et femmes de droite et de gauche, ouvrez les yeux ! Comprenez enfin qu'il y a
 1254 beaucoup plus de points communs entre eux qu'entre nous et eux, qu'ils se ressemblent
 1255 beaucoup plus qu'ils ne vous ressemblent, que ce sont eux qu'ils aident, qu'ils aiment,
 1256 qu'ils défendent... pas vous !

1257 Ces francophobes, ces européistes qui vendent sans scrupule notre liberté, qui ont voté
 1258 tous les Traités nous ayant désarmés dans la mondialisation, ces candidats faussaires
 1259 voudraient maintenant se présenter comme les meilleurs amis des productions françaises !

1260 Ces candidats qui ont trahi leur drapeau national et qui se repeignent en bleu blanc rouge
 1261 le temps d'une campagne ? Mais n'ont-ils pas honte ?

1262 Ces autres, dont le seul rôle est d'être des réservoirs de voix, ces bourgeois qui jouent les
 1263 indignés, mais qui négocient déjà leur ralliement. N'ont-ils pas honte eux-aussi ?

1264 Un nom symbolise leurs renoncements successifs, et ce nom vous le connaissez, vous ici,
 1265 particulièrement bien : Gandrange. Gandrange, symbole des promesses trahies. Des
 1266 espoirs douchés. Des mensonges éhontés.

1267 Le vent de l'histoire balayera ces imposteurs ! Les Français en ont assez des trahisons :
 1268 ma politique sera à l'opposé de l'esprit de Gandrange : je dirai peu mais je ferai. Et je
 1269 ferai beaucoup.

1270 Oui, mes chers amis, les Français vont faire le choix du patriotisme à la tête de l'Etat. Ils
 1271 vont élire un Président qui mettra fin à ce tourbillon infernal. Un Président qui aime
 1272 profondément la France, qui la connaît, qui la comprend. Un Président du réel, du retour
 1273 au réel, le réel dans lequel vivent tous les oubliés de la politique française.

1274 Je serai cette Présidente de la République ! La Présidente du retour au réel et des oubliés
 1275 de la politique française !

1276 Je serai mes chers amis cette Présidente des oubliés, cette Présidente des invisibles, ces
 1277 millions de Français dont on ne parle jamais et qu'on piétine allégrement une fois passé
 1278 les périodes électorales !

1279 Car je vous le disais : où est la France dans cette campagne présidentielle ? Où est le
 1280 peuple français dans cette campagne ? Où est le réel, la réalité des gens, dans cette
 1281 campagne ?

1282 Chaque jour, comme moi, vous allumez votre poste de radio ou de télévision, et vous
 1283 entendez parler de triple A, de marchés financiers, de banques, de CAC 40 et de Dow
 1284 Jones, de cette confiance qu'il faut absolument redonner aux marchés, aux saints
 1285 marchés, de la zone euro, des subprimes et de la mutualisation de la dette en Europe.

1286 Mais quand entendez-vous parler du peuple français ? Qui s'intéresse encore à lui ? Qui
 1287 s'intéresse à ce qu'il vit, à ses problèmes, à ses aspirations légitimes ?

1288 Enfermée dans sa bulle, qui comme les bulles spéculatives devra bien finir par éclater, la
1289 Caste a perdu tout contact avec le réel. Le monde qu'elle nous impose, qui est le sien, n'a
1290 plus rien à voir avec le nôtre, avec le réel. Son monde est virtuel, tout entier tourné vers
1291 les intérêts d'une poignée de profiteurs transnationaux, pour qui la mondialisation est une
1292 chance, parce qu'elle se fait exclusivement pour eux, contre l'immense majorité du
1293 peuple, contre tous ces oubliés dont on ne parle jamais !

1294 Agriculteurs, ouvriers, chômeurs, jeunes, artisans, commerçants, employés,
1295 fonctionnaires, retraités, habitants des campagnes françaises : vous êtes ces oubliés, vous
1296 êtes cette majorité invisible. Cette majorité des oubliés, broyée par un système financier
1297 devenu fou, un système financier devenu horizon indépassable de la Caste au pouvoir.

1298 Votre sort les intéresse infiniment moins que celui des marchés financiers.

1299 Pour eux, face à leur dieu le triple A, vous êtes des triple rien.

1300 Quand ils vous voient, ce ne sont que des bulletins de vote qu'ils regardent. Le reste ne
1301 les intéresse guère.

1302 Présidente des oubliés de la société française, de ceux qui ne se plaignent pas, de ceux
1303 qu'on ne veut pas voir, qu'on ne veut pas entendre, de ceux qui font pourtant la France, je
1304 serai la Présidente du retour à la réalité de ce que vivent les Français.

1305 Ce retour au réel sera le retour d'une politique uniquement guidée par l'intérêt suprême
1306 du peuple français.

1307 Oui, nous faisons le choix des oubliés contre les marchés. Nous faisons le choix des
1308 oubliés contre les banques d'affaire devenues folles. Nous faisons le choix des oubliés
1309 contre les technocrates non élus.

1310 Ce retour au réel ce sera d'abord le choix de la France, parce que la réalité en Europe ce
1311 sont les nations et elles seules.

1312 Comme le disait le général de Gaulle : « *Pour pouvoir aboutir à des solutions valables, il*
1313 *faut tenir compte de la réalité. La politique n'est rien d'autre que l'art des réalités. Or, la*
1314 *réalité, c'est qu'actuellement l'Europe se compose de nations.* »

1315 La fuite en avant fédéraliste pour sauver à tout prix l'euro est une folie pure et simple.
1316 L'alignement systématique sur les exigences allemandes n'est pas une politique pour la
1317 France, et dire cela n'a rien de germanophobe comme certaines belles âmes feignent de
1318 s'en indigner : c'est au contraire reconnaître à l'Allemagne la capacité de défendre ses
1319 intérêts nationaux quand la France de Nicolas Sarkozy, elle, se couche et renonce aux
1320 siens !

1321 Parce que je serai la Présidente du retour au réel et des oubliés, je suis la candidate de la
1322 souveraineté nationale, de notre indépendance face aux renoncements et à l'abdication.

1323 Puisque nous parlons de l'Europe et de ce principe essentiel du retour à la réalité, du
1324 retour à la vie telle qu'elle est vécue par les Français, parlons donc quelques instants de
1325 l'euro mes chers amis.

1326 Et ne l'oublions pas ! La première des réalités concernant cette monnaie unique, c'est
1327 qu'elle a considérablement réduit le pouvoir d'achat des Français ! Il n'est pas besoin
1328 d'être un grand statisticien pour comprendre que les prix à la consommation ont
1329 dramatiquement augmenté lors du passage à l'euro ! Et cette inflation, terrible pour les
1330 Français les plus modestes qui dépensent tout ce qu'ils gagnent, sans pouvoir épargner, le
1331 gouvernement a choisi de la cacher, en se fondant sur des indicateurs aussi fallacieux que
1332 déresponsabilisants.

1333 Mais l'autre réalité concernant l'euro, c'est que ce n'est qu'une monnaie ! Et qu'à ce titre,
1334 ce n'est qu'un instrument. C'est un moyen de paiement, tout simplement, un instrument
1335 qui doit servir aux échanges, aux échanges de tous les jours, aux échanges entre les
1336 entreprises, aux échanges au niveau international. Mais ça n'est qu'un instrument ! Rien
1337 d'autre !

1338 La monnaie, c'est un instrument, et ça ne doit en aucun cas être un dogme ! C'est le bon
1339 sens que de dire cela, mais c'est tellement éloigné de ce que les européistes ont fait de
1340 l'euro ! Ils l'ont transformé en une sorte de divinité qu'il faudrait adorer pour elle-même.
1341 Certains adorent un gourou ou un démiurge, d'autres chez nous adorent l'euro ! La secte
1342 des adorateurs de l'euro !

1343 Revenons à des choses très simples. L'euro n'a pas de valeur en soi. L'euro n'est en rien
1344 un « bien » ou un « acquis » de la construction européenne sans lequel tout s'effondrerait.
1345 L'euro est une monnaie. Et comme elle a été mal construite, comme elle a été installée
1346 sans tenir compte des réalités économiques des différents pays européens, pourtant très
1347 éloignées les unes des autres, elle s'est vite transformée en une énorme catastrophe.

1348 C'est cet euro, érigé en dogme, qui a contribué à ruiner notre Nation, lui imposant un taux
1349 de change complètement inapproprié, lui interdisant toute flexibilité dans la politique
1350 monétaire, l'enfermant dans un carcan qui peu à peu se mue en une véritable prison !

1351 Soyez attentifs mes chers amis, et ne succombez jamais aux discours trompeurs de ceux
1352 qui tiennent trop au pouvoir pour admettre leurs erreurs : il faut savoir qu'au nom de ce
1353 dogme sacré, on cherche aujourd'hui à faire peur à nos compatriotes. On les mure dans
1354 une angoisse terrible, en leur disant en permanence que si l'euro disparaît, ce sera le
1355 déluge ! Que si l'euro disparaît, ce sera même la fin du monde !

1356 Mais il faut raison garder mes chers amis. La fin de l'euro, c'est juste la fin d'une
1357 opération ratée, d'une expérience malheureuse ! Cette fin était prévisible, nous l'avions
1358 prévue alors qu'ils voulaient la taire. Cette fin peut se gérer correctement, dans l'ordre,
1359 nous le disons, alors qu'ils se refusent toujours à vouloir l'anticiper, la préparer, par
1360 idéologie, nous menant tout droit dans le mur !

1361 Cessons de prendre les Français pour des enfants, en leur cachant l'étendue des
1362 possibles ! Il n'y a pas qu'une seule politique possible, il y a bien des orientations que
1363 l'on peut prendre ! La monnaie, comme le reste, c'est un choix politique.

1364 Et le principe d'un choix en politique, c'est qu'il peut se défaire, parce que le peuple est
1365 toujours libre de décider. Je n'accepterai jamais qu'on dise au peuple français qu'il n'a
1366 pas le choix ! Le peuple français a toujours le choix, il a toujours la liberté de décider ce
1367 qu'il veut pour son avenir. Sur la monnaie, sur l'Europe, comme sur le reste !

1368 N'ayons pas peur d'affirmer nos convictions ! Et que ceux qui tremblent, parce qu'ils
1369 subissent les injonctions d'un gouvernement qui les maltraite, je leur dis qu'il n'y a pas
1370 de raison de trembler. Ce sont les marchés financiers, ce sont les banques, c'est cette
1371 petite caste économique et politique qui cherchent à les anesthésier par la peur !

1372 Il n'y a pas de raison de trembler parce que nous pouvons reprendre la main. Parce que
1373 nous pouvons réimposer nos choix, parce que nous pouvons redessiner nous-mêmes notre
1374 avenir !

1375 Je le dis à chacun de nos compatriotes : il faut puiser au tréfonds de sa conscience
1376 française la confiance, la capacité à ne jamais baisser la tête devant les puissants, la force
1377 de se projeter dans l'avenir, libre, fier, et courageux !

1378 L'euro n'est pas une question de vie ou de mort.

1379 L'euro, je le répète, c'est un choix. Et la responsabilité politique aujourd'hui nous oblige
1380 à revenir sur cette erreur.

1381 Je ne peux pas terminer sur la monnaie unique sans vous dire ma crainte que le
1382 gouvernement actuel ne veuille prendre ses responsabilités. Et qu'il précipite le pays dans
1383 une fin non maîtrisée de l'euro. Une fin que nous dicterait l'Allemagne, fatiguée de payer
1384 pour les autres, une fin que nous subirions alors que nous avons encore tout le loisir de
1385 l'organiser.

1386 Je n'utiliserai pas leurs arguments, en vous faisant croire que cette option serait la fin du
1387 monde, mais je préviens : le coût d'un éclatement non maîtrisé de la zone euro sera bien
1388 supérieur à celui d'une négociation intelligente de la fin de cette expérience. Parce que
1389 quand on négocie, on défend ses intérêts, et on n'agit pas sous la pression des intérêts de
1390 l'autre. Parce que quand on négocie, on peut avoir une stratégie, et proposer un chemin,
1391 et on n'est pas obligé de suivre la voie que l'autre dessine pour nous.

1392 Le retour au réel, c'est donc refuser l'idéologie et les peurs. C'est aussi se préoccuper des
1393 vrais problèmes des Français, le chômage, le pouvoir d'achat, la qualité de vie.

1394 Là encore il faut revenir sur terre : la seule solution est la stratégie de réindustrialisation
1395 que je propose. Et vous savez sur cette terre de Lorraine à quel point la réindustrialisation
1396 est une ardente obligation pour remettre d'aplomb un pays qu'on a vidé de ses usines, de
1397 ses ouvriers et de ses ingénieurs.

1398 La réindustrialisation est une réalité précise, et non un concept fumeux agité à des fins
1399 électoralistes.

1400 Ce n'est qu'un mot si on n'y met aucune réalité derrière, si on refuse de changer les
1401 règles d'un système économique déconnecté de l'économie réelle. On ne réindustrialise
1402 pas à coup de baguette magique, à coup de formule, ou à coup de vague promesse
1403 électorale, mais en changeant concrètement les choses, en changeant les rouages de
1404 l'économie, du commerce mondial et de la monnaie quand ils sont grippés : ce que tous
1405 les autres refusent précisément de faire. Pire, ils ne veulent même pas en débattre ! Chez
1406 eux c'est l'idéologie, toujours l'idéologie. Jamais l'action.

1407 Oui l'industrie française est une de ces grandes oubliées de la campagne présidentielle !
 1408 Et je suis bien la seule à dessiner un projet cohérent et sincère de réindustrialisation. Il
 1409 faudra remettre à plat les Traités européens qui nous enferment dans le cercueil de la
 1410 mondialisation débridée, du laisser-faire et du laisser-passer généralisés.

1411 Entre autres exemples, l'Etat doit pouvoir imposer aux services publics d'acheter des
 1412 matériels français, alors que leur politique conduit à des aberrations scandaleuses : ainsi
 1413 la Poste qui s'équipe en scooters taïwanais, comme vous le savez ! La grande loi
 1414 « Achetons français » que j'ai proposée pourra se faire parce que je m'en donnerai les
 1415 moyens, en me dégageant des contraintes les plus absurdes des Traités européens qui
 1416 aujourd'hui nous interdisent de privilégier nos entreprises françaises !

1417 Oui les administrations françaises doivent évidemment acheter français, et oui il faut
 1418 valoriser partout le « made in France ». Il faut le dire, et surtout se donner les moyens
 1419 concrets de le faire ! Mais, on ne peut pas imposer cela sans passer par la case de la
 1420 renégociation des traités européens, le reste n'est que mensonge.

1421

1422 Faut-il rappeler à François Bayrou et son slogan « instruire et produire » que nous
 1423 n'avons pas la mémoire d'un poisson rouge !! Instruire... lui qui a été le plus conformiste
 1424 des ministres de l'éducation nationale et a contribué par sa faiblesse à la destruction de
 1425 l'école de la République.

1426 Produire... comment François Bayrou ose ne serait-ce qu'évoquer la nécessité d'acheter
 1427 français alors qu'il est un admirateur aveugle d'une construction européenne qui interdit
 1428 le patriotisme économique, qui a tué la production française ?

1429 Comment, quand on concoure à la direction de son pays, peut-on se commettre dans une
 1430 telle imposture ?

1431 La vérité est que la réindustrialisation suppose aussi des protections aux frontières pour
 1432 rétablir une concurrence loyale quand nous sommes envahis par des produits fabriqués à
 1433 plusieurs milliers de kilomètres sans aucune norme sociale, sanitaire et environnementale.

1434 Cinquième puissance mondiale, la France doit retrouver ses frontières, les protéger par
 1435 des écluses douanières et des quotas d'importation et ne pas attendre comme on attend
 1436 Godot des protections européennes qui ne viendront jamais, parce que l'Union
 1437 européenne par essence vomit toute idée de protection et de frontière ! Là aussi, on ne
 1438 protégera pas les frontières sans revoir les traités européens, le reste n'est que mensonge.

1439 La réindustrialisation n'est qu'un mot si on n'y met pas derrière un Etat fort, un Etat
 1440 stratège qui planifiera la reconquête de nos usines en associant filières d'études,
 1441 industriels, PME/PMI et représentants de la puissance publique.

1442 La réindustrialisation n'est qu'un mot si on s'entête à vouloir renflouer à tout prix une
 1443 monnaie unique qui nous tire vers le bas, qui épuise depuis dix ans nos finances
 1444 publiques, notre dette et nos exportateurs !

1445 La réindustrialisation n'est qu'un mot si on ne soutient pas puissamment nos PME et nos
 1446 PMI, en leur donnant enfin accès aux marchés publics, en supprimant les entraves

1447 administratives, en rétablissant la justice fiscale entre petits et gros par un impôt
 1448 progressif, pour soulager les petits et faire mieux contribuer les très gros, aujourd'hui
 1449 protégés par le pouvoir ! Les PME PMI d'abord, parce que les PME PMI sont
 1450 l'incarnation même de l'économie réelle que je défendrai face aux bulles du virtuel !

1451 J'en suis convaincue mes chers amis : la France n'est pas condamnée à devenir une friche
 1452 industrielle géante. Elle a des immenses atouts, qu'on pourra exploiter très rapidement si
 1453 une volonté politique sincère accepte de renouer avec le peuple français, de lui proposer
 1454 une issue et un chemin en dehors des sentiers fatigués d'une bien-pensance économique à
 1455 bout de souffle.

1456 Et qui bénéficiera en premier de la réindustrialisation de la France, si ce n'est ces très
 1457 grands oubliés que sont nos jeunes ?

1458 Je m'indigne de voir que les seuls « jeunes » sur qui se porte le projecteur sont
 1459 systématiquement, et je mets volontairement des guillemets autour de « jeunes » pour
 1460 qualifier ces individus, des voyous et des sauvageons de banlieue ?

1461 Non la jeunesse de France ce n'est pas cela. La jeunesse française ne se résume pas aux
 1462 hordes de barbares qui polluent nos cités, profitent de l'argent public dilapidé dans une
 1463 soi-disant « politique de la ville » et passent leur temps à brutaliser les autres.

1464 Il y a aussi une majorité invisible parmi nos jeunes ! Et c'est à elle que je m'adresse. Nos
 1465 jeunes sont les premières victimes de la mondialisation débridée. Un quart d'entre eux
 1466 sont au chômage, beaucoup trop vivent dans un état de précarité généralisé qui n'est pas
 1467 acceptable.

1468 Et pire que tout, c'est une bonne partie de la jeunesse française qui désespère de son
 1469 avenir. Un avenir qu'on lui refuse. Un avenir qu'on sent bien beaucoup moins favorable
 1470 que les vies de leurs parents et de leurs grands-parents.

1471 Alors la solidarité familiale quand elle peut exister, joue à plein. On compense. On essaie
 1472 d'éviter aux jeunes un dénuement fatal. Quand c'est possible. Et pour nombre d'entre
 1473 eux, ça ne l'est pas toujours.

1474 Je veux redonner une espérance et un avenir à la jeunesse de France. Je veux que dans
 1475 nos campagnes, nos villes et nos banlieues on sache que l'horizon peut s'éclaircir. Les
 1476 jeunes sont les premières victimes du système, mais ils seront aussi les premiers
 1477 bénéficiaires du projet de redressement national que je propose au pays.

1478 Cessons en effet les mensonges : ce n'est pas l'assistanat qui aidera nos jeunes. Ce ne
 1479 sont ni les contrats aidés pour cacher la misère, ni les contrats jeunes et autres contrats de
 1480 génération qui pourront répondre à l'énorme défi du chômage des jeunes.

1481 Le « traitement social du chômage », comme on dit si faussement, relève bien sûr de
 1482 l'artifice statistique et n'apporte aucune solution concrète et digne.

1483 En lui proposant comme seule solution ce « traitement social du chômage » et les contrats
 1484 aidés sans avenir, on méprise profondément notre jeunesse, on la met sur une voie de
 1485 garage, on crée le jeune jetable.

1486 Les belles âmes qui nous gouvernent leur offrent comme horizon indépassable la
 1487 gigantesque dette et le choix entre la précarité à perpétuité dans le meilleur des cas et le
 1488 chômage dans le pire des cas et en plus de tout, on les méprise encore.

1489 Monsieur le Sénateur Grosdidier du haut de sa morgue UMP déclare aujourd'hui
 1490 « qu'avec les jeunes, pas de débat de fond possible à cause de leur inculture », ils
 1491 apprécieront.

1492 On enferme les jeunes dans la dépendance vis-à-vis de leurs parents et de leurs grands-
 1493 parents. On ne leur donne pas la sécurité nécessaire pour se projeter dans la vie, fonder
 1494 une famille, trouver un logement, accomplir leurs projets.

1495 Non, s'intéresser aux problèmes réels des jeunes Français suppose deux choses très
 1496 concrètes :

- 1497 • Retrouver notre liberté face aux marchés financiers pour ne pas faire des
 1498 générations d'esclaves de la dette ;
- 1499 • Bien sûr se battre pour un objectif prioritaire : l'emploi, c'est-à-dire la
 1500 réindustrialisation mais aussi un modèle économique patriotique, rénové, réarmé
 1501 face à la mondialisation ;

1502

- 1503 • Enfin, une école qui forme correctement. A cet égard, il faut remettre l'école
 1504 républicaine à l'endroit, en rétablissant les concepts d'ordre, de discipline et
 1505 d'autorité du maître, en donnant la priorité dès la primaire aux savoirs
 1506 fondamentaux, le français notamment, en interdisant les méthodes pédagogistes
 1507 farfelues, en apprenant l'histoire de France, et en cessant cette folie que représente
 1508 le collège unique : les métiers manuels doivent être revalorisés, dans les faits et
 1509 dans les têtes ! Il faut remettre au collège unique.

1510 Elever un jeune, lui permettre de devenir un citoyen et un honnête homme, c'est d'abord
 1511 lui apprendre les valeurs qui lui permettront de respecter les autres et de se respecter lui-
 1512 même.

1513 Je vous fais une confidence : je suis toujours très choquée, et très peinée, quand je vois un
 1514 élève tutoyer son professeur. Je pense que ces petits détails comptent autant que les
 1515 grandes réformes, parce qu'ils sont significatifs d'un état d'esprit qui ne va pas. Ainsi, je
 1516 donnerai des consignes pour instaurer l'interdiction du tutoiement du professeur par
 1517 l'élève. Dans toutes les circonstances.

1518 Oui je veux le meilleur pour notre jeunesse. Je serai exigeante avec elle, mais je la
 1519 respecterai pleinement, parce que je ne lui mentirai pas et parce que je me battrai pour
 1520 elle de toutes mes forces.

1521 Des forces j'en ai mes chers amis, vous pouvez me faire confiance ! Je les mettrai au
 1522 service de mon projet pour la France. Je mettrai toutes mes forces et tout mon amour au
 1523 service de la France !

1524 Il ne sera plus question d'accepter un système dans lequel l'humain est écrasé par
 1525 l'adoration de l'argent-roi, dans lequel les relations au sein de l'entreprise se
 1526 déshumanisent sous la pression d'exigence de rentabilité de plus en plus écrasante.

1527 Un système où le dialogue social et la revalorisation des salaires est réduit à néant parce
 1528 que la menace du chômage terrorise et annihile toute revendication ; où les syndicats
 1529 semblent plus prompts à défendre les intérêts particuliers de certains petits protégés qu'à
 1530 défendre les travailleurs et leurs conditions de travail.

1531 En 2012, les élites devront sortir de leur bulle et revenir au réel.

1532 Je veux redonner une voix et un avenir aux oubliés de notre pays, ceux qu'on ne voit pas
 1533 dans les cours de bourse.

1534 Pour cela, j'ai besoin de vous. J'ai besoin de votre force de conviction : les Français
 1535 auront bientôt un choix crucial à faire, celui du changement, du vrai changement ! Ils
 1536 devront sortir du piège du balancier électoral entre le pareil et le même.

1537 Ce choix sera celui de remettre au centre du jeu un peuple français aujourd'hui
 1538 marginalisé, oublié.

1539 De lui redonner une voix par la reprise en main de son destin face à une Europe accaparée
 1540 par l'idéologie de l'argent roi.

1541 J'ai besoin de vous pour mener cette reconquête, j'ai besoin de votre audace, de votre foi
 1542 en l'avenir, de votre générosité et surtout du violent amour que vous portez à la France !

1543 Vive le peuple français !

1544 Vive la République !

1545 Vive la France !

1546

Lebenslauf

Persönliche Daten:

Name: Birschitzky
Vornamen: Stefanie Anna
Geboren am: 22.Juni 1986 in Wien
Staatsbürgerschaft: Österreich

Bildungsweg:

1992-1996 Volksschule Frauenkirchen
1996-2000 Bundesgymnasium Neusiedl am See
2000-2005 Bundeshandelsakademie Frauenkirchen
Maturaabschluss am 16.Juni 2005
Okt. 2005-Juni/Juli 2012 Lehramtsstudium an der Universität Wien
- davon drei Semester Studium der Unterrichtsfächer Französisch und Englisch
- seit WiSe 2007 UF Französisch und Haushaltsökonomie und Ernährung
- SoSe 2010 Erasmus-Auslandssemester an der Université de la Sorbonne Nouvelle, Paris III: UFR Études européennes mit dem Schwerpunkt europäische Geschichte

Weitere Auslandsaufenthalte neben Erasmus:

Juli/August 2007 Sprachaufenthalt in Nizza

Sprachen:

Deutsch	Muttersprache
Französisch	Niveau C2 des europäischen Referenzrahmen
Englisch	Maturaniveau und drei Semester Universitätsstudium
Spanisch	Maturaniveau
Latein	Ergänzungsprüfung an der Universität Wien